

Hermine*Granger

Wie es weitergeht...

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

\\"Alles war gut.\\"

Doch ist wirklich alles gut als der mittlerweile 37-jährige Harry Potter seine beiden Söhne James und Albus zum Gleis 9 3/4 bringt?

Denn der letzte Kampf hat tiefe Narben hinterlassen, Narben, die von Schwarzer Magie wieder aufgerissen werden, Narben, deren Auswirkungen auch die neue Generation zu spüren bekommt.

Während James seinem Großvater nacheifert, Teddy und Victoire scheinbar ihr Glück gefunden haben, fürchtet sich Albus vor der Entscheidung des Sprechenden Huts.

Eine FF darüber, wie es weiter geht und wie schwer es sein kann, erwachsen zu werden.

Vorwort

Hey Leute,

Das ist meine erste FF. Ich möchte allen danken, die schon so viele tolle FFs geschrieben haben, wodurch ich motiviert worden bin. Weiter danke ich meiner Beta Deena Jones und ab Chap 47 auch Kati89 für ihre Arbeit und _Harry_4_ever_ sowie Deena Jones für die tollen Banner.

Über Kommiss freue ich mich natürlich sehr!!

Die meisten Figuren sind Eigentum von JKR. Ich schreibe diese FF zum Spass und verdiene kein Geld damit.

Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel 1 - Hogwarts
2. Kapitel 2 - ein kleiner Fehler
3. Kapitel 3 - die ersten Wochen
4. Kapitel 4 - Weihnachten in Gryffindor
5. Kapitel 5 - Todesser
6. Kapitel 6 - Der Kampf
7. Kapitel 7 - Von Witwen und Geistern
8. Kapitel 8 - Probleme
9. Kapitel 9 - Ferien
10. Kapitel 10 - Ein kleiner Zwischenfall
11. Kapitel 11 - Der Abend zuvor
12. Kapitel 12 - Fleur und Bill
13. Kapitel 13 - Der Überfall
14. Kapitel 14 - Im Fuchsbau
15. Kapitel 15 - Eine ungeheure Entdeckung
16. Kapitel 16 - Am See
17. Kapitel 17 - ein hilfreiches Gespräch
18. Kapitel 18 - Zaubernachmittag
19. Kapitel 19 - Fiona
20. Kapitel 20 - Der Abschlussball
21. Kapitel 21 - Zwischenfall
22. Kapitel 22 - Kinder
23. Kapitel 23 - Untot? Tot!
24. Kapitel 24 - Das Wunder des Lebens
25. Kapitel 25 - Das Verhör
26. Kapitel 26 - Es ist soweit
27. Kapitel 27 - Der erste September
28. Kapitel 28 - Ein Brief
29. Kapitel 29 - Besuch
30. Kapitel 30 - Tätigkeiten eines Auroren
31. Kapitel 31 - Alltag? In Hogwarts?
32. Kapitel 32 - ernste Gespräche
33. Kapitel 33 - schreckliche Ereignisse
34. Kapitel 34 - Ein Anfang
35. Kapitel 35 - Überraschungen
36. Kapitel 36 - Hogsmeade
37. Kapitel 37 - Alles neu
38. Kapitel 38 - Der verbotene Wald
39. Kapitel 39 - Geschenke
40. Kapitel 40 - Wieder zuhause
41. Kapitel 41 - Ein Ferientag bei den Potters
42. Kapitel 42 - Allerlei Probleme
43. Kapitel 43 - Tränenreiches Gespräch
44. Kapitel 44 - In der Winkelgasse
45. Kapitel 45 - Astoria
46. Kapitel 46 - Weihnachten
47. Kapitel 47 - Die Ereignisse der letzten Stunden
48. Kapitel 48 - Der alles entscheidende Tag
49. Kapitel 49 - Der Nebel der Toten

50. Kapitel 50 - Beerdigungen
51. Kapitel 51 - ZAGs und Entwicklungen
52. Kapitel 52 - Ferienanfang
53. Kapitel 53 - Familienferien
54. Kapitel 54 - Geburtstage
55. Kapitel 55 - Stress zum Ferienende
56. Kapitel 56 - Happy Birthday
57. Kapitel 57 - Imperio mortis
58. Kapitel 58 - Das Gericht
59. Kapitel 59 - Ganz viel Arbeit
60. Kapitel 60 - September

Kapitel 1 - Hogwarts

Der Zug ruckelte. Dann stand er still. Scheu blickten Albus und Rose zum Fenster hinaus. Klar, sie hatten schon viel von Hogwarts gehört, doch so imposant hatten sie sich das Ganze doch nicht vorgestellt. „Alle Erstklässler zu mir“, hörten sie Hagrids Stimme, nahmen ihre Koffer und kletterten aus dem Zug. Die kalte Nachtluft schlug ihnen entgegen. Albus sah sich um. Wo war bloss James? Na, ja, er würde sich auch ohne den älteren Bruder zurechtfinden. Rose packte ihn bei der Hand. „Komm, wir müssen gehen“, flüsterte sie und zog Albus mit sich in ein Boot.

Die Boote glitten über den See, vom Ufer her hörte man die Schüler lärmern. Albus seufzte, er dachte noch immer daran, was ihm sein Vater vor der Abreise gesagt hatte. Nur half ihm das momentan herzlich wenig. Harry war ja schlussendlich doch in Gryffindor gelandet.

Abrupt wurde er aus den Gedanken gerissen. Rose rief entzückt: „Schau mal, wir sind gleich da!“ Albus stieg mit den anderen zum Boot raus. Das Schloss lag da, still über allem erhoben. „Es ist wie im Märchen“, dachte Albus, während er neben Rose zum Schloss hochging.

In der Eingangshalle sassen alle dicht gedrängt auf ihren Bänken, als die neuen Erstklässler hereinkamen. Professor McGonagall, die inzwischen schon sehr alt war und auf einen Stock gestützt ging, verlas mit Hilfe von Luna Lovegood, der Lehrerin für magische Geschöpfe, die Liste. Albus träumte und sass geistesabwesend da, doch plötzlich wurde er aus seinen Träumen gerissen. „Albus Severus Potter“, las McGonagall mit ihrer Zitterstimme. Als sich Albus durch die Menge zum Stuhl durchdrängelte, lächelte sie ihm zu. Er setzte sich auf den Stuhl und Professor Lovegood setzte ihm den sprechenden Hut auf. Dieser begann sofort zu überlegen: „Ah, ein Potter... und ein Weasley... Die waren beide in Gryffindor, aber du heisst doch Albus Severus. Und Severus Snape war in Slytherin.“ „Nicht Slytherin“, dachte Albus verzweifelt. Er war den Tränen nahe und rutschte auf seinem Stuhl umher. „Hey, halt doch mal still, bitte!“, sagte der sprechende Hut. Albus begann nun einfach, auf seinem Stuhl ‚rumzuhopsen‘ „Du bist aber ein Zappelphilip“, meinte der Hut nun schon etwas verärgert, „wie soll ich mich bitteschön konzentrieren können?“ Albus' Magen kehrte sich immer mehr um. Der arme Junge zitterte richtig. Kurz schaute er zu seinem Bruder rüber. Er war so glücklich am Gryffindortisch. Aber was, wenn er am Ende doch Recht gehabt hatte. James hatte ja irgendwie immer Recht. Aber sein Vater hatte ihm doch gesagt, er müsse nicht nach Slytherin, wenn er nicht wolle. Also gut; „Nicht Slytherin!“, dachte sich Albus, „Nicht Slytherin, nicht Slytherin“, „Nicht Slytherin? Das hat Potter auch schon gesagt. Wie schade! Dabei gäbest du einen so guten Slytherin ab. Bist du dir ganz sicher?“ „Nicht Slytherin!“, dachte Albus. Er musste daran denken, dass sein Bruder ihn das ganze Leben necken würde, wenn er nicht nach Gryffindor kommen würde. „Ich will nach Gryffindor!“, schrie Albus inzwischen. McGonagall riss langsam der Geduldsfaden. Der Hut hatte heute aber lange mit seiner Entscheidung. Albus sass schon fast 20 Minuten da. Der Junge wurde noch verrückt. „Mach jetzt endlich!“, schrie sie den Hut an. „Ja, ja, nur mal langsam. Der junge Herr kann sich nicht entscheiden.“ – „Du sollst entscheiden, nicht er. Und übrigens weiss Albus sehr gut, in welches Haus er will!“, gab McGonagall zurück. „Wir wollen Albus, wir wollen Albus!“, tönte es inzwischen vom Gryffindortisch. „Siehst du, die Schüler werden langsam ungeduldig! Mach schon!“, motzte McGonagall. „Na gut, dann halt: Gryffindor!“ Die Menge am Gryffindortisch brüllte. Albus taumelte im Glück und McGonagall konnte nicht anders als, trotz ihres hohen Alters einen Luftsprung zu machen. Albus rannte zum Tisch, wo ihm James und seine Kollegen liebenswürdigerweise einen Platz frei gemacht hatten. Von nun an verfolgte Albus die Zuteilung mit dem grössten Interesse. Er wartete darauf, dass nun Rose endlich auch aufgerufen würde. Aber nichts passierte. Als McGonagall die Liste weglegte, weil ja nun alle einem Haus angehörten, bemerkte sie auf einmal das kleine Häuflein Elend.

Kapitel 2 - ein kleiner Fehler

Hier kommt also Kapitel 2 meiner FF. Ich hoffe es gefällt euch. Über Kommiss würde ich mich natürlich sehr freuen!*Liebguck**Bettel*.

Liebe Grüsse
Hermine

„Tja, da ist uns ein klitzekleiner Fehler unterlaufen“, erklärte Miss Lovegood mit der unschuldigsten Miene, die jeder in diesem Raum je gesehen hatte. „Was ist nun? Nehmen wir dieses Mädchen auf oder nicht?“, fragte McGonagall schon sichtlich erregt. „Also, eigentlich... ihr Name hatte keinen Platz mehr auf dem Pergament...“, rechtfertigte sich die Lehrerin für magische Geschöpfe. Da fing auch Albus an zu schluchzen, denn er verstand sehr wohl, was das bedeuten sollte. Wer keinen Platz auf dem Pergament fand, würde nicht aufgenommen. Er sollte an dieser grossen unheimlichen Schule sein ohne seine herzallerliebste Cousine Rose? Welch schrecklicher Gedanke! Albus bemerkte eine Hand auf seiner Schulter. „Albus Severus Potter, denkst du wirklich, einer der engsten Freunde deiner Eltern liesse dich so allein?“ Der Junge drehte sich um. Vor ihm stand ein grosser aber liebenswürdig dreinblickender Mann. „Neville, äh, ich meine, Professor Longbottom!“, rief Albus erstaunt aus. Augenblicklich heiterte sich seine Miene auf. „Schon gut mein Junge. Du musst dich ja zuerst einmal eingewöhnen.“, dann richtete sich Neville McGonagall zu und erklärte mit fester Stimme: „Wenn Rose nicht aufgenommen wird, kündige ich!“ Luna Lovegood warf Neville einen bitterbösen Blick zu, da ja eigentlich sie Schuld an dem Schlamassel trug. McGonagall herrschte Luna an: „Tun sie was, sonst können Sie bald ihre Sachen packen. So ein Mist. Würden Sie mit dem Computer schreiben, hätte noch ein Dutzend Schüler mehr Platz auf diesem Pergament. Und sie wedelte achtlos mit dem braunen Zettel in der Luft umher. So meine liebe Rose, wenn du jetzt bitte hier Platz nehmen würdest...“ Sie setzte Rose den Hut auf. Letzterer hatte aber anscheinend etwas Mühe, sich zu entscheiden. Nach einer Ewigkeit, wie es Rose und Albus vorkam, schrie der Hut endlich: „Dies hier ist die Rosie klein, mein liebes Kind musst doch nicht wein'. Wir stecken dich nach Griffindor, da steht Professor McGonagall vor.“ Der Griffindortisch brüllte und johlte. Albus weinte noch mehr und begriff zuerst gar nicht, was los war. Erst als Rose sich neben ihn auf die Bank setzte, beruhigte er sich. Er umarmte zuerst Rose, dann James und zum Schluss noch Neville. Allmählich legte sich der Tumult wieder und die Hauselfen zauberten die köstlichsten Gerichte der Welt auf den Tisch. Albus war glücklich, dass alles so gelaufen war, wie er es sich gewünscht hatte. Ausgelassen lachte er mit den anderen über verschiedene Missgeschicke, die diesem und jenem in den Ferien widerfahren waren. Als das Mahl beendet war, hielt die Schulleitung noch eine kurze Ansprache, dann durften alle in ihre Gemeinschaftsräume gehen. „Erstklässler mir nach!“, riefen die verschiedenen Vertrauensschüler. Nach und nach leerte sich der Saal. Nur die Vertrauensschüler instruierten ihre Schützlinge. Sie erzählten ihnen von den wandelnden Treppen, gaben das jeweilige Kennwort bekannt oder drohten ihnen schlicht mit Nachsitzen, wenn sie weglaufen würden. Schlussendlich zogen auch sie ab und die grosse Halle lag nun ruhig und friedlich da. Einzig die Hauselfen waren eifrig dabei, alles wieder aufzuräumen.

Kapitel 3 - die ersten Wochen

Hey alle zusammen! Ich hoffe das Chap gefällt euch und wünsche eine schöne Adventszeit!

Lg. Hermine

Die erste Woche verlief eigentlich recht ruhig, wenn man davon absah, dass die neuen Schüler sichtlich Mühe hatten, das richtige Klassenzimmer zu finden. Zum einen kannten sie das riesige Schloss noch viel zu wenig, zum anderen gerieten sie in Panik, wenn eine der Treppen zu bewegen begann. Ein einziger Schüler jedoch war anders. So still und klein fiel er eigentlich kaum auf, doch Albus kam nie zu spät zum Unterricht. Er wartete brav an seinem Platz, wenn er mit seiner Cousine zur Tür herein kam, grüsste er artig und am Unterricht nahm er immer aufmerksam teil. Rose war nicht ganz so mustergültig, wie es ihre Mutter gewesen war. Zwar konnte man sie durchaus als ausserordentlich klug bezeichnen, doch ebenso hatte sie die Fähigkeit, von einem Fettnäpfchen ins nächste treten zu können von ihrem Vater geerbt, was sie jedoch nicht weiter zu stören schien.

Die Monate zogen ins Land. Inzwischen hatten sich alle gut eingelebt. Eines Morgens wachte Albus auf. Es war kalt, das merkte er sofort, denn er fror erbärmlich. Schnell zog er sich an und ging dann in die Eulerei. Das machte er jeden Morgen. Manchmal fütterte er die Eulen, manchmal gab er einen Brief an seine Eltern auf und manchmal wollte er einfach noch seine Ruhe haben. Heute war so ein Tag. Er wollte einfach mal kurz die Welt vergessen, abtauchen in seine Welt. Ein kühler Wind schlug ihm entgegen, als er oben im Turm ankam. Hier gab es ja keine Fenster. Mit Entzücken stellte Albus fest, dass es schneite. Dicke Flocken fielen vom Himmel und deckten alles zu. Hogwarts war weiss, der schwarze See zugefroren und nun ebenfalls weiss und irgendwie hatte Albus das Gefühl, dass sonst noch etwas anders war. Aber er wusste nicht was und ging schliesslich guter Dinge zum Frühstück hinunter. An diesem Tag bekam er einen Brief von Zuhause.

Lieber Albus,

Wie wir in deinem letzten Brief erfahren haben, geht es dir gut. Das freut uns natürlich sehr. Lilly ist schon ganz aufgeregt. Sie kann es kaum erwarten, bis du nach Hause kommst und von Hogwarts erzählst. Also denk dir ein paar schöne Geschichten aus. Oder erlebst du gerade ein Abenteuer, wie wir es schon erlebt haben? Wir hoffen nicht, denn wir lieben dich aus ganzem Herzen und möchten nicht, dass du dich in unnötige Gefahr begibst. Hoffentlich ist auch Neville wohlauf. Wenn du ihn das nächste Mal siehst, richte ihm bitte herzliche Grüsse aus.

Wir küssen dich und wünschen dir eine schöne Zeit!

Mit allerliebsten Grüssen

Mama, Papa und Lilly

„Dort ist alles in Ordnung“, dachte Albus und begann mit seinen Freunden über eine bevorstehende Probe in Zauberkunst zu diskutieren. Rose fand das Fach ganz furchtbar aufregend und hatte dementsprechend viel gelernt. Lakshmi Patil hingegen konnte gar nichts, wie sie behauptete, und machte sich deshalb fürchterliche Sorgen. Dabei war sie so gut, dass niemand wirklich an ihrer Intelligenz zweifeln konnte. Henry Bones hielt sowieso nicht viel von dem Fach und Mark Thomas war überall eine absolute Katastrophe. Bis zum Unterrichtsbeginn stritt sich die kleine Gruppe darüber, ob man, um eine Tür zu öffnen, ‚Alohomora‘ oder ‚Aholomora‘ sagt. Albus, Rose und Lakshmi behaupteten es hiesse ‚Alohomora‘, während Henry und Mark felsenfest überzeugt waren, man müsse ‚Aholomora‘ sagen. Die Zauberkunststunde kam und ging, ohne dass jemand negativ überrascht worden war. Jedoch sollte die Überraschung noch kommen.

Kapitel 4 - Weihnachten in Gryffindor

Hey alle zusammen.

Ich hoffe ihr genießt die Adventszeit und versüsse sie euch mit meinem neuen Chap. Es ist mein Lieblingschap und ich hoffe, euch gefällt es auch so gut! Über Kommiss freue ich mich natürlich immer!

Lg.

*Eure Hermine*Granger******

Als am Abend alle im Gemeinschaftsraum sassen, bat der Vertrauensschüler um Ruhe. „Professor McGonagall ist, wie ihr ja alle wisst, zu schwach, um noch länger den verantwortungsvollen Posten der Schulleiterin einzunehmen. Per sofort hat sie die Schulleitung an Professor Longbottom abgegeben. Dieser hat mich aber gebeten, diese Sache nicht vor der ganzen Schule zu verhandeln, da dies nur unnötig Aufruhr veranstalten würde. Jeder Vertrauensschüler ist im Moment dabei, seinem Hause das gleiche zu erzählen. An den Regeln ändert sich dadurch aber nichts. Neu darf Rubeus Hagrid, der inzwischen seinen Schulabschluss nachgemacht hat, bei uns unterrichten. Er übernimmt die Pflege magischer Geschöpfe von Professor Lovegood, welche ihrerseits dann Wahrsagen unterrichten wird. Nun ist es mir eine besondere Ehre, eine ehemalige Hogwartsschülerin als neue Hauslehrerin vorzustellen. Luna Lovegood...“ Luna trat, bescheiden lächelnd wie immer, durch das Porträtloch, nickte kurz sagte Hallo und ging dann gleich wieder. Mit ihr würden sie ein leichtes Spiel haben, das wussten die Schüler schon jetzt. Deshalb waren sie erstaunt, als Professor Lovegood am nächsten Tag in den Gemeinschaftsraum kam und die Schüler zur Ordnung rief. „So meine Lieben“, sagte sie und ein lächeln huschte über ihr Gesicht, „jetzt wird aufgeräumt!“ Jeder nimmt seine schmutzige Wäsche zu sich, räumt seine Schulsachen zusammen und rückt die Stühle gerade. Seit fast 20 Jahren gibt es hier für jeden Schüler ein Pult im Schlafsaal und das reicht für eure Bücher. Ihr kennt ja genug Zaubersprüche, um euch mehr Platz zu verschaffen. So und nun mal los!“ Ungläubig blieben die Schüler auf ihren Sesseln sitzen. Die wollte ihnen Befehlen, wie sie aufzuräumen hatten? Na so ein Schwachsinn! Noch einmal musste die neue Hauslehrerin die Schüler bitten: „Jetzt wird aufgeräumt und zwar subito. In einer halben Stunde komme ich wieder, dann ist hier Ordnung, sonst können die Vertrauensschüler und alle, welche noch nicht alles weg haben nachsitzen kommen!“ Das sass und zehn Minuten später sah es im Gemeinschaftsraum aus, wie wenn seit Wochen niemand mehr dagewesen wäre. Alles brillierte vor Sauberkeit. Eine halbe Stunde später stand Professor Lovegood vor dem Porträtloch. „Kann mir bitte mal jemand helfen?“, keuchte sie. Die Schüler sprangen, neugierig wie sie waren, von ihren Sesseln auf und rannten zum Porträtloch. Draussen stand die Lehrerin. Eine Schachtel auf dem Kopf balancierend, eine unter dem rechten Arm und drei Stapel, die vor ihr herschwebten. „Was ist denn da drin?“, fragte Victoire, die immer alles wissen wollte. „Das werdet ihr gleich sehen.“, kam die Antwort hinter einem Kistenstapel hervor. Professor Lovegood liess die Deckel in eine Ecke schweben. In den Kisten waren singende Engel, tanzende Nikoläuse und schwebende Kometen. „Und nun nimmt sich jeder etwas, das ihm besonders gut gefällt. Dann lasst ihr euren Gegenstand an eurem Lieblingsplatz im Raum los.“ Innerhalb von fünf Minuten herrschte im Griffindor Weihnachtsstimmung. Niemand hatte im Schulstress daran gedacht, dass ja heute der erste Dezember war. Aber nun freuten sich alle auf Weihnachten. Danach ging die Hauslehrerin wieder. Doch eine kurze Zeit später stand sie wieder da. Diesmal mit einigen Schachteln voll Plätzchen und drei Hauselfen, die je zwei riesige Kannen Tee transportierten. „So und nun machen wir’s uns gemütlich!“, rief Professor Lovegood. Schon wieder waren die Griffindors von ihrer neuen Hauslehrerin begeistert. Sie setzten sich alle in einen Kreis und jeder erzählte, wie bei ihm Weihnachten gefeiert würde. Irgendwann sagte Professor Lovegood, es sei jetzt an der Zeit ins Bett zu gehen und alle gehorchten ihr sofort.

Und dann kam der nächste Tag und mit ihm der neue ‚Tagesprophet‘. Als die erste Eule hereingeflogen kam und den Propheten ablieferte, ging sofort ein heftiges Gerede los. Bald wussten auch diejenigen, die keine Zeitung abonniert hatten, was los war. In grossen Lettern stand auf der Titelseite nämlich: „TODESSER VEREINIGEN SICH NEU!“ Natürlich wollten alle mehr wissen und rissen sich gegenseitig die Zeitungen aus der Hand. Das war also der Grund, weshalb Professor McGonagall so plötzlich ihr Amt niedergelegt hatte. Gespannt schauten die Schüler zum Lehrertisch. Alle erwarteten, dass irgendjemand sie näher informieren würde. Ein Ausdruck der Verzweiflung huschte Professor Longbottom, dem neuen Schulleiter, übers Gesicht, als er sich erhob und zum Rednerpult ging. „Hmhm... Sicher habt ihr alle den Tagespropheten gelesen. Die

Todesser versammeln sich wieder. Man weiss zwar noch nicht genau wo, aber der oberste Chef ist immer Lucius Malfoy. Er war schon einer der engsten Vertrauten Lord Voldemorts. Was sie genau im Schilde führen, weiss man nicht, aber man weiss, dass es nichts Gutes verheissen kann. Besucher und Fremde werden in der nächsten Zeit durchsucht und, wenn Anzeichen einer Mitgliedschaft bei den Todessern auftauchen, notfalls zum Verhör nach London gebracht. Im Moment hat dies für Hogwarts keine weiteren Konsequenzen. Selbstverständlich halten wir euch aber auf dem Laufenden. Muggelstämmige können sich bitte am Nachmittag bei mir melden, damit wir das Vorgehen betreffend der Elterninformation klären können. Vielen Dank für die Aufmerksamkeit und ich wünsche euch einen schönen Tag!“ Noch immer waren die Schüler verunsichert. Wenn sie ein Geräusch hörten, zuckte die ganze Schülerschar zusammen und zum Lachen war wirklich niemandem zumute. Jeder merkte, dass die Angelegenheit nicht so harmlos war, wie sie von Seiten der Lehrer dargestellt wurde.

*Kommis? *Liebguck**

Kapitel 5 - Todesser

In den nächsten Tagen wurde die Stimmung immer gereizter und viele Schüler reisten ab, um bei der Familie zu sein. Doch Harry, Ginny, Ron und Hermine hatten beschlossen, ihre Kinder seien in Hogwarts sicherer als zu Hause. Also blieben diese und warteten auf neue Ereignisse. Tag für Tag erwarteten sie den Ausbruch eines neuen Krieges, doch nichts passierte. Und dann kamen schon die Weihnachtsferien. Nach der schönen Heimreise fuhren alle direkt zum Grimauldplatz, wo man zusammen die Ferien verbringen wollte. In dem geschäftigen Treiben bemerkte keines der Kinder, dass die Eltern zusehends nervöser wurden. Hermine und Ginny verbrannten die Plätzchen, Harry und Ron stellten gleich drei Weihnachtsbäume auf, wovon zwei schon nach einem halben Tag keine Nadeln mehr hatten. Am Heiligabend aber war es nicht mehr möglich, die Fehler zu übersehen. Ginny hatte einen Geburtstagskuchen für Harry gebacken, der doch erst im Juli Geburtstag hatte und am Morgen wollten Hermine, Ron und sie Harry mit ‚Happy Birthday‘ wecken. James als der Älteste fasste sich ein Herz und wollte mit seiner Mutter sprechen. Doch das war nicht nötig. Der Tagesprophet traf verspätet ein und so konnte James den Titel lesen: ‚TODESSER NEHMEN MINISTERIUM EIN!‘ James schauderte und er merkte auch, wie seine Mutter beim Lesen zusammenzuckte. „Mum, ich hab’s gelesen. Was bedeutet das?“, fragte nun Albus, der gerade hinzugekommen war, ängstlich. „Das bedeutet“, antwortete Harry darauf, „dass es heute hier von Leuten nur so wimmeln wird. Aber es kann euch nichts passieren. Ihr seid geschützt, seit wir Voldemort besiegt haben.“ Und zum ersten Mal erzählte Harry, was da genau passiert war. Nur wie er sich fühlte, als er sterben musste, behielt er für sich. Noch nie hatte jemand davon erfahren und es würde wohl auch nie jemand etwas darüber erfahren... ausser Ginny. Nur wusste Harry das nicht, aber er hatte ihr im Schlaf einmal die ganze Geschichte erzählt, so wie er sie erzählt hätte, wenn er wach gewesen wäre, mit dem kleinen Unterschied, dass er auch über seine Gefühle erzählt hatte. Ginny hatte ihn daraufhin in den Arm genommen und er hatte ruhig weitergeschlafen. Nie hatte sie ihm dies erzählt, da sie vermutete, es könnte ihm peinlich sein. Als Harry ans Ende gelangt war, klopfte es an der Tür. Ron, Hermine, Harry und Ginny gingen, bewaffnet mit den Zauberstäben, zur Tür und öffneten. Eine verhasste Stimme ertönte. „Potter... kommen Sie heraus. Gegen Lord Voldemort haben Sie gewonnen, aber gegen uns werden Sie verlieren.“, Lucius Malfoy lachte hämisch, dann sprangen hinter den Büschen tonnenweise Todesser hervor. „Avada Kedavra“, riefen sie und zielten dabei auf Hermine. Diese flog an die Wand des Eingangsraumes und blieb reglos am Boden liegen.

Kapitel 6 - Der Kampf

Nach einigen Sekunden sass sie auf, strich sich die Haare aus dem Gesicht und packte ihren Zauberstab. Sie wollte zur Tür rennen, doch Ron kam ihr entgegen geflogen. Mit einem ‚Wingardium Leviosa‘ liess sie ihn auf den Boden segeln, dann rannte sie weiter und halste zuerst Lucius Malfoy, Narcissa, Pansy Parkinson, Jennifer Malfoy, Dracos Frau und Dracos Sohn Scorpius einen Klammerfluch auf. Harry kämpfte gegen Greyback und konnte sich einfach nicht durchsetzen. Zwar war er immun gegen Greybacks Flüche, doch Greyback seinerseits schien dies auch gegen die Harrys zu sein. Die hilfsbereite Hermine versehrte auch den Werwolf mit einem Klammerfluch, worauf Harry sich seinem erbittertsten Gegner widmen konnte: Draco Malfoy. Dass die unverzeihlichen Flüche unverzeihlich waren, kümmerte ihn nur deswegen, weil Ginny ihm das andauernd zurief. Er tanzte um seinen früheren Mitschüler herum, beschoss ihn mit den übelsten Flüchen und schäumte vor Wut. Wie aus heiterem Himmel spürte er plötzlich die Gegenwart seiner toten Freunde. Da waren seine Eltern, die ihm zuriefen, Lupin und Tonks, welche Rache forderten und Fred, der etwas Lustiges sehen wollte. Zu seinem Erstaunen bemerkten auch die anderen die Geister. ‚Fred!‘, rief Ginny und rannte auf die Gestalt ihres Bruders zu. Harry schrie: ‚Halt!‘ und halste Ginny einen Klammerfluch auf. Das würde eine Falle sein. Seine Gedanken rasten wild durcheinander. Er musste seine Freunde schützen, seinen Gegner besiegen und seine Kinder vom Kampfplatz fernhalten. Wo war nur Hermine? Plötzlich merkte Harry, wie nützlich sie in solchen Situationen sein konnte. Kurzerhand halste er Draco alle Flüche auf, die er kannte. Dieser fiel zu Boden und blieb liegen. Dann rannte er zu Ginny, befreite sie von dem Fluch und half ihr auf die Beine. Suchend blickte er sich nach Hermine um. Auch Ron hatte er schon eine Zeitlang nicht gesehen. Dann sah er sie. Hermine kniete in der Eingangstür, den Körper über ein Häufchen gebeugt, das aussah, wie Ron. ‚Nein!‘, schrie Harry. Wie hatte er nur annehmen können, es bestünde ein Schutz, der mächtiger sei als der Tod? Er nahm Ginny in die Arme und sie weinte und schluchzte. Schliesslich war schon Fred gestorben.

*Kommis? *Liebguck**

Kapitel 7 - Von Witwen und Geistern

Hier ist mein nächstes Kapitel. Ich hoffe, mit dem Gestrigen habe ich euch nicht zu fest erschreckt. Hier ist die Auflösung. Ach, ja, über Kommiss würde ich mich natürlich sehr freuen! Danke an Deena Jones fürs betan!

Liebe Grüsse

Hermine Granger

Hand in Hand gingen Harry und Ginny die Stufen zum Haus hoch. Nun liefen auch Harry Tränen über die Wangen. Als sie bei Hermine ankamen, legte er ihr die Hand auf die Schulter und sagte: „Oh, Hermine, es tut mir so leid!“ Noch mehr Tränen quollen aus seinen Augen, doch Hermine lachte nur. Sie lachte! Na so was. Da war sie verwitwet und nun lachte sie! Unmöglich! „Harry, Ginny, was tut euch denn leid?“, fragte sie ernsthaft erstaunt. Harry und Ginny blickten auf den am Boden liegenden Ron. Dieser grunzte und drehte sich auf die andere Seite. Zärtlich strich ihm Hermine über die Wangen. Er blutete aus der Nase, doch das war nicht weiter tragisch. Ron lebte! Verlegen stammelte Ginny etwas von „Keine Ahnung, wir haben gedacht, Ron sei tot.“ Hermine lachte wieder und sagte dann: „Er wurde von einem Todesfluch getroffen und ist dabei gestoppt worden. Das kann Komplikationen geben. Ron wird etwa drei Stunden schlafen, dann ist er wieder der Alte.“ Mit einem Schlenker des Zauberstabes hob Hermine ihn hoch und schaffte ihn ins Bett. Hermine informierte das Zaubereiministerium, das versprach, die Todesser so schnell wie möglich zu holen. Nun war es aber an der Zeit, die Kinder über das Geschehene zu informieren. Mit aufmerksamen Blicken lauschten die fünf Kinder, was die Erwachsenen erzählten. Sogar von den Geistern erzählten sie. „Das hatte ich auch schon. Manchmal ist mir George erschienen, aber mit nur einem Ohr. Und einmal kamen eine Frau und ein Mann. Der Mann sah so aus wie du, Papa und die Frau ein bisschen wie Lily.“ „Al, das waren deine Grosseltern.“, erklärte Ginny, „dein Papa war noch ganz klein als sie starben, aber sie waren trotzdem immer bei ihm und anscheinend auch bei dir.“ Hermine war erstaunt, wie gelassen der Kleine über solche Dinge reden konnte. Immerhin passierte dies nicht jedem.

Etwas später schmückten Harry, Ginny und James den Weihnachtsbaum. Die anderen durften mit Hermine in der Küche backen und den Weihnachtsschmaus vorbereiten. Plötzlich kam Ron die Treppe herunter. Er sah ausgeschlafen und fröhlich aus. „Was ist denn los?“, fragte er, „ihr starrt mich ja an, wie wenn ich ein Gespenst wäre.“ Die anderen erklärten ihm, was geschehen war. Ron war keineswegs erstaunt und wollte nichts darüber hören, er sei sehr belastbar oder so. Also half er beim Weihnachtsbaumschmücken. Etwas später kamen Teddy und Victoire, Mr. und Mrs. Weasley, George und die anderen Weasleys. Und als sie da gemütlich zusammen sassen, erzählte man sich die Geschichte über die Todesser.

Kapitel 8 - Probleme

Teil 8 meiner FF. Heute gibt es eine Kehrtwende. Aber lest doch einfach selbst!

Lg. Hermine

Nach dem Jahreswechsel ging es wieder ab zur Schule und damit begann die strengere Zeit des Jahres wieder. Aufgaben, Prüfungen, Schulfeiern, Freizeit und Mitternachtspartys. Alles verlief ruhig. Die Slytherins, welche in Verbindung mit den Todessern standen, hatte man von der Schule geschmissen. Durmstrang hatte sie dankbar aufgenommen. Und trotzdem gab es Slytherins. Nämlich diejenigen, bei welchen man eine Zugehörigkeit zu den Todessern vermutete, jedoch nicht beweisen konnte. So zum Beispiel Scorpius Malfoy. Malfoy war nämlich so intelligent gewesen, sich aus den Angelegenheiten herauszureden und so konnte sein Sohn unbehelligt weiter nach Hogwarts gehen. Für Malfoy war dies die beste Möglichkeit, Neuigkeiten und Veränderungen in Hogwarts zu erfahren. Scorpius hatte also die Funktion eines Spions. Das merkte man sehr gut. Er war immer knapp genügend, gerade so, dass man ihn nicht von der Schule werfen konnte und lungerte viel im Schloss herum. Am allerliebsten mit seinen Kollegen.

Auch für Harry, Ginny, Ron und Hermine hatte die Arbeit wieder angefangen. Harry arbeitete im Ministerium als Auror. Ginny als Heilerin im St Mungo's, Hermine beim Tagespropheten und Ron war inzwischen als Verkäufer und Werber bei Weasley's zauberhafte Zauberschereze angestellt.

Wie so oft war Teddy bei den Potters vorbeigekommen und sogleich fürs Abendessen geblieben. Meist war er gut gelaunt, doch heute machte er eine traurige Miene. Nachdem Lily ins Bett gegangen war, fragte Harry ihn was ihn so bedrücke. „Ach, es ist nichts.“, sagte Teddy abweisend. „Du darfst uns alles sagen“, sagte Harry, „ich bin dein Pate und sozusagen dein Ziehvater und Ginny ist meine Frau. Wir sagen bestimmt nichts weiter.“ – „Ich weiss. Es ist nur so. Wie soll ich es sagen?“ Teddy begann zu weinen. So aufgewühlt hatten ihn weder Harry noch Ginny je gesehen. „Ihr wisst ja. Victoire und ich sind seit mehr als drei Jahren zusammen. Ich wünsche mir nichts sehnlicher, als sie zu heiraten. Aber sie ist momentan noch minderjährig.“ – „Ach, das ist doch kein Problem“, meinte Ginny pragmatisch, „in einem knappen Jahr wird sie siebzehn.“ – „Nein, es geht nicht um das. Ähm, also... was soll ich sagen...?“ – „Bist du fremdgegangen?“, fragte Harry. „Nein, bestimmt nicht. Ich liebe nur Victoire und ich will nur sie. Aber, nun ja... ich habe halt in den Ferien bei ihr übernachtet und dann hat sie sich zu mir geschlichen und... nun ist sie schwanger!“ – „Oh mein Gott!“, rief Ginny, „das darf doch nicht wahr sein. Habt ihr denn nicht aufgepasst?!“ Eine Welle des Zornes stieg in ihr hoch. Doch gerade bevor sie diese entladen konnte, meinte Harry nüchtern: „Wissen es Fleur und Bill schon?“ – „Nein, Victoire will sich erst noch überlegen, was sie machen soll, dann sagt sie es.“ – „Je früher, desto besser“, meinte Ginny, „Teddy, was hast du vor zu machen?“ – „Das weiss ich nicht. Das ist ja mein Problem.“ Harry nahm den nun wieder weinenden Teddy in die Arme und tröstete ihn. Das hatte ihm immer gefehlt. Ein Vater, der ihm beigestanden hätte, in all den schwierigen Situationen. In Sirius hatte er für kurze Zeit einen gehabt, aber das war schnell vorbei gewesen. An dem Abend redeten sie bis spät in die Nacht hinein und Teddy wusste schlussendlich, dass er sich auf Harry und Ginny verlassen konnte. Diese würden ihn nämlich unterstützen. Harry hatte versprochen, nach einem Job im Ministerium Ausschau zu halten, Ginny hatte ihm Bill's Wesenszüge erklärt und mit Teddy abgemacht, dass Victoire bei ihr mal einen Tee trinken müsse. Momentan war das Mädchen jedoch in der Schule und das war das allergrösste Problem. Doch auch dieses würde lösbar sein.

*Kommis? Bitte, bitte, bitte *Flehendguck**

Kapitel 9 - Ferien

Hey alle zusammen,

Hier ist das Sonntagschap. Obwohl es nicht sehr lang ist, hoffe ich, dass ihr genügend Zeit haben werdet, es zu lesen. Ach ja, an alle, die gerne etwas Romantik hätten. Ich habe die Geschichte jetzt umgeschrieben. Bald kommt etwas, dann immer wieder so häppchenweise.

Danke Deena, fürs Beta lesen.

*Lg. Hermine*Granger*

Victoire sah in letzter Zeit sehr verzweifelt aus, das war James, Albus und den anderen nicht entgangen. Auch ihre Freundinnen machten sich Gedanken um sie, war sie doch bis kurz nach den Weihnachtsferien eine sehr fröhliche, aufgeweckte Persönlichkeit gewesen. Keine wusste, was los war und auch die Cousins und Cousinen wussten nichts Besonderes. So zogen also die Tage ins Land und keiner wusste, was mit Victoire los war. Dass sie zugenommen hatte, sah jeder. Aber sie hatte auch Hunger wie ein Tier und in letzter Zeit war sie oft bei Madam Pomfrey gewesen. Ja, kaum zu glauben aber die alte Hexe lebte immer noch. Madam Pomfrey hatte sie nie im Krankenflügel behalten. Sie hatte ihr gesagt, sie solle sich ausruhen und sie ins Bett geschickt. Auf die nächste Stunde kam Victoire jedenfalls meist wieder zum Unterricht. Ob es was mit den Todessern zu tun hatte? Nein, bestimmt nicht. Die waren ja längst alle hinter Gittern. Ihrer Familie ging es ja angeblich gut. Charly hatte wieder mal eine neue Freundin, Georges Laden lief wie geschmiert, Percy hatte im Ministerium alle Hände voll zu tun, Gabrielle hatte gerade ihr fünftes Kind bekommen, Ginny, Harry, Ron und Hermine arbeiteten wie immer. Also das auch nicht. Aber sie hatte ja noch einen Freund, Teddy, genau. Als sie auf diese Idee kam, fragte ihre beste Freundin Victoire sofort. „Nein“, antwortete diese, „mir geht es blendend. Und ich liebe Teddy wie noch nie und er liebt mich auch. Kein Grund zur Besorgnis!“ Victoire lächelte und seit Wochen sah ihre Freundin sie das erste Mal wieder lächeln. Somit war alles wieder gut, wie die Siebtklässlerin annahm.

Es ging schon gegen April zu und die nächsten Ferien nahten. Alle freuten sich mächtig darauf. Besonders Albus und James, als sie hörten, dass Victoire die zwei Wochen bei ihnen verbringen würde. Sie würden mit ihr spielen, an den See fahren, in der Winkelgasse einkaufen gehen und und und... Da waren sich James und Albus einig, Victoire war eine unerhört tolle Cousine. Als sie aber hörten, dass auch Teddy bei ihnen logieren sollte, waren sie total aus dem Häuschen. Teddy kam gleich noch dazu. Das würden die tollsten Ferien ihres Lebens werden. Da waren sie sich sehr sicher.

Doch alles kam ein bisschen anders, als sich James und Albus das vorgestellt hatten. Erstens mal waren Teddy und Victoire unzertrennlich und zweitens war Victoire, wenn sie mal nicht mit Teddy zusammen war, entweder in ihrem Zimmer oder mit Ginny unterwegs. Es schien fast, als ob sie eine neue Beziehung zu ihrer Tante aufgebaut hätte. (A/N: Zwar war die schon früher eng gewesen, aber nicht so eng wie jetzt) Albus und James wurde es langsam langweilig und deshalb beschlossen sie, mal was Neues auszuprobieren. Also überredeten sie Harry, dass er mit ihnen einen kleinen Ausflug machen sollte. Harry fand dies eigentlich eine gute Gelegenheit, Ginny, Victoire und Teddy alleine zu lassen, doch er wäre eigentlich auch gerne dabei gewesen, wenn sie Victoire in ihren Plan einweihen würden. Also hatte er eine weitere Idee. Er würde die Kinder einen Tag zu Hermine und Ron schicken. Dort waren sie immer sehr gerne und mit Ron machte man auch die besten Ausflüge weit und breit. Ausserdem gab es allein schon in dem grossen Garten so viele Dinge zu entdecken, dass ein Tag gar nicht reichte. Harry erklärte den Kindern, er müsse noch arbeiten, aber er habe vorhin mit Ron telefoniert und Hugo und Rose sei es auch langweilig, sie dürften zu ihnen gehen. Von nun an hatte Harry keine ruhige Minute mehr. „Wann gehen wir denn endlich?“, fragte Lilly aufgeregt. Und James stürmte: „Was hast du denn noch zu tun? Das kannst du ja erledigen, wenn du wieder da bist!“ Nur der stille Albus wartete wie immer geduldig und stellte auch keine blöden Fragen. Manchmal dachte Harry, Albus sei ein bisschen mehr als ein einfacher Zauberer. In ihm steckte mehr als jemals in einem anderen gesteckt hatte. Das wusste er und er wusste auch, dass es nur eine Frage der Zeit sein würde, bis Albus dahinterkam. Doch jetzt hatte er keine Zeit zum Nachdenken. Seine Kinder wollten weg. So schnell wie möglich. Er nahm Lilly auf den Arm, Albus an die rechte und James an die linke Hand, dachte sich sein Ziel und sie disapparierten.

Das war doch schon etwas länger, oder? Kommiss?

Kapitel 10 - Ein kleiner Zwischenfall

Hallo zusammen,

Nun kommt bereits Kapitel 10. Bald sind wir in der Hälfte! Schöne Adventszeit und lg.

Hermine

Harry hörte einen Schrei. Noch immer spürte er Lilly auf den Schultern, Albus hielt seine Hand fest umklammert und auch James hielt sich an ihn. Er purzelte zu Boden, stand auf, zog Albus hoch und wollte nun auch James hochziehen, doch er hielt nur noch dessen Arm in der Hand. Hermine kam aus dem Haus gerannt und wollte sie begrüßen. Doch als sie Harry so dastehen sah, stutzte sie. „Wo ist denn James?“, fragte sie, „wollte er nicht mitkommen?“ – „Doch, eigentlich schon. Mit ihm disappariert bin ich noch, doch als wir ankamen, war er weg.“, erklärte Harry. – „Klassischer Fall von ‚Splitting‘“, meinte Hermine, „Am besten wir fragen mal bei Ginny nach, ob er noch dort sein, jedenfalls sein Rest.“

Gesagt getan. Und wie angenommen hatte Ginny vor dem Haus einen schreienden James mit nur einem Arm aufgefunden. Sofort hatte sie ihn ins Haus transportiert und dann hatte Hermine auch schon angerufen. Nun würde sie unverzüglich mit ihm ins St. Mungos fahren. Ron habe das auch mal gehabt, hatte Hermine gemeint, aber Ginny war dadurch nur wenig getröstet worden. Schliesslich hatten sie beschlossen, dass Albus und Lilly bei Ron und Hermine blieben, Harry, Ginny und James sich ins St. Mungos begäben.

Eine Stunde später stand James wieder vor dem Haus der Weasleys. Die Kinder spielten schon im Garten, Ron half tatkräftig mit und erschreckte sie immer wieder. Doch als sie ihn erblickt hatten, kamen alle sofort hergelaufen. Und dann war alles wie immer. Ginny und Hermine wechselten noch ein paar Worte, Harry wollte gehen und Ron wollte ihn zum Bleiben zwingen. Schliesslich waren Harry und Ginny wieder weg und das Spiel ging, diesmal mit James, weiter bis zum Abendessen. Da hatte Hermine schon eine Überraschung bereit. „Heute Abend dürft ihr bei uns übernachten.“, sagte sie zu Albus, Lilly und James, welche in Freudenstürme ausbrachen. Nach dem Essen wurden noch Zaubererschach und andere tolle Spiele gespielt. Nach einem langen Tag gingen die Kinder erschöpft ins Bett. Doch bevor Albus einschlafen konnte, musste er von Hermine noch etwas wissen. Als sie ihm eine gute Nacht wünschte, fragte er sie ganz unauffällig: „Hermine, was ist mit Victoire und wieso wollen uns Papa und Mama loswerden?“ Hermine musste lächeln. Albus war das einzige der Kinder, das verstanden hatte, dass sie nicht aus lauter Spass bei ihnen übernachten sollten. „Al, Kleiner, deine Eltern wollen dich nicht loswerden. Es gibt nur eine kleine Sache, die sie mit Teddy und Victoire alleine regeln wollen, sonst nichts. Aber wenn du etwas auf dem Herzen hast, komm ruhig. Dafür bin ich deine Patin.“ Albus war beruhigt und beunruhigt zugleich. Aber Hermine hatte ihm Mut gemacht. Sie war für ihn da, wenn er sie brauchte und das war das wichtigste.

Kommis?

Kapitel 11 - Der Abend zuvor

Hier also Gefühl für alle, die es wünschten.

Lg. Hermine Währenddessen war man am Grimauldplatz eifrig am diskutieren. Harry hatte Victoire zusammen mit Teddy und Ginny den Plan erklärt und Victoire war sich nicht sicher, wie gut das sein würde. Doch immerhin hatten Harry und Ginny sowie Ron und Hermine das so gemacht und keiner hatte sie aufgefressen. Schliesslich einigten sich Teddy und Victoire, dass sie morgen zum Haus am See gehen würden und Fleur und Bill von dem Etwas berichten würden. Sie hatten keine Ahnung, wie sie reagieren sollten, falls Fleur und Bill in Zornesausbrüche ausbrechen, noch falls sie vor Freude Luftsprünge machen sollten. Also liessen sie sich überraschen und traten am nächsten Morgen etwas unsicher den Weg an. Victoire erinnerte sich an den Abend zuvor. Eine Welle der Erleichterung stieg in ihr hoch.

Flashback

Alles war besprochen und Harry und Ginny hatten sich ins Bett begeben. Noch lange hatte sie mit Teddy geredet. Über Gott und die Welt, über ihr Kind, eigentlich über alles. Sie hatte ihm gesagt, wie sehr sie sich auf das Kind freute, und dass er ein hervorragender Vater sein würde. Irgendeinmal hatte Teddy sie zu sich in den Arm gezogen und dann haben sie sich geküsst. Zuerst nur kurz, dann immer länger. Victoire hatte sich geborgen gefühlt. Sie hatte ihren Kopf an Teddys Brust gelegt und er hatte ihr übers Haar gestrichen und zärtliche Worte gemurmelt. Plötzlich nahm er ihren Kopf von seiner Brust. Sie schauten sich lange an. Teddy strahlte, als er sich vor Vici hinkniete. Sie strahlte zurück, jedoch ohne genau zu wissen, was er wollte. Sie war einfach nur glücklich! Teddy nahm ihre Hand in die seine und schaute sie zärtlich an. Es war wie ein Traum. Victoire war die Prinzessin und Teddy der Prinz. Dann fragte er die entscheidende Frage, auf die beide schon lange gewartet hatten: „Victoire, ich liebe dich mehr als alles auf der Welt und ich möchte dich nie wieder verlassen. Ich will mein ganzes Leben mit dir verbringen und es soll nicht bei diesem einzigen Kind bleiben, wenn du das nicht willst. Vici, ich möchte dich heiraten.“ – „Oh Teddy, ich liebe dich und ich möchte das auch!“, antwortete Victoire und Tränen des Glücks liefen ihr über die Wangen. Sie umarmte Teddy lange und innig. Dann näherte sie sich seinem Gesicht. Teddy strich ihr übers Haar und küsste ihre Tränen weg. „Ich bin so glücklich!“, raunte er. Seine Lippen näherten sich denen von Victoire und dann berührten sie sich. Es war als würde ein Feuerwerk in Victoire abgehen und sie spürte ihr Kind. Es war der schönste Moment in ihrem Leben. Langsam lösten die beiden sich wieder voneinander. Teddy und Victoire gingen in ihr Zimmer. Eigentlich war Vici furchtbar müde, aber wann würde die nächste Gelegenheit sein, mit Teddy in einem Bett zu schlafen? Lange nicht. Sie kuschelte sich eng an ihn und küsste ihren Liebsten. Wie als Antwort schob Teddy seine Hand unter ihr Nachthemd. Er strich ihr über den Bauch und Victoire merkte, wie sehr er sich über das Kind freute. Sie nahm seine Hand und hielt sie fest auf ihrem Bauch. „Ich freue mich auch, egal was meine Eltern sagen werden, wir bleiben zusammen und machen das zusammen durch!“, sagte sie. Teddy merkte, wie verunsichert Vici war. Er nahm sie noch ein bisschen fester in den Arm. So schliefen beide ein, und sie wussten, dass alles gut kommen würde.

Kapitel 12 - Fleur und Bill

So, es ist wieder ein Tag vergangen und ein neues Chap kommt raus. Kurz und bündig!

Wie immer freue ich mich über Kommiss.

Lg. Hermine

Es war Samstag und die beiden würden sicher zu Hause sein und es sich gemütlich machen. Fleur kniete im Garten und vertrieb Trolle und Bill restaurierte das Gartenhaus. Als sie Teddy und Victoire erblickten, freuten sie sich riesig. Besonders Fleur war beglückt über den Besuch. So lange schon hatte sie ihre Tochter nicht mehr gesehen. Doch irgendwie war sie anders. Älter, reifer. Aber vielleicht lag das auch nur daran, dass sie sie schon lange nicht mehr gesehen hatte. Das dachte Fleur, bis sie etwas anderes bemerkte. Der Ausdruck auf Victoire's Gesicht war nicht mehr der Gleiche. Sie wirkte bedrückt. Schnell ging Fleur zu Bill und sagte ihm, mit Victoire sei etwas nicht in Ordnung. Dann bat sie ihre Tochter und Teddy herein. „Vici, Teddy, schön euch zu sehen.“, sagte sie und stellte ihnen ein Butterbier hin. „Danke Mama, ich trinke keinen Alkohol.“, antwortete Victoire und Fleur wunderte sich. „Na, was ist los. Ich sehe doch, dass euch etwas auf dem Herzen liegt“, sagte sie und Victoire und Teddy erzählten. Als sie geendet hatten, schaute Fleur etwas verdutzt drein und Bill sah echt wütend aus. „Hm, na ja. Das bedeutet also, wir werden Grosseltern Bill. Hast du das gehört, Schatz?“, fragte Fleur, die inzwischen den französischen Akzent abgelegt hatte, um Bill zu besänftigen. „Ja, das habe ich und ich weiss nicht, was ich davon halten soll!“, sagte Bill trotzig. „Aber Schatz, ich war gerade mal zwanzig, als ich mit Victoire schwanger war und deine Eltern wurden ebenso wenig sauer wie meine.“, meinte Fleur und zu Teddy und Victoire gewandt sagte sie: „Ich freue mich für euch und ich traue euch das zu!“ Und als sie bemerkte, wie in Vici die Lebensfreude zurückgekehrt war, freute sie sich sogar noch mehr. „Vici und ich, wir wollen heiraten.“, erklärte Teddy gerührt, „aber Vici ist noch minderjährig und deshalb wird es wohl erst sein, wenn das Baby da ist. Aber ich freue mich schon riesig!“ Und damit war das Eis gebrochen. Nun sprach auch Bill seinen Glückwunsch und seine Unterstützung aus und Teddy erkannte in ihm Ron und Ginny gleichermassen. Er freute sich mit seiner Victoire und gab ihr einen Kuss. Victoire schien es, als sei ein Feuer in ihr neu entfacht worden. Sie wusste, es würde niemanden geben, den sie je so lieben konnte wie Teddy. Sie drückte sich an ihn und küsste ihn so lange, bis sie keine Luft mehr bekam. Sie gab ihm einen weiteren leidenschaftlichen Kuss. Und dann noch einen, so lange bis beide keine Luft mehr bekamen.

Kapitel 13 - Der Überfall

Hi,

Hier wieder etwas mehr Action. Ich hoffe ihr genießt den Advent.

Lg. Hermine

Drei Tage später mussten Victoire, Albus, James und Rose wieder zur Schule. Doch vorher hatte Harry mit seinen Kindern noch den versprochenen Ausflug gemacht und für Albus die Welt wieder in Ordnung gerückt. Dieser wusste jetzt nämlich, dass seine Eltern ihn mochten und weshalb sie in den Ferien nur sehr wenig Zeit gehabt hatten. Nachdem der Zug aus dem Bahnhof gefahren war und Harry und Ginny ihren Söhnen lange genug nachgewinkt hatten nahmen sie sich an der Hand und gingen mit Lilly aus dem Bahnhofsgebäude heraus.

Als sie beim Grimauldplatz ankamen, standen dort Molly und Arthur Weasley. Sie hatten je einen Koffer in der Hand und sahen recht zerstreut aus. „Ginny, Harry, habt ihr etwas Platz für uns?“, fragte Mr. Weasley aufgeregt. „Mum, Dad, natürlich haben wir Platz. Albus und James sind ja momentan in Hogwarts. Aber kommt erst mal rein und erzählt, was passiert ist.“, antwortete Ginny besorgt. Wenn es ihre Eltern im eigenen Haus nicht mehr aushielten, war etwas nicht mehr gut. Bei einem Butterbier erzählten die Weasleys nun, was sie erlebt hatten. „Also, Arthur und ich waren am Schlafen, als plötzlich ein Höllenschrei losging. Wir packten unsere Zauberstäbe und schauten nach, wer da war. Doch es war niemand mehr im Haus, wir haben das genau abgecheckt. Aber es war alles durcheinander. Echt schlimm! Die Fenster waren eingeschlagen und alles. Es sah ungefähr so aus, wie Hogwarts nach dem letzten Kampf. Und als wir wieder Ordnung zaubern wollten, ging es nicht mehr. Da ist ein Zauber drauf, dass wir nicht wieder einziehen können. Wir wollten dann nämlich so aufräumen wie die Muggel, aber es ist alles wieder ins Chaos zurückgeflogen. Und dann hat es einen Krach gegeben und das Dach ist eingestürzt. Tja, es scheint, als hätten wir unser Zuhause verloren.“, schloss Mrs. Weasley, um gleich darauf in Tränen auszubrechen. „Habt ihr dem Ministerium schon gemeldet, was vorgefallen ist?“, fragte Harry, der wusste, wie pingelig der Minister in solchen Dingen war. „Nein, noch nicht. Dürft wir das von euch aus machen?“, fragte nun Mr. Weasley. Selbstverständlich durften sie das und das Ministerium versprach, sofort jemanden zu schicken, der den Schaden begutachten würde. Also warteten die Weasleys nun auf einen Beamten, der mit ihnen durch den Fuchsbau gehen würde. Erst jetzt merkte Harry, dass auch Ginny den Tränen nahe war: „Mein Schatz, ich weiss, wie schwer es für dich ist, das zu hören, doch wir haben ja noch ein Zuhause. Wollen wir mit deinen Eltern mitgehen?“ – „Ja, sehr gerne. Ich möchte mein Elternhaus ja noch sehen, bevor es die Todesser komplett zerstört haben.“, meinte Ginny und etwas leiser fügte sie an: „Du denkst doch auch, dass es Todesser waren, nicht?“ Er sei Auror, meinte Harry darauf nur und er habe schon viel von den Todessern zugrunde gerichtete gesehen. Aber die Bestandsaufnahme war eine Aufgabe für die Kriminalpolizei des Ministeriums und nicht für einen Auror. Zaubermoleküle an Gegenständen sichern, die Unordnung wieder herrichten, dafür war er nicht ausgebildet. Aber er würde seinen Schwiegereltern und ‚Ersatzeltern‘ gerne helfen. Also holten sie Lily, luden sie bei Hermine Hauselfin und Hugo ab und nahmen Ron und Hermine auch gleich mit. So kamen sie also an. Eine kleine Gruppe von sechs Leuten, zwei total aufgewühlt und mit schwarzen Ringen unter den Augen, zwei etwas verstört und traurig und zwei entrüstet, ob der ungerechten Handlung. Der Zauberkriminalexperte war schon da und hörte sich geduldig durch Mollys Schluchzer unterbrochene Erzählungen des Ereignisses an. Am Ende des Rundgangs stellte sich heraus, dass Harry und Ginny mit ihren Vermutungen durchaus recht gehabt hatten. Es waren Todesser gewesen: Pansy Parkinson, Lucius und Draco Malfoy. Aber wie waren die aus Askaban geflohen? Und woher hatten sie ihre Zauberstäbe wieder? Diese Frage würde die Zaubererwelt noch lange beschäftigen.

Hoffentlich hat's euch Spass gemacht!

*Kommis? *Liebguck**

Kapitel 14 - Im Fuchsbau

Hallo,

Die Halbzeit ist nun schon um, aber ich habe mich entschlossen, auch nach dem Advent weiterzuschreiben.

@ kipferl: Victoire ist in der siebten Klasse.

Lg. Hermine

Ach ja, danke für die lieben Komms! Und danke Deena fürs Betalesen!

Molly und Arthur, denen inzwischen klar geworden war, dass sie nie wieder in den Fuchsbau zurückgehen können würden, wohnten vorerst bei Harry und Ginny am Grimauldplatz. Nach langen Ermittlungen hatte man herausgefunden, dass Lucius, Draco und Pansy noch immer in Askaban sässen und nicht ausgebrochen waren. Da man sie aber noch befragen wollte und es sehr wichtig war, dass sie gute Auskünfte geben konnten, hatten ihnen die Dementoren keinen Schaden zugefügt. Harry war seit einigen Wochen mit einem Zauberkriminalitätsexperten beim Fuchsbau stationiert und beobachtete das Haus täglich. Falls jemals ein Todesser zurückkommen sollte, hätte er ihn sofort dingfest gemacht. Was Harry jedoch nicht wissen konnte war, dass die Todesser auch ungesehen in den Fuchsbau gelangen konnten, obwohl man Anti-apparier-Zauber, Ertappungszauber und alle möglichen Flüche auf dieses Grundstück gelegt hatte.

An einem schönen Maitag gegen Abend sass er wieder einmal unter seinem Tarnumhang und las die Zeitung. Er war es langsam müde, tagtäglich hier rumzusitzen und nichts zu tun. Aber plötzlich schreckte er aus seinen Gedanken hoch. Im Haus polterte es. Wo war nur der Experte schon wieder. Dieser Nichtsnutz kam und ging, wie es ihm passte. Wenn er Lust auf ein Butterbier hatte, apparierte er in die nächste Spelunke um dann 3 Stunden später zurückzukehren. Es war zum Verzweifeln. Doch jetzt war nicht Zeit sich zu ärgern. Harry packte seinen Zauberstab, versah sich mit einem Unhörbarzauber und packte eines von Weasleys Langziehhohren. Dann ging er in Richtung Haus. Er hörte jemanden lachen, sehr böse lachen. „Hehe, das können sie ja nicht wissen, diese elendigen Blutsverräter. Dass ich doch noch kommen kann. Die denken ja alle, ich wäre schon längst ausser Gefecht gesetzt. Schon seit fast 20 Jahren.“, sagte die dunkle Stimme, die Harry irgendwie bekannt vorkam. Aber wer konnte das sein. Keiner der Todesser war vor 20 Jahren nach Askaban gekommen. Alle waren sie geflohen, als der dunkle Lord zugrunde gegangen war, oder sie waren mit ihm gestorben. Es musste da also ein heimlicher Todesser sein. Oder der frühere Minister persönlich? Aber das glaubte Harry kaum, schliesslich hatte dieser ja unter dem Imperiusfluch gestanden, als er Minister wurde. Keiner von denen, die Harry für schuldig geglaubt hatte, war vor 20 Jahren nach Askaban gekommen, keiner. Wer sollte es dann sein?

Harry pirschte sich weiter vor und stand nun schon ganz dicht an dem Ort, von welchem die Stimme kam. Als er sich dann genau umschaute, traute er seinen Augen nicht. Da sass eine Frau mit einer schwarzen langen Mähne. Sie hatte knallrote Lippen und ein weisses Gesicht, aber sie sah nicht aus wie Schneewittchen. Nein, sie hatte böse Gesichtszüge und wirkte, wie wenn sie schon seit 300 Jahren tot wäre. Er ging näher zu ihr heran. Da sah er, dass sie gar nicht auf dem Boden stand. Sie schwebte! Harry blinzelte. Das konnte doch nur ein böser Traum sein. Vor ihm stand der Geist der Cousine seines Paten, Bellatrix Lestrage höchstpersönlich. Aber wie konnte die Frau zaubern? Und weshalb war sie erst jetzt zurückgekehrt. „Ich glaube das viele Nichtstun hat mich in den Wahnsinn getrieben. Nun sehe ich schon zaubernde Gespenster.“, dachte Harry sich. In diesem Moment vernahm er von aussen ein ‚Plopp‘. Der Hohlkopf von Zauberkriminalitätsexperte hatte wieder einmal vergessen, sich lautlos zu zaubern. Auch Bella schien es bemerkt zu haben, denn sie schwebte aus dem Raum hinaus. Harry rannte so schnell wie möglich zu seinem Kollegen. Dieser jedoch war schon in Ohnmacht gefallen und Bellatrix stand hämisch grinsend über ihm. „da ist ja einer dieser Verräter. Ich nehme dich jetzt gleich mit!“ , sagte sie und Harry sah, wie sich der andere in Partikel auflösen begann und immer bleicher wurde. So hatte es ausgesehen, als Sirius hinter dem Vorhang verschwunden war. Was musste er nun tun? So etwas hatte er noch nie erlebt.

*Bleibt noch etwas Zeit, um einen Kommi zu schreiben? *Bitte* *Liebguck* Ihr motiviert mich nämlich immer!*

Kapitel 15 - Eine ungeheure Entdeckung

Hallo liebe Leser,

Auf ein neues Kapitel. Leider ist es, wie üblich etwas kurz, dafür habt ihr alle genügend Zeit, es zu lesen, was wirklich ein grosser Vorteil ist ;). Also viel Spass!

Lg. Hermine

* * * * *

Plötzlich kam ihm eine Idee. Leise beschwor er einen Patronus aufdeckenden Zauber, einen Trick, den er in der Aurorenschule gelernt hatte, und Bellatrix verschwand. Dafür spannte sich eine Schnur von seinem Zauberstab um sieben Ecken zu einem anderen. Diese Schnur war für Harry zwar ersichtlich, sein Gegner aber würde nichts von all dem mitbekommen. Also ging Harry der Schnur entlang, natürlich nicht, ohne sich vorher zu vergewissern, dass der Kumpel wohlauf war. Am anderen Ende der Schnur stand Narcissa Malfoy.

„Sectumsempra!“, rief Harry sofort und Narcissa wälzte sich blutüberströmt am Boden. Dann halste er ihr den Körperklammerfluch auf und apparierte mit ihr ins Ministerium. "Aha, so also wollen die Todesser die gute Magie vernichten.", dachte er.

Harry apparierte direkt ins Büro des Ministers. Er hatte Zugang ohne anzuklopfen, da ein Auror ja häufig Dinge rasch erledigen musste. Der Minister sprang auf, als Harry hinapparierte. Als er Narcissa sah, runzelte er die Stirn. Dann setzte er sie mit Hilfe von Harry in einen Stuhl, wie man ihn vom Gerichtssaal her kannte und liess sich von seinem besten Auroren alles erzählen. Der Fall war klar und Narcissa sollte sofort nach Askaban kommen, doch als Harry ihr den Zauberstab wegnehmen wollte, wurde er an die Wand zurückgeschleudert, obschon Narcissa noch immer unter einem Klammerfluch stand. Zum Glück kamen die Dementoren bald. Doch als sie die Todesserin packen wollten, sog der Stuhl sie ein. Harry und der Minister wussten keine Antwort darauf und ein herbeigerufener Zauberwissenschaftler konnte ebenso keine gute Lösung finden. Allem Anschein nach waren die guten Zauberer wieder mal ausgetrickst worden.

Flashback

Es war ein Tag im November, etwas mehr als ein Jahr nach der finalen Schlacht, und Harry ging wie üblich ins Ministerium. Was er noch nicht wusste, war, dass ihn heute ein ganz besonderer Fall erwarten würde. Als er jedoch ins Ministerium eintrat, war die Aufregung komplett. Er war derjenige, der ‚Du-weißt-schon-wen‘ besiegt hatte und deswegen erwarteten die Leute viel von ihm. Der Minister persönlich erklärte ihm die Sachlage. Alle Horkruxe, die Harry mit Hilfe von Ron und Hermine zerstört hatte, seien lebendig geworden, sagte der Minister. Harry und drei andere Auroren machten sich sofort auf den Weg und suchten die Horkruxe. Diese waren zwar sehr leicht zu finden, jedoch schwer zu überlisten. Beim Versuch, das Medaillon einzufrieren, wurde einer der Auroren so zerstreut, dass er ins St. Mungos gebracht wurde – ins Zimmer, wo auch Nevilles Eltern lagen. Nachdem Harry und die beiden anderen herausgefunden hatten, dass dahinter niemand geringeres steckte, als Goyles Vater, wollten sie diesen Dingfest machen. Doch da er nichts zugab, war dies unmöglich. Der Minister brauchte die halben Vorräte des Ministeriums an Veritaserum auf, doch er war noch immer nicht geständig und deshalb musste man ihn wohl oder übel wieder freilassen. Glücklicherweise wurde er 3 Tage später dabei ertappt, wie er einen Muggel folterte und so konnte man ihn dennoch nach Askaban stecken.

Harry hatte jedoch wenig Hoffnung, dass man mit Narcissa das gleiche tun könnte, da sie ja wusste, dass man hinter ihr her war. Und ziemlich intelligent war sie zudem auch. Es würde also schwierig werden, ihr irgendetwas nachzuweisen, da Harry ja der einzige voll zurechnungsfähige Zeuge war.

Der Rest von Harrys Tag bestand darin, irgendwelchen Zauberern, Zeitungsreportern oder Richtern zu erklären, was passiert war. Eine nicht sehr amüsante Aufgabe, wie Harry fand. Deshalb war es auch kein Wunder, dass er etwas verdriesslich den Heimweg antrat. Heute Abend musste er mit Lily noch schreiben üben, sofern Hermine das nicht schon mit Hugo und Lily getan hatte. Inständig hoffte er letzteres. Mit Lily ein Spiel spielen zu können, wäre ihm viel lieber gewesen.

Zu Hause angekommen, rannte ihm seine Lily in die Arme. "Papa, Papa!", rief sie, "rate mal, was heute passiert ist?" - "Hm, keine Ahnung!", meinte Harry, dessen Laune sich beim Anblick seiner so fröhlichen

Tochter schlagartig gebessert hatte, "Vielleicht hat Hermine mit euch einen Ausflug gemacht?" - "Nein, nein. Etwas viiiiiel spannenderes. Aber ich sags dir erst, wenn du mit mir ein Spiel spielst." Also spielte Harry mit Lily und dann sagte sie ihm, sie sei in einem Laden für Zauberstäbe gewesen. Ihre Mum hatte sie vor dem Arbeiten noch etwas mit in die Stadt genommen und so dem kleinen Mädchen eine riesen Freude bereitet.

* * * * *
_ _ _ _ _

Ich hoffe, es hat euch gefallen. Bis morgen.

Kommis? *ganzliebgucl und bettel*

Kapitel 16 - Am See

Hey zusammen,

Schlaft ihr langsam ein, oder warum schreibt ihr fast keine Kommis mehr? Ich freue mich nämlich über alle Kommis. Ihr dürft auch mal Kritik anbringen. Also schönen Sonntag! Lg. Hermine

Langsam zog der Sommer ins Land. Harry und Ginny freuten sich schon mächtig auf ihre beiden Söhne, deren Sommerferien Ende Juni anfangen. Teddy holte Victoire inzwischen jedes Wochenende von Hogwarts nach Hause. Sie hatte bereits einen richtig runden Bauch und war auch sonst irgendwie anders geworden. Vici übernahm in letzter Zeit sehr viel Verantwortung für ihre Cousins und Rose in Hogwarts und half allen, die sie nötig hatten. Sogar Bill hatte sich damit abgefunden, dass seine Tochter eine etwas jüngere Mutter sein würde, als Fleur es gewesen war. Seine Mutter war ja auch nicht viel älter gewesen und das hatte ihn nie auch nur im Entferntesten gestört. Ja, er freute sich direkt darauf, Grossvater zu werden.

Wieder einmal war es Wochenende und Harry und Ginny hatten beschlossen, Lily an einem nahen See das Schwimmen richtig beizubringen. Lily liebte Wasser aber aus Angst, von ihren Brüdern getaucht zu werden, hatte sie sich noch nie richtig getraut, zu schwimmen. Jetzt waren ihre Brüder in Hogwarts und ihre Eltern konnten es Lily ungestört beibringen. Das Mädchen freute sich riesig. Die meisten ihrer Freundinnen konnten nämlich schon schwimmen und Lily war eine der Einzigen, die das nicht konnten. Dabei wollte sie doch so gerne im schwarzen See schwimmen gehen, wenn sie erst einmal in Hogwarts war. So wie Harry das beim trimagischen Turnier gemacht hatte. Und ein trimagisches Turnier wollte sie auch mal bestreiten, als einziges Mädchen, wie Fleur. Manchmal hätte Lily Harry gern etwas über seine Vergangenheit gefragt, doch Harry hatte beschlossen, seine Kinder nicht zu belasten und erzählte deswegen auch nichts über sich. Doch manchmal erzählte ihr Ginny Geschichten, von der Zeit, als sie in Hogwarts gewesen war. Immer lauschte Lily gebannt den Erzählungen und wünschte sich, auch einmal so viele tolle Dinge zu erleben.

Die kleine Familie apparierte also zusammen an den See. Dort zogen sie sich um und wateten ins kühle Wasser. Harry und Ginny hielten Lilys Hand, doch das war nicht nötig. Die Kleine setzte sich ins Wasser und wollte etwas beigebracht bekommen. Also zeigte ihr Harry einige Schwimmzüge. Lily war sehr begabt und lernte schnell. Nach zwei Stunden schwamm sie schon ziemlich gut und Harry und Ginny beschlossen, mit ihr etwas weiter rauszuschwimmen. Also schwammen sie. Plötzlich sah Harry, dass sich etwas bewegte. Doch es war zu spät, um etwas sagen zu können. Er wurde hinuntergezogen. Lily kreischte auf und Ginny schrie um Hilfe. Wo war Harry? Sie sah ihn gerade noch in irgendeinem Loch verschwinden. „Mama, ich will raus!“, schrie Lily und Ginny entschied, Lily ans Ufer schwimmen zu lassen. Und im Wasser zu warten.

Unterdessen bekam Harry fast keine Luft mehr. Plötzlich kam ihm in den Sinn, dass er damals etwas noch nicht gekonnt hatte, was er heute konnte. Er dachte ganz fest ans Ufer. Plötzlich wurde es schwarz, alles um ihn herum drehte sich.

Ginny bekam es langsam mit der Panik zu tun. So lange konnte kein Mensch, nicht einmal ein Zauberer unter Wasser bleiben, ohne zu sterben. Vom Ufer her hörte sie einen dumpfen Schlag und dann schrie Lily. Ginny drehte sich um. Im Gras auf der Wiese sah sie Harry. Was sollte das bitte bedeuten, war das ein Scherz. Lily rannte auf ihren Vater zu. „Nicht Lily, nein, warte!“, rief Ginny ihrer Tochter zu, „das ist vielleicht ein Todesser!“ So schnell sie konnte schwamm Ginny ans Ufer, packte ihren Zauberstab und zielte damit auf Harry. „Sag mir, was dir im Wald passiert ist.“, befahl sie und in ihrer Stimme schwang so etwas wie Panik mit. Ein Lächeln huschte jedoch über ihr Gesicht, als Harry erwiderte: „Voldemort hat mich umgebracht, dann kam ich nach Kings Cross und dort habe ich Dumbledore getroffen. Unter der Bank war ein schreiendes Päckchen. Dumbledore hat mir die Wahl gelassen, ins Leben zurückzukehren oder zu sterben und ich bin zurückgekehrt.“ Lily sass mit offenem Mund da. So viel hatte Harry noch nie über sich erzählt. Doch anscheinend war es Harry, sonst wären die beiden jetzt nicht in einen leidenschaftlichen Kuss versunken.

Hoffentlich hat's euch gefallen. Bis morgen! Kommis?

Kapitel 17 - ein hilfreiches Gespräch

Hey alle zusammen,

Es ist schon nur noch eine Woche bis Weihnachten. Aber keine Angst, ich verkürze euch die Zeit bis dahin weiterhin mit einem Chap. In diesem habe ich mich, bezüglich dem Schutz vor Magie von der Autorin von "Die Weasleys warten wieder..." inspirieren lassen. Ich hoffe, es stört euch nicht!

Lg und danke für weitere liebe und aufmunternde Kommiss!

Hermine

Die Tage darauf war Harry etwas benebelt. Der Sauerstoffmangel hatte ihm nicht gut getan und er wusste auch, dass er sich hätte splitten können. Zum Glück war aber alles glatt gelaufen. Nur etwas machte ihm Sorgen. Lily schlich seitdem immer mit eingezogenem Kopf und allzu wachsamem Blick durch die Gegend. Es schien ihr Angst zu machen, dass da draussen so viele Kreaturen lauerten. Dabei war sie doch noch vor Magie geschützt. Das Zaubereiministerium belegte jedes Zaubererkind, das auf die Welt kam, sofort mit einem Schutz, der so lange hielt, bis sie nach Hogwarts kamen. Ihr Zustand war kaum auszuhalten und so entschloss sich Harry, Lily den Schutz zu erklären. Als alle abends am Tisch sassen, sagte Harry leise aber deutlich: „Lily, ich habe gemerkt, dass du seit dem letzten Sonntag sehr verunsichert bist. Ich weiss nicht, ob ich dir helfe, wenn ich dir das jetzt erzähle, aber ich denke, es wird dich entlasten. Ich weiss, wie du dich fühlst, meine Kleine. Ich habe mich sehr oft so gefühlt, als ich in Albus’ oder James’ Alter war. In deinem wusste ich noch nicht mal, dass ich Zauberer bin. Am schlimmsten war es im zweiten Schuljahr. Als Hermine versteinert wurde und Ginny entführt. Es wütete ein Basilisk, der einen umgebracht hätte, wenn man ihm ohne etwas dazwischen in die Augen gesehen hätte. Ich sage dir, ich hatte wirklich Angst vor dem Tod. Damals gab es den Schutz aber noch nicht. Lily Liebes, bis du nach Hogwarts kommst, bist du geschützt, durch einen Zauber, mit dem dich das Ministerium kurz nach deiner Geburt belegt hat. Er hält so lange, bis du lernst, dich im Notfall selbst zu verteidigen. Also musst du dir wirklich keine Sorgen machen!“ Harry sah Lily tief in die Augen. Sein kleines Mädchen weinte. Dann stand sie von ihrem Stuhl auf, ging zu Harry und setzte sich auf seinen Schoss. Dort vergrub sie das Gesicht in Harrys Brust und weinte weiter. Sie wusste nicht warum, aber es lief einfach so aus ihr heraus. Vielleicht, weil Harry ihr etwas über sich erzählt hatte, vielleicht, weil er ihre tiefe Angst gespürt hatte und erraten hatte, woher sie kam. Ginny sass betroffen am Tisch. Sie sah zu ihrem Mann hinüber. Er streichelte Lily durchs Haar, war ansonsten aber ziemlich ratlos. Also begann Ginny, den Tisch abzuräumen. Sie war wirklich froh, dass Molly und Arthur nicht mehr hier lebten. Vor zwei Wochen waren ihre Eltern in ein neues Haus eingezogen. Bei solchen Gesprächen war es für Lily besser, wenn nur sie und Harry um sie herum waren. Die kleine wurde sehr oft nervös und verunsichert. Anscheinend war eben etwas geschehen, was Lily sehr grossen Eindruck machte. Als Ginny wieder ins Esszimmer kam, war ihre Tochter in Harrys Armen eingeschlafen. Ginny lächelte. Sie hatte schon immer gewusst, dass Harry ein guter Vater werden würde. Langsam lief sie auf Harry zu, küsste ihn und flüsterte: „Komm, wir bringen die kleine ins Bett und dann gehen wir auch.“ Sie half Harry aufzustehen und er trug die Kleine in ihr Bett. Die beiden deckten Lily zu und legten sich dann auch schlafen. Der Tag war sehr anstrengend gewesen.

Kapitel 18 - Zaubernachmittag

Hallo zusammen!

Ich freue mich, euch mein neues Chap präsentieren zu können. Hoffentlich seid ihr nicht auch im Weihnachtsstress und habt Zeit, mir einen Kommi zu schreiben. Ich freue mich!

Lg. Hermine

P.S. Danke für die lieben Kommis.

Auch in Hogwarts nahte der Sommer und die vielen Schüler gingen täglich raus. Sie machten Spaziergänge um den See, legten sich in die Sonne oder lernten irgendwo auf dem Schlossgelände. Auch Albus und Rose sassen irgendwo in einer Ecke. Sie lachten und spielten. Dann zog Rose ein Buch hervor. Es war verziert mit leuchtenden Zauberstäben. ‚Der Zauber des Zauberns‘ stand darauf. Albus und Rose zückten ihre Zauberstäbe und schlugen eine Seite auf. Dann nahmen sie einen Stein und probierten alle möglichen Zaubersprüche daran aus. Zuerst übten sie Farbzauber und als sie diese am Stein perfekt beherrschten, experimentierten sie aneinander. So kam es, dass Rose plötzlich einen lila Haarschopf hatte und Albus eine grasgrünen. Mit der Zeit hatten sie alle Farben durch, so dass sie sich für etwas Neues entschieden. Den ganzen Nachmittag zauberten sie herum und jeder Lehrer, der vorbeikam musste grinsen. Die Zauber waren so gut erklärt, dass diese Erstklässler Zauber anwenden konnten, die man in der vierten Klasse lernt. Albus und Rose merkten das nicht und es war ihnen auch egal. Sie hatten ihren Spass, das war wichtiger. Sie lachten und witzelten. Irgendeinmal kam Victoire heraus. Sie lief direkt auf die beiden zu. ‚Hey Vici‘, sagten Albus und Rose wie aus der Pistole geschossen. ‚Hey, wie geht’s?‘, fragte die Cousine. ‚Gut und dir?‘ – ‚Mir auch. Heute Morgen hatten wir Prüfungen. Aber es war nicht allzu schwierig. Ich glaube ich bin durch. Obwohl mein Kleines ganz schön rumgestrampelt hat. Aber irgendwie hat mich das angespornt.‘, sagte Victoire und legte sich die Hand auf den runden Bauch. ‚Vici, komm, das musst du dir ansehen!‘, rief eine ihrer Freundinnen und Vici ging weg. ‚Freust du dich auch schon auf Vicis Kind?‘, fragte Rose und Albus nickte begeistert. ‚Ich frage mich nur manchmal, ob es ein Junge oder ein Mädchen wird.‘ – ‚Ein Mädchen, ist doch klar!‘, meinte Rose eindeutig. ‚Woher weisst du das?‘, fragte Al, der es etwas seltsam fand, wie selbstsicher Rose das gesagt hatte. Wusste sie etwa mehr als er? ‚Nun ja, meine Mum hat nur mal geschrieben, in dieser Familie gebe es so viele Jungs, dass unbedingt wieder mal ein Mädchen hermüsse.‘ – ‚Kann schon sein‘, murmelte Albus, der in Gedanken schon wieder irgendwo anders war. ‚Aber wie wird das Kind dann heissen?‘ Auch auf diese Frage wusste Rose eine Antwort: ‚Ich denke, es heisst Nymphadora, weißt du, so hat doch Teddys Mutter geheissen.‘ – ‚Ja, schon klar, aber sie hasste diesen Namen und wurde von allen nur Tonks genannt. Glaubst du wirklich, Teddy würde seinem Kind den Namen geben, den seine Mutter mit so viel Abscheu getragen hat?‘ – ‚Keine Ahnung, aber Lily heisst ja auch nach ihrer Grossmutter und James nach seinem Grossvater...‘ – ‚Ja, aber Papas Eltern haben sich, glaube ich, auch nicht so über ihren Namen genervt. Und ausserdem wollte Papa ihnen für etwas danken. Aber für was, hat er nie gesagt. Er sagte nur, sie seien ihm eine ganz grosse Hilfe gewesen, als er schon recht alt war und er wolle durch seine Kinder immer an sie denken können.‘ – ‚Schön!‘, meinte Rose nachdenklich, ‚und wenn es doch ein Junge wird. Dann wird Teddy ihn wohl hoffentlich nicht Remus nennen.‘ Albus erwiderte schmunzelnd: ‚Ich denke, Ted und Vici werden sich einen schönen Namen einfallen lassen. Aber Remus fände ich gar nicht mal so schlecht, muss ich sagen.‘ Und damit war das Gespräch beendet und Al und Rose widmeten sich ihren Hausaufgaben.

Als es eindunkelte schlenderten die beiden zum Schloss hoch. Es war hier einfach so schön! Mit etwas Wehmut dachten sie daran, dass sie schon in drei Wochen nach Hause zurück müssten.

Dieser Abend brachte noch eine Überraschung mit sich. Die Hauslehrerin, Professor Lovegood, hatte sich von Albus’ und Roses Zauberkunststücken vom Nachmittag inspirieren lassen. Im Griffindorturm fand ein Kostümball statt. Alle hatten es furchtbar lustig. Die Zauberbücher in den Händen probierten sie alles aus, was sie fanden. Es wimmelte von Fröschen, Kühen, Schwalben und, und, und. Gegen halb zehn mussten die Schüler in die Schafsäle zurückkehren. Alle machten das gerne, da sie ja unbedingt wieder mal so etwas veranstalten wollten. Luna Lovegood war die Lehrerin, welche am beliebtesten bei den Griffindors war, obwohl sie selbst in Ravenclaw gewesen war.

Kapitel 19 - Fiona

Hallo allerseits,

Ihr habt Gefühle gewünscht. Dieses Chap dreht sich eigentlich um nichts anderes. Also viel Spass, ich hoffe es gefällt euch! Wer schreibt mir einen Kommi?

Lg. Hermine

P.S. Wenn ihr 10 neue Kommischreiber auftreibt, schreibe ich auch nach Weihnachten weiter, nur nicht so häufig wie im Moment.

* * * * *

Als James am nächsten Morgen in der grossen Halle beim Frühstück sass, kam Fiona direkt auf ihn zu. James stockte der Atem. „Hey James“, sagte sie, „darf ich mich zu dir setzen?“ James machte den Mund auf, schloss ihn aber sogleich wieder, ohne etwas gesagt zu haben. Einer seiner Kumpel antwortete daraufhin: „Natürlich nicht, mit Mädchen wollen wir nichts zu tun haben!“ Fiona machte ein recht verdutztes Gesicht und James, der inzwischen seine Sprache wieder gefunden hatte, sagte: „Doch, doch.“, und zu seinem Kumpel gewandt: „Du willst nichts mit Mädchen zu tun haben, ich schon!“ und er machte Fiona etwas Platz neben sich auf der Bank. Dankbar lächelte sie ihn an. In James breitete sich eine wohlige Wärme aus. War das Liebe? Er musste unbedingt Victoire fragen. Als er Vici aus der Halle gehen sah, sprang er auf und lief ihr hinterher. Bald hatte er sie eingeholt. „Vici, ich muss dich was fragen.“ – „Ja Schätzchen?“ – „Aber du musst versprechen, dass du es niemandem sagst!“ – „Mach ich. Schiess los.“ „Also“, sagte James sichtlich beruhigt, „in meiner Klasse ist ein Mädchen, die heisst Fiona. Und immer wenn ich sie sehe, durchströmt mich ein warmes Gefühl und es scheint mir, als würde ich schweben. Dann bin ich wie entrückt. Ich weiss nicht, was das ist, aber es ist irgendwie neu!“ – „Jamsee-Schätzchen, du bist verliebt, total verknallt!“ – „Ja und was muss ich jetzt tun?“, fragte James etwas verwirrt. „Du bist ein Junge, das weiss ich auch nicht, aber vielleicht weiss es Teddy. Ach nein, ich soll es ja niemandem erzählen“ – „Doch, frag doch Teddy mal. Aber sag’s bitte nicht meinen Eltern.“ – „Mach ich!“, sagte Victoire. Doch das hörte James schon nicht mehr. Er war hin und weg, denn soeben war Fiona nach oben gelaufen. Sie war so schön. Wie sollte er sich ihr nähern? Langsam und etwas hoffnungslos ging James die Treppe nach oben. Er war enttäuscht. Victoire hatte ihm nicht helfen können. Konnte ihm denn nur ein Junge helfen? Das war ja egal. Er war beim Porträtloch angelangt und schlüpfte hinein. Dort stand Fiona. „Ich habe auf dich gewartet.“, sagte sie und lächelte ihn wieder mit ihrem Zauberhaften Lächeln an. James sackte das Herz in die Hosen. Was sollte er nur antworten? Da er das nicht wusste, lächelte er einfach zurück. So einfach konnte es sein.

Fiona und James verbrachten die nächsten Tage zusammen und waren praktisch unzertrennlich. Es war wieder einmal eine Zaubertrankstunde bei Professor Slughorn, dem alten Tattergreis. In der letzten Stunde hatten sie eine Prüfung gehabt, deren Resultate der Professor gerade bekannt gab. „Als erstes gratuliere ich unseren Klassenbesten James Potter und Fiona Taylor!“, sagte Slughorn und gab deren Resultate bekannt. Doch das interessierte James und Fiona nicht mehr. Sie umarmten sich und Fiona gab James ganz kurz einen Kuss auf die Wange. James dachte, es liefe ihm glühende Kohle durch den Körper. Er zitterte. Sie hatte ihn geküsst. Der Unterricht ging weiter, doch weder James noch Fiona bekamen etwas mit. Irgendwie nahm James wahr, dass Fiona seine Hand hielt. Er war einfach glücklich. Als die Stunde vorbei war, verliessen beide händchenhaltend das Klassenzimmer. Im Gang bemerkte James einige tuschelnde Schüler. Sofort liess er Fiona los und unterhielt sich mit ihr über banale Dinge wie Quidditch oder so. Er war nämlich Sucher in der Gryffindormannschaft. Sie liebte Quidditch, beschrieb sich aber als völlig untalentierte. Das war James völlig egal. Hauptsache er konnte mit ihr zusammen sein.

Am Abend war wieder mal ein Gryffindorabend im Gemeinschaftsraum, so eine tolle neue Idee von Professor Lovegood. Immer ging es lustig zu und her und alle machten Witze miteinander. Fiona hatte sich kurz zu James gesetzt, war dann aber mit ihren Kolleginnen abgehauen. Nun sass James da und starrte vor sich hin ins Leere. Er ging zu seinen Kumpels herüber, doch die sprachen nur über irgendein Quidditchteam, dessen Captain gerade den Club wechseln wollte. Wie langweilig! Hätte er mit Fiona darüber gesprochen, wäre es sicher spannender gewesen. Aber sie wollte nun mal gerade eben nichts mit ihm zu tun haben.

Am nächsten Tag setzte sich James die ganze Zeit neben Fiona. In der vierten Stunde kommentierte diese das nur mit einem „Bist du irgendwie anhänglich geworden?“ James war enttäuscht, sie wollte wirklich nichts mehr mit ihm zu tun haben. Was hatte er bloss falsch gemacht? Hätte er sich nicht von ihr lösen dürfen, als alle Schüler sie blöd angeguckt hatten? Teddy sollte doch bitte nach Hogwarts kommen, dann könnte er ihn solche Dinge fragen. Aber im Moment war der arme James ganz auf sich allein gestellt.

* * * * *

Kommis? Bitte, bitte, bitte!

Kapitel 20 - Der Abschlussball

Hallo alle zusammen

Ich stelle ein neues Chap rauf und Weihnachten rückt schon seeeeeeeeehr nahe.

@Deena Jones: Also was mit dem armen James passiert siehst du jetzt gleich und wegen der Kommiss ist es halt so, dass es mehr Sinn macht für viele Leute zu schreiben, als für 2 Stammler. Aber wenn ihr wollt...

@kipferl: Freue mich, dass es dir gefällt! Willst auch du nach Weihnachten weiterlesen?

Zwei Tage später sah James einen Aushang am schwarzen Brett

Abschlussball

Die Siebtklässler organisieren dieses Jahr wieder einen Abschlussball.

Er findet am Abend vor den Ferien statt.

Über möglichst viele Teilnehmende würden wir uns freuen.

Die Schulsprecherinnen

Victoire Weasley und Johanna Austen

Das war die Gelegenheit für James, Fiona näher zu kommen. Noch am selben Tag fragte er sie, ob sie mit ihm zum Ball gehen wollte. Fiona wich aus und sagte: „Ich weiss noch nicht, ob ich kann.“ Sie konnte nicht nicht können, denn alle Schüler mussten an diesem Tag noch in der Schule sein.

Zwei Tage später sagte sie jedoch zu. James freute sich irrsinnig und zählte jeden Tag bis zum Abschlussball, wusste aber nicht, wie er sich Fiona nähern sollte. Er fragte schlussendlich sogar Teddy um Rat. Dieser sagte nur, er müsse seinem Herz folgen.

Der Abschlussball begann um 18.30h. Punkt 18.20 stand James im Gemeinschaftsraum und wartete auf Fiona. Endlich kam sie die Treppe hinunter. Alle staunten. Fiona sah aus wie eine Schneeflocke. Sie hatte einen weiss schimmernden Kranz im Haar, ein weisses Ballkleid und weisse Schuhe an. „Sie sieht so schön aus!“, dachte James. Er nahm sie beim Arm und sie gingen zusammen hinunter. Kaum waren sie da, wurde auch schon der Eröffnungstanz angesagt, welcher von den Schulsprecherinnen getanzt werden musste. Victoire kam an Teddys Arm herein. Sie sah sehr schön aus. Schliesslich war ihre Urgrossmutter eine Veela gewesen. Vici war einfach natürlich schön. Ganz im Gegensatz zu Johanna, die sich eine halbe Tonne Make-up aufs Gesicht gestrichen hatte und aussah, wie eine Schaufensterpuppe. Ihre Haare hatte sie extrem aufwändig toupiert, doch es sah einfach nur künstlich aus. Johanna war eine Slytherin und ihr Tanzpartner ebenso. Der fast riesenhaft grosse Mann sah ablassend auf alle hinunter und rempelte Victoire und Teddy andauernd beim Tanzen an. Schliesslich war der Eröffnungstanz beendet und alle durften tanzen.

Fiona war für James wie eine Göttin. Sie tanzten den ganzen Abend miteinander. Zuerst etwas distanziert, dann immer wie geschlossener. Beim letzten Tanz legte Fiona James ihren Kopf an die Schulter. Er legte den seinen auf ihre Schulter, was prima funktionierte, da beide etwa gleich gross waren. James sog Fionas Duft ein. Er war so einzigartig, so blumig. James spürte, wie Fiona ihren Kopf hob. Er hob seinen auch und beide schauten sich lange an. Dann versanken sie in einen Kuss. Rundherum wurde es still, doch keiner der beiden bemerkte das. Sie waren einfach nur glücklich zusammen. Als James den Kuss löste, bemerkte er die Blicke der anderen. Es war ihm irgendwie peinlich, dass ihm die ganze Schule bei seinem ersten Kuss zugesehen hatte, aber was sollte es. Schlimm war nur die Reaktion seines Bruders auf die Neuigkeit. Erst- bis Drittklässler waren an dem Ball nicht zugelassen gewesen, weshalb Albus nicht dabei gewesen war.

Am nächsten Morgen kam er aber und fragte: „Du James, stimmt es, dass Fiona und du am Ball rumgemacht haben?“ – „Was, rumgemacht?“, fragte James, „Wir haben uns geküsst und sonst nichts. Und wenn du das unseren Eltern erzählst, bring ich dich um!“ - „Jamsiee-Schätzchen“, rief Fiona gut gelaunt durch den Raum, „Schreibst du mir zwischendurch? Und wir sehen uns in der Winkelgasse, versprochen?“ James nickte und ging Hand in Hand mit Fiona davon. Albus stand nun allein da. „Der kann manchmal ganz schön

ätzend sein, nicht?“, fragte Rose. Und Albus bejahte. Dann nahm auch er seinen Koffer und ging.

Also ich glaube, ihr habt jetzt euer Gefühl. Wie findet ihr es? Kommt?

Kapitel 21 - Zwischenfall

Hey ihr lieben,

Ich bin gestern leider nicht dazugekommen, dieses Chap raufzuladen. Dafür ist es aber etwas länger. Ich hoffe ihr verzeiht mir :)

Lg. Hermine

Der Sommer war heiss und schwül. Jeden Tag gingen Albus, James und Lily schwimmen. Meist kamen auch Rose und Hugo, manchmal sogar Teddy und Vici mit. Dann war es besonders lustig. Sie machten Wasserschlachten oder spielten sonstige Spiele.

Es war wieder einmal fast 40°C im Schatten und unerträglich heiss. Ginny musste arbeiten, weshalb sich Teddy angeboten hatte, auf die Kinder aufzupassen. Also gingen alle zusammen zum See, wo Hugo und Rose schon auf sie warteten. Teddy und Victoire kümmerten sich rührend um die fünf Kleineren. Zuerst schwammen sie einfach hin und her und kühlten sich ab. Irgendwann wurde dies aber allen zu langweilig und deshalb spielten sie fangen. „Ich habe dich!“, rief Lily und packte Teddy am Arm. Dieser schwamm so schnell er konnte auf Victoire zu, die sich mit ihrem dicken Bauch nur ziemlich langsam fortbewegen konnte. Bald hatte er sie eingeholt und schlang seine Arme um ihren Hals. Ganz vorsichtig küsste er sie und strich ihr liebevoll über den Bauch. Wie als Antwort strampelte das Baby und Teddy sagte, Victoire müsse sich etwas hinlegen, so viel Anstrengung sei für das Kind nicht gut. Also ging das Spiel eine Weile weiter und Vici schaute vom Ufer aus zu. Mit der Zeit wurden alle müde. Sie gingen an Land und Vici tischte einige Sandwiches aus ihrer winzigen Handtasche auf. Lily und Rose staunten nicht schlecht. In eine so kleine Handtasche passten so viele Dinge rein! Als alle gegessen hatten, legten sie sich etwas in den Schatten. Rose und Lily legten sich neben ihre Cousine und horchten fasziniert Victoires Baby im Bauch. Teddy spielte mit James ein Zauberschach und Albus und Hugo spielten Zauberschnippschnapp. Es war sehr friedlich. Nach etwa einer Stunde hatten alle plötzlich Lust, noch einmal schwimmen zu gehen und so plantschten sie eine Weile im Wasser herum. Vici trieb genüsslich auf dem Rücken. Seit Tagen hatte sie etwas Rückenschmerzen, das war eine willkommene Entlastung. Plötzlich jedoch spürte sie ein ziemlich heftiges Ziehen im Bauch. Es ging jedoch so schnell vorüber wie es gekommen war, weshalb sie entschloss, Teddy nichts davon zu sagen. Er machte sich sowieso viel zu oft Sorgen. Also sah sie wieder in die Wolken hinauf. Da war es wieder, diesmal zog es schon viel heftiger und sie musste sich ein Stöhnen verkneifen. War das normal? Von dem hatte ihr weder ihre Mutter, noch Ginny, noch sonst jemand erzählt. Da auch dieser Schmerz sich bald wieder verflüchtigte, sagte sie Teddy immer noch nichts. „Einfach entspannen, das sind vielleicht Senkwehen.“, dachte Vici, „aber ich bin doch erst im siebten Monat. Ist das nicht ein bisschen früh?“ Sie lag da und dachte über alles Mögliche nach. Es war schön. Die Luft war heiss und feucht und das Wasser war gerade angenehm warm.

Gegen Abend meinte Teddy, sie sollten jetzt besser nach Hause gehen. Nachdem alle Sachen gepackt waren, apparierte Teddy zuerst mit James, Albus und Hugo, dann mit Rose, Victoire und Lily wieder zum Grimauldplatz zurück. Kaum dort angekommen, spürte Vici wieder so ein Ziehen. Sie stöhnte laut auf. „Ist alles in Ordnung, mein Schatz?“, fragte Teddy beunruhigt. „Ja, alles bestens.“, antwortete Vici. Denn das Ziehen war schon wieder vorüber.

Etwas später kam Ginny nach Hause. Sie setzte einen Topf mit Spaghetti auf und liess sich aufs Sofa sinken. Heute würden Rose und Hugo bei ihnen essen. Also erzählten die fünf Kinder Ginny, was sie am See so alles erlebt hatten. Vici und Teddy sassen auf einem Sessel und sprachen mit ihrem Kleinen. Plötzlich stöhnte Vici auf. „Du Vici, das ist nicht normal. Was ist los mit dir?“, stellte Teddy besorgt fest. – „Ich weiss auch nicht.“, antwortete Vici mit zusammengebissenen Zähnen. Der Schmerz ging nicht mehr weg. Sie biss sich in die Hand. Inzwischen hatte Ginny bemerkt, dass etwas nicht in Ordnung war und war zu den beiden gerannt. „Victoire, was ist los?“, fragte Ginny. Ihre Nichte antwortete ängstlich, am Nachmittag habe sie so ein etwas schmerzhaftes Ziehen im Bauch gespürt und am Abend kurz nach der Heimkehr wieder. Es sei jetzt wieder da und es gehe nicht mehr weg. Victoire liefen Tränen über die Wangen. Sie wusste nicht, wie sie diese Schmerzen noch länger aushalten würde und Ginny beschloss, mit Vici sofort ins St. Mungos zu fahren. Zum Glück kam Harry gerade nach Hause. Nachdem Ginny ihm erklärt hatte, was los war, übernahm er die

Kinder und Ginny apparierte mit Teddy und Vici unverzüglich ins Hospital für magische Krankheiten. Ginny gingen viele Dinge durch den Kopf. Vici war erst im siebten Monat. Wehen waren da noch etwas früh. Das Kind war noch nicht bereit für eine Geburt. Sie kamen an und Ginny setzte Teddy mit der schreienden Victoire in einen Sessel. Ausserdem kam Ginny nach einer weiteren Überlegung zum Schluss, dass Wehen nicht so lang dauerten, wie es Victoires Schmerz gerade tat. Sie zog sich einen langen weissen Kittel an, alarmierte eine weitere Heilerin und besorgte ein Bett. Dann schob sie dies zu Victoire und legte sie mit Teddys Hilfe darauf. Die gerufene Heilerin kam sehr bald und gemeinsam gingen die vier in ein Krankenzimmer. Dort untersuchte man Victoire sehr genau. Schlussendlich kamen die Heilerin und Ginny überein, dass man Victoire einige Tage im St. Mungos zur Überwachung behalten müsse und Victoire bekam einen Trank, der ihre Schmerzen lindern sollte. Das tat er auch perfekt. Dazu kam, dass es dem Kind bestens ging, und weder Teddy noch Victoire Angst haben mussten. Teddy wollte bei seiner Verlobten im Spital bleiben. Bevor Ginny die beiden alleine liess, musste sie jedoch noch etwas loswerden. „Victoire Weasley. Das ist so etwas von unverantwortlich. Wehe du machst das noch einmal. Immerhin trägst du ein neues Leben in dir und solltest es nicht so leichtfertig aufs Spiel setzen. Wenn du noch einmal Schmerzen hast, appariere mit dem nächsten, dir vertrauten Erwachsenen zu uns an den Grimauldplatz oder, noch besser, direkt ins St. Mungos. Versprochen?“, donnerte Ginny. Victoire, die etwas kleinlaut zugehört hatte, nickte verlegen. Etwas lebenswürdiger fügte die Tante an: „Du willst doch nicht noch einmal solche Schmerzen haben, Schätzchen. Das hätte verhindert werden können. Und ich glaube auch, dass du in Zukunft sagst, wenn es dir nicht gut geht. Aber ich mache mir ernsthaft Sorgen, ob es gut ist, wenn du in einigen Tagen wieder so wild mit deinen Cousins und Cousinen herumtollst. Am besten gehst du ins Shell Cottage zurück und ruhst dich dort noch etwas aus. Oder lade zwei, drei Freundinnen dorthin ein, dann könnt ihr etwas tratschen und dir wird nicht so langweilig. Oder noch besser, nimm Teddy mit. Ihr habt euch schon so lange nicht mehr gesehen, etwas Zeit würde eurer Beziehung gut tun.“ Victoire lächelte zuerst Teddy, dann Ginny selig an und Ginny begriff, dass sie verstanden hatte. Sie wünschte den beiden noch eine gute Nacht und apparierte dann schnell nach Hause.

*Ich hoffe, es hat euch gefallen! Kommt? Bitte, bitte, bitte! *liebguck**

Kapitel 22 - Kinder

Hallo,

Ich stelle heute halt zwei Chaps raus. Viel Spass bei den letzten Weihnachtsvorbereitungen!

*Lg. Hermine******

Als sie ankam, sass Harry gedankenverloren auf dem Sofa. „Er sieht echt sexy aus“, dachte Ginny. Sie dachte zurück, als Harry und sie noch so jung gewesen waren. Es war schön gewesen damals, was nicht heissen sollte, dass es heute nicht noch schöner war. Sie schlich sich von hinten an Harry an und hauchte ihm dann einen Kuss in den Nacken. Harry zuckte zusammen und drehte sich um. Als er Ginny erkannte, zog er sie über die Sofalehne auf seinen Schoss. Langsam fuhr er mit dem Finger ihren Gesichtszügen nach. Noch immer überkam Harry ein Kribbeln, wenn er in Ginnys Augen sah. „Schatz, ich glaube, wir müssen reden.“, sagte Ginny. „Was ist, meine Liebste?“ Harry sah Ginny erwartungsvoll an. Ginny deutete dies als Zeichen seines Interesses und fuhr fort: „Ich war. Wie alt war ich noch mal, als James zur Welt kam? Ach ja, 21, genau. Und ja, nun bin ich 35 und ich habe mir immer eine grosse Familie gewünscht. Es gibt viele Leute, die mit 35 ihr erstes Kind bekommen. Gott hat uns gesegnet und wir haben schon drei. Aber ich wünsche mir noch ein Kind, Harry. Was meinst du?“ Harry überlegte kurz und sagte dann: „Nun, ich weiss schon lange, dass du immer viele Kinder haben wolltest, doch ich dachte, dass du nach Lily genug hättest. Es überrumpelt mich etwas, da ich mich schon lange nicht mehr mit der Frage nach einem weiteren Kind auseinandergesetzt habe. Du weißt, für mich ist Teddy wie ein Sohn und ich empfinde, als hätte ich vier Kinder. Er hat, von Andromedas Tod an bis er nach Hogwarts gekommen ist, immer bei uns gelebt. Wir haben ihn gross gezogen – mit Mollys Hilfe, muss man sagen. Darf ich mir das von diesem Kind noch mal überlegen?“ – „Ja, schon, aber nicht zu lange, wenn wir noch eines wollen, dann müssen wir uns beeilen.“, sagte Ginny sichtlich enttäuscht, dass Harry nicht so begeistert war wie sie. Keine zwei Minuten später sagte Harry aber: „Ich will vielleicht auch noch ein Kind. Aber wie werden Lily, Al und James reagieren?“ Diese Frage war auch Ginny durch den Kopf gegangen und sie antwortete deshalb sofort: „Die sind schon gross. Bis das Kind da sein würde, ist Lily schon fast in Hogwarts, selbst wenn sie nicht früher eingeschult wird. Ausserdem würde sie sich bestimmt über ein kleines Geschwisterchen freuen. James ist schon ein grosser Junge, er wird in einem Monat 15. Also brauchen wir uns um ihn auch keine Sorgen zu machen. Und Al ist sehr gescheit. Er versteht alles und ist sehr ruhig. Manchmal habe ich das Gefühl, er kommt zu kurz, aber ich glaube, er sagt schon, was er will.“ Harry war überzeugt. Nach einigen Minuten sagte er dann aber, er müsse sich das wirklich überlegen und Ginny solle auch noch einmal darüber nachdenken, immerhin sei das nicht irgendein Spielzeug, sondern ein Kind, um das es sich handle. Dann nahm er Ginny bei der Hand und sie gingen ins Bett.

An diesem Abend lag Ginny noch eine Weile wach. Neben sich hörte sie Harrys ruhige, regelmässige Atemzüge. Ob er wohl wusste, wie sehr sie ihn liebte? Sie hätte nie gedacht, dass Harry sie verletzen könnte, nur weil sie ein weiteres Kind wollte und er nicht. Andächtig strich sie ihm übers Haar. Er war so schön, wenn er schlief. Wieso hatten sie nicht schon früher daran gedacht, weitere Kinder zu haben? Wahrscheinlich, weil Harry nicht wollte. Aber wieso hatte sie ihn nicht früher darauf angesprochen? Es stimmte, nach Lilys Geburt war Ginny total überfordert gewesen. Sie hatte nicht mehr gewusst, wie sie das alles hätte bewältigen sollen. Manchmal hatte sie sich gewünscht, keine Kinder zu haben. Aber das war jetzt vorbei. Sie liebte ihre Kinder über alles, hatte ein erfülltes Leben und konnte sogar ihrer Arbeit nachgehen. Ginny war voll und ganz zufrieden, aber sie hätte trotzdem gerne ein noch ein Kind bekommen. Langsam bemerkte sie, dass sich ihre Gedanken im Kreis drehten. Sie war furchtbar müde! Ginny schloss ihre Augen, zog sich die Decke weiter hoch und kuschelte sich an Harry an. „Egal wie Harry sich entscheidet, ich werde ihn immer lieben!“, war Ginnys letzter Gedanke, bevor sie einschlief.

Den ganzen nächsten Tag dachte Harry an nichts anderes. Ginny war glücklich mit ihrer jetzigen Stellung, aber sie wollte noch ein Kind und es hatte sich nicht angehört, als hätte sie diese Entscheidung erst gestern getroffen. Sie hatte nur nie den richtigen Zeitpunkt gefunden, mit Harry darüber zu sprechen. Er würde an diesem Abend noch einmal mit ihr reden. Vielleicht sollte man der Natur ja einfach ihren Lauf lassen...

Ich hoffe, es hat euch gefallen! Kommiss? Bis morgen!

Kapitel 23 - Untot? Tot!

Hallo Leute,

Ihr dürft jetzt nicht verzweifeln! Ich musste wieder etwas Action reinbringen. Lest das einfach und gebt nicht auf, sondern lest morgen weiter. Ich hoffe, ihr genießt es trotzdem!

Lg. Hermine

Ginny und Harry hatten beschlossen, die Natur walten zu lassen. Aber für weitere Gedanken hatten sie in den nächsten Tagen keine Zeit. Ihre Kinder hielten sie voll auf Trab. Teddy und Victoire konnten nicht mehr kommen und so mussten Ginny, Harry, Hermine und Ron sich sonst irgendwie organisieren. Abwechselnd hütete eine Familie auch die Kinder der anderen.

Eines Tages, als Hermine ihre Kinder gerade bei Harry abgegeben hatte und Ginny und Ron bei der Arbeit waren, kam der Minister höchst persönlich per Flohnetzwerk ins Wohnzimmer am Grimauldplatz hereingepurzelt. „Potter, Potter, kommen sie schnell!“, rief er. Harry rannte in zum Kamin. Verd... wieso hatte er nur das Frühstücksgeschirr noch nicht abgeräumt. Ausnahmsweise heute hatte er noch keine Zeit dafür gehabt. Und ausgerechnet heute kam der Minister! Wie ärgerlich! „Ja Minister, was ist?“, fragte Harry sichtlich beunruhigt. Im Normalfall kam es keinem aus dem Ministerium in den Sinn, einen anderen während seiner Freizeit mit Arbeit zu belästigen. „Sie glauben es nicht. Albus Dumbledores Leiche ist bei uns im Ministerium aufgetaucht und daneben die von ‚Du-weißt-schon-wem‘. Wir haben den diensthabenden Auroren gerufen, doch der wusste nicht, was tun. Voldemort hat zwei Zauberstäbe in der Hand, Dumbledore keinen. Ich nehme an, der eine gehört Dumbledore. Aber wie finde ich das heraus?“ – „Es tut mir sehr leid, Minister, aber ich muss heute fünf Kinder versorgen. Ich kann erst kommen, wenn Sie mir einen Kinderhütendienst organisiert haben.“ – „Das lässt sich einrichten“, sagte der Minister.

Eine halbe Stunde später stand Harry vor zwei Skeletten. Das eine war der einstige Schulleiter Albus Dumbledore, das andere sein erbittertster Feind Lord Voldemort. Tatsächlich, irgendwie war es gelungen, den Elder Wand in Voldemorts Besitz zu bringen. Aber wer hatte das getan? Wieder Narcissa?

Da Harry sehr lange nichts gesagt hatte, wurde der Minister langsam nervös. „Könnten sie diese Leichen bitteschön wenigstens auf den Boden legen.“, fragte er entnervt. Erst jetzt bemerkte Harry, dass die Skelette fast einen Meter über dem Boden schwebten. Harry sicherte zuerst den Raum und sich selbst sowie den Minister mit Schutzzaubern, dann versuchte er, den angewendeten Zauber herauszufinden. Es war kein ‚Wingardium Leviosa‘, mit dem die beiden Figuren über den Boden gehoben worden waren. Sie lagen aber auch nicht auf einem, mit einem Tarnumhang verdeckten Tisch. Nach drei Stunden hatte Harry noch nicht den leisesten Schimmer, woher diese Skelette kommen sollten. Er hatte einzig herausgefunden, dass es sich um den echten Dumbledore und den echten Voldemort handelte. Harry dachte nach. Wenn der Elder Wand wieder in Dumbledores Hand zurückgelegt würde, wäre das Problem vielleicht wenigstens für den Moment behoben. Also schritt er Richtung Voldemort. Er packte den Zauberstab mit der einen Hand und wollte Voldemort den Elder Wand wegnehmen, als sich ihm eine Hand um den Hals legte. Harry rang wollte sich wehren, doch er konnte nicht. Er sah nur, dass es Voldemorts andere Hand war, die ihn so packte. Ein Skelett konnte doch nicht würgen. Tote waren tot, auch in der Zaubererwelt. Das war einfach so, seit eh und je. Harry stellte es langsam die Luft ab. Er röchelte. Was, wenn er sterben musste. Was, wenn der grosse Harry Potter, der den lebendigen Lord Voldemort besiegt hatte, nun von Voldemorts Skelett umgebracht würde? Er hatte so viel überlebt. Er hatte sogar den Tod in Kauf genommen, um die Welt zu retten. Er wollte jetzt nicht sterben. Jetzt, wo er endlich glücklich war. Was würde nur Ginny machen, so ganz allein? Sie war stark, das wusste Harry, aber würde sie den Schmerz, einen weiteren geliebten Menschen zu verlieren noch verkraften? Harry wusste es nicht. Er dachte an all die schönen Momente, die er mit seinen Kindern erlebt hatte. Er hätte so gerne noch gesehen, wie Lily in den Zug nach Hogwarts einstieg. Er wollte Teddys Kind unbedingt sehen. Er wollte noch so vieles tun. Nie hätte er gedacht, so sterben zu müssen. Wie hatte er nur annehmen können, dass alles gut sei, nur weil Voldemort jetzt nicht mehr lebte. Harry konnte nicht mehr atmen. Vor seinen Augen wurde es schwarz und er sank zu Boden. Dort blieb er liegen. Das einzige, was er merkte war, dass er jetzt ganz leicht und erlöst war. So war es gewesen, nachdem Voldemort ihn im Wald umgebracht hatte, nein damals hatte er

den Boden nicht mehr gespürt. Es war schöner gewesen als jetzt. Oder war es das wirklich?

Also, wie gesagt nicht verzweifeln! Morgen geht es weiter!

Kommis? Schönen Adventssonntag noch!

Lg. Hermine

Kapitel 24 - Das Wunder des Lebens

Schöne Weihnachten!

Lg. Hermine

„Harry-Schatz, mein lieber! Bitte, sei nicht tot! Bitte nicht jetzt, wo wir doch endlich glücklich waren!“ Von Ganz weit her hörte Harry Ginnys Stimme. Seit Tagen spürte er ihre Hand auf der seinen. Das war der Faden, der ihn am Leben hielt. Er spürte das Bett unter sich, er wusste aber auch, dass er nicht zu Hause war. Er wollte etwas sagen, doch es ging nicht. „Bitte Harry, wach auf! Ich warte auf dich! Ich liebe dich!“, sagte Ginny wieder. Was war nur geschehen? Wieso war er überhaupt hier? Was bedeutete das alles? Irgendwo im Hintergrund hörte Harry, dass sich eine Tür öffnete. Ganz vorsichtig kam jemand herein. „Mum, lebt Dad noch?“, fragte eine ängstliche, tränenerstickte Stimme, die Harry als Lilys erkannte. „Ja, mein Schatz. Aber er ist noch nicht wach und wir wissen auch nicht, ob er es überhaupt überleben wird. Sei tapfer, mein kleines Mädchen!“, antwortete nun Ginny. Harry wollte nur eines. So schnell wie möglich aufwachen. Er hatte sich schon einmal zurück zu Ginny gekämpft, er wollte dies auch jetzt tun. „Dad, bitte wach auf! Wir vermissen dich!“, sagte Lily schluchzend. Sie umarmte ihn und ging wieder aus dem Zimmer. Dann kam Al herein. „Mum, wie geht es?“, fragte er besorgt. „Al, wir wissen nicht, ob dein Vater jemals wieder aufwachen wird.“ – „Mum, Dad ist doch weg gewesen, weil etwas mit Albus Dumbledore los war, nicht?“ – „Ja Kleiner, aber was nützt uns das?“ – „Albus Dumbledore hat Dad schon einmal wieder zurück ins Leben geschickt. Ich hoffe, er wird das diesmal auch tun!“ – „Ja Al, das hoffen wir alle.“, sagte Ginny, aber ihre Stimme klang hoffnungslos. Auch Al umarmte seinen Vater. „Dad, halt durch. Komm zurück, ich weiss, dass du das kannst.“, sagte Al. Am liebsten hätte Harry jetzt Als Hand gepackt und wäre aufgewacht. Doch er war gerade mal fähig dazu, seine Hand leicht zu bewegen. Nun begann Al zu weinen. „Er hört uns, Mum, er hat verstanden, was ich gesagt habe, sonst hätte er seine Hand nicht bewegt. Er lebt. Er soll zurückkommen“, schluchzte Al. Dann ging er aus dem Zimmer hinaus. James kam herein. Er sagte kein Wort, sondern weinte einfach nur. Harry hörte Ginny zu James sprechen: „James, sei stark. Wir werden es schaffen. Wir dürfen nicht aufgeben und die Hoffnung nicht verlieren!“ Der Lautstärke von James Schluchzen nach zu urteilen, hatte Ginny ihren Sohn nun in die Arme genommen. Nach einer kurzen Zeit ging die Tür wieder und es war wieder ruhig im Zimmer. Harry wollte etwas sagen. Er wollte seiner Familie zeigen, dass er da war, dass er sie gehört hatte.

Es mussten einige Tage vergangen sein, in denen Harry einfach im Bett gelegen hatte. Jeden Tag waren seine Kinder vorbeigekommen und hatten ihm etwas gesagt. Lily und James hoffnungslos, Al immer voller Hoffnung und darauf bedacht, Harry zum Leben zu motivieren. Er war eben Al und das liebte Harry so an ihm. Immer hatte Ginny Harrys Hand gehalten. Jeden Tag hatte Harry gemerkt, wie er näher an das Leben zurückgezogen worden war. Er war so dankbar darüber.

Wieder einmal kam seine Kinder Harry besuchen. Er war schon sehr nahe daran, ihnen endlich zu zeigen, dass er da war. Aber er war noch immer sehr weit weg. Jedoch so weit, dass man ihn zurückholen konnte. Er hörte wieder, was seine Kinder ihm sagten. Jeden Tag schöpfte er neue Kraft. Diese brauchte er aber auch, denn es war ein schwerer Weg, wieder ins Leben zurück. Zwar war er diesmal nicht richtig tot gewesen, doch auch nicht mehr lebendig. Es war schrecklich. Er wollte seiner Familie nun endlich all das sagen, was er ihnen schon lange sagen wollte. Irgendwann gingen seine Kinder wieder. Diesmal kam Hermine rein. „Ginny, du musst was essen. Du verhungerst uns ja noch!“, sagte sie, „ich löse dich so lange ab. Geh nun schon. Das ist ja nicht mit anzusehen. Oh Ginny, es tut mir so leid für euch!“ Ginny antwortete ohne dabei ihre Hand von Harrys zu nehmen: „Harry braucht mich. Ich kann ihn nicht alleine lassen. Ich spüre, dass er zurückkommt. Aber ich muss ihm helfen. Hermine, bitte, bringe mir etwas, wenn es sein muss, aber zwing mich nicht von ihm weg!“ Anscheinend ging Hermine dann, um Ginny etwas Essbares zu holen, denn Harry hörte die Tür gehen. Er wollte zurück, zurück zu seinen Freunden, zu Ginny, zu seinen Kindern. Er wollte, dass alles so war wie früher.

Es war spät in der Nacht, als Harry zum ersten Mal die Augen öffnete. Ginny schlief. Er sah den Mond, der durch das Zimmer schien. Er wollte sprechen, Ginny sagen, dass alles gut würde. Doch sein Mund war zu

trocken. Seit Tagen, vielleicht sogar Wochen hatte er nichts mehr getrunken oder gegessen. Wie gerne wäre er jetzt aufgesprungen und hätte Ginny umarmt. Doch er war zu schwach. Das einzige, was er konnte, war, seine Hand unter der ihren wegzuziehen und sie zu streicheln. Als er Ginny ansah, erschrak er. Das war doch nicht mehr seine Ginny! Sie hatte ein eingefallenes Gesicht und war stark abgemagert. Die Frau neben ihm sass da, wie wenn es keine Hoffnung in der Welt mehr gäbe. Und doch erkannte Harry in ihren Gesichtszügen Ginny. Sie war eben unverwechselbar und Harry dachte, er hätte sie noch nie so geliebt wie jetzt. Er strich ihr immer weiter über die Hand. Plötzlich wachte Ginny auf. Sie sah auf und direkt in seine Augen. „Harry!“, rief sie, „Harry, oh ich bin so froh!“ Sie umarmte ihren Mann und küsste ihn. Dabei bemerkte sie, wie Trocken Harrys Lippen waren. „Ich hole dir etwas zu Trinken. Wart schnell!“, sagte sie und kam gleich darauf mit einem Becher Wasser zurück. Vorsichtig gab sie ihm kleine Schlucke davon. „Ginny, ich habe dich vermisst!“, sagte Harry ganz leise. Dann fiel er in seine Kissen zurück und schlief wieder ein. Ginny legte sich neben ihn und fiel bald darauf ebenfalls in einen tiefen. Schlaf.

Von da an ging es Harry von Tag zu Tag besser. Nach zwei Tagen, konnte er schon im Bett aufsitzen sprechen. Alles kam Harry wie ein Wunder vor. Ein Wunder, das der Mensch erst mit der Zeit so richtig schätzen lernte – das Leben!

Kapitel 25 - Das Verhör

Hallo zusammen,

Ich hoffe, ihr hattet schöne Weihnachten. Wie ihr seht, schreibe ich auch jetzt weiter. Dieses Chap habe ich heute geschrieben. Meine Beta ist aber leider in den Ferien, weshalb es niemand durchgelesen hat. Ich hoffe, es gefällt euch trotzdem!

Schöne Grüsse

Hermine

P.S. Hinterlasst ihr mir einen Kommi? Das wäre sooo lieb!

Von da an ging es Harry von Tag zu Tag besser. Nach zwei Tagen, konnte er schon im Bett aufsitzen und sprechen. Alles kam Harry wie ein Wunder vor. Ein Wunder, das der Mensch erst mit der Zeit so richtig schätzen lernte – das Leben!

Eine Woche später durfte Harry endlich nach Hause. Er war zwar noch schwach, doch er freute sich riesig. Während der Zeit im St. Mungos hatte Harry seinen Kindern jeden Tag von seinem Kampf gegen Voldemort erzählt. Sie wussten nun alles, was Harry wirklich wichtig war. Es war ihm wichtig gewesen, seinen Kindern die wahre Geschichte erzählt zu haben. Alle drei waren so fasziniert, dass sie von da an den gleichen Berufswunsch hegten: Auror. Harry hatte mit seinen Kindern über alles gesprochen, was sie ihn gefragt hatten. Jeden Tag waren seine Kinder gekommen. Als Harry Albus zum ersten Mal wieder angesehen hatte, waren ihm die Tränen gekommen. Er wusste noch immer nicht wieso, aber irgendetwas hatte ihn ganz stark an Dumbledore erinnert und das hatte ihn verunsichert.

Ein Gedanke liess Harry nicht mehr los. Was war geschehen, dass er ohnmächtig geworden war? Er wusste noch, dass er ins Ministerium gegangen war, doch dort hörte seine Erinnerung auf. Der Minister, der ohne Schaden davongekommen war, wusste ebenso wenig wie Harry, was passiert war, nachdem er seinen besten Auroren zuhause abgeholt hatte. Alle waren sehr besorgt. Irgendetwas musste Harry aber im Unterbewusstsein wissen, denn eines Nachts hatte er im Schlaf irgendetwas vom Ministerium und einer Hand gemurmelt. Ginny war das aufgefallen. Am nächsten Morgen hatte sie Harry davon erzählt, letzterer hatte sie aber nur ratlos angeguckt. Hermine, die an diesem Tag gerade zu Besuch gekommen war, hatte eine glänzende Idee: Man solle Harry etwas Veritaserum geben, manchmal decke dies leichte Vergessenszauber auf. Harry war das nicht geheuer. Er wusste ja nicht, was man ihn dann fragen würde. Schliesslich stimmte er aber zu, unter der Bedingung, dass Ginny dabei sein konnte und ihm die Fragen stellte. Seiner Frau hätte Harry sogar sein Leben anvertraut.

Der Tag des „Verhörs“ kam. Am Morgen war Harry ganz aufgereggt. Hermine hatte versprochen zu kommen. Um Punkt acht Uhr stand sie dann auch im Wohnzimmer. Sie hatte ein kleines Fläschchen bei sich. „So, Harry, Ginny, dann wollen wir mal los. Ron wartet schon im Ministerium, er musste noch was erledigen.“, sagte Hermine und mit der Flasche wedelnd fügte sie noch hinzu: „Ich habe das Veritaserum gleich selbst gemixt, dann kann ich abschätzen, wie stark die Dosis ist und wie lange sie wirkt. Das ist besser. Wer weiss, was irgend so ein übermütiger Tränkebrauer noch alles reinmischen würde!“ - „Danke Hermine, das ist sehr lieb. Ich bin ja so froh, dass ich da nicht alleine durch muss!“, antwortete Harry sichtlich nervös und umarmte seine beste Freundin. Dann gab er seiner Frau einen dankbaren Kuss und trat als erster in die grünen Flammen des Flohnetzwerkes.

Im Ministerium angekommen, machten sich die drei auf, Ron zu suchen. Wie verabredet wartete dieser schon vor dem Büro des Ministers. Als er sie kommen sah, lief er auf die kleine Gruppe zu. „Harry, Mann, schön dich zu sehen. Bist schon ganz aufgereggt. Wir sind bei dir, es stellt niemand eine blöde Frage! Hallo Schatz, wie geht’s? Hey Schwesterherz. Ich hoffe, dir geht es gut.“, sagte er. Harry musste grinsen. Man merkte Ron nur zu gut an, dass er mindestens so aufgereggt war wie Harry selbst. Da kam auch schon der Minister mit zwei Auroren, die das Gespräch auswerten sollten, sowie einigen Zauberkriminalitätsexperten und anderen Zuhörern. „Guten Morgen Mr. Potter, ich hoffe Sie sind wohlauf!“ – „Guten Morgen Minister,

danke mir geht es recht.“ „Mrs. Potter, welche Ehre Sie zu sehen. Sie sind bestimmt froh darüber, dass ihr Mann wieder bei Kräften ist, genauso wie wir auch.“, fuhr der Minister fort, „ Und das müssen wohl Mr. und Mrs. Weasley sein? Einen schönen guten Tag wünsche ich!“ – „Danke Herr Minister“, sagte Hermine für Harrys Geschmack etwas zu höflich, „Wenn es Ihnen recht ist, ich habe mir erlaubt, das Veritaserum gleich selbst zu brauen.“

Als Antwort öffnete der Minister die Tür und führte sie in sein Büro. Dann hängte er seinen Mantel auf und bot ihnen einen Platz auf der Couch an. Harry setzte sich mit einem mulmigen Gefühl. Ginny setzte sich auf seine rechte Seite und hielt seine Hand, Hermine und Ron nahmen auf der linken Seite Platz. Der Minister setzte sich in einen Sessel und die Auroren standen um oder sassen irgendwo um Harry herum. „Mr. Potter. Wenn ich Sie nun bitten dürfte, etwas Veritaserum einzunehmen. Mrs. Weasley, wie viel empfehlen Sie?“, fragte der Minister. Hermine gab Harry etwa 5 Tropfen. „Das sollte reichen. Die Befragung wird ja nicht Stunden dauern.“, meinte sie. Harry sah sie erleichtert an. Dann sah er Ginny an. In ihren Augen spiegelte sich so viel Ehrlichkeit und Harry wusste, dass er ihr vertrauen konnte. Dann trank er das Serum. Ginny sollte nun die Fragen stellen. „Ähm, ja, also. Ich kann das nicht! Harry vertraust du mir?“ „Ja Ginny. Ich würde dir mein Leben anvertrauen.“, antwortete Harry schon unter Einfluss des Veritaserums. Ginny schüttelte den Kopf. „Ich will ihn nicht Dinge fragen, über deren Antwort er keine Kontrolle hat! Das ist nicht gut!“ Sie stand den Tränen nahe. Jetzt fragte Hermine etwas: „Harry, Ginny will dich nicht befragen. Ist es dir recht, wenn ich das für sie übernehme. Traust du mir? Ginny wird natürlich bei dir bleiben.“ – „Ja, Hermine, ich weiss, dass du mir nichts Böses willst!“, vernahm man Harrys Stimme deutlich im Raum. Dann gab Ginny Hermine den Fragebogen und Hermine stellte eine Frage nach der anderen. Jedes Mal musste Harry aber mit einem „Ich weiss es nicht“ Antworten. Nach etwas mehr als einer halben Stunde war der Fragebogen fertig. Ärgerlich stand der Minister auf und führte sie wortlos zur Tür. Anscheinend war der Vergessenszauber doch nicht so banal, wie zuvor angenommen.

Erst vor der Tür schaute Hermine Ginny an. Sie erschrak, als sie sah, dass Ginny Tränen über die Wange liefen. „Das war so demütigend!“, schniefte sie. „Ginny, nein, das war sehr hilfreich. Wir wissen nun wenigstens, dass das nicht einfach ein Lausbubenstreich war, sondern wirklich ernstzunehmen.“, sagte Hermine klar und deutlich. Dann zog sie ein weiteres Fläschchen hervor. „So, das sollte die Wirkung des Veritaserums wieder hemmen.“, meinte sie und goss Harry einen Fingerhut voll ein. Dann machten sich alle vier auf zum Grimauldplatz.

Kapitel 26 - Es ist soweit

Hallo alle zusammen,

Hier ist mal ein extra langes Chap. Ich hoffe es gefällt euch und freue mich natürlich sehr über Kommiss. Bitte schreibt zu jedem Kommi noch dazu, ob Victoires Kind ein Mädchen oder ein Junge sein soll, ich kann mich nicht entscheiden. Wenn ihr auch noch einen Namen für das Kind habt (aber bitte nicht Remus oder Nymphadora ;)), freue ich mich natürlich über eure Vorschläge.

Ich hoffe, ihr seid gut ins neue Jahr gestartet!

Lg. Hermine

Der August neigte sich dem Ende zu. James und Albus waren schon fleissig am packen. James würde in die fünfte Klasse kommen. Er hasste Stress und das ZAG-Jahr war viel stressiger als alle anderen, weshalb er sich nicht so fest auf Hogwarts freute wie im Normalfall. Das einzige, was er in den Ferien wirklich vermisst hatte, war seine Freundin. Den ganzen Sommer durch hatten Fiona und er sich heimlich Briefe geschickt. Aber es war nicht dasselbe, wie wenn er Hand in Hand mit ihr durch das Schloss wanderte. James war sich jedoch auch bewusst, dass er in diesem Jahr nicht mehr so viel Zeit für die Beziehung haben würde, wie er im vorigen gehabt hätte. Dennoch hatte er einen kleinen Trost: Fiona war auch im ZAG-Jahr, was bedeutete, dass sie vielleicht zusammen lernen konnten. Aber konnte er sich überhaupt konzentrieren, wenn Fiona so dicht neben ihm war?

Diese Sorgen hatte Albus nicht. Er freute sich auf Hogwarts und war gespannt, was sie dieses Jahr neues lernen würden. Schon eine Woche vorher hatte er seinen Eltern angekündigt, dass sie ihm nur noch jeden zweiten Tag und nicht jeden Tag einen Brief schicken sollten. Das sei ja peinlich, hatte er gesagt, wenn er als einziger so häufig Briefe von zuhause erhalte.

An diesem Morgen waren die Einkaufslisten gekommen. Ginny ging deswegen mit Al, James und Lily in die Winkelgasse. James brauchte neue Umhänge, da er in den Sommerferien stark gewachsen war. Al brauchte einige neue Lehrbücher, ebenso wie James. Lily quengelte die ganze Zeit, sie wolle auch nach Hogwarts. Nach längerer Zeit kaufte Ginny Lily schlussendlich einen Zauberumhang. Dann konnte sie ja wenigstens schon mal ein bisschen Hogwarts-Feeling erleben. Schlussendlich hatten sie alles und Ginny nahm ihre Kinder und apparierte zum Grimauldplatz zurück. Als sie dort ankamen, wartete schon jemand vor der Tür. „Ginny, es ist soweit! Sie sind drinnen. Harry hat sie schon mal rein gelassen.“, sagte die aufgeregte Frau. Sie war gross, schlank, blond und hatte eine natürliche Ausstrahlung. „Fleur!“, rief Lily, „kommt ihr zum Abendessen? Juhuiii, wir bekommen Besuch!“ – „Sei still Lils!“, sagte Ginny und rannte an Fleur vorbei ins Haus. Fleur trat ebenfalls ein und die Kinder taten es ihr nach.

Noch immer verstanden sie nicht ganz, was los war. „Aber wieso freut sich denn Mama nicht, wenn Fleur zum Abendessen kommt?“, fragte Lily ziemlich ratlos. Al zuckte mit den Schultern. Auch er verstand überhaupt nichts mehr. Mit grossen Augen schauten Lily und Al ihren grossen Bruder an. Doch auch James schaute ziemlich blöd in die Welt. „Das ist noch nie vorgekommen!“, sagte er etwas enttäuscht, „Dabei mag Mum Fleur doch so gerne!“ In diesem Moment trat Hermine gefolgt von Ron, Rose und Hugo ins Haus. „Wo sind sie?“, fragte sie nur und zog ihren Mann ins Wohnzimmer. Nun standen auch Rose und Hugo bei James, Lily und Al. Vielleicht wussten die ja, was los war. „Hi!“, sagte Al, „Was haben die heute alle? Und wieso ist die ganze Verwandtschaft hier versammelt, man hört und sieht nichts von all den Leuten, obwohl sie doch im Wohnzimmer sind und die Tür ist auch noch verriegelt. Mum freut sich gar nicht, dass ihr alle da seid und alle sind so gestresst. Könnt ihr uns das erklären?“ Rose wusste, wie ihre Mutter auch immer, sofort eine Antwort: „Es ist wegen Victoire. Sie bekommt ihr Kind. Da wollen sie nicht, dass wir auch dabei sind. Deshalb haben sie die Tür verriegelt und das Zimmer mit einem Muffliato versehen.“ – „Mit einem was??“, fragten nun die anderen vier im Chor. „Mit einem Muffliato. Das ist ein Spruch, der einen Raum schalldicht macht.“ „Aha!“. Al nickte, „mir ist es aber zu blöd, einfach hier rumzustehen. Wir haben noch anderes zu tun, schliesslich fährt

morgen der Zug. Kommt wir gehen hoch in mein Zimmer.“

In dem Moment kamen auch Molly und Arthur hereingewuselt. „Arthur-Schätzchen, pass du bitte auf die Kinder auf, ok?“, fragte Molly und zu den Kindern gewandt sagte sie knapp „Hey ihr Süssen!“, und nun war auch sie hinter der mysteriösen Tür verschwunden. „Grandpa!“, rief Al überglücklich. Er liebte seinen Grossvater sehr. Wenigstens ein Erwachsener, der nicht auch dort rein musste. „So ihr Lieben. Wo sind denn die anderen?“, fragte Arthur Weasley etwas verstört. „Da drin!“, sagte Lily und deutete auf die Tür. „Ron, Harry, Percy, George und Bill etwa auch?“, fragte Arthur etwas ungläubig. „Ja, klar!“, sagte Rose. Plötzlich ging die Tür auf. Molly Weasley kam heraus, gefolgt von Ron, George, Percy und Bill. Dahinter gingen Fleur und Hermine, die eifrig am diskutieren waren. Zum Schluss kamen Ginny und Teddy, die mit Harrys Unterstützung eine kreidebleiche Victoire aus dem Haus transportierten. Die Kinder schnappten einige Wortfetzen auf von: „Nicht apparieren ... Auto...“ Dann schrie Victoire ziemlich erzürnt: „Ich will sofort ins Krankenhaus. Nicht mit dem Auto. Ich will apparieren!“ Arthur nahm die Kinder bei der Hand und rannte ebenfalls aus dem Haus.

Inzwischen hatten sich dort auch Georges Frau und sein Sohn Fred sowie alle anderen Cousins und Cousinen versammelt. „Um Gottes Willen! Die wollen doch nicht alle mit?“, rutschte es Lily raus. „Es scheint so!“, lachte James nur und hielt nach irgendjemandem Ausschau, dem es ebenfalls langweilig war. „So ein Getue, nur weil die jetzt ein Kind kriegt!“, schnaubte er verächtlich. Da kam Hermine zu ihnen hinübergelaufen. „Ähm, wollt ihr wirklich alle mitkommen?“, fragte sie etwas verwirrt. – „Klar!“, sagten Lily und Rose wie aus einem Mund, doch die Jungs waren sich da nicht so sicher. „Arthur, kommst du auch mit?“, fragte Hermine und man wusste nicht genau, ob sie nicht insgeheim hoffte, dass er nein sagen würde. „Braucht ihr mich?“, fragte ihr Schwiegervater. „Keine Ahnung. Es sind so viele Leute da, dass ich den Überblick verloren habe.“, sagte Hermine. Wenn Hermine einmal nicht mehr wusste, was lief, war etwas nicht mehr in Ordnung. „Dann passe ich auf alle die auf, die nicht mit wollen. Ok?“, fragte Arthur. Dankbar sah Hermine ihn an. Das war Antwort genug. „Also Mädchen, dann geht mal mit Hermine mit und ihr Jungs, ihr sucht alle zusammen, denen es mindestens so langweilig ist, wie uns.“ – „Klasse!“, rief Hugo und machte sich mit seinen älteren Cousins auf den Weg.

Zehn Minuten später stand eine Gruppe von 11 Leuten um Victoire rum: Teddy, Ginny, Harry, Hermine, Ron, Fleur, Molly, Lily, Rose sowie Georges Frau und Percys Freundin. „Ron, was machst du da? Bist du sicher, dass das gut ist, wenn du mitkommst?“, fragte Hermine erstaunt und zog eine Augenbraue hoch. „Ja, ich will bei dir sein. Dad kümmert sich schon um Hugo und irgendwer muss sich ja um die Mädchen kümmern.“ – „Ist ja gut. Aber wo ist Bill?“, mischte sich Harry ein. „Der will nicht mitkommen. Das sei ihm zu viel Stress. Er kommt dann, wenn alles vorbei ist.“, antwortete Fleur, „Los, gehen wir?“ Die Gruppe setzte sich in Bewegung. In einer kleinen Seitenstrasse, etwa eine halbe Minute vom Grimauldplatz entfernt konnten sie apparieren. Hermine nahm Lily und Rose an der Hand, Harry, Ginny und Teddy kümmerten sich um Victoire und die anderen apparierten für sich. Im St. Mungos herrschte ein grosses Durcheinander. In einem Zoo für magische Geschöpfe war ein Drache ausgebrochen, der einen Zoowärter umgebracht und fünf schwer verletzt hatte. Also war das ganze Haus in Aufruhr. Und jetzt kam auch noch eine grössere Invasion der Weasleys (A/N: Ich stelle mir das fürchterlich lustig vor!). Zum Glück war Ginny selbst Heilerin. Sie besorgte ein extragrosses Zimmer mit vielen Stühlen und das bequemste Bett, das es im St. Mungos überhaupt gab. „Mine, könntest du schnell kommen?“, stöhnte Ginny, die eben noch einen Berg Kissen ins Zimmer schleppte, „Hol doch bitte schnell die Schürzen. Sie sind immer noch am gleichen Ort wie früher!“ Hermine nickte. Schliesslich war auch sie früher einmal Heilerin gewesen, doch nach der Geburt ihrer Kinder wollte sie lieber Journalistin werden, da sie dort flexiblere Arbeitszeiten hatte. Lily und Rose sahen sich staunend im Zimmer um. Sie setzten sich auf zwei bonbonrosafarbene Sessel und warteten, was passieren würde.

Irgendwie hatten sie sich die ganze Angelegenheit spannender vorgestellt. Und vor allem etwas leiser. Victoire schrie die ganze Zeit und alle ihre Verwandten unterstützten sie tatkräftig dabei. Irgendwann hielt Lily es nicht mehr aus. Weinend rannte sie aus dem Zimmer und Rose, die mit Lily mitgehen wollte, obwohl sie nicht wusste, was mit ihrer kleinen Cousine gerade los war, rannte ihr hinterher. Auf dem Gang setzte sich Lily und schluchzte. „Was ist?“, fragte Rose. „Ich weiss es nicht, es ist einfach zu viel. Victoire schreit fast

ununterbrochen, Mum und Dad können sich nicht um uns kümmern und es ist einfach viel zu laut!“, erzählte Ginny und schniefte. Die Tür ging auf und Ron trat zu den beiden Mädchen. „Lily, was ist?“, fragte Ron und nahm seine Nichte in die Arme. Lily sagte ihm das gleiche, was sie auch schon Rose gesagt hatte. Ron meinte nur: „Ich schlage vor, wir gehen einen Kakao trinken. Wenn ihr Lust habt, gehen wir dann wieder hier rein, sonst gehen wir zu Grandpa.“ Er nahm jedes Mädchen an eine Hand, wobei Rose dies eher widerwillig geschehen liess und ging mit ihnen zur Cafeteria.

Hermine hatte Rons Absenz bald bemerkt. Jetzt stellte sie auch fest, dass Rose und Lily nicht mehr da waren. Sie wischte sich den Schweiß von der Stirn. War es eine gute Idee gewesen, so viele Leute mitzunehmen? Stresste das Victoire nicht noch zusätzlich? Im nächsten Moment wurde sie durch Victoires Geschrei wieder aus den Gedanken gerissen. Sie hörte, wie Ginny sagte: „Vici, entspann dich.“ Dann reichte es ihr. Hinter ihr diskutierte Percys Frau mit Molly über ein neues Strickmuster. „Sehr interessant!“, sagte Hermine, „wenn ihr hier nichts anderes machen könnt, dann geht doch nach draussen!“ Molly sah ihre Schwiegertochter empört an. Immerhin wurde gerade ihr erstes Urgrosskind geboren. Schliesslich verliessen aber die beiden jüngeren Frauen wortlos den Raum.

Ron, Rose und Lily sassen in an einem kleinen runden Tisch und sprachen miteinander. Ron war sich nicht sicher, wie gut die Idee gewesen war, die beiden Mädchen mitzunehmen. Lily war schliesslich gerade mal 10 Jahre alt. „Wollt ihr noch mal nach oben oder gehen wir zu Grandpa?“, fragte Ron. „Oben ist es langweilig. Ich bin für Grandpa.“, meinte Rose und Lily nickte. Also apparierten die drei zu Arthur. Inzwischen war es schon gegen zehn Uhr abends und Rose und Lily waren sehr müde. Die anderen waren nach Hause gegangen nur Albus, James und Hugo waren dabei, ins Bett zu gehen, als Ron mit den Mädchen ankam. Er und Arthur beschlossen, dass James, Al und Lily bei Ron übernachten würden. Arthur hatte schon eine Eule nach Hogwarts geschickt und gebeten, die Kinder müssten erst am zweiten September kommen. Also apparierte Ron mit den fünf Kindern zu ihrem schönen Haus, wo alle von den Erlebnissen des Tages sofort erschöpft in ihre Betten fielen.

Hoffentlich hat es euch gefallen. Stellt euch doch mal die ganze Familie Weasley vor, wie die da ein grosses Durcheinander auf der Strasse veranstalten. Ich musste wirklich lachen, als ich das geschrieben habe. Kommis? Ich freue mich!

Kapitel 27 - Der erste September

Hallo zusammen,

Ich habe schon lange nichts mehr reingestellt. Tut mir echt leid, aber es ist etwas dazwischengekommen.

Ich lasse euch noch etwas zappeln, was Victoires Baby angeht.

Also lest schön!

Lg. Hermine

P.S. Danke an Deena fürs betalesen.

Am nächsten Morgen waren die Kinder schon sehr früh wach. Nur James schlief sehr lange. Ron machte Frühstück und holte Al und James Koffer vom Grimauldplatz zu sich.

Kurze Zeit später kamen Harry, Ginny und Hermine durch den Kamin zu den Weasleys gereist. Alle hatten blaue Ringe unter den Augen und sahen sehr erschöpft aus. Hermine umarmte Ron und ging dann gleich ins Bett. Ginny und Harry klärten ab, ob sie die Kinder noch etwas hier lassen durften und nahmen dankend an, als Ron ihnen das Gästezimmer anbot. Damit die drei ruhig schlafen konnten, machte Ron mit den Kindern einen langen Spaziergang um einen See. Ausnahmsweise waren alle Kinder bester Laune und keines wollte lieber zuhause bleiben, als mitkommen. Schliesslich waren sie um den ganzen See herumspaziert. Rose und James waren fast eher gerannt, als spaziert, doch sie schienen noch immer Kraft für fünf zu haben. Also entschloss Ron, mit den fünf noch nach London zu fahren. Oder war das keine gute Idee? Müssten sie dann Victoire besuchen? Ron wäre leidenschaftlich gerne zu seiner Nichte und seinem Grossneffen, oder war es eine Grossnichte? gegangen, doch konnte man das Victoire wirklich zumuten. Diese fünf Kinder waren ja eine recht laute, unruhige Rasselbande. Er entschied sich, doch lieber nach Edinburgh zu apparieren und so taten sie das auch. Dort sass die kleine Gruppe in ein Café und unterhielt sich. Das ging etwa eine Viertelstunde sehr gut. James erzählte Witze, die anderen lachten und erzählten ihren eigenen Witz. Plötzlich aber kam ein sehr verärgerter Kellner. „Seien Sie gefälligst still!“, schnauzte er Ron an, „wir haben noch andere Gäste.“ Ron begriff nicht, warum sie nicht einfach sprechen und lachen durften, schliesslich hatten etwa fünf andere Leute gefragt, ob sie sich auch noch dazusetzen dürften, es sei so lustig. Alle schauten den Kellner nun ziemlich böse an. Dieser zögerte nicht lange und rief seinen Chef. Der Chef kam aber nicht. Also dachten alle, das sei nur ein Scherz gewesen und redeten weiter. Plötzlich kam aber ein Polizist herein und rief sehr laut: „Hände hoch oder es knallt!“ Geistesgegenwärtig zückte Ron seinen Zauberstab. Siedend heiss kam es ihm in diesem Moment in den Sinn, dass er in Gegenwart von Muggeln nicht zaubern durfte. „Oh, oh, was mache ich nur?“, dachte Ron. Er sah, wie der Polizist langsam auf ihn und die Kinder zusteuerte und mit so silberfarbenen Metallringen herumwedelte. Was war denn das schon wieder? Bevor er einen weiteren Gedanken haben konnte, hatte der Polizist Rons Hände schon in den Metallringen. Ein weiteres Klicken und auch James' Hände waren gefesselt. Plötzlich bemerkte Ron, dass Al und Rose nicht mehr da waren. Wo waren sie? Musste er jetzt melden, dass ihm zwei Kinder fehlten, oder sollte er einfach still sein? Was würden Harry, Ginny und Hermine sagen, wenn er ohne Al und Rose heimkäme? Er wusste es nicht. Aber das war auch egal. Auf einmal hörte Ron von draussen deutlich vernehmbar drei ‚Plopps‘. Erleichtert atmete er auf. Ginny, Harry und Hermine standen vor dem Café. Al an Harrys Hand, Rose an Hermines. Schnell liefen die Kinder ins Café und nahmen ihre Plätze wieder ein. Bevor aber auch nur ein Polizist etwas sagen konnte, hatte Harry sie in die hinterste Ecke des Raumes geschleudert. Gleich darauf sprach Hermine einen leichten Vergessenszauber, damit keiner sich erinnern konnte.

Nach diesem Schrecken dankte Ron den beiden kleinen und sie apparierten zu den Weasleys zurück.

Harry, Ginny und ihre Kinder blieben jedoch nicht mehr lange, sondern gingen gleich nach Hause.

Ihr dürft sonst ruhig noch einen Kommi hinterlassen ;)

Kapitel 28 - Ein Brief

Hallo zusammen,

Ich glaube, ich habe euch lange genug zappeln lassen, was Victoires Kind anbelangt. Also ist hier das neue Chap. Ich habe mich entschlossen, es in Briefform zu schreiben, da ich wirklich Victoires Gefühle reinbringen wollte und die nicht einfach in der 3. Pers. beschreiben wollte. Es sollte möglichst authentisch sein, halt so, wie ich mir Vici vorstelle.

Schreibt mir doch bitte, ob es euch gefällt und ob ich das noch mehr so machen soll (natürlich nicht alle chaps aber zwischendurch mal eines.)

Lg. Hermine

Victoire sass in ihrem Bett und schrieb:

London, 1. September

Liebe Michelle,

Vor genau sieben Jahren haben wir uns im Hogwarts-Express kennengelernt. Das war eines der schönsten Erlebnisse, die ich je hatte. Das schönste war heute, aber davon erzähle ich dir später und das zweitschönste war, als Teddy und ich uns zum ersten Mal geküsst haben, oder war der Heiratsantrag schöner? Ich weiss es nicht, ist ja auch egal.

Ich hoffe, dir geht es gut und du verbringst sehr schöne Sommerferien in Florida.

Seit wir uns das letzte Mal gesehen haben ist viel passiert. Ja, sogar seit gestern ist sehr viel passiert, aber egal. Ich beginne mal ganz von vorne.

Kaum zuhause angekommen, fuhr ich mit Teddy zu den Potters. Dort ist es immer lustig, wie du ja weißt. Wir spielten und feierten viele Grillpartys mit der ganzen Familie (wenn ich die ganze Familie meine, sind das ziemlich viele Leute!). Am Tag, wenn Ginny, Harry, Hermine und Ron arbeiteten, machten Teddy und ich mit James, Al, Rose, Lily und Hugo ziemlich viele Ausflüge. Einmal apparierten wir ans Meer und Lily zeigte uns, wie gut sie nun schon schwimmen konnte. Ich sage dir, die kleine ist echt süß! Sie ist so eigensinnig, aber sehr sozial. Ich glaube kaum einen anderen Menschen zu kennen, der uneigennütziger ist als Lily. Also, wir waren am Meer... Den ganzen Tag haben wir gebadet und ich habe mir meinen Bauch so richtig braun braten lassen (Nein, war doch nur ein Witz.). Ich glaube, das war der schönste Ausflug, den ich je mit Teddy gemacht habe, denn ich wusste, es würde der letzte ans Meer sein, wo niemand zwischen uns stand. Die Kleinen haben nämlich während wir uns sonnten eine Sandburg gebaut.

Als die Sommertage immer heisser wurde, gingen wir viel zum See in der Nähe. Morgens packten wir einen Picknickkorb und zogen los, dann verweilten wir uns bis zum Abend mit spielen, schwimmen, lachen, reden und (Teddy und ich natürlich) schmusen.

Einmal lag ich gerade gemütlich im Wasser und dachte nach, als ich so ein Ziehen im Bauch spürte. Es ging aber schnell wieder weg und ich dachte nicht mehr daran. Doch es kam im Laufe des Tages noch zwei Mal wieder. Am Abend als wir dann am Kamin sassen, wurde das Ziehen zu einem dauerhaften Schmerz. Ginny brachte mich ins St. Mungos. Mein Gott, du kannst dir gar nicht vorstellen, wie schlimm das war! Das schlimmste war, dass ich dachte, ich würde mein Baby verlieren. Ich hatte wirklich Panik und war sehr dankbar, als Ginny und eine andere Heilerin mir sagten, es sei alles in Ordnung. Zwar musste ich noch einige Tage im St. Mungos bleiben, doch das war mir egal. Leider verbot uns Ginny, weiterhin auf die Kinder aufzupassen, da sie fand, ich müsse mehr Ruhe haben und Teddy müsse bei mir sein. Im ersten Moment war ich ein bisschen enttäuscht, dass ich nicht mehr rumtoben durfte, doch dann freute ich mich auf die gemeinsame Zeit mit Teddy. Es wurde noch viel schöner, als ich es mir je erträumt hatte. Mum bediente uns die ganze Zeit und wir lagen bloss faul im Garten rum und freuten uns auf unser Elterndasein. Teddy ist wirklich das beste, was mir je passiert ist. Er ist so umsichtig und zärtlich und verantwortungsbewusst und

liebenswert und super und Teddy!

In dieser Zeit ist aber in der restlichen Familie ziemlich viel passiert. Harry wurde vom Minister ins Ministerium beordert, um irgendetwas zu bekämpfen. Dabei wurde er angegriffen und wäre fast gestorben. Weder er noch der Minister können sich erinnern, was es für ein Angriff war und den Anlass kennen sie ebenso wenig. Nach diesem Angriff verbrachte Harry knapp drei Wochen im St. Mungos. Wir alle hatten grosse Angst um ihn, denn bis er aufgewacht ist, wusste niemand, ob er überleben würde oder nicht. Von Tag zu Tag ging es da auch Teddy schlechter, schliesslich sind Harry und Ginny seine Zieheltern und er wollte diese nicht auch noch verlieren. Glücklicherweise ist nun auch mein Onkel Harry wieder wohlauf.

Das beste, was ich dir erzählen will, kommt jetzt:

Du glaubst es nicht, aber ich bin Mutter! Eigentlich sollte es ja erst Ende September so weit sein, doch es war wohl etwas eiliger. Aber nun ganz schön der Reihe nach...

Gestern als wir beim Mittagessen waren, bekam ich plötzlich so schlimme Bauchschmerzen, dass ich gedacht habe, ich müsse sterben. Meine Mum und Teddy brachten mich ins Bett und Teddy hielt die Hand auf meinen Bauch, um mich zu beruhigen. Bald einmal wurde es schlimmer und meine Mum war überzeugt davon, es seien Wehen. Aber ich wollte einfach noch ein bisschen liegen bleiben und Teddys Hand halten. Es war so schön, sage ich dir. Er sass einfach da und schaute mich an. Und wenn ich die Schmerzen kaum mehr auzuhalten glaubte, hat er mich in den Arm genommen. Gegen sechs Uhr wollte meine Mum aber zu Ginny gehen und wir apparierten zum Grimauldplatz. Nur Harry war zuhause, doch der bat uns rein und servierte allen einen Tee. Ah, tat das gut. Meine Mum ging aber sogleich wieder raus, um Ginny abzufangen, die mit den Kindern in der Winkelgasse war. Derweil belegte Harry das Zimmer mit einem Muffliato. Ginny kam und kurz darauf auch Hermine und Ron. Ich fragte mich, ob meine Mum allen eine Eule geschickt hatte. Als wir ins St. Mungos gehen wollten, wurde mein Verdacht bestätigt: Die ganze Familie war da! So hatte ich mir das eigentlich nicht vorgestellt. Meine Mum meinte, es könnten alle mitkommen, die wollten und Teddy war so mit mir beschäftigt (ich war so ziemlich die ganze Zeit am schreien), dass er nicht bemerkte, dass zehn! Leute mit wollten. Also kamen wir im St. Mungos an. Ich weiss nur noch, dass dort grosse Aufruhr herrschte und Hermine und Ginny schnellstmöglich ein Zimmer suchten. Ich schrie einfach nur und fragte mich, ob es möglich war, so viel auf einmal auzuhalten. Teddy war jedenfalls rührend. Er war immer neben mir und hat mich ganz lieb festgehalten. Ausserdem war er der einzige, der mich nur leise motiviert, und nicht mitgeschrien hat (das haben nämlich alle anderen getan). Irgendwann leerte sich dann der Raum und nur Teddy, meine Mum, Harry, Hermine, Ginny und Molly waren noch da. Es ging ewig und ich habe die ganze Nacht kein Auge zugetan. Auch heute Morgen konnte ich kein Baby im Arm halten. Ich begann irgendwann zu weinen und sagte, ich möchte mich umbringen und solches Zeugs (das würde ich nun nie mehr sagen!!!). Da hat Ginny ihren Zauberstab genommen, ihn auf meinen Bauch gelegt und Accio gerufen (sie hat das nicht vorher getan, weil es hätte gefährlich sein können, hat sie mir nachher gesagt). Dann sind die Kleinen endlich da gewesen. Ich sage dir, ich war so glücklich. Sicher fragst du dich, wieso die Kleinen? Wir haben Zwillinge bekommen. Wie sie heissen, wissen wir auch schon und ich möchte, dass du das als erstes (nach den Anwesenden natürlich) erfährst. Unser kleines Mädchen heisst Michelle Nymphadora (nach dir und Teddys Mutter) und unseren kleiner Racker nennen wir Harry Remus (nach Teddys Ziehvater, meinem Onkel Harry, und Teddys Vater). Ich hoffe, du kommst uns bald mal besuchen, dann darfst du die kleinen auch mal halten, das habe ich dir doch schon seit Monaten versprochen, oder?

Jetzt weißt du auch, weshalb ich dir in diesen Ferien nur einmal geschrieben habe.

Ich freue mich ganz fest auf dich!

Ganz liebe Grüsse!

Deine beste Freundin Victoire

Findet ihr, dass Teddy und Vici in einigen Wochen oder lieber erst in ca. einem Jahr heiraten sollen?

Kapitel 29 - Besuch

Hallo zusammen,

Ich habe dieses Chap zwar schon mal on gestellt, aber irgendwie konnte es bei mir nicht angezeigt werden. Deshalb veruche ich es nochmals. Ich hoffe es gefällt euch. An alle, die gerne Action haben: Ich versuche in den nachfolgenden Chaps, wieder etwas mehr Actionparts reinzubringen. Aber zwischendurch muss ich halt auch die Handlung vorantreiben.

Ich freue mich über eure Kommiss.

Lg. Hermine

Kapitel 29 - Besuch

„Vici-Schatz, wir haben Besuch, wach auf!“ – „Lass nur, Teddy, sie ist müde. Wir können auch später wiederkommen. Sie soll erst mal schlafen. Vici hat noch viel mehr Arbeit geleistet als wir!“ Langsam schlug die junge Frau ihre Augen auf. Über sich sah sie das Gesicht ihres Freundes. Des besten Mannes der Welt. Des Vaters ihrer Kinder. „Er ist so hübsch!“, dachte Victoire und lächelte Teddy an. Teddy lächelte zurück, gab ihr einen zärtlichen Kuss und sagte: „Schau mal, wer da ist. Deine Cousins und Cousinen wollen die Kleinen sehen, bevor sie wieder zur Schule müssen.“ Victoire sah im Zimmer umher. Neun Augenpaare schauten sie erwartungsvoll an. Schnell schlug sie die Decke zur Seite und stand auf. Sie war zwar noch schwach, aber das war ihr im Moment vollkommen egal. Victoire rannte auf ihre Tanten und Onkel, Cousins und Cousinen zu. „So schön, dass ihr gekommen seid!“, meinte sie, „ich habe es schon bedauert, dass ihr meine Kleinen nicht mehr sehen würdet, bevor ihr nach Hogwarts zurückkehrt.“ Dann ging sie auf eines der beiden Bettchen zu, die auch noch im Zimmer standen. Neben dem anderen stand Teddy. Vici sah ihn für einen kurzen Moment an. Seine Augen strahlten. So glücklich hatte sie ihn noch nie gesehen, nicht einmal, als er ihr den Heiratsantrag gemacht hatte. Teddy nahm Harry aus seinem Bettchen und legte ihn dem grossen Harry in die Arme. Gleichzeitig hob Vici Michelle aus ihrem Bett und gab sie Ginny. Als Harry, der bis zu diesem Zeitpunkt den Namen nicht hatte wissen wollen, erfuhr, dass Teddys Sohn nach ihm benannt war (A/N: zur Erinnerung: Harry), liefen ihm einige Tränen der Rührung die Wange runter. Er hatte nie gedacht, dass Teddy ihn so lieb hatte. Klar, er war wie Teddys Vater gewesen und Teddy war eigentlich bei den Potters aufgewachsen, doch dass er ihm gleich so viel bedeutete, hatte er nie vermutet. Harry dachte daran, wie es gewesen wäre, wenn Remus und Tonks überlebt hätten. Wie stolz sie doch jetzt wären. „Teddy“, sagte Harry deshalb, „weißt du, wie stolz ich bin? Nie hätte ich gedacht, dass du deinen Sohn nach mir benennen würdest. Aber weißt du, wie stolz deine Eltern wären? Sie haben gekämpft, für dich, für ein besseres Leben. Sie haben diesen Kampf gewonnen, für dich, auch wenn sie gestorben sind. Ich möchte, dass du weißt, dass sie immer bei dir sein werden. Wo immer du auch bist, Teddy, du bist nie allein!“ Teddy hatte Tränen in den Augen. Er hatte soeben dasselbe gedacht, wie sein Pate. Wobei Harry für ihn nie nur ‚sein Pate‘ gewesen war. Harry war Teddys Vater. Er hatte ihn beschützt und getröstet und ihm Mut gemacht, wenn er verzweifelt gewesen war. Doch das Wichtigste: Harry war immer ehrlich gewesen. Er hatte ihm so viel von seinen Eltern erzählt, wenn Teddy nach ihnen gefragt hatte. Teddy war Harry unendlich dankbar und er wusste, dass Harry das in genau diesem Moment realisiert hatte. Teddy setzte sich neben Vici aufs Bett und hielt ihre Hand, während ihre Besucher die Kinder ganz genau betrachteten. „Schau mal, wie süß diese Händchen sind!“, rief Lily entzückt aus und Ginny antwortete lachend: „Lily, du hattest auch mal solche Händchen und deine Füße waren noch viel kleiner als Michelles.“ Es herrschte eine richtig schöne Stimmung und alle waren glücklich. Vici lehnte an Teddys Schulter, welcher wiederum den Arm um seine Verlobte geschlungen hatte, Lily, Rose, Al, Ginny, Harry, Hermine und Ron bewunderten die beiden süßen Babys und James spaste mit Hugo, wobei beide den Babys insgeheim ebenso vernarrte Blicke zuwarfen wie die anderen.

Etwa eine Stunde später mussten die Besucher wieder gehen. Sie waren extra früh aufgestanden, damit James, Al und Rose die neuen Familienmitglieder noch sehen konnten, bevor sie nach Hogwarts mussten, doch jetzt war wirklich Zeit zu gehen.

Nachdem sich die Türe hinter den beiden Familien geschlossen hatte, zog Vici Teddy ganz dicht zu sich

heran. „Teddy, ich bin so glücklich! Du hast mich zum glücklichsten Menschen dieser Welt gemacht.“, sagte sie, „ich liebe dich!“ Teddy nahm seine Geliebte in den Arm. „Ich liebe dich auch, Vici“, sagte er, wobei er das Vici besonders zärtlich betonte. Vorsichtig nahm Teddy Harry aus dem Bett und gab ihn Vici, dann nahm er Michelle und setzte sich zu Vici aufs Bett. Lange Zeit sassen sie da, bis Teddy das Wort wieder ergriff: „Wir haben zwei so süsse kleine Kinder und wir werden für immer zusammen bleiben. Versprich mir das, Vici. Ich muss es aus deinem Mund hören.“ – „Ja, für immer!“ Glücklich schliefen die vier ein und als Teddy das nächste Mal aufwachte, sah er den Vollmond hell ins Zimmer scheinen. „Wenn Dad noch leben würde...“, dachte er. Teddy sah auf die Uhr. Es war schon fast halb zehn abends. Sie hatten fast zwölf Stunden geschlafen. Dennoch drehte er sich um, kuschelte sich an Victoire und schlief weiter.

Kapitel 30 - Tätigkeiten eines Auroren

Hallo alle zusammen,

Das ist jetzt das 30. Chap! Ein Jubiläum!!! Also viel Spass!!!

Lg. Hermine

P.S. Da könnt ihr zur Feier des Tages ruhig einen Kommi hinterlassen ;)

Harry stöhnte. Seit er wieder zu arbeiten begonnen hatte, nahmen die Aufträge kein Ende. Er war der Einzige, der in irgendeiner Weise ermitteln konnte, was damals passiert war, als er fast gestorben wäre. Doch Harry hatte noch immer keinen Schimmer davon. Geschweige denn wusste er, was mit den Polizisten im edinburgher Kaffee gewesen war. Einer seiner Auroren hatte jedoch herausgefunden, dass es zu dieser Zeit, genau dann, als die Polizisten hereingestürmt waren, in ganz Europa Angriffe auf Zauberer an Muggelorten gegeben hatte. Da war es nahe liegend, dass auch dieser Angriff etwas damit zu tun hatte. Harry zückte seinen Zauberstab und bestellte einen Kaffee bei dieser tollen, etwas umfunktionierten Muggelmaschine. Der Kaffee kam herbeigeschwebt, doch bevor Harry auch nur einen Schluck trinken konnte, klopfte es an der Tür. „Herein!“, rief Harry etwas ärgerlich und war noch wütender, als er keinen seiner Auroren in der Tür stehen sah, sondern seinen besten Freund, Ron Weasley. „Ron, was machst du da?“, fragte er ziemlich missmutig. „Hi Harry, komm bitte ganz schnell!“ – „Ron, jetzt mach mal Pause. Was ist los? Siehst du nicht, dass ich hier zu tun habe?“ – „Komm mit. Bei uns ist eingebrochen worden. Es ist schrecklich. Alles verwüstet und es lässt sich auch nicht wieder einordnen, so wie damals im Fuchsbau.“ Harry hielt inne. Was hatte Ron da gerade gesagt? In Weasleys zauberhafte Zauberschere war eingebrochen worden? „Warte kurz, Ron, nur fünf Minuten. Ich brauche noch andere Mitarbeiter.“

Zehn Minuten später standen sie im Kamin von Georges Laden. „Hi Harry“, sagte George, „ich konnte es plötzlich wieder aufräumen, da habe ich die Gelegenheit wahrgenommen, schliesslich können wir nicht ewig geschlossen haben. Nicht wahr?“, fragte er. Harry und seine Kollegen sahen sich ratlos, ja fast etwas verärgert an. War das jetzt ein zauberhafter Zauberschere gewesen? Als Harry schliesslich Ron ansah, wusste er, dass ein wirklicher Überfall passiert war. Ron war kreideweiss im Gesicht und blickte etwas ungläubig zwischen George und dem Boden hin und her. Während Harry, Ron und George sich ins Hinterzimmer zu einem Kaffee zurückzogen, suchten die anderen Auroren nach Spuren – mit Erfolg. Nachdem alle Spuren gesichert waren, machte sich Harry wieder auf ins Ministerium. Dort sah er sich seine Notizen zu verschiedenen Todessern an. Da waren die Krums. Kaum zu glauben, dass Hermine, die brave, muggelstämmige Hermine einmal mit Victor gegangen war. Und die Carrows, doch die mussten schon sehr alt sein und kaum noch in der Lage, jemandem etwas zu Leide zu tun. Schliesslich stiess er auf die Akte, welche ihm ein besonderer Dorn im Auge war: Die von Draco Malfoy. Ganz genau las er sie durch. Da stand:

Draco Malfoy; Sohn: Scorpius Hyperion Malfoy; Zivilstand: geschieden (von Astoria Greengrass), verheiratet mit Jessica Brown. GESUCHTER TODESSER!!!

Harry hatte gefunden, was er gesucht hatte. Malfoy, das war die Lösung! Er musste ihm nur etwas beweisen. Wollte Malfoy etwa eine Schuld beim dunklen Lord wiedergutmachen? Doch der war ja schon tot!?!

Sofort apparierte Harry zu Gringotts, dem Arbeitsplatz von Bill Weasley und Draco Malfoy. Er ging zu Bills Büro, welches zufälligerweise auch das seines verhassten Ex-Mitschülers war, und bat Bill um ein kurzes, persönliches Gespräch. „Bill“, sagte Harry, als sie in einem schalldichten Besprechungszimmer sassen, „ist dir irgendetwas an Draco aufgefallen?“ – „Ähm... nichts Besonderes. Er hat in letzter Zeit sehr viele auswärtige Gespräche zu führen, aber sonst...“ – „Bist du dir sicher, dass diese Gespräche beruflicher Art sind?“ – „Keine Ahnung. Was sonst?“ – „Bill, Malfoy ist ein Todesser! Bitte melde mir, wenn er mal wieder ein plötzlich dringendes Gespräch hat.“ – „Harry, was soll das? Wenn ich schon dein Spion sein soll, dann erkläre mir bitte, wieso. Was ermittelst du?“ – „Tut mir leid, Bill, aber das ist Berufsgeheimnis!“, erklärte Harry schnell, „also was ist, bist du dabei?“ – „Für dich tue ich doch fast alles.“, lachte Bill. „Gut, das wäre dann geschafft. Ach ja, wie geht es eigentlich Victoire?“ – „Ich glaube gut, sie ist etwas beschäftigt mit den Kleinen, aber sonst ist glaube ich alles in Ordnung.“ Befriedigt verabschiedete Harry sich von Bill und apparierte zum Ministerium zurück. Dort wurde er schon von seinem zweiten Autoren erwartet. „Was habe ich

denn schon wieder vergessen?“, fragte sich Harry und bekam sofort Antwort: „Harry, die neuen Aurorenlehrlinge sind da. Sie warten in der Eingangshalle.“ Harry ging schnellen Schrittes in die grosse Halle. Er begrüßte die drei zukünftigen Auroren, wovon einer sein Patensohn war. Teddy strahlte über das ganze Gesicht, als er Harry erblickte. Nach einem Kaffee, bei dem Harry erklärt hatte, was es im Moment gerade zu tun gab, wurden die Lehrmeister der drei ausgelost. Der älteste der drei, ein stämmiger fröhlich lachender Londoner namens Matthew, zog Frank, einen älteren, etwas mürrischen Auroren, Theodor zog Dennis Creevey, den Bruder von Colin Creevey. Und dann war Teddy dran. Er wünschte sich nichts sehnlicher, als von Harry unterrichtet zu werden. Unsicher schob er seine Hand in den Beutel. Dann packte er ein Zettelchen, zog es heraus und las, welcher Name drauf stand. „Harry Potter“, las er ungläubig. Ziemlich verwirrt schaute er Harry an, welcher ihn aber umarmte und sagte: „So, Teddy. Jetzt bist du also mein Lehrling.“

Nachdem die beiden anderen von ihren Lehrmeistern abgeholt worden waren, zeigte Harry Teddy seine neuesten Fälle. „Im Moment suche ich möglichst viele Spuren von Draco Malfoy. Sicherlich habt ihr die Malfoys in der Aurorenschule zur Genüge besprochen.“ – „Nein, nur sehr oberflächlich. Da war vor allem von Lucius die Rede.“, sagte Teddy. Also erklärte Harry seinem Patensohn, wer Draco war und weshalb er auf der Suche nach ihm war. Teddy war intelligent und lernte äusserst schnell, so dass Harry nicht viel Zeit brauchte, bis er wieder seiner normalen Arbeit nachkommen konnte – mit tatkräftiger Unterstützung.

Kapitel 31 - Alltag? In Hogwarts?

Hallo zusammen,

Vielen Dank für die netten Kommis.

Lily89: Ich habe leider in den nächsten Chaps noch nicht vor, das Geheimnis aufzulösen. Harry braucht Zeit dafür und es wird nicht das einzig mysteriöse in dieser Geschichte bleiben, was ihr schon in diesem Chap sehen werdet. Über dich als neue Leserin freue ich mich natürlich!

Harry_4_ever_: Es freut mich sehr, dass du noch immer dabeibist und auch fleissig Kommis schreibst.

Danke auch an Deena Jones, die mir wie immer betagelesen hat und mich dabei gebeten hat, das neue Chap bald on zu stellen. Du machst das echt klasse, Deena!

Bitte nehmt es nicht persönlich, wenn ich mal einen eurer Kommis nicht beantworte. Manchmal will ich einfach das Chap on stellen, damit ihr es lesen könnt und habe nicht viel Zeit. Lesen tue ich die Kommis aber immer!!!

So, das ist jetzt ein bisschen lang und ihr wollt bestimmt nun das neue Chap lesen.

Viel Spass und liebe Grüsse

Hermine

Die Sonne schien und es war ein lauer Septembermorgen. „Ich habe in den Ferien fast vergessen, was Aufgaben sind.“, stöhnte Rose, „und jetzt geben einem die Lehrer schon wieder ganze Berge davon. Wie sollen wir das alles schaffen?“ – „Eure Hausaufgaben sind leicht, da braucht ihr nicht allzu lange. Wir haben dieses Jahr unsere ZAGs. Die Lehrer erwarten ganz schön was von uns. Auf Morgen müssen wir einen Aufsatz in Zauberkunst abgeben, zweieinhalb Bögen und in Geschichte der Zauberei sind es gar vier. Die spinnen irgendwie alle!“, mischte sich James etwas schlecht gelaunt ein. „Das sagt gerade der Richtige!“ Al war etwas verärgert darüber, wie abschätzig sich James im Moment ihnen gegenüber benahm. „Komm Rose, so etwas haben wir nicht nötig!“, sagte er und zog seine Cousine mit sich fort. Als sie etwas weiter entfernt waren meinte er: „Seit James mit dieser Fiona zusammen ist, nervt er echt.“ – „So lass ihn doch. Er ist halt gestresst und will möglichst viel Zeit mit seiner Liebsten verbringen...“, beschwichtigte ihn Rose. Abrupt wurde das Gespräch über die James und Fiona beendet, denn Rose war mit einem blonden, hochgewachsenen Jüngling zusammengestossen. „Entschuldige...“, stammelte er und wurde rot. Auch Rose nahm ziemlich viel Farbe im Gesicht an und Al fühlte sich irgendwie fehl am Platz. Als die beiden jedoch weiter gingen, meinte Rose: „Pah, der Malfoy, kann nicht mal aufpassen, wo er hingeht!“

Im Gemeinschaftsraum war die Hölle los. Alle rannten wild durcheinander und wirkten sehr gestresst. Als Rose eine Drittklässlerin fragte, was los sei, antwortete diese nur, eine Ravenclaw sei seit dem Morgen spurlos verschwunden. Die Lehrer hätten angeordnet, ausschliesslich in Gruppen von mindestens sieben Personen unterwegs zu sein. Sie wollte eigentlich noch mehr sagen, doch die Tür ging auf und Professor Lovegood kam herein. Sehr eindringlich bat sie um Ruhe und wartete so lange, bis alle Augen auf sie gerichtet waren. Erst jetzt bemerkte Al, dass auch Professor Longbottom hinter der Hauslehrerin stand. Auch er wirkte äusserst besorgt. „Es ist keine gute Nachricht, die wir euch überbringen müssen.“, begann Professor Longbottom, „noch immer haben wir keine Spur von unserer Schülerin, doch vor etwa zehn Minuten wurde ein Schüler angegriffen. Er konnte sich jedoch retten. Was es war, wusste er jedoch nicht. Er sagte, es sei unsichtbar gewesen. Nehmen Sie sich alle in Acht. Ab sofort verlässt niemand mehr den Gemeinschaftsraum. Sie werden entweder in den Jungen- oder den Mädchenschlafsälen Unterricht haben. Um alles weitere werden wir uns kümmern. Nur soviel: Es könnte eng werden, denn unter Umständen müssen wir Schlafsäle aufheben. Bitte geben Sie sich viel Mühe im Umgang mit anderen! Wir sind darauf angewiesen, dass es keine Streitereien gibt!“ Die Lehrerin drehte sich um und schlug das Porträt hinter sich zu. „Albus und James Potter, bitte folgt mir!“ Etwas verwirrt schauten sich die beiden Brüder an. Keiner von beiden wusste recht, was er sagen sollte. Auch alle Umstehenden warfen ihnen verwirrte Blicke zu. Schliesslich setzte Albus sich in Bewegung und auch James kam der Bitte nach. Schnurstracks marschierte Professor Longbottom zu seinem Büro. Dort gebot er den beiden Jungen, sich zu setzen. „Ihr dürft nicht erschrecken, wenn ich euch jetzt etwas sage.“, sagte er und Al und James nickten, „eure Schwester Lily wird für einige Zeit zu uns nach Hogwarts kommen. Eure Eltern denken, das sei der sicherste Platz für sie. Im Moment haben beide ziemlich zu tun. Euer Vater muss

diese mysteriösen Verschwinden und noch andere Dinge aufklären, eure Mutter im St. Mungos arbeiten, wo es derzeit nur so von Todesser-Opfern wimmelt. Wir überlegen uns sogar, sie vorzeitig aufzunehmen. Bitte umsorgt Lily möglichst gut und helft ihr, sich hier einzuleben.“ – „Heisst das, unsere Eltern sind in Gefahr?“, fragte Al vorsichtig. „Mist“, dachte Neville, „jetzt habe ich es nicht genug vorsichtig gesagt. Was hätte ich anderes tun können?“ Zu Al und James sagte er nur noch: „Ich zähle auf euch. Lily kommt morgen Mittag. Ihr nehmt sie mit an euren Tisch, sie schläft dann bei Rose im Gryffindorturm. Abgemacht?“

Als James und Al wieder im Gemeinschaftsraum standen, Neville hatte sie dorthin zurückgebracht, schauten sie sich erst mal eine Weile an. Auch alle anderen guckten neugierig zu den beiden Brüdern rüber. Insbesondere Rose sah man ihre Neugier an. Zwar war sie in ein Gespräch mit einer Mitschülerin verwickelt, doch warf sie Al oftmals sehr fragende Blicke zu. James zog Al zu sich in den Schlafsaal. „Was sollte das bitte schön?“, fragte er, „ich dachte, wir wären alt genug, die Wahrheit zu erfahren?“ – „James, erstens schreiben wir jetzt einen Brief nach Hause, und zwar sofort, und zweitens, wenn sie es uns nicht sagen wollen, finden wir es eben selbst raus!“ Al setzte sich an James’ Pult und nahm ein Pergament sowie eine Feder zur Hand.

Liebe Mum, Lieber Dad,

Soeben hat Neville uns gesagt, dass Lily morgen nach Hogwarts kommt. Er hat irgendetwas rumgedruckt, von wegen Todesserattacken und so, aber wir wissen, dass da mehr ist. Wieso kann Lily nicht bei Hermine und Ron wohnen, wenn ihr arbeiten müsst? Sind wir, oder besser gesagt ihr, in Gefahr? Bitte schreibt uns schnell zurück, wir machen uns ernsthafte Sorgen.

Bis bald. Viele Grüsse und Küsse

Al und James

„Ja, ich glaube, das ist gut“, meinte James, nachdem er den Brief ungefähr ein Dutzend Mal überflogen hatte, „dann nehmen wir jetzt den Tarnumhang, den Dad mir zur vorletzten Weihnacht geschenkt hat, und gehen in die Eulerei. Komm, beeil dich!“ Schnell schlüpfen die Jungs unter den Umhang und gingen zur Eulerei, wo sie James’ Eule Flopsy einen Brief aufgaben. Sie wollten sich schon auf den Rückweg machen, als sie die maulende Myrte laut schreien hörten. Was machte die denn bei der Eulerei? Sie blieb doch sonst immer in ihrem Badezimmer. Schnell rannten die beiden Jungs bis zu einer Treppe, doch was sie dort sahen, übertraf alles, was sie je gesehen hatten.

*Es wäre natürlich toll, wenn ihr mir einen Kommi hinterlassen würdet. Hätte mir jemand vielleicht einen Tipp, wie ich die Inhaltsangabe interessanter machen könnte? Ich denke nämlich, die ist recht langweilig.
Danke!*

Kapitel 32 - ernste Gespräche

Hallo zusammen,

danke erstmal für die vielen Kommis.

@_Harry_4_ever_: findest du, ich müsse im Text oder in der Inhaltsangabe mehr Spannung aufbauen?

@Lily89: Ich weiss, lange Chaps sind nicht so meine Sache, obwohl ich selbst auch lieber die längeren lese. Wenn du selbst ffs schreibst, weisst du aber sicher, dass es nicht so einfach ist, eine spannende Geschichte zu schreiben, ohne dass du entweder in einem Chap zu viel verrätst oder die Chaps zu kurz werden. Ich gebe mir aber in Zukunft Mühe, dass sie länger werden.

@all: Ich versuche es, euch nicht noch Monate warten zu lassen, bis alles gelöst ist. Aber ich möchte halt auch die Romantik nicht zu kurz kommen lassen.

Ach ja, nun habe ich auch einen FF-Thread eröffnet. Er heisst Hermine*Grangers FF-Thread. Schaut doch mal vorbei. Ich schreibe da auch, wenn ich ein neues Chap on gestellt habe.

Also ihr wollt jetzt bestimmt die Geschichte weiterlesen und ich freue mich auf viele weitere Kommis!

Danke Deena fürs durchlesen!

Lg. Hermine

„Lily-Schatz, hast du dein Zeugs gepackt?“ – „Ja, Mum, ich komme gleich runter. Ich brauche nichts mehr, alles ist bestens.“ Freudestrahlend kam das Mädchen die Treppe runter. „Mum, darf ich in Hogwarts auch zur Schule gehen?“, fragte sie. „Keine Ahnung, vielleicht, wenn du motiviert bist.“, antwortete Ginny. Sie war sehr froh, dass Lily kein Heimweh hatte, zumindest noch nicht. Vielleicht hatte sie den Ernst der Lage noch nicht ganz realisiert, doch eigentlich war das Mädchen ja ziemlich intelligent. „Ich will dort unbedingt zur Schule. Und zwar ganz schnell. Victoire durfte das ja auch.“, meinte Lily trotzig. In diesem Moment klopfte es an die Scheibe. Es war Flopsy. „Das ist James’ Eule, was das wohl zu bedeuten hat?“, fragte Ginny und nahm der Eule einen Brief ab. Sie las ihn und beschloss, Lily nichts davon wissen zu lassen. Wenn Lily wüsste, dass ihre Brüder sich Sorgen machten, würde sie das auch tun.

Als Lily später im Bett lag, sprach Ginny mit Harry über den Brief. Die beiden beschlossen, ihren Jungs die Wahrheit zu sagen, unter der Bedingung, dass sie Lily nicht beunruhigten. Also schrieb Harry einen Brief:

Lieber Al, Lieber James,

Wir haben euren Brief erhalten und möchten euch als erstes Mal sagen, dass es uns allen gut geht und wir euch immer lieb haben werden. Da ihr beide schon grosse Jungs seid, sind wir der Meinung, es sei richtig, euch zu sagen, was vorgefallen ist. Bitte erwähnt diesen Brief und die enthaltenen Informationen weder vor Kollegen (auch nicht Rose), noch vor Lily.

Ich habe im Moment im Ministerium viel zu tun. Unter anderem untersuchen wir die mysteriöse Attacke, welche mich fast das Leben gekostet hätte. Auch der Angriff im Café auf Ron und euch ist Teil unserer Ermittlungen. Teddy ist mein Aurorenschüler und macht seine Sache sehr gut. Jedoch ist das Ganze nicht ganz ungefährlich, zumal die Angriffe sich häufen. Es scheint, als hätte Lord Voldemort eine Armee aufgebaut, für den Fall, dass er mal nicht mehr da wäre. Momentan tappen wir so ziemlich im Dunkeln. Auch was Hogwarts betrifft, haben wir nichts herausgefunden. Wir hoffen aber, dass ihr euch vorsichtig benehmt und auf Lily Acht gebt. Was immer auch passiert, ihr dürft uns oder Hermine und Ron jederzeit kontaktieren. Ihr müsst einfach wissen, dass das Leben nicht mehr sicher ist. Viele eurer Kolleginnen und Kollegen werden in den nächsten Tagen von der Schule genommen werden, da ihre Eltern denken, Hogwarts sei nicht mehr sicher. Wir aber glauben, Hogwarts sei der sicherste Ort, den wir euch bieten können. Seid artig und haltet euch an die Schulregeln (besonders du, James), damit ihr wirklich geschützt seid.

Es tut uns leid, dass wir euch nicht erfreulichere Nachrichten überbringen können, aber es wird bestimmt alles gut und wir geben auch Acht auf uns.

In Liebe

Dad und Mum

P.S. Sobald wir mehr wissen, schreiben wir euch wieder. Wendet euch im Notfall an Neville und zeigt ihm diesen Brief, damit er euch sagen kann, was ihr wissen müsst. Ach ja, und seid nicht so dumm wie wir damals und ermittelt selbst. Wir tun das für euch!

„Meinst du nicht, es wird die Jungs zu fest beunruhigen?“, fragte Ginny etwas besorgt. – „Schatz, wir haben abgemacht, dass wir ehrlich zu ihnen sind. Es sind keine leichten Nachrichten und ich weiss auch, dass uns allen schwere Zeiten bevorstehen, aber wir müssen unseren Jungs doch sagen, in welcher Lage unsere Familie steckt... Ginny, wenn ich sterben sollte...“ – „Nein, Harry, das darfst du nicht sagen. Du bist der mächtigste Zauberer, den es gibt. Du hast Lord Voldemort besiegt. Du darfst nicht sterben...“ – „Ginny, falls ich sterben sollte, gib dein Leben nicht auf. Kämpf weiter für unsere Kinder. Sie sind die Zukunft, sie müssen eine Chance bekommen. Gib ihnen diese.“ – „Harry, ich will nicht dass du stirbst!“, schluchzte Ginny los. Behutsam nahm ihr Mann sie in die Arme. „Ich will auch nicht sterben, aber manchmal kann man das nicht entscheiden. Ich bin schon so viele Male wieder zurückgekommen, irgendeinmal wird es dann halt nicht mehr klappen.“ Ginny schluchzte weiter und vergrub ihren Kopf an Harrys Hals. Er roch noch immer gleich, wie vor 20 Jahren. Harry hatte sich verändert, ja, aber ins Gute. Harry war viel umsichtiger und noch liebevoller als am Anfang. Noch nie, keinen einzigen Moment hatte Ginny es bereut, ihren Helden geheiratet zu haben. Die beiden gehörten einfach zusammen. Deshalb konnte sie sich auch nicht vorstellen, ohne Harry zu leben. Immer wenn sie an den Tod dachte, dachte Ginny, dass Harry und sie gleichzeitig sterben würden. Ohne ihn wollte sie ja auch gar nicht weiterleben. Harry hauchte Ginny einen Kuss auf die Wange. Dann stand er auf und führte seine Frau ganz sachte ins Schlafzimmer. „Komm Ginny, wir geniessen unsere Zeit noch, die uns vergönnt ist.“, meinte er und zog Ginny vorsichtig aufs Bett. Sofort war Ginny ihren Heulkampf los und gab sich voll und ganz Harry hin.

Danke schon im Voraus für die lieben Kommis. Wenn ich etwas besser machen könnte, wäre ich froh, wenn ihr mich darauf hinweist.

Und noch etwas: Ich weiss selbst noch nicht genau, wie die Story ausgeht.

Kapitel 33 - schreckliche Ereignisse

Hallo liebe Leser,

Ihr musstet etwas länger als gewöhnlich warten, sorry. Dieses Chap enthält dafür umso mehr Action.

@Jenny89: Nein, ich weiss wirklich nicht, wie die Geschichte ausgeht. Zeitweise habe ich mit dem Gedanken gespielt, Scorpius sterben zu lassen, doch ich habe mir für ihn etwas anderes überlegt. Denn eigentlich mag ich es nicht so, wenn näher bekannte Figuren sterben.

Da ich das Chap heute fertig geschrieben habe und euch nicht länger auf die Folter spannen will, ist es nicht gebetet. Deshalb entschuldige ich mich schon im Voraus für Fehler oder Unklarheiten.

Danke für alle eure lieben Kommis, auch wenn ich nicht jeden einzelnen Beantworte (zwischendurch kriegt ja auch jemand eine PN anstatt einer Antwort in der FF).

Ich freue mich auf eure neuen Kommis, denn die motivieren ungeheuer. Ihr dürft aber auch Kritik anbringen, wenn ihr etwas nicht so gut findet.

Ich weiss, ich schreibe immer sehr lange Einleitungen, doch das muss nun halt mal sein.

Viel Spass!

Lg. Hermine

„Professor, Professor!“ In Gedanken versunken blickte er auf. Vor ihm standen zwei Jungen. Beide waren völlig ausser Atem und sahen äusserst verstört aus. „Professor, kommen Sie mit, schnell! Es geht um Leben oder Tod!“ – „Moment, Moment. Beruhigen Sie sich erst einmal.“ – „Nichts da mit beruhigen, kommen sie schnell! Es ist dringend!“ – „James Potter, was ist so dringend, dass du dermassen energisch in mein Büro reingestürzt kommst?“ – „... Slytherin...fast tot... Hilfe...Umhang...“ – „Bitte, ich verstehe nicht ganz. Zeigt es mir am besten gleich. Wenn das so ist, haben wir keine Zeit zu verlieren!“ Die drei rannten so schnell es ging in die Nähe der Eulerei. James verdeckte sich und seinen kleinen Bruder unter dem Tarnumhang, als sie in die Nähe der betreffenden Treppe kamen. Al war kreideweiss im Gesicht und hatte, seit sie es gesehen hatten, kein Wort mehr gesprochen. James schlang den Arm um Al und versuchte ihn so gut wie möglich zu beruhigen. Er selbst hatte zwar auch Angst, doch das war nichts im Vergleich zu dem, was Al gerade durchmachte. Als sie dem Tatort näher kamen, begann Al zu schlottern und zittern. Neville sah das selbstverständlich nicht, da die Jungs sich unter dem Tarnumhang versteckt hielten. Schnellen Schrittes ging er um die Ecke. Doch weiter kam er nicht. Wie versteinert blieb er stehen.

Das konnte nicht sein, das durfte nicht sein. Was um Himmels Willen hatte das zu bedeuten? Da stand sie, die maulende Myrte. Ja, sie stand, aus Fleisch und Blut und am Boden lag... eine zierliche Slytherin. Sie lag da, bleich und unbeweglich. Neville war wie gelähmt. Eine Schülerin war gestorben, damit ein Geist wieder lebendig werden konnte. Wie war das möglich. Plötzlich hörte Neville von hinten einen Schrei und sah sich um. Al rannte, so wie er noch nie gerannt war – zu dem Mädchen. Der Junge sass neben die Tote und versuchte, diese durch Rütteln wieder zum Leben zu erwecken. „Albus“, vorsichtig war nun auch James herangetreten, „es ist unmöglich. Sie ist tot!“ – „James, ich habe solche Angst. Ich will nach Hause!“, Al schluchzte stumm vor sich hin, während Neville das Mädchen aufhob und in den Krankenflügel brachte, vielleicht, vielleicht konnte man ja noch irgendetwas für sie tun. Panisch stand der kleine Potter nun auch auf und zog James mit sich, hinter Neville in den Krankenflügel. Dort sass er auf einen Stuhl und wartete. In seiner Verzweiflung sah er nicht, wie die Flügeltüre aufging und die maulende Myrte in Begleitung der gryffindorschen Hauslehrerin hereinkam. Vor ihm ging Luna Lovegood in die Hocke. „Albus Severus Potter, du bist tapfer und mutig, wie die, deren Namen du trägst, du bist stolz und stark wie deine Eltern, hab keine Angst, irgendwann kommt alles wieder gut. Ich kann es dir versprechen. In den dunkelsten Zeiten habe ich

immer gehofft und irgendwann wurde meine Hoffnung Realität. Meine Wünsche wurden Wirklichkeit. Wir lebten und waren frei. Al, denk an meine Worte! Du darfst nie aufhören zu hoffen! Das haben schon deine Grosseltern gesagt und deshalb sind sie für deinen Vater gestorben. Sie hatten die Hoffnung, dass alles irgendwann mal besser würde. Auch Albus Dumbledore hat immer gehofft. Er hätte deinen Vater nie dabei unterstützen können, Lord Voldemort zu besiegen, wenn er nicht immer daran geglaubt hätte, dass es gelingen würde.“ Luna zog ihr Taschentuch hervor und tupfte Al damit seine Tränen ab. „Wenn alle diese Leute noch leben würden. Wenn meine Grosseltern noch leben würden, dann könnte ich es vielleicht glauben. Aber alle diese Leute sind für die Hoffnung gestorben. Das lässt nicht hoffen! Ich wünschte, Dads Eltern lebten noch.“ Die Flügeltüre ging erneut auf. Als die Leute im Krankenflügel sahen, wer da hineingekommen war, stockte ihnen der Atem. „Hilfe!“, Al brach in eine erneute Panikattacke aus. „Al, James, lasst euch umarmen. Du hast uns zurückgeholt, Al.“ Eine grosse rothaarige Frau umarmte Albus. Der Mann hingegen, er war gross und hatte schwarzes Haar, so wie Al's Vater, ging auf James zu und sagte: „Hallo, mein Namensvetter.“ Inzwischen hatte sich Neville gefasst und rief: „Stupor!“ Beide flogen nach hinten. „Jetzt reicht's aber! Wer zum Teufel spielt ein so übles Spiel mit uns..? Jungs, jetzt mal im Ernst. Diese Personen können nicht eure Grosseltern sein. Niemals. Sie sind tot seit mehr als 35 Jahren.“ Alle im Raum starrten auf Al und James. Den Jungen wurde es langsam nicht mehr so ganz geheuer. Erst jetzt fiel Neville ein, dass ja die lebendige maulende Myrte neben ihm stand. So schleuderte er auch sie gegen die Wand. „Luna, bitte bringe diese Jungs wieder in den Schlafsaal zurück und vergewissere dich, dass Lily morgen nicht kommt. Wir können nicht auch noch auf sie aufpassen.“ – „Ähm Neville, ich würde gerne auf Lily aufpassen. Sie darf ruhig kommen. Bis später dann.“ Die blonde Lehrerin schüttelte ihre Haare und ging mit den Jungs zum Gryffindorturm zurück. „Ähm Jungs, und kein Wort von dem, was gerade geschehen ist. Versprochen?“ Die beiden nickten.

Am nächsten Morgen, als alle Schüler bereits in der grossen Halle sassen, ging die Flügeltüre auf und Luna Lovegood kam hinein. An der Hand hielt sie ein etwa 10-jähriges Mädchen mit rotem Haar und einem zierlichen Gesicht. Schnell ging die Hauslehrerin auf den Gryffindortisch zu. „Lily, setz dich doch zu deinen Verwandten. Nach dem Frühstück kommst du erst einmal mit mir. Dann schauen wir, was du in deiner Zeit hier machen willst.“ Lily nickte stumm. Sie war fasziniert aber zugleich auch ein bisschen eingeschüchtert von diesem grossen, mächtigen Schloss. Trotzdem setzte sie sich zu ihren Brüdern und begann, etwas zu essen. Nachdem alle Schüler an ihren Haustischen sassen, stand der Schulleiter auf. Er bat um Ruhe und sagte dann: „Wir haben Pflicht, Ihnen mitzuteilen, dass gestern Nachmittag zwei Schülerinnen und ein Schüler aus Slytherin verstorben sind. Leider wissen wir nicht genau, was die Ursache war, bitten Sie aber alle, in Ihren Gemeinschafts- und Schlafräumen zu bleiben. Bis auf weiteres fallen alle Mahlzeiten in der grossen Halle sowie Hogsmeadeausflüge und andere Aktivitäten ausserhalb der Gemeinschaftsräume aus. Es ist zu Ihrer eigenen Sicherheit. Bitte halten Sie sich an diese Regelungen. Wir bemühen uns, die Angelegenheit so schnell wie möglich in den Griff zu bekommen. Danke!“ Als Rose nach dem Essen aufstand und Lily zu Luna Lovegood an den Lehrertisch bringen wollte, fragte Lily: „Rose, darf ich auch mal mit dir in den Unterricht kommen?“ – „Ich weiss nicht, ob das geht. Aber vielleicht darfst du ja mal zu den Erstklässlern.“ Freudestrahlend ging Lily neben Rose her. Bei der Hauslehrerin angelangt liess Rose ihre Cousine zurück und versprach ihr, sich beim Mittagessen wieder um sie zu kümmern.

Ich hoffe, es hat euch gefallen. Übrigens habe ich auch einen Thread eröffnet. Wäre schön, wenn ihr mal reinschauen würdet.

Kommis? *liebduck* Danke!

Kapitel 34 - Ein Anfang

Hallo zusammen,

Ich danke euch für die Kommiss. Sie haben mir geholfen, dieses Chap, obwohl in der Geschichte ein ziemliches Chaos herrscht, annähernd zu strukturieren. Ich hoffe sehr, dass ihr nachkommen werdet, denn ich werde etwas auflösen (so viel zum Voraus).

Danke selbstverständlich wieder an Deena Jones! Deena, du bist meine Rettung, wenn ich mich mal wieder verheddere! Ausserdem weiss ich immer, was du an dem Chap besonders gelungen oder weniger gut findest, das ist sehr hilfreich!

Ich freue mich über alle, die zwischendurch in meinem Thread erscheinen. Das diskutieren dort macht mir unglaublichen Spass!!!

Lg. Hermine

Wieder einmal wartete Ginny seit Stunden auf dem Sofa. Sie hatte extra gekocht, da sie und Harry heute Hochzeitstag hatten. Vielleicht war es ja das letzte Mal. Nein, so etwas durfte sie nie denken. Immerhin hatte er ihr versprochen, auf sich Acht zu geben. Bevor sie ihre Gedanken zu Ende gedacht hatte, stand ihr Mann auch schon vor ihr. Mit einem Strauss roten Rosen. Ja, Harry war kein Ehemann, der mal eben so ganz schnell den Hochzeitstag vergass, ganz im Gegenteil zu Ron. Bestimmt würde Hermine sie morgen anrufen und klagen, dass Ron nur erstaunt gewesen sei, dass sie sich so schön bereitgemacht hatte. Sicher sagte sie dann auch noch, er habe sie ganz schuldbewusst angeguckt und bei seinem Hundeblick sei sie, wie immer, schwach geworden. Jetzt sah Ginny Harry an. Er streckte ihr die Rosen entgegen, doch Ginny sah genau, dass sein Lächeln nur aufgesetzt war. Na gut, auf eine halbe Stunde mehr oder weniger kam es auch nicht mehr an und so fragte Ginny: „Harry-Schatz, ich sehe doch, dass du Sorgen hast. Willst du sie mir erzählen, vielleicht hilft dir das?“ Also setzten beide sich aufs Sofa und Harry erzählte, dass Neville ihn gebeten habe, nach Hogwarts zu kommen, um zu ermitteln. „Stell dir vor, drei Schüler sind gestorben und unsere Kinder gehen am gleichen Ort zur Schule. Al und James haben die erste tote Schülerin entdeckt und diesmal scheint es fast, als habe es jemand auf die Slytherins abgesehen!“ Ginny sass da, starr vor Schreck und betete zu Gott, dass ihre Kinder noch lebten.

Zwei Tage später stand Harry im Büro des Schulleiters der Hogwarts Schule für Hexerei und Zauberei. Neville sah seinen Kumpel besorgt an. So hatte Harry ihn nie mehr gesehen, seitdem der ‚falsche‘ Professor Moody im Unterricht eine Spinne gefoltert hatte. „Neville, am liebsten möchte ich mal die Mitschülerinnen der Verstorbenen befragen. Ich hoffe, ihr habt ihnen professionelle Hilfe angeboten, so dass sie in der Lage sein werden, mir meine Fragen zu beantworten.“ – „Selbstverständlich haben wir das, Harry. Ich schlage vor, du beginnst mit Josephine Gamblers. Sie war die beste Freundin von Samantha Bolt, dem Mädchen, das deine Söhne gefunden haben. Was du noch über Samantha wissen solltest ist unter anderem, dass sie eine sehr angefressene Quidditchspielerin war, jedoch auch einen Hang zum Verbotenen hatte. Deswegen musste sie oft Strafarbeiten machen. Zu ihren Mitschülern hatte sie sehr engen Kontakt und war allseits beliebt. Den Rest musst du Josephine fragen.“

Neville liess Josephine in sein Büro kommen und erklärte ihr dann, worum es ging. Josephine war jedoch so verängstigt, dass sie erst einwilligte, als auch eine Klassenkollegin namens Lara mitkommen durfte.

„Josephine, Lara, erst mal möchte ich euch beiden sagen, dass auch ich tief betroffen von dem Geschehenen bin“, begann Harry und bemerkte, wie die Mädchen aufhorchten, „damit nicht noch mehr Leute sterben bin ich hier, um euch zu befragen. Bitte sagt mir alles, was ihr wisst, es ist wichtig! In Ordnung?“ Beide Mädchen nickten und so fuhr Harry fort: „Könnt ihr mir sagen, was Samantha an diesem Tag getan hat?“ Sofort antwortete Josephine: „Strafarbeiten. Sie musste in den verbotenen Wald, aber das hat ihr überhaupt nichts ausgemacht. Sie liebte den verbotenen Wald!“ – „So, so, das ist interessant. Als sie zurückgekommen ist, habt ihr sie noch gesehen, bevor sie gestorben ist?“ Diesmal war es Lara, die eine Antwort fand: „Ja, ich habe sie nur kurz gesehen, sie sagte, sie habe einen Schnatz gefunden. Er sei sehr schön und sie wolle ihn nun an eine Kette machen lassen. Deshalb hat sie den Schnatz in ein Päckchen verpackt und

wollte es gleich zu einem Goldschmied schicken. Sie ist in Richtung Eulerei gegangen.“ – „Einen Schnatz?“, stiess Harry hervor. Die Mädchen schauten sich ungläubig an. Dass ein Auror wegen einem Schnatz so unruhig werden konnte, hatten sie noch nie miterlebt. „Weiter. Was wisst ihr noch?“, fragte Harry äusserst aufgeregt. „Äh, keine Ahnung. Eigentlich nichts mehr.“ – „Wo ist das Mädchen?“, wandte sich Harry nun an Neville. Ganz ruhig antwortete dieser: „Im Krankenflügel. Aber was um alles in der Welt willst du bei Samantha. Sie ist tot!“ Doch Harry stand schon bei der Tür. „Ich muss zu ihr, schnell!“ Nun ging auch Neville zur Tür „Ihr beiden wartet bitte einen Moment, ich bin gleich wieder da!“, sagte er und verschwand.

Im Laufschrift rannten die beiden zum Krankenflügel. Alle Betten waren leer, bis auf das Hinterste. Dort lag ein zierliches Mädchen. Harry ging auf das Bett zu und griff in ihre zusammengeballte Hand. Tatsächlich fand er dort ein Päckchen. Schnell öffnete er es und erkannte DEN SCHNATZ! Laut stöhnte Harry auf und Neville neben ihm zuckte zusammen. „Das ist nichts besonderes, Harry. Dieser Schnatz ist wahrscheinlich mal bei einem Training verloren gegangen!“ – „Nein, ist er nicht. Das ist mein Schnatz. Dumbledore hat ihn mir vererbt.“ Ziemlich verdutzt schaute Neville Harry an: „Ich glaube, du spinnst!“ Wohl oder übel musste Harry nun auch Neville die ganze Geschichte erzählen, bis auch sein ehemaliger Schulkollege begriffen hatte, dass dieser Schnatz etwas Besonderes war.

Wieder zurück im Schulleiterbüro beriefen die beiden sofort eine Lehrerversammlung ein. In Scharen strömten die Lehrer herbei und jubelten, als Neville rief: „Wir haben den Fall gelöst!“ Augenblicklich wurde es jedoch still, denn Harry setzte hinzu: „Aber das Problem haben wir noch immer. Drei Schüler sind gestorben, drei Tote auferstanden. Irgendwie müssen wir das wieder bewerkstelligen. Ich bin überaus glücklich, dass ich endlich einmal Eltern habe, endlich. Doch was werden die Eltern der verstorbenen Schüler denken, wenn wir Tote leben lassen, während ihre Kinder dafür sterben müssen? Wir müssen eine Lösung finden, damit alles wieder gut wird. Ich weiss auch nicht, ob es für die Auferstandenen gut ist, zu leben. Bis jetzt ist einmal jemand wieder zum Leben erweckt worden und sie starb schliesslich vor Kummer. Wir bitten euch alle, gegenüber der Schüler nichts zu sagen und weiter Vorsicht walten zu lassen. Noch ist niemand sicher. Es gelten die gleichen Sonderregeln wie bis anhin!“

Nach der Versammlung verliessen die Lehrer stumm den Raum. Einzig Luna blieb zurück: „Neville, Harry, ich muss mit euch etwas besprechen. Seit einigen Tagen ist Lily bei uns. Sie ist sehr fleissig und tut alles was ich ihr sage. Jedoch habe ich das Gefühl, sie sei stark unterfordert. Ich möchte Lily gerne in die erste Klasse schicken. Den verpassten Stoff würde ich mit ihr natürlich nachholen. Noch ist das ja nicht so viel und Lily lernt schnell...“ – „Ich habe nichts dagegen, sofern Harry, Ginny und der Hut nichts dagegen haben.“, meinte Neville. Harry antwortete nur noch, ihm sei das recht, er möchte das aber dennoch mit Ginny besprechen und verabschiedete sich dann. Im Augenblick fühlte er sich nicht in der Lage, zu seinen Kindern zu gehen. Zu aufgewühlt war er doch über das eben Geschehene. War er Schuld am Tod dieser Schüler? War Al Schuld, nur weil er sich seine Grosseltern zurückgewünscht hatte? Er musste unbedingt etwas finden, um alles wieder gut zu machen. Müde und erschöpft von den vielen Gedanken kam er schliesslich bei Ginny zu Hause an. Es ging ihm aber schon viel besser, als Harry ihr alles erzählt hatte und Ginny ihm versicherte, dass er das bestimmt hinkriegen würde.

Mit dem Schnatz ist der Schnatz gemeint, mit dem Harry seine Eltern im Wald seine Eltern, Sirius und Remus heraufbeschworen hat. Harry hat ihn ja verloren, als Voldemort ihn "getötet" hat. Ich hoffe, ihr seid zufrieden, wie ich das gelöst habe. Das war gar nicht so einfach.

Bitte hinterlasst mir doch einen Kommi!

Wenn mir jemand einen Vorschlag hat, wie ich die anderen mysteriösen Fälle lösen könnte, bin ich dankbar. Ich habe zwar schon eine Idee, aber vielleicht hat jemand von euch eine super geniale Idee, die man einfach umsetzen muss. Ihr dürft sie sonst gerne auch im Thread äussern. Für Vorschläge in allen Dingen bin ich euch auch dort dankbar!

Kapitel 35 - Überraschungen

Hallo zusammen,

Vielen Dank für eure Kommiss. Die bauen mich jedes Mal total auf und motivieren mich zum Weiterschreiben.

Leider bin ich etwas im Hintertreffen mit meinen Chaps. Trotzdem versuche ich, jede Woche eines reinzustellen. Ich möchte besonders Deena Jones danken, die das Chap vor weniger als einer Stunde bekommen hat und dann gleich gebetet hat. Das ist einen Applaus wert!!! Ohne sie hättet ihr dieses Chap nämlich noch nicht jetzt.

Also es wird langsam wieder etwas heiterer in dieser HP-Welt. Ich hoffe, es gefällt euch!

Danke schon im Voraus für die lieben Kommiss.

Lg. Hermine

Kapitel 35 - Überraschungen

Es war spät abends. Inzwischen war wieder etwas Ruhe in der Schule eingekehrt. James und Fiona saßen vor dem Kamin. Sie hatte ihren Kopf an seine Schultern gelehnt und gähnte. Nein, die beiden waren nicht den ganzen Abend so da gesessen. Sie hatten gelernt. Mit Fiona zusammen zu lernen machte sogar richtig Spass. Jedenfalls waren beide sehr gut vorangekommen und gönnten sich nun noch eine Runde kuscheln vor dem Zubettgehen. „James“, nuschelte Fiona, „ich möchte nicht schlafen gehen. Ich möchte bei dir bleiben.“ – „Ich verstehe das ja, mein Schatz“, sagte er, „doch ich bin so müde, dass ich kaum mehr die Augen offen halten kann.“ Plötzlich sass Fiona kerzengerade auf und sagte bestimmt: „Wenn du jetzt schlafen gehst, dann komme ich mit!“ James schaute etwas verwundert drein, stimmte aber schliesslich zu. Die Treppe zum Jungenschlafsaal war ja nicht gesichert und so konnten die beiden problemlos dorthin gelangen. James zog sich um und legte sich schliesslich neben Fiona ins Bett. Doch beide waren viel zu müde um noch zu sprechen und so schliefen sie schnell ein, aber nicht, ohne sich vorher noch einen leidenschaftlichen Gutenachtkuss zu geben.

Am nächsten Morgen standen sie auf und gingen in den Gemeinschaftsraum hinunter. Der Tag war schön und alle waren gut gelaunt. Beim Frühstück herrschte eine geniale Stimmung und diese wurde noch verbessert, als eine perfekt gelaunte Professor Lovegood hineinkam und zweierlei Dinge verkündete. „Hallo und guten Morgen allerseits“, rief sie, „ich hoffe, es geht euch allen gut und ihr habt eine angenehme Nacht verbracht!“ James und Fiona grinnten sich an. Wenn die wüsste! Dennoch schenkten sie ihre Aufmerksamkeit wieder voll und ganz der Hauslehrerin, als diese weiter sprach. „Heute ist ein besonderer Tag! Aber keine Angst, es wird für euch alle gute Neuigkeiten geben. In Anbetracht der speziellen Lage, in der sich unsere Gemeinschaft zurzeit befindet, haben wir beschlossen, eine neue Schülerin, die seit einiger Zeit bei uns als Gast logiert hat, in den Schulbetrieb zu integrieren. Ab sofort wird deshalb Lily Potter die erste Klasse besuchen. In Gryffindor hat Lily sich inzwischen sehr gut eingelebt, weshalb sie sich gewünscht hat, die Hutzeremonie im gryffindorschen Gemeinschaftsraum abzuhalten.“ Mit diesen Worten liess Professor Lovegood einen Hocker mit dem alten Hut zu sich nach vorne schweben und bat Lily, welche inzwischen aufgestanden war, sich zu setzen. Gespannt sahen alle auf das kleine rothaarige Mädchen. Was würde passieren, wenn der Hut nicht Gryffindor ausrufen würde? Es wurde ganz still im Saal. Alle waren konzentriert, was jetzt geschehen würde. Der Hut murmelte, doch niemand hörte genau, was er sagte. Alle sahen, wie Lily sich immer mehr versteifte und die Lippen aufeinander presste. Zwischendurch formte sie ganz vorsichtig das Wort ‚Gryffindor‘. Professor Lovegood wurde langsam ungeduldig, als auch nach zehn Minuten noch keine Entscheidung gefallen war. Sie tänzelte von einem Fuss auf den anderen und starrte unablässig auf Lily, welche immer mehr mit den Tränen zu kämpfen hatte. Nach und nach wurde der Hut etwas lauter: „Hmhm, eine Potter... Wie viele von eurer Sorte gibt es denn noch...? Hm, willst du wirklich nach Gryffindor...? Dort wo deine ganze Familie gewesen ist...? Willst du nicht was Eigenes machen...? Du gäbest bestimmt eine gute Ravenclaw ab... Oder eine Hufflepuff... Nein, Slytherin kommt für dich nicht in Frage... Aber ich muss mir wirklich überlegen, ob du nach Gryffindor gehörst... Du bist mutig, keine Frage, aber... Hm... Ich weiss es wirklich nicht... Du willst nach Gryffindor... Soll ich dich dorthin stecken...? Dann müsstest du deine ganze Schulzeit dort verbringen... Ich hoffe, du bist dir dessen bewusst... Hmhm...“

Nun, was soll ich da bloss tun...? So schwer ist mir die Entscheidung noch nie gefallen... Ich glaube, ich werde alt... Lily Potter... Lily Potter... Mit roten Haaren... Eine waschechte Weasley, aber auch eine waschechte Potter... Lily... Was will ich denn mit dir nun anstellen...? Du willst nach Gryffindor und bist dir dessen sehr sicher...!?! Na gut, dann stecken wir dich halt nach Gryffindor... Aber nur, wenn du das willst...! Ah, ich sehe, du willst das... Aber du wärst auch eine gute Ravenclaw... Also gut, wenn es sein muss... Gryffindor!!!“ Erleichtert atmeten die Schüler auf. Lily sass da, wie wenn man sie mitten in der Wildnis abgestellt hätte. „Mädchen, du bist in Gryffindor!“, Ihre Cousine Rose kam auf Lily zu und umarmte sie, „Das ist es doch, was du immer wolltest! Komm setz dich jetzt und iss etwas!“ Zögerlich ging Lily auf den Tisch zu. Ihr Bruder Al strahlte sie an und James klopfte ihr anerkennend auf die Schulter. Als sich der Tumult etwas gelegt hatte, bat die Hauslehrerin erneut um Ruhe: „Ich habe noch eine zweite Meldung zu machen. Infolge der unerfreulichen Zwischenfälle der letzten Wochen, musstet ihr lange Zeit auf eure Hogsmeadeausflüge verzichten. Wir Lehrer und der Schulleiter sind uns einig geworden, dass es das Beste wäre, wenn alle wieder einmal raus kämen. Ab sofort sind nun die Hogsmeadeausflüge auch den Erst- und Zweitklässlern erlaubt. Die einzige Bedingung ist, dass pro drei Erst- oder Zweitklässler mindestens zwei ältere Schüler mitgehen. Ich wünsche euch allen also einen schönen Tag in Hogsmeade. Um sechs Uhr solltet ihr allerdings zurück sein, damit wir alle vier Häuser gemeinsam ein schönes Festmahl in der grossen Halle geniessen können!“ Laut jubelten die Schüler auf. Es war zu schön, um wahr zu sein. Die Stimmung hätte nicht besser sein können und dann machte ihnen die Schule auch noch solch ein Geschenk!

James, Fiona, Al, Rose, Lily, James' Kollegen Philip und Max sowie Fionas beste Freundin Ann verabredeten sich, zusammen nach Hogsmeade zu gehen. Gleich nach dem Frühstück machten sie sich auf. Schliesslich wollten die drei Jüngeren alles in Hogsmeade kennen lernen und waren total aufgeregt. Als sie laut lachend und Witze erzählend die Marmortreppe hinuntergingen, sahen sie einen blonden Jungen auf der Treppe sitzen und missmutig durch die Gegend starren. Fiona mit dem guten Herz ging auf ihn zu und wollte von ihm wissen, weshalb er so dasässe. Bevor der Junge jedoch antworten konnte, stiess Rose ein verächtliches: „Das ist der Malfoy, lass den doch einfach stehen!“ hervor. Empört schaute Fiona zu Rose: „Du kennst ihn also?“ – „Ja, er ist ein Slytherin und ist in der gleichen Stufe wie wir.“ – „Und was hast du gegen ihn?“ – „Fiona, er ist ein MALFOY! So einer, der so tut, als ob er kein Todesser mehr wäre, obwohl er nur hier ist, um auszuspionieren!“ – „Und woher willst du das wissen?“, Fiona klang schon etwas missmutig, weshalb sich James nun einschaltete: „Ach Rose, lass Fiona doch. Sie meint es nur gut!“ Rose giftete ihren Cousin nun an: „Sein Vater hat meine Mutter seinerzeit ‚Schlammblut‘ genannt!“ – „Ja, sein Vater! Deine Mutter war auch sooo gut in der Schule, dass alle Leute fast umgefallen sind. Das heisst dennoch nicht, dass du ebenfalls so gut sein musst!“ Währenddessen hatten sich Fiona und Lily zu Scorpius umgedreht und ihn gebeten, mitzukommen. Es waren ja genügend ältere Schüler da, die sich um die vier jüngeren kümmern konnten. Dankbar und glücklich nahm Scorpius an. So spazierten die neun Schüler nach Hogsmeade hinunter. Al und Rose sprachen zusammen über ihre Berufswünsche, Fiona und James gingen eng aneinander und freuten sich an der schönen Novemberlandschaft, Philip, Max und Ann sprachen über die ZAGs. Lily und Scorpius sprachen über alles Mögliche. Bald einmal bemerkten sie, dass sie ziemlich viele ähnliche Interessen hatten und beide über die gleiche Art von Witz lachten. So bemerkten sie gar nicht, wie schnell sie das Dorf erreichten und staunten nicht schlecht, als sie alle zusammen auf dem Dorfplatz von Hogsmeade standen.

Kapitel 36 - Hogsmeade

Hallo zusammen,

Danke an alle, die aus ihrem Kommischlaf erwacht sind und mir mal wieder nen Kommi geschrieben haben. Hat mich riesig gefreut!!!

Danke auch an Deena, meine tolle Beta!

@James Sirius: Erst mal danke fürs Lob. Natürlich erkläre ich dir gerne, wie sich das alles zugetragen hat.

Du hast richtig gerechnet, Teddy ist 20 Jahre alt. Er ist mit Victoire Weasley zusammen, die 17 Jahre alt wird, also noch in Hogwarts zur Schule geht. James schlägt vor, dass Teddy bei den Potters einziehen soll, doch Harry meint, er wohne sowieso schon fast so gut wie bei ihnen.

In meiner Geschichte habe ich das so interpretiert, dass Andromeda gestorben ist, als Teddy schon in Hogwarts war. Also hat Ted nur in den Ferien bei den Potters gewohnt (eigentlich mehr Ferien gemacht) und ist nach der Schule gleich ausgezogen, da er den Potters nicht auf den Nerv gehen wollte.

Ich hoffe, deine Fragen geklärt zu haben.

Sicher versteht ihr, dass ich nicht auf alle Kommiss einzeln eingehen kann (dazu fehlt mir einfach die Zeit). Wer Lust hat, kann aber gerne im Thread mitdiskutieren!

Lg. Hermine

„Das ist der Dorfplatz von Hogsmeade!“, begann Rose, „ich habe darüber in ‚Geschichte von Hogwarts‘ gelesen.“ Doch bevor sie die Geschichte dieses unspektakulären Dorfplatzes bis ins dritte Jahrhundert vor Christus aufrollen konnte, unterbrach James sie: „Äh, danke. Aber ich glaube nicht, dass sich hier irgendwer für den Dorfplatz interessiert. Als erstes, würde ich sagen, gehen wir in den Honigtopf. Dort gibt es alle möglichen Leckereien. Dann gehen wir zu Onkel George ins Geschäft, anschliessend zur alten Madam Rosmerta oder wollen wir lieber in den Eberkopf gehen? Seitdem ihn ein Hogwartsabgänger komplett renoviert hat, ist er ein lauschiges Plätzchen. Oder müssen die Damen noch etwas zum Anziehen kaufen?“ Spöttisch schaute James zu Fiona hinüber, diese schenkte ihm aber lediglich ein süffisantes Lächeln bevor sie seine Hand packte und die beiden allen voran durch Hogsmeade schlenderten. Besonders Lily hatte es der Honigtopf angetan. Es gab nichts, was es nicht gab und sie beschloss, ihrem Cousin Hugo zu Weihnachten eine Tüte solcher Leckereien zusammenzustellen. Also musste sie gleich mal ausprobieren, was besonders gut war. Mit einem kleinen Säckchen, in dem drei magische Zuckerzauberstäbe, einem Sack Bertie Botts Bohnen, diversen Sorten von selbstvermehrenden Schokofröschen und, und, und enthalten waren, marschierte Lily stolz aus dem Geschäft. Bei Weasleys zauberhafte Zauberschertze herrschte ein ziemliches Gedränge, so dass Georges Frau Angelina etwas überfordert war. Im Hintergrund schrie das kleinste ihrer Kinder und die beiden grösseren konnten die Finger nicht von den Scherzartikeln lassen. Umso mehr war sie deshalb froh, als James, Fiona, Rose, Al, Lily, Scorpius, Max, Philip und Ann hineinkamen. „Hallo Tante Angelina, wie geht’s?“, fragte Lily fröhlich. Angelina lächelte ihr zu und sagte: „Tja, viel Stress, aber sonst ist alles in Ordnung. Aber wieso bist du plötzlich hier, Lily?“ – „Oh, sie haben mich in Hogwarts aufgenommen.“, antwortete Lily stolz und bot gleich an, sich nützlich zu machen. Angelina bat sie, auf die Kinder aufzupassen. Al, Rose, Scorp und Lily spielten also im Hinterzimmer etwas mit den Kleinen, während James und Fiona im Laden aushalfen. Max, Philip und Ann beschlossen, sich noch etwas umzusehen und verabschiedeten sich. Der Laden lief gut und als so gegen zwei Uhr immer mehr Leute hineindrängten, kam auch noch Al und half tatkräftig mit.

Im Hinterzimmer lief derweil nicht mehr alles so ganz wie es sollte. Rose und Scorp stritten sich, respektive griff Rose Scorp massiv an. Den zierlichen Malfoy verletzte eine Aussage von Rose nach der anderen. Lily war dem Weinen nahe. Scorpius sass mit hängenden Schultern in einer Ecke und kämpfte mit den Tränen, Rose führte Selbstgespräche, wie blöde dieser Malfoy doch sei und sie, Lily, konnte die drei Kleinen beaufsichtigen, was auch nicht gerade leicht war. Irgendwann platzte ihr der Kragen und sie schrie ihre ältere Cousine an: „Rose, siehst du nicht, wie du ihn verletzt. Er hat nichts getan. Nur weil unsere Eltern sich nicht gerade vertragen haben, musst du ihn nicht gleich hassen. Er ist mit uns gekommen. Das ist ein Zeichen. Scorpius will sich mit uns vertragen. Die Zeiten sind eindeutig vorbei, wo sich die Häuser bekämpft haben. Wenn er in Ravenclaw oder Hufflepuff wäre, würdest du dich völlig anders verhalten.“ Demonstrativ stellte sich Lily neben Scorp und stemmte die Hände in die Hüften. Rose war ziemlich verduzt. Sie hatte gar

nicht gewusst, wie energisch Lily sein konnte. Klar, sie hatte ein hitziges Temperament. Ihre Eltern waren ja beide auch recht temperamentvoll, doch dass sie so ausrasten würde...

Fred und Roxanne sahen ihre Aufpasser sprachlos an. Selbst die halbjährige Julie sass still in einer Ecke. Noch nie hatten sie einen solchen Streit erlebt. Aber anscheinend schienen die drei ihren Spass daran zu haben. Jedenfalls sassen sie einfach da und sahen den anderen zu. Lily genügte es langsam. Sie wollte doch nur Frieden, doch was hier passierte sah eher nach Krieg aus. Also nahm sie Julie auf den Arm und ging nach vorne in den Laden. „Al“, rief sie, „könntest du mal bitte kommen. Die da hinten haben ein echtes Problem miteinander!“ – „Klar!“, rief Al und ging mit Lily ins Hinterzimmer zurück. Scorpius war inzwischen aufgestanden und funkelte Rose nun zornig an. Rose stand noch immer gleich da. Als Al die beiden so sah, musste er unwillkürlich auflachen. Die Szene war einfach zu drollig. Da stand seine streberhafte, ruhige, überlegte Cousine und stritt mit einem scheuen, liebenswürdigen Slytherin. Al schüttelte sich nur noch so vor Lachen, was Rose noch wütender machte. „Al, was bitteschön soll das?“, fragte sie aufgebracht, „das ist ein Slytherin. Ich bin ein Halbblut. Soll das jetzt heissen, dass es dir egal ist, wenn er mich umbringt?“ Nun lag Al endgültig am Boden vor Lachen. Das war zu viel. Seine Cousine verstand nun aber auch gar nichts. „Rosie“, versuchte James, der den Tumult gehört hatte und nach hinten gekommen war, seine Cousine zu beruhigen, „er will dir nichts tun. Er ist ein eigener Mensch und nicht sein Vater! Und jetzt hör endlich auf mit deinem Rumgezicke!“ James packte Al und Scorp und wollte sie mit in den Laden nehmen, doch bevor die drei bei der Tür waren, sagte Lily: „Scorp soll noch hier hinten bleiben. Wir haben gerade so schön gespielt.“ James schaute sich um und sah, wie Roxanne nach Scorpius’ anderer Hand gegriffen hatte. Die mochten ihn wohl wirklich. „Also gut, aber dann kommt Rose mit nach vorn!“, entschloss James und verschwand mit Al und Rose wieder in den Verkaufsteil.

„Scorp, es tut mir Leid. Rose weiss nicht, was sie sagt. Du musst sie verstehen, sie hat Angst.“, meinte Lily, „sei etwas nachsichtig. Mit der Zeit wird sie sich verändern!“ Scorpius nickte nur stumm. Weder er noch Lily wussten, dass sich Lilys Worte schon bald bewahrheiten würden!

Danke für eure neuen Kommis. Ihr müsst nur auf den Kommibutton drücken und dann etwas ins Feld schreiben - ganz einfach!

Kapitel 37 - Alles neu

Hallo zusammen,

Danke für alle eure lieben Kommiss! Es freut mich echt immer total und ich habe gar nicht gewusst, dass ich sooo viele Leser habe;)

Hier ist also das nächste Chap, in dem Lily eigentlich die Hauptrolle spielt.

Viel Spass!

Lg. Hermine

In der nächsten Zeit gab es für Lily sehr viel zu tun, musste sie doch den Stoff der letzten beiden Monate aufholen, damit sie Anschluss an ihre Klasse fand. Professor Lovegood höchstpersönlich gab Lily unterrichtet und die jüngste Potter lernte ungeheuer schnell. Durch den vielen Unterricht hatte Lily in den letzten Wochen kaum Zeit gehabt, sich mit anderen Leuten ihres Jahrgangs zu treffen. Meist sass sie bei ihren Brüdern und Rose. Was Lily zu Beginn nicht gestört hatte, begann nun, sie zu stören. Ja, sie war richtig traurig, dass sie keinen Anschluss an ihre Klasse fand. Lily war es sich nicht gewohnt, allein zu sein. Sie war das jüngste von dreien Kindern und im letzten Jahr, als Al schon in Hogwarts war, war Lily tagtäglich mit Hugo zusammen gewesen. Sie hatte sich gar nie vorstellen können, wie es war, alleine zu sein, nicht dazuzugehören. Ihre Familie war so gross, dass man sich nie langweilte, doch auch dies war eine neue Erfahrung, die Lily machte. Nach vier Wochen Zusatzunterricht bei der Hauslehrerin hatte Lily allen Stoff nachgeholt und es wurde ihr in der Schule immer öfters langweilig. Früher, als sie bei Hermine alles nötige gelernt hatte, waren sie schnell vorangekommen. Wenn sie und Hugo alles beherrscht hatten, hatte Hermine einfach fortgefahren. Nein, noch nie war sich Lily so fehl am Platz vorgekommen!

Es war wieder mal so eine Nacht, in der Lily nicht einschlafen konnte. So einsam und verlassen fühlte sie sich. Sie dachte nach... Über ihre Grosseltern, wie schön es zuhause war, Hogwarts, was sie sich davon alles erwartet hatte. Schliesslich musste sich Lily eingestehen, dass sie Heimweh hatte. Tränen liefen ihr über die Wange, als sie daran dachte, was sie mit ihren Eltern schon so alles erlebt hatte - gute Dinge, schlechte Dinge, alles. Mit einem Mal wusste sie, was sie jetzt tun musste. Ganz leise stieg sie aus ihrem Bett und holte ihren Koffer hervor. Dort drin war nur noch etwas. Sie hatte es zum Abschied von ihrer Mutter geschenkt bekommen. Lily konnte sich noch genau an die Worte erinnern, die Ginny gesagt hatte: „Mein Schatz, du bist schon so gross, jetzt gehst du nach Hogwarts. Doch wisse, dass du zuhause jederzeit willkommen bist! Wenn du Heimweh hast, so schreibe mir, es wird dir gleich besser gehen, du wirst sehen.“ Lily drückte die schöne Holzschachtel an sich, kletterte auf ihr Bett und legte sich, die Holzschachtel noch immer an sich haltend, auf den Bauch. Stumm liefen ihr die Tränen über die Wangen, doch irgendwann begann sie zu schluchzen. Plötzlich spürte sie, wie sich zwei Hände auf ihre Schultern legten. „Lily? Was ist los?“, fragte eine feine Stimme scheu. „Möchtest du reden?“, fragte eine andere, fast identisch klingende Stimme. Lily setzte sich auf und sah in die Gesichter von Nadèche und Lorraine. Beide lächelten sie aufmunternd an und setzten sich dann auch auf Lilys Bett. Im Flüsterton erklärte Lily ihnen, dass sie Heimweh hatte. Eigentlich hatte sie erwartet, dass Lorraine und Nadèche sie jetzt auslachen würden, doch stattdessen meinte Lorraine nur: „Oh Lily, ich verstehe dich so gut. Ich weiss auch nicht, was ich hier ohne Nad machen würde. Manchmal habe ich auch etwas Heimweh, aber ich habe ja noch Nad und die kann mich dann trösten.“ Nadèche nickte bekräftigend und meinte: „Weißt du, für dich ist das jetzt wirklich schwer, du hast niemanden. Da haben wir Zwillinge es einfacher, die andere ist auch da und du machst alles gemeinsam.“ Lily nickte und wischte sich die Tränen vom Gesicht. „Willst du jetzt deinen Brief schreiben?“, fragte Lorraine vorsichtig. Doch Lily verspürte nicht das Bedürfnis, mitten in der Nacht einen Brief zu schreiben. „Das hat bis morgen Zeit.“, meinte sie, „aber wir könnten ja noch ein bisschen reden.“ Also sprachen die Mädchen noch eine Zeit lang. Über alles, was sie beschäftigte; Quidditch, Jungs, Mode, Eulen, Schule und, und, und. Bei dieser Gelegenheit erfuhr Lily, dass Lo und Nad noch eine ältere Schwester und zwei ältere Brüder hatten, die Claire, Luc und Alain hiessen. Als sich die drei Mädchen schliesslich schlafen legten, war Lily überglücklich, denn sie hatte zwei neue

Freundinnen gefunden, denen sie wirklich vertrauen konnte!

Am nächsten Tag schrieb sie dann doch den geplanten Brief:

Liebe Mum, Lieber Dad,

Gestern Nacht konnte ich nicht schlafen. Ich habe euch ganz doll vermisst! Als ich vor Heimweh geweint habe, sind zwei Mädchen zu mir ans Bett gekommen und wir haben danach noch lange geredet. Sie heissen Nadèche und Lorraine und sind Zwillinge. Ihre Mutter ist mit Gabrielle Delacour zur Schule gegangen. Die beiden haben eine ältere Schwester, Claire. Sie ist in Hufflepuff und ihre beiden älteren Brüder heissen Luc und Alain und sind in Ravenclaw. Claire ist in Als Jahrgang, Luc ist in der dritten und Alain in der sechsten. Wir möchten in den Weihnachtsferien gerne etwas abmachen. Vielleicht könnten sich ja unsere beiden Familien mal treffen? Bestimmt hättet ihr nichts dagegen, oder?

Ich hoffe, es geht euch gut. Habt ihr auch nicht zu viel Stress?

Dad, bitte achte auf dich! Wir brauchen dich und du darfst dein Leben nicht einfach aufs Spiel setzen. Schliesslich sollst du noch etwas leben. Findest du nicht, du habest genug für die Zauberergemeinschaft getan? Es sollen doch auch andere endlich mal was tun (damit meine ich natürlich weder Mum, noch Ron oder Hermine)! Pass auf dich auf und sage Teddy, Vici, Michelle und Harry einen ganz lieben Gruss von mir!

Mum, du hast mich gefragt, was ich mir denn zum Geburtstag wünsche. Ich hätte so gerne eine eigene Eule. Dann könnte ich euch Briefe mit meiner eigenen Eule schicken und ich hätte ein Haustier. Aber eine Katze würde mir auch sehr gefallen. Wenn ihr eine aussucht, schaut aber bitte, dass sie zutraulich ist!

Nächstes Jahr möchte ich unbedingt in die Quidditchmannschaft, so wie Al und James. Deshalb wünsche ich mir auch einen Besen.

Habt ihr eine Idee, was ich Al, James und Rose schenken könnte. Für Hugo weiss ich schon etwas Tolles! Und was würdet ihr Cho schenken. Ich sollte ihr schon etwas schenken, sie ist immerhin meine Patin und ich mag sie auch sehr! Falls sie mal zu euch zum Abendessen kommen sollte, richtet ihr bitte die besten Grüsse von mir aus.

Ich nehme an, Grandma und Grandpa wohnen noch bei euch. Sagt ihnen doch bitte, dass ich mich sehr freue, sie irgendwann kennenzulernen. Aber Dad, bitte lass sie nicht wieder verschwinden.

Ich wünsche euch eine ganz schöne Woche und schreibe bald wieder, versprochen!

Ganz liebe Grüsse

Eure Lily

Als sie den Brief fertig geschrieben hatte, kamen Nad und Lo auf sie zu. „Kommst du mit in die Bibliothek? Wir wollen uns dort ein total tolles Buch ausleihen. Es ist über einen Gilderoy Lockhart. Der hat weiss auch nicht wie viel Mal den Preis für das charmanteste Lächeln bekommen. Weißt du, von der Hexenwoche...“ Lily stöhnte auf und brach dann gleich in einen länger anhaltenden Lachkrampf aus. Wenn die wüssten... Als sie sich wieder einigermaßen beruhigt hatte, berichtete Lily ihren Freundinnen, was sie zum Thema Lockhart wusste. Nach dieser Geschichte beschlossen die drei Mädchen, zuerst in die Eulerei und dann zum Abendessen in die grosse Halle zu gehen.

*Hat's euch gefallen? Kommis? *flehendguck**

Danke Deena fürs Betan!!!

Kapitel 38 - Der verbotene Wald

Hallo zusammen,

Hier kommt das neue Chap. Danke an Deena fürs betalesen und danke an alle Kommischreiber.

Lg. Hermine

Weihnachten nahte schneller als allen lieb war und Lily wusste noch immer nicht, was sie ihrer Familie schenken sollte. Schliesslich hatte sie so viele Verwandte, dass da für den einzelnen nur noch ein ganz kleines Geschenk übrig blieb, mehr konnte sie sich gar nicht leisten. Das einzige, was sie wusste, war, dass Michelle und Harry eine Rassel aus einem Drachenschwanz erhalten sollten. In Pflege magischer Geschöpfe hatten sie gerade letztes die kleinsten Drachen durchgenommen. Das waren süsse, kuschelweiche Wesen. Am liebsten hätte Lily sofort so einen als Haustier genommen, doch innerhalb einer halben Stunde wäre der ganze Gemeinschaftsraum in Brand gewesen. Die kleinen Viecher waren nämlich im wahrsten Sinne des Wortes Feuer und Flamme. Alle ihre Gefühle drückten sie durch Feuer speien aus. Sie waren so etwas von ulkig! Professor Lovegood hatte den Schülern die Drachenschwänze gezeigt und gesagt, dass man am Rande des verbotenen Waldes jederzeit solche finden würde, da die Tiere jede Woche einen neuen Schwanz mit einem neuen Muster bekamen. Ja, Lily hatte sich nicht verhört, diese süssen Geschöpfe, auch Draculae Pluschae genannt, lebten im verbotenen Wald. Die Lehrerin hatte sich zudem angeboten, mit den interessierten Schülern auf die Suche nach den Schwänzen zu gehen. Lily, Lo, Nad und zwei Jungen hatten sich begeistert gezeigt und Professor Lovegood hatte mit ihnen eine Vollmondnacht dafür abgemacht.

Kommiss?

An diesem Abend sollte nun diese Suche sein. Lily und Nad waren schon sehr aufgeregt, nur Lo beruhigte die beiden immer wieder. „Es wird schon alles gut gehen. Wenn Professor Lovegood mit uns Erstklässlern eine solche Exkursion starten will, dann ist das bestimmt nicht umsonst. Ausserdem haben wir dafür den ganzen morgigen Tag frei bekommen. Ist das nicht genial?“ Nad und Lily schmunzelten jeweils nur. Lo war die Ruhigste von den dreien, aber zugleich auch die Begeisterungsfähigste. Immer konnte sie Lily und Nad zu irgendetwas motivieren. Als die drei jedoch zum Abendessen gingen, spürte man auch bei Lo Zeichen der Aufregung. Sie bekam kaum einen Bissen hinunter und sprach nichts. Das war für Lo nicht weiter ungewöhnlich, doch teilnahmsloses Schweigen war man sich von Lo nun endgültig nicht gewohnt. „Lo?“, fragte Lily und versuchte die eigene Nervosität zu unterdrücken, „geht es dir gut?“ – „Ja... nein... ich frage mich einfach, ob es nicht zu gefährlich ist, auf was wir uns da einlassen. Das ist der verbotene Wald. Und wir suchen nach Drachen!“ – „Nach Drachenschwänzen“, verbesserte Nad sie und grinste ihre Schwester an, „Lo, nun mach dir mal keine Sorgen, wenn wir sterben sollten, dann sterben wir wenigstens zusammen!“ Ein noch breiteres Grinsen machte sich auf Nads Gesicht breit, doch Lo schüttelte nur verzweifelt den Kopf. Schweigend assen die drei Mädchen weiter. Plötzlich räusperte sich hinter ihnen jemand. „Professor Longbottom“, sagten Lily, Nad und Lo wie aus einem Mund. „Ähm, seid ihr beiden Lorraine und Nadèche?“, fragte der Schulleiter. Lo und Nad nickten. „Dann muss ich euch, und die liebe Lily leider auch, enttäuschen. Professor Lovegood fühlt sich nicht gut genug, um mit euch in den verbotenen Wald zu kommen. Würde es euch etwas ausmachen mit mir hinzugehen?“ Vor staunen blieben Lorraine und Nadèche ihre Münder offen stehen, doch Lily nickte, als sei es das allernatürlichste der Welt, mit dem Schulleiter von Hogwarts in den verbotenen Wald zu gehen, um Drachenschwänze zu sammeln.

Nach dem Abendessen rannten die drei Mädchen schleunigst in ihren Schlafsaal und zogen sich warm an. In Windeseile standen sie wieder unten in der Eingangshalle. Sie waren noch etwas zu früh daran und vertrieben sich die Zeit mit Spässen und Diskussionen über verschiedene Quidditchmannschaften. Schliesslich kamen auch Professor Longbottom und die beiden Jungen, die sich als Christopher und Clement vorstellten. Gemeinsam ging die kleine Gruppe auf die Schlossgründe hinaus. Es war eine wunderschöne klare Vollmondnacht. Die Sterne standen hell leuchtend am Himmel und der Mond strahlte ein wunderschönes, fahles Licht aus. Lily sog tief Luft ein. Die Luft war kühl und duftete frisch. Man roch den Duft des schwarzen

Sees und den Wald. So hatte Lily sich Hogwarts immer vorgestellt, wie ein Paradies. Professor Longbottom führte die fünf Erstklässler zügigen Schrittes zum Waldrand. „Bitte alle dicht hinter mir bleiben! Wir sammeln alle Schwänze ein, die wir finden können und teilen sie dann gerecht auf. Keiner wird zu kurz kommen, klar?“ Die Kinder nickten. Kaum waren sie im verbotenen Wald, fand Clement auch schon den ersten Drachenschwanz. Er war sehr klein, dunkelbraun mit einem hellbraunen Muster. „Das ist der Schwanz eines Jungtieres.“, erklärte der Professor. Schweigend gingen sie weiter und keine fünf Minuten später hatte auch Lo einen dunkelgrünen Schwanz mit hellgelben Punkten gefunden. Es war kalt, doch die Stimmung wurde immer wie besser. Von weitem her hörte man einen Wolf heulen. „Bleibt dicht zusammen, Kinder“, rief Professor Longbottom. „Oh, seht mal, da ist ein Einhorn!“, rief Nadèche und blieb stehen. Tatsächlich, da stand ein weisses Einhorn. Ein reines weisses Einhorn, so klar und unschuldig. Das reinste Tier der Welt. Verzückt schaute Lily zu dem Wesen. Sie war wie verzaubert und unfähig, sich zu bewegen. Wieder hörte man einen Wolf. Das Einhorn zuckte zusammen. Professor Longbottom stellte sich zu den Kindern und sagte: „Wir sollten nicht zu häufig stehen bleiben, kommt weiter.“ Nach einer halben Stunde waren schon 12 Drachenschwänze zusammen. Jeder sah etwas anders aus als alle anderen. Lily sah zu Boden. Beinahe wäre sie auf einen goldenen mit silbernen Fäden gestanden. Geschwind bückte sie sich, um ihn aufzuheben. Von ganz nahe hörte sie einen Wolf heulen. Sie nahm den Schwanz und wollte ihn in den Korb geben, doch der Professor mitsamt dem Korb war weg. Von weiter hinten hörte sie einen Ruf: „Lily, wo bist du? Halt dich ganz still!“ Was sollte sie jetzt tun? Sie konnte doch nicht einfach stehen bleiben. Schnell packte Lily den Zauberstab und flüsterte: „Lumos solem“ Sie wollte ein auffälliges Licht erzeugen, nicht nur ein Licht. Sofort sah sie Neville und die anderen. Schon wollte Lily auf sie zurennen, als sie hinter sich ein Knurren und Heulen hörte. Sie drehte sich um – und sah einem Werwolf in die Augen. „Hilfe!“, schrie Lily und rannte, was das Zeug hielt. Noch immer strahlte ihr Zauberstab Sonnenlicht aus. Wo waren die anderen schon wieder? Da, weiter vorne, sie waren schon fast aus dem Wald heraus. Zum Glück waren sie nicht zu tief in den Wald hineingegangen. Wieder knurrte der Werwolf hinter Lily. Sie rannte weiter, langsam ging ihr die Puste aus, doch Lily rannte um ihr Leben. Plötzlich strauchelte sie über eine Wurzel und fiel zu Boden. „NEEIN!“ Jetzt war alles aus. Der Werwolf würde sie beißen und sie würde elendiglich im verbotenen Wald sterben. Grosse Tränen liefen Lily über die Wangen. Sie packte ihren Zauberstab und wollte den Werwolf wegschleudern, doch er war verschwunden. Sie stand auf und sah sich um. Zwei Schritte von Lily entfernt stand das Einhorn. Es war Lily gefolgt und hatte den Werwolf vertrieben. Es hatte Lily das Leben gerettet. Schluchzend ging Lily auf das Tier zu. Es bewegte sich nicht. Was war nur mit diesem Tier los? Normalerweise gingen Einhörner anderen Kreaturen aus dem Weg. Lily streckte ihre Hand aus, worauf das Einhorn seinen Kopf zu ihr wandte und kurz schnaubte. Dann setzte es sich in Trab und verschwand im Dickicht. Nun nahm Lily ihre Beine in die Hand und rannte zu den anderen. Diese hatten die Szene mitverfolgt und waren vor Angst um Lily fast gestorben. Als Lily ihre Gesichter sah, begann sie zu schluchzen. Wie knapp war sie dem Tod entronnen! Schnell umarmte sie Lo und Nad, welche beide auch Tränen in den Augen hatten, dann ging sie zu Neville und umarmte auch ihn. „Lily, du weißt gar nicht, wie froh ich bin, dass du noch lebst. Es wäre schrecklich gewesen, mein Patenkind zu verlieren!“, sagte Neville und drückte sie. Dann wanderten alle zusammen zum Schloss zurück. Leise schlichen sich die drei Mädchen in den Schlafsaal. Die anderen Mädchen schliefen bereits. Schnell zogen sich Lily, Lo und Nad um und überliessen sich sofort dem Schlaf.

Kapitel 39 - Geschenke

Hallo alle miteinander.

Ich weiss, ein Weihnachtschap im März ist nicht gerade der beste Zeitpunkt, aber ich konnte nicht bis im nächsten Dezember warten, sonst wäre viel zu lange kein Chap mehr rausgekommen...

Danke für eure lieben Kommies!

@Deena: Das fand ich ja genau das spannende an diesem Chap. Man denkt als erstes mal an einen harmlosen Mitternachtsausflug und plötzlich geht es um Leben oder Tod. Vom Schreiben her war das auch eine Herausforderung, weil plötzlich alles ändern musste. Die Stimmung, Gefühle, Satzbau, alles...

Und danke noch fürs betalesen. Du bist mir immer eine grosse Hilfe!

@_Harry_4_ever_: Danke auch dir für deinen Kommi.

@all: Leute, ich bin nächstens beim 40. Chap angelangt und habe noch nicht mal hundert Kommies. Andere haben bei diesem Kapitelstand schon 1000 Kommies!!! Also nehmt euch doch mal ganz kurz Zeit und schreibt wieder mal einen Kommi, würde mich sehr freuen! Ihr dürft gerne auch Kritik anbringen, aber es wird sich nichts an der FF ändern, wenn ihr einfach nur lest und nichts dazu sagt. Im Thread könnte man sonst auch ganz gut diskutieren!

Also: Hier endlich das Chap. Es ist für meine Verhältnisse eher lang...

Lg. Hermine

Es war ein Samstag im Dezember. Am nächsten Tag würden die Weihnachtsferien beginnen und noch immer hatte Lily kaum Geschenke für alle anderen. Auch Albus und James mussten ihre Hirne kräftig anstrengen, um irgendeine brauchbare Idee zu bekommen. Am Frühstückstisch in der grossen Halle beklagte sich auch Rose: „Hey Leute, wisst ihr schon, was ihr den anderen zu Weihnachten schenkt? Ich habe echt keine Ahnung!“ – „Ich auch nicht“, meinte James, „die einzige Person, die dieses Jahr von mir etwas zu Weihnachten bekommt, wird Fi sein.“ Glücklicherweise schaute er dabei seine Freundin an und legte seine Hand auf ihre. „Also ich weiss gar nicht, was ich tun soll, aber unsere Familie ist mittlerweile so gross, dass es beinahe unmöglich ist, allen etwas zu schenken!“, schaltete sich Albus ein und ertete ein zustimmendes Nicken von allen. „Kein Problem, ihr seid hier vier Kinder der gleichen Familie, schenkt doch einfach allen etwas zusammen.“ Nun waren alle Blicke auf Nad gerichtet, die diese Idee vorgebracht hatte. Keinem der anderen war so was je eingefallen, doch die Idee war klasse, da war man sich einig. Glücklicherweise durften die Schüler heute alle noch nach Hogsmeade und so machten sich James, Fiona, Albus, Rose, Claire, Luc, Alain, Nad, Lo und Lily auf den Weg. Beim Honigtopf angelangt kauften James, Al, Rose und Lily einen grossen Sack Süssigkeiten für Hugo. Harry würde ein Besenpflegeset erhalten, Hermine und Ginny würden beide ein Buch mit dem Titel „Wellness für Hexen“ bekommen, Ron ein Zauberschach in der allerneuesten Ausführung, Teddy und Victoire erhielten den Gutschein, ihre Kinder mal abgeben zu können, damit sie etwas für sich tun konnten, Grandma und Grandpa Weasley bekamen einen Trollentfernungsspruch und alle anderen bekamen einen Hogwarts-Schal von ihrem entsprechenden Haus. Der Tag ging schnell vorbei und als sie schliesslich zurück zur Schule gehen wollten, fragte Al plötzlich: „Und was schenken wir Grandma Lily und Grandpa James?“ Erschrocken blickten sich Lily und James an. Die hatten sie echt vergessen, aber sie kannten sie ja auch gar nicht. „Ich hab’s!“, rief Lily, „wir schenken ihnen einen Kalender von Hogwarts, mit eigenen Fotos davon, damit sie wieder wissen, wie es aussieht. Einen wunderschönen Kalender und allen anderen, die nicht mehr in Hogwarts sind, schenken wir das auch.“

Am Abend im Gemeinschaftsraum herrschte dann auch ein geschäftiges Treiben. James, Rose, Al, Lily sowie Nad, Lo und Fiona als Helfer sassen um einen Tisch und klebten Kalender. Das Zubehör hatte Rose in Windeseile hergezaubert. Es machte furchtbar Spass und sie hatten es sehr lustig. Immer wurde gelacht und getuschelt. Nur Rose war sehr still. „Leute, wir haben Scorpius vergessen!“ Alle schauten sie verwundert an „Wir haben was??“, fragte James. „Wir haben Scorpius vergessen. Ich muss ihn dringend suchen gehen! Wir können ihn doch nicht einfach alleine lassen!“ Rose rannte zum Porträtloch und trat hinaus. Sie rannte die Treppen hinunter bis zu den Kerkern. Dann suchte sie nach jemandem, der ihr helfen könnte. Wo war bloss dieser verflixte Gemeinschaftsraum? Sie rannte hin und her und suchte, was das Zeug hielt, doch leider fand sie ihn nicht. Als sie wieder mal um die Ecke gerannt kam, stiess sie fast mit einem Schüler zusammen.

„Scorpius!“, rief sie, „ich habe dich gesucht... Och, es tut mir so leid, wir sind ohne dich nach Hogsmeade gegangen!“ Der blonde Junge schaute Rose verwirrt an. „Was ist denn, Rose?“ – „Komm mit, du kannst zu uns in den Gemeinschaftsraum kommen, dann kannst du uns auch noch helfen. Wir kleben Kalender für unsere Verwandtschaft.“ Sie nahm Scorpius bei der Hand und lief alle Treppen wieder hoch zum Gemeinschaftsraum, was gar nicht so einfach war. Die Treppen waren heute sehr unschlüssig und wechselten andauernd ihre Richtung. Nach 10 Minuten standen Rose und Scorpius schliesslich doch vor dem Gemeinschaftsraum. „Verehrte Lady“, meinte die fette Dame abschätzig, „sie wollen doch keinen Slytherin mit in unseren sauberen Gemeinschaftsraum nehmen, oder?“ – „Oh, doch, Patronuszauber, und jetzt lassen Sie uns gefälligst rein.“ – „Nie im Leben!“, schrie die fette Dame. „Oh doch, jetzt machen Sie gefälligst.“ – „Passwort?“ – „Hab ich doch schon gesagt: Patronuszauber.“ – „Shh... Doch nicht so laut, ihr Verehrer ist in Slytherin!“ – „Er ist weder mein Verehrer, noch bricht er in unseren Gemeinschaftsraum ein. Wenn Sie uns jetzt lassen würden!“ Langsam aber sichtlich verlor Rose die Geduld. „Rose, mach dir nichts draus, ich warte hier, ihr findet dann bestimmt eine Lösung!“ – „Also, ich komme gleich wieder.“, sagte Rose und schlüpfte durch das Porträtloch. Schnellen Schrittes ging sie auf den Tisch zu, an dem der Rest der Gruppe sass. „Die fette Dame lässt Scorp nicht rein.“, sagte sie, „was machen wir nur?“ Für einen Moment, aber auch nur einen klitzekleinen Moment sass alle etwas bestürzt da. Dann hellte sich James' Gesicht auf. „Ich habe doch den Umhang. Du musst das Scorp nur nicht gleich vor der fetten Dame erklären und dann schmuggelst du ihn rein und in den Jungenschlafsaal...“ – „Ja, sicher. Es ist kein bisschen ungewöhnlich, wenn James Potters Cousine Rose Hope Weasley in den Schlafsaal der Jungen einbricht und das am helllichten Tage...“, unterbrach Rose ihn. Nach einer angeregten Diskussion, was Scorp denn im Jungenschlafsaal sollte, wenn alle anderen im Gemeinschaftsraum waren, entschloss man sich, die ganze Sache in die grosse Halle zu verfrachten, wo alle an einem Tisch sitzen durften. Also packte jeder etwas und sie gingen zusammen durch das Porträtloch hinunter in die grosse Halle. Am grossen Brett in der Eingangshalle hing ein neuer Anschlag.

Probleme? Wünsche? Anregungen? Ideen?

Wir suchen engagierte Schülerinnen und Schüler, um einen Schülerrat zusammenzustellen. Wer mithelfen möchte, melde sich doch bitte bei den Hauslehrern. Pro Haus und Jahrgang braucht es zwei Personen. Gibt es mehr als zwei Kandidaten, wird eine Wahl durchgeführt. Danke fürs Mitmachen!

Die Schulleitung

Entzückt schrie Rose auf: „Das ist wunderbar!“ Alle anderen schauten sie verwirrt an. „Nun Leute“, fuhr sie fort, „ihr wisst, das Schloss ist noch immer nicht komplett renoviert seit dem Krieg. Niemand hielt es für nötig. Das Ministerium interessiert sich ja nicht für banalere Angelegenheiten in Hogwarts. Der siebte Stock ist vom Dämonenfeuer noch komplett zerstört und auch sonst gibt es Klassenzimmer, die noch immer nicht ganz aufgemotzt sind. Schon lange habe ich mir gedacht, wir müssten etwas dagegen tun und das hier ist jetzt unsere Chance. Leute, ich erwarte, dass sich alle von euch aufstellen lassen. Wir wählen uns gegenseitig!“ Nad, Lo und Lily sahen sich an. Sie waren drei Gryffindors aus der ersten Klasse, und eine Ausnahme würde Neville auch für sie bestimmt nicht machen. Rose hatte das Problem inzwischen ebenfalls bemerkt. „Ach, denkt nicht zu viel darüber nach. Die dritte von euch schmuggeln wir im Tarnumhang rein. Eine von euch Zwillingen wird jeweils bei der Versammlung hinter dem Stuhl der anderen sein und flüstern, was die anderen sagen sollen. Natürlich müssen Lily und die von euch, die gerade auf dem Stuhl sitzt, so tun, als wollten sie miteinander flüstern, damit es nicht so auffällig ist. Klar?“ Alle nickten sich zu und liefen dann weiter in die grosse Halle, um endlich die Weihnachtsgeschenke fertig zu machen.

Zwei Stunden später stand Rose auf. „So, ich glaube, es reicht jetzt für halb Hogsmeade mit diesen vielen Kalendern. Aber ich muss sagen, sie sind wirklich schön geworden. Aus ihrem Umhang zog sie eine winzige Papierrolle hervor, die mit Sternchen gemustert war. „So und jetzt lassen wir es einpacken. Zieht eure Zauberstäbe, ich zeige euch, wie das geht.“, meinte Rose und sagte: „Fac donum!“ Ein Teil des Papiers, das sich inzwischen auf Normalgrösse vergrössert hatte, legte sich um den ersten Kalender und bald darauf sass auch eine äusserst elegante Schleife auf dem Geschenk. Nun versuchten es auch die anderen. Abgesehen davon, dass bei James einmal die Halbe Rolle Geschenkpapier fast verbrannte ging alles gut und kurze Zeit später lagen die Päckchen fertig auf dem Tisch. Nun wurde gezählt und aufgeteilt. Als erstes bekamen James,

Al, Lily und Rose ihre Kalender für ihre Grosseltern, Eltern, Onkel und Tanten. Noch immer waren Kalender übrig und so bedienten sich auch die anderen. Irgendwann sagte Lily: „Was haltet ihr davon, wenn wir noch einen Kalender bei uns im Schlafsaal aufhängen?“ Begeistert stimmten Lo und Nad zu. Als alle Kalender verteilt waren, zählte man ganze einunddreissig Stück, die insgesamt gebastelt worden waren. Das Team war richtig stolz auf sich. Sie setzten sich zusammen an einen Tisch und tranken einen Tee, den Al zu Roses Entsetzen bei einem Hauselfen bestellt hatte. Es ging sehr lustig zu und her und keiner merkte, dass Fiona und James schon lange verschwunden waren, bis Rose sagte: „Es wird Zeit, Leute, wir müssen packen gehen!“ Sie sah Scorpius an. Er würde über die Weihnachtsferien in Hogwarts bleiben, seine Eltern waren in der Karibik in den Ferien und wollten die freie Zeit ohne ihren Sohn verbringen. Irgendwie tat Scorp Rose leid und deshalb fragte sie ganz spontan: „Scorp, ich weiss, dass mein Vater nicht gerade begeistert sein wird, doch das ist mir egal. Meine Mutter hätte sicher nichts dagegen. Möchtest du die Weihnachtsferien bei uns zu Hause verbringen? Ich möchte nicht, dass du ganz einsam in dieser Schule bist.“ Hinter ihnen räusperte sich jemand: „Ja ja, Rose Hope Weasley, ganz die Tochter von Hermine. Die hat sich auch immer um mich gesorgt!“, Neville grinste der jungen Gryffindor ins Gesicht, „und jetzt geht packen, aber schleunigst, du auch, Scorpius!“ Das liessen sich die Schüler nicht zwei Mal sagen und flugs gingen sie die Treppen hinauf, packten ihre Sachen zusammen und legten sich schliesslich schlafen.

Also Leute, bei 90 Kommies geht es weiter. Im Moment sind 81 da. Motiviert die Schwarzleser etwas!

Kapitel 40 - Wieder zuhause

Liebe Leser,

Hier kommt mein 40. Jubiläumsschap. Ich wollte es besonders schön machen und hoffe, dass das auch überkommt. Es soll mal endlich ein friedliches Chap sein, ohne Angst, Trauer, Einsamkeit oder sonstigen extremen Negativgefühlen.

@**Franzi**: Vielen Dank für den Banner. Ich freue mich wirklich unheimlich drüber und er ist soo schön!!!

@**Deena**: Danke fürs betalesen dieses Chaps. Es ist echt schön, dass du das immer machst, obwohl du viel Stress in der Schule hast!

@**Fawkes x3**: Ich weiss noch nicht genau, ob Rose und Scorp am Schluss zusammenkommen, könnte aber sein;). Wenn dann wird es aber noch ein Weilchen dauern, die sind erst 12.

@**Mine95**: Ich habe mich echt über deinen Kommi gefreut. Aber auch dir muss ich sagen, dass das auch einfach eine gute Freundschaft werden kann. Darüber bin ich mir noch nicht ganz klar und es wird ein Weilchen dauern, bis sich Rose und Scorp auch ganz klar darüber sind.

@**Kati89**: Danke für deinen Kommi. Ich freue mich immer über neue Leserinnen!!!

Leute, ihr habt die 90 nicht geknackt. Aber ich denke, bis zum nächsten Chap solltet ihr also die 92 knacken. Das sind dann 6 Kommis, also einen mehr als bei diesem Chap, das ist doch machbar, oder?

Ganz liebe Grüsse

Hermine

Wieder zuhause

„Harry, wir müssen los. Lily wird sicher aufgeregt sein, wenn wir sie das erste Mal vom Zug abholen. Sie ist noch nie in diesem Zug gefahren. Und Al und James werden sich auch nicht gerade freuen, wenn ihre Eltern zu spät kommen.“ – „Bei James wäre ich mir da nicht so sicher“, meinte Harry, „dann kann er noch eine Dummheit mehr anstellen.“ Ginny sah ihren Mann etwas genervt an. In solchen Situationen glich sie Molly aufs Haar. „Kommst du jetzt endlich, Schatz? Deine Eltern warten schon. Und wir wollen doch noch zu Hermine und Ron.“ Harry kam den Flur entlang und knöpfte sich den Mantel zu. Dann gab er Ginny einen flüchtigen Kuss und nahm ihre Hand. Seine Eltern sassens schon im Auto. Harry setzte sich ans Steuer und fuhr los. Zuerst ganz normal, dann machte er das Auto unsichtbar und hob ab. Kurze Zeit später gab es einen Ruck und das Auto hatte wieder festen Boden unter den Füßen. Als Harry vor ein kleines, schmuckes Haus vorfuhr, warteten dort schon zwei Gestalten. „Hermine, Ron, Hugo, schön euch zu sehen. Steigt ein.“, sagte Harry und wartete bis die drei neben seinen Eltern auf dem Rücksitz sassens. Das Auto war magisch vergrössert, so dass locker fünfzehn Personen darin Platz fanden. Weiter ging der Flug. Über die Dächer von London, durch weisse Wolken, bis Harry das Auto schliesslich am Bahnhof King’s Cross zu stehen brachte. Alle stiegen aus spazierten durch den Bahnhof und gingen auf die Abschränkung auf Gleis 9 $\frac{3}{4}$ zu. „Harry, du weißt gar nicht, wie gerne ich mit dir durch diese Abschränkung gegangen wäre, wie gerne ich dich lebendig begleitet hätte, die Briefe von dir gelesen.“ Vor Rührung hatte Lily Tränen in den Augen, „So viel haben wir von deiner Kindheit verpasst. Ich kann es gar nicht glauben. Nie habe ich gehofft, je wieder leben zu können.“ Harry nahm seine Mutter in den Arm. Auch für ihn war es ein komisches Gefühl. Nie hatte er eine richtige Mutter gehabt. Sirius war für kurze Zeit wie ein Vater gewesen, doch auch nur für kurze Zeit. Und jetzt hatte er plötzlich Eltern. Es war anders für ihn, neu. Kurz vor der Abschränkung blieb er stehen. „Mum, Dad, ihr wisst doch, wie man durch diese Abschränkung kommt?“ Seine Eltern nickten und folgten Harry, Ginny, Hermine, Hugo und Ron. Auf dem Bahnsteig warteten schon viele Eltern. Sie standen da und sprachen miteinander. Hie und da kannte Harry jemanden. Einer seiner Auroren lächelte ihm zu, als er vorbeiging. Harry freute sich riesig auf seine Kinder. Alle freuten sich. Hermine hielt Rons Hand so fest, dass Ron einen gequälten Gesichtsausdruck hatte und Harry zu deuten versuchte, Hermine von ihm wegzunehmen, bevor sie ihm die Hand zerquetscht hatte.

Die grosse Lokomotive fuhr ein. Sie stiess ein lautes ‚düü‘ aus und stand dann still. Sofort gingen die Türen auf und viele Schüler kamen hinaus. „Da ist Lily und das müssen Lorraine und Nadèche sein“, sagte Ginny und ging auf ihre Tochter zu. Hinter Lily kam Rose raus und hinter Rose ein blonder Junge. „Meine Güte, das ist der Malfoy, was macht denn der da?“, fragte Ron. „Ron!“, meinte Hermine streng, „jetzt lass den

Unfug. Rose weiss schon, mit wem sie sich abgibt.“ Dann lief sie zu der Tür und umarmte ihre Tochter und ihre Nichte. „Ach übrigens, Mum, das ist Scorp. Er kommt in den Ferien zu uns. Seine Eltern wollen ohne ihn Ferien machen und ich habe gedacht, ich bringe ihn mit, damit er nicht so alleine in Hogwarts sein muss.“ Hermine lächelte und sagte: „Hey Scorpius. Schön, dich zu sehen.“ Und Rose raunte sie zu: „Da hast du dir ja einen aufgegabelt. Dein Vater wird nicht gerade beglückt sein, das zu sehen.“ Ihre Tochter zuckte unbekümmert die Schultern. „Wo bleibt nur James?“, fragte Harry, als alle draussen waren. Lily, Albus, Rose, Scorp, Nad und Lo blieben stumm. Er sollte es seinen Eltern selbst sagen. Plötzlich sahen sie einen schwarzen Schopf in der Zugtüre stehen. James blickte zurück und sagte etwas. Er nahm ein blondes Mädchen bei der Hand und beide schritten gemütlich zu seinen Eltern. Harry grinste, Ginny standen Tränen der Rührung in den Augen. Das musste James' Freundin sein. Er sah so glücklich aus. „Hi Mum, hi Dad.“, sagte James und blieb ganz cool. Einzig seine Augen verrieten ihn. Sie strahlten. „Hallo mein Junge“, Harry spielte das Spiel mit. James sollte ihm selbst sagen, dass das seine Freundin war. Er wollte ihm genügend Zeit lassen. James grinste seinen Vater an und legte einen Arm um Fiona. Zweifellos, Harry hatte ihn durchschaut. „Ähm, das ist Fiona.“, erklärte James rasch und sah seine Freundin an. Diese lächelte und nickte kurz. „Fiona, wirst du abgeholt?“, fragte Ginny. „Ja, sie kommt mit uns. Bis morgen. Leider hat ihre Mutter gerade keine Zeit. Sie hat einen Notfall im Ministerium.“, klärte James seine Mutter auf. Ginny sah zwar etwas verblüfft aus, doch sie nickte. „Bist du sicher, dass das deiner Mutter recht ist, wenn ich mitkomme?“, fragte Fi leise. „Klar!“, sagte James und gab ihr einen Kuss. „Mein Junge, jetzt hast du also eine Freundin.“, lachte Harry hinter ihnen. James hatte gar nicht bemerkt, dass Harry noch da war. „Und, macht es dir etwas aus?“, fragte er seinen Vater. „Wieso sollte es? Ich freue mich für dich.“, sagte Harry und lachte Fiona aufmunternd zu, „Ich weiss zwar nicht, was deine Mutter darüber denkt, wenn Fiona bei uns schläft, doch mir ist es egal, wenn ihr mir versprecht, dass es nicht so rauskommt wie bei Teddy und Vici.“ – „Dad“, antwortete James empört, „wir sind erst fünfzehn. Unsere Zukunft ist uns wichtig!“ Zärtlich nahm James Fionas Hand und lief neben seinem Vater aus dem Bahnhof hinaus.

Lily sass zwischen ihren Grosseltern auf ihrem Bett. Lily und James freuten sich sehr ihre Enkelin zu sehen. Auch Lily freute sich. Schliesslich lernte sie endlich ihre Namensvetterin kennen. „Wisst ihr, ich liebe Quidditch!“, schwärmte Lily, was ihrem Grossvater ein Grinsen entlockte. Sie zeigte ihren Grosseltern ihr Zimmer, erklärte ihnen, welcher Quidditchstar bei welcher Mannschaft spielte und staunte nicht schlecht darüber, als sie erfuhr, dass ihre Grossmutter noch nie Quidditch gespielt hatte. „Das musst du unbedingt mal tun, Grandma, wir spielen viel draussen im Garten.“ – „Ach, Lily-Schatz, weißt du, wahrscheinlich bin ich dafür schon etwas zu alt.“, meinte die erwachsene Lily. James grinste nur und sagte: „Für Quidditch ist man nie zu alt!“ Bevor die Unterhaltung fortgeführt werden konnte, rief Ginny zum Essen.

Am Tisch ging es ziemlich munter zu und her. Albus und Lils erzählten von Hogwarts. Sie lachten und sprachen viel. Ginny, Harry, Lily und James hörten den beiden zu. Der jüngere Jam war ganz mit seiner Fiona beschäftigt. Er hatte kaum Zeit zum essen. Als Ginny eine Bemerkung machte, sein Essen werde ja kalt, ignorierte Jam sie einfach. Wann würde er das nächste Mal eine Gelegenheit haben, mit Fiona zusammen zu sein – am letzten Ferientag. Dann nämlich hatten sie sich verabredet, in die Winkelgasse zu gehen. Doch so lange wollte er eigentlich nicht warten, weshalb er die kurze Zeit mit ihr umso mehr genoss. Nachdem sie gegessen hatten, gingen Al und Lil in ihre Zimmer. Eigentlich wollten auch Jam und Fi gehen, doch Ginny hielt sie zurück. „James, Fiona, wir möchten noch etwas mit euch besprechen.“, sagte sie. Jam wusste, was jetzt kommen würde. Er sah seinen Vater an, der ihn angrinste und im Gesicht seines Grossvaters sah er eigentlich nur eines: Belustigung. Fiona war knallrot angelaufen und Lily wusste nicht recht, ob sie das Ganze ernst nehmen sollte wie Ginny oder es nur lächerlich fand, wie die beiden Herren. „James, es ist ja schön und gut, dass du eine Freundin hast...“, begann Ginny, „doch das heisst noch lange nicht, dass ihr im gleichen Zimmer schlafen dürft. Ihr seht euch heute Abend und morgen. Das reicht! In der Schule könnt ihr ja fast so viel zusammen sein, wie ihr wollt. Den Schlafsaal teilt ihr euch aber auch dort nicht.“ – „Mum, verstehst du das denn nicht? Wir wollen nur zusammen sein! Darf Fiona nicht bei mir schlafen, wenn wir versprechen, die Finger voneinander zu lassen?“ – „Nein, James, auf gar keinen Fall. Was soll denn Fionas Mutter von uns denken?“ – „Wer hat gesagt, dass Fionas Mutter das alles erfahren muss?“ Harry und James prusteten los. Die Szene war einfach zu amüsant. Jam stand neben Fiona, das Kinn vorgeschoben, die eine Hand in die Hüften gestemmt, die andere um Fionas Taille gelegt und gegenüber stand Ginny, etwas genervt und unerbittlich.

„Schatz“, versuchte Harry seine Frau zu beschwichtigen, „wie oft hast du dich zu mir ins Zimmer geschlichen, ohne dass deine Mutter davon wusste?“ – „Das war etwas anderes. Wir waren um einiges älter.“ – „James und Fiona kommen nächstes Jahr in die sechste Klasse. Du warst nur etwa ein Jahr älter, also lass sie doch. Wir sollten froh sein, dass sie so offen zu uns sind!“ – „Ja, ich will ja wohl hoffen, dass mein Sohn mir nicht hinter meinem Rücken seine Freundin ins Haus schmuggelt!“ Wieder prustete James los, diesmal fiel aber auch Lily mit ein. Es war zu lustig. Ginny glich Mrs. Weasley, wie sie so dastand. „Schatz, denkst du nicht, es könnte Fiona etwas unangenehm sein, dass du die beiden da so blossstellst? Sie kennt dich seit heute Nachmittag, übernachtet bei uns und jetzt kommt auch noch das. Hast du dir mal vorgestellt, wie sie sich fühlen muss?“ – „Jetzt fällt mir auch noch mein Mann in den Rücken. Harry, darüber sprechen wir dann später noch. Die beiden schlafen nicht in einem Zimmer und damit basta!“ Ginny drehte sich um. Für sie war das Gespräch damit beendet. Bevor Jam jedoch Einspruch erheben konnte, gebot Harry ihm zu schweigen und zwinkerte ihm verschwörerisch zu. Auch James sah seinen Enkel stolz an. Als Jam Fiona ins Gesicht blickte, war die noch röter angelaufen als zuvor und schaute sich ziemlich verwirrt um. Damit die anderen sie nicht noch mit Fragen belästigten, ging Jam aus dem Zimmer und zog Fiona mit sich. „Es tut mir furchtbar leid, was gerade passiert ist. So ist meine Mum nun mal. Aber mein Dad und Grandpa werden uns sicher irgendwie helfen.“ – „Ach Jamesie, du bist der beste. Du kannst ja auch nichts dafür, wenn deine Mutter mir nicht traut.“ – „Fi, das stimmt gar nicht!“, sagte James und küsste sie, „sie vertraut mir nicht ganz. Weißt du, ich mache ziemlich viel Unsinn...“ – „Ja, ich weiss. Aber ich liebe dich trotzdem. Oder vielleicht gerade deswegen?“ Auf diese Äusserung küsste James Fiona sehr heftig und leidenschaftlich. Selbst Lily, die den Tisch abräumte und einen Stapel Teller in die Küche schweben liess, bemerkten sie nicht. Erst als sie zurückkam und einen verträumten Seufzer ausstiess, liessen James voneinander ab. „James, ich bin so glücklich, dich so zu sehen.“, sagte Lily, „Ach ja, falls ihr Hilfe braucht, auf mich könnt ihr zählen. Ich vertraue euch.“ Jam hatte viel über seine Grossmutter gehört, doch nie war ihm zu Ohren gekommen, dass sie gerne Unfug machte. Viel eher hatte sie als brave, liebenswürdige, ordentliche aber mutige Frau gegolten. Liebenswürdig war sie eindeutig, ordentlich und mutig auch – aber brav? Menschen waren eben anpassungsfähig!

Bei 92 Kommiss geht's weiter! Also haut in die Tasten, Leute!

Kapitel 41 - Ein Ferientag bei den Potters

Hallo alle zusammen,

ihr wisst gar nicht, wie stolz ich auf euch bin! Ihr habt ganze 92 Kommiss zusammenbekommen! Bravo!

Heute gibt es auf jeden Kommi eine Antwort, denn dann bekommt ihr bis Sonntag oder Montag in einer Woche kein neues Chap mehr, weil ich wegfahre.

Kati89: Danke für den Kommi! Auf Rons Reaktion gehe ich im nächsten Chap ein. Hier hätte es nicht auch noch hineingepasst.

Lunafanxx15: Ja, Ginny ist nicht gerade nett zu Fiona, aber das kann sich ändern...

Deena Jones: Du wirst gleich sehen, was passiert... Danke auch fürs betalesen!

_Harry_4_ever_: Ja, ich freue mich auch auf die 50! Dieses Chap sollte auch etwas aufheiternd werden, denn ich habe schon düstere Pläne...

Fawkes x3: Du wirst sehen, was passiert... Rose/Scorp kommt in diesem Chap noch etwas zu kurz, ich werde mich aber danach darum kümmern!

GinevraMollyWeasley: Schön, dass du den Weg zu meiner FF gefunden hast! Du hast den 92 Kommi geschrieben und somit das neue Chap ausgelöst! Der Banner ist übrigens von **_Harry_4_ever_**.

Leute, ich wünsche mir mindestens 100 Kommiss bis ich wieder zurück bin. Wer den 100. Kommi schreibt, der bekommt das nächste Chap gewidmet!

Lg. Hermine

„Rosie, Hugo, Scorpius, es gibt Frühstück!“, Hermines gute Laune schallte durchs Haus. Rose, die gerade aus dem Bad kam, rief ihrer Mutter zu, sie komme gleich und ging, nachdem sie angeklopft hatte, zu Scorpius ins Gästezimmer. Scorpius sass verträumt neben seinem Koffer und schien ratlos, was er anziehen sollte. Er bedachte Rose mit einem dankbaren Blick, als sie hineintrat. „Na, du hast wohl Schwierigkeiten. Kann ich dir helfen?“, fragte Rose. Scorpius lächelte Rose an und sagte: „Ich möchte doch anständig aussehen, wenn ich schon bei euch wohnen darf. Was soll ich anziehen?“ Nach reiflicher Überlegung entschieden sich die beiden für ein paar Bluejeans, ein dunkelgrünes T-Shirt und eine graue Sweatshirtjacke. Dann holte Rose etwas Gel und stylte Scorpius die Haare. Wow, er sah echt toll aus. Nachdem Scorp sich argwöhnisch im Spiegel beguckt und das Ergebnis gutgeheissen hatte, zog Rose ihn zu Hugo ins Zimmer. Ihr rothaariger Bruder lag noch in seinem Bett, als Rose und Scorp eintraten. Er grunzte und drehte sich auf die andere Seite. „Hugo, Mum hat gerufen, es gibt Frühstück!“ Sofort war der Junge hellwach. „Och, ich hab’ einen Mordshunger!“ Rose lachte und zog Scorpius mit aus dem Zimmer und hinunter in die Küche. „Guten Morgen, ihr zwei“, begrüßte Hermine sie lächelnd. Sie gab Rose einen Kuss auf die Wange und schaute Scorpius freundlich an. Schliesslich wollte sie nicht wie Molly sein. Hermine wusste noch zu genau, wie Harry dreingeschaut hatte, wenn Molly ihn an sich gedrückt hatte – früher natürlich, heute war alles anders! Rose und Scorpius setzten sich an den Tisch. Hermine setzte sich dazu. „Rosie, Scorpius, ich habe eine ganz wichtige Besprechung. Würde es euch etwas ausmachen, heute zu Ginny zu gehen? Sie hat gerade Ferien.“ Wie erwartet schüttelten Rose und Scorp den Kopf und wandten sich ihrem Essen zu. Nach einigen Minuten, in denen alle geschwiegen hatten, kam Hugo langsam und verschlafen die Treppe hinuntergetapst. Er setzte sich neben Rose und türmte alles auf seinen Teller, was er ergattern konnte. Hermine lächelte. Hugo glich wirklich seinem Vater, was man von dem jungen Malfoy nun wirklich nicht behaupten konnte.

Nach dem Frühstück standen die drei Kinder auf und verschwanden nach oben um sich bereit zu machen. Sie packten ein, was sie brauchten und Hermine wollte die drei mit Flohpulver zum Grimauldplatz schicken. „Ähm, um ehrlich zu sein, ich bin noch nie mit so was gereist. Mein Vater ist immer appariert.“, sagte Scorpius verschüchtert. Ja, das sah dem Malfoy so ähnlich, Flohpulver machte etwas schmutzig, was Draco bekanntlich vermeiden wollte. Rose und Hermine erklärten Scorp also das Flohnetzwerk und einer nach dem anderen stieg ins grüne Feuer.

Bei den Potters ging es noch nicht allzu munter zu und her. Lily und Albus sassen schlaftrunken und in Pyjamas in der Küche und starrten appetitlos auf einen Toast vor ihnen. James und Fiona waren noch gar nicht

erst wach. Auch Ginny war noch nicht in einem Zustand, den man wach nennen konnte. Sie begrüßte die drei Kinder und geleitete sie zu Lil und Albus. Als Lily Hugo sah, war sie urplötzlich äusserst munter und begrüßte ihren Cousin ausgelassen. Sie hatte ihn richtiggehend vermisst in Hogwarts. „Hugo, hast du gewusst, dass wir dieses Jahr bei euch Weihnachten feiern? Nur deine und meine Familie. Das wird fantastisch. Mit allen anderen Cousins und Cousinen wäre es zwar bestimmt auch lustig geworden, aber Mum und Hermine finden, das seien zu viele. Anscheinend sehen das Angelina und so nicht anders. Aber meine anderen Grosseltern werden auch da sein. Sie sind echt lieb. Im Moment sind sie gerade auf ihrem allmorgendlichen Spaziergang, aber sie werden sicher bald zurück sein. In diesem Moment ging die Haustüre auf und zwei Menschen kamen herein. Das mussten Lily und James sein. „Hallo ihr Lieben!“, begrüßte Lily ihre Grosskinder, „ach wie schön. Hugo, Rose und Scorpius sind auch da.“ Lily lächelte die drei an und umarmte sie. Draussen knarrten die Stufen der Treppe und einen Augenblick später standen Jam und Fiona händchenhaltend in der Tür. Fiona nestelte etwas an ihrem Pyjamaoberteil und schaute, wie schon am Abend zuvor, etwas verlegen lächelnd zu den anderen. James hatte die beiden als erstes entdeckt. Er zwinkerte Jam zu und grinste verschmitzt. Jam überlegte sich, was sein Grossvater wohl dachte. Vielleicht hatte er Lily ja auch zu sich ins Zimmer geschmuggelt, weil ihm seine Eltern verboten hatten, mit ihr im gleichen Zimmer zu schlafen. Wobei es eigentlich nicht ganz fair war zu sagen, Harry hätte Jam verboten, Fiona in seinem Zimmer schlafen zu lassen. Um genau zu sein hatte Harry ihnen geholfen, indem er Ginny früh ins Bett gelockt hatte. „James, wollt ihr vielleicht auch noch was frühstücken?“, riss Ginny ihren ältesten Sohn aus seinen Gedanken. James nickte und setzte sich mit Fiona an den Küchentisch, der inzwischen schon recht besetzt war. Rose, Scorp und Al lachten und auch Lil und Hugo schienen es lustig zu haben. „Kinder, wir möchten euch gerne etwas zeigen.“, sagten Lily und James, „wir möchten gerne ausziehen, uns wieder ein eigenes Leben aufbauen. Deshalb haben wir unser altes Haus mit Hilfe von Harry wieder neu hergerichtet.“ – „Aber Grandma, Grandpa, ihr wollt uns doch nicht schon wieder verlassen?“ – „Wir sehen euch sowieso nicht oft. Ihr geht alle drei nach Hogwarts und kommt nur in den Ferien nach Hause. Wisst aber, dass in unserem Haus in Godric’s Hollow genügend Platz für euch alle vorhanden ist. Ihr dürft auch euer eigenes Gästezimmer haben und Freundinnen und Freunde mitbringen.“ James schaute dabei vor allem in James’ Richtung. Doch dieser hatte nicht einmal bemerkt, dass irgendwer etwas gesagt hatte. Fiona sass auf seinem Schoss und fütterte ihn. Die beiden waren einfach ein zu perfektes Paar. Nun hatte sich auch Ginny zu den beiden umgedreht und sah ihren Sohn mehr oder weniger geschockt an. „James, was macht ihr da?“ – „Ginny!“, beruhigte Lily ihre Schwiegertochter, „sie sind nicht mehr drei. Sie können gut auf sich selbst aufpassen und wissen auch, was sie wollen und was nicht. Es scheint mir nicht so, als wäre es einem der beiden nicht wohl!“ Rose, Scorp, Al und James lachten. Jam schaute kurz auf und fragte verwirrt: „Was?“, was die anderen noch mehr zum Lachen verleitete. Die fünf jüngeren Kinder und die Erwachsenen zogen sich ihre Mäntel und Schuhe an und machten sich bereit. Lily und James wollten apparieren, da der Kamin noch nicht ans Flohnetzwerk angeschlossen war. „James, kommt ihr bitte?“, fragte Ginny. Man sah ihr an, dass es ihr nicht gefiel, wie James und Fiona da rumalberten. Schliesslich stand James auf und zog Fiona mit sich nach oben. Fünf Minuten später standen die beiden wieder unten. Endlich konnte es losgehen. Zuerst apparierte man ins Ministerium. Dort steuerte die Gruppe direkt auf das Büro des Chefauroren zu. Im Vorzimmer sass Harrys Sekretärin. Sie war eine ältere Dame, die äusserst bürokratisch veranlagt und deshalb ziemlich nervenaufreibend war. „Was wünschen Sie, verehrte Dame?“, fragte sie Ginny. „Mrs. Shacklestone, ich will zu meinem Mann. Wenn Sie uns jetzt bitte vorbeilassen würden!“ – „Unter keinen Umständen. Ihr Mann ist noch mit Mr. Lupin beschäftigt. Er wird in einigen Minuten kommen. Wenn Sie so lange Platz nehmen würden?“ – „Teddy? Wieso ist Teddy bei Dad?“, fragte Lil, „kann er dann auch gleich mitkommen?“ – „Ja klar kann er das, Schatz!“, sagte Lily und stolzierte an der empörten Mrs. Shacklestone direkt ins Büro ihres Sohnes. „Harry, entschuldige wenn ich störe, aber die verehrte Mrs. Shacklestone hätte uns wohl nicht einmal in einem halben Jahrhundert zu dir vorgelassen.“ – „Mum, Ginny, Dad, hallo alle miteinander. Müssen wir schon los?“ – „Ja, wir haben gedacht, es wäre besser am Morgen zu gehen, dann hat es noch Morgensonne. Teddy kann gerne mitkommen.“, sagte James und klopfte seinem Sohn auf die Schulter. Harry umarmte Lily, Al, Rose, Hugo und Scorp und wollte dann seinen Sohn umarmen. Er musste grinsen, als er sah, dass seine Rolle schon besetzt war. Fiona hing an ihm, als würde sie ihn nie wieder loslassen wollen. Bevor sie apparierten, tat sie es aber trotzdem und stellte sich an James’ andere Seite. Lil und Hugo reisten mit Lily, Rose und Scorp mit Ginny und Al reiste mit Harry. Als alle vor dem Haus standen, kamen die Kinder kaum mehr aus dem Staunen heraus. Sie waren noch nie da gewesen und Harry hatte das auch so halten wollen bis seine Kinder alt genug waren, um zu verstehen, was

damals vorgegangen war. In den letzten Tagen hatte sich dieses Haus grundlegend verändert. Lily und James hatten ganze Arbeit geleistet. Im Flur hatten sie schwarze Bodenplatten verlegt und die Wände in einem reinen Weiss gestrichen. Die Küche war in einem hellen Blau gehalten und auf die Theken hatten sie einen leicht rosanen Granit gemacht. Das Badezimmer sah aus, als würde man direkt im Meer versinken. Es duftete nach Salzwasser und die Farbe an den Wänden bewegte sich wie die Wellen. Sogar das Rauschen war zu hören. Noch nach so vielen Jahren war Harry fasziniert von der Zauberei. Es gab immer wieder neues zu entdecken! Als sie ins Schlafzimmer weitergingen, staunte Harry nicht schlecht. Es war modern eingerichtet und die Wände zeigten den Himmel draussen. „Wie in Hogwarts!“, sagte Rose und Harry musste unwillkürlich an Hermine denken. Es gab vier Gästezimmer in diesem Haus. Dasjenige für Lily war mit einer Blumenwiesentapete dekoriert. Von Zeit zu Zeit flog sogar ein Bienchen von einer Blume zur nächsten. Lily kam aus dem Staunen kaum noch heraus. Für Jam hatten sich Lily und James etwas Spezielles überlegt. Von der weissen Tapete lächelte Fiona hinunter. Es gab ein grosses Bett und ein einladendes Sofa. Sofort zog Jam Fiona auf das Sofa und küsste sie sehr innig. Teddy entlockte das ein Lachen. Ginny schaute ihn deswegen ziemlich feindselig an. „James, es reicht.“ – „Gin, lass ihn doch. Es hat dich doch auch immer gestört, wenn deine Mutter uns so angefahren hat!“ – „Harry das ist nicht dasselbe!“ – „Doch Gin, ist es!“, meinte Harry und zog Ginny und die anderen mit ins nächste Zimmer. Als Zimmer war ebenfalls wunderschön. Es zeigte ein Quidditchstadion und wenn Al einen Ball in einen Toring an die Wand schleuderte, jubelte das Publikum. Al war hell begeistert. Auch Scorp schien Freude an Als Zimmer zu haben. Jedenfalls verzogen sich die beiden Jungen ins „Quidditchstadion“, während die Mädchen sich in der „Blumenwiese“ ausruhten.

Am Abend, als Hermine ihre Kinder schon lange abgeholt hatte, führte Harry mit Ginny ein Gespräch: „Ginny, verstehst du das denn nicht? Er ist verliebt! James und Fiona sind keine Kinder mehr. Sie können Verantwortung übernehmen – für einander und für ihr Handeln.“ – „Harry, sie sind erst fünfzehn!“ – „Na und, James wird im April sechzehn. Als du in der fünften warst, waren wir auch schon zusammen. Dich hat es jedenfalls nie gestört.“ – „Harry, das war was anderes. Wir kennen uns seit ich zehn bin. James und Fiona kennen sich noch nicht so lange.“ – „James und Fiona kennen sich, seit sie elf sind. Nur halt nicht richtig. Aber sie werden erwachsen. Hast du nicht gesehen, wie sich Fionas Mutter für ihre Tochter gefreut hat, als sie sie bei uns abgeholt hat?“ – „Hast du nicht gesehen, wie unglücklich James Fiona angeguckt hat?“ – „Doch, habe ich, selbstverständlich. Er sieht sie ja auch mehr als eine Woche nicht mehr!“ – „Eine Woche, was ist das schon?“, fragte Ginny verächtlich, „ich habe dich ein ganzes Jahr nicht mehr gesehen! Und ich habe mich nie beklagt.“ – „Gin, das haben wir doch schon besprochen. Ich will einfach nicht, dass James die gleichen Fehler macht wie ich. Ich habe dir und mir genug angetan. Es muss nicht sein, dass James sich und Fiona dasselbe antut, nur weil du nicht willst, dass dein Sohn keine Freundin hat.“ – „Soso, du betrachtetest mich also als Fehler!“ – „Was, das habe ich gar nicht gesagt. Ich habe gesagt, ich betrachte es als Fehler, dass ich dich allein gelassen habe.“ – „Jaja, so redet man sich aus der Affäre. Gib es doch offen zu, dass ich dir nicht gut genug bin!“ – „Gin, ich liebe dich über alles. Begreif das doch. Es geht hier und jetzt nicht um dich oder mich – ich bin glücklich mit dir, so glücklich wie nie zuvor – es geht um James. Er muss Fiona nicht heiraten, aber ich möchte, dass er weiss, dass wir sie, und vielleicht auch alle nachfolgenden Freundinnen, akzeptieren. Er muss wissen, dass er uns alles anvertrauen kann!“ – „Harry, ich mache mir nur Sorgen!“, wisperte Ginny, „weißt du, die Situation ist ungewohnt. Ich habe Angst, dass es so herauskommt wie bei Teddy und Victoire!“ Harry nahm Ginny in den Arm und sagte behutsam: „Bei Teddy und Vici ist es schliesslich auch nicht schlecht herausgekommen, oder? Hab Vertrauen in die beiden. Ich bin sicher, dass sie es besser machen werden!“ – „Wir hoffen es, Harry.“, sagte Ginny, vergrub ihre Hände in seinem Haar und küsste ihn. Irgendwie wusste sie, dass alles gut kommen würde. Sie konnte ihrem Sohn vertrauen!

Kapitel 42 - Allerlei Probleme

Hallo zusammen,

Ich bin wieder da und ihr habt die 100 Kommis auch fast erreicht gehabt, als ich zurückgekommen bin. Dieses Chap ist der 100. Kommischreiberin, ~*Hermine95*~ gewidmet. Ihr seid klasse Leute, so viele liebe Kommis. Leider bin ich schon wieder auf dem Sprung, weshalb ich mich für heute kurz fasse.

Viel Spass mit dem neuen Chap!

Danke Deena fürs betan!

Lg. Hermine

Es war noch früh am Morgen. Im ganzen Haus roch es nach frisch geröstetem Kaffee und warmen Brötchen. Die Wintersonne warf ihre ersten Strahlen direkt in die Küche und im Kamin glühte noch das letzte Bisschen Feuer des gestrigen Abends. Es war noch sehr still in dem sonst so lebendigen Haus. Die Kinder schliefen, doch Ron und Hermine waren bereits wach. Sie saßen am Küchentisch und besprachen, was sie wem zu Weihnachten schenken sollten.

Für Grandma und Grandpa Weasley gab es neue Wohnzimmervorhänge, Grandma und Grandpa Granger bekamen ein Buch „Das Handbuch für Muggel Eltern mit Zaubererkindern“, Ginny und Harry würden ein schönes Frühstücksgeschirr erhalten, Luna und Rolf Scamander sowie ihre noch ziemlich kleinen Zwillinge würden ebenfalls ein Buch erhalten, Neville, Hannah und Frank bekamen einen Gutschein für ein Abendessen mit anschliessendem Muggelkino, von dem besonders Hannah sehr begeistert war. Albus, Hermine's Patenkind und James, Rons Patenjunge würden eine Woche Sommerferien mit der Familie Weasley in Spanien erhalten. Für ihre Kinder hatten sie schon lange etwas gefunden und ihre Liste war auch bald zu Ende. Dann, als sie schon fast durch waren, fiel Hermine etwas ein: „Ron, wir müssen doch Scorpius auch etwas schenken. Das ist nicht fair, wenn unsere Kinder Geschenke kriegen und er nicht!“ – „Immerhin sind unsere Kinder unsere Kinder. Ich sehe nicht ein, wieso wir auch noch eine Malfoybrut beschenken sollten.“ – „Oh doch, Ron. Er ist nicht wie sein Vater. Er ist feinfühlig und liebenswürdig und freundlich!“ – „Ja, ja, so ist Malfoy anderen Leuten vielleicht auch vorgekommen.“ – „Ron, es gibt keine Sippenhaft, er ist ein anderer Mensch. Er ist nicht wie sein Vater. Schau mal, wie rührend er sich um Rose sorgt, und sie sich um ihn!“ – „Will ich etwa, dass MEINE TOCHTER sich mit einem MALFOY abgibt? Am Ende werden sie noch heiraten. Nein, nein, nein, um Gottes Willen, du bist muggelstämmig, Hermine, das ist gefährlich!“ – „Ja, ich weiss, ich bin muggelstämmig. Doch genauso wenig wie ich etwas dafür kann, muggelstämmig zu sein, kann Scorpius etwas dafür, ein Malfoy zu sein!“, Hermine's Stimme war laut und schrill geworden. Ron versuchte sie zu besänftigen, was ihm leider gehörig misslang: „Schatz, du musst nicht gleich wütend werden. Ich will euch nur beschützen, dich und Rose. Rose ist noch zu klein, um zu wissen, welchen Leuten sie vertrauen kann!“ – „Ach ja, das ist aber interessant! Sprecht ihr etwa über mich und Scorpius?“, tönte es plötzlich von der Treppe her. Hermine und Ron schrakten zusammen. Wie lange hatte ihre Tochter das Gespräch schon mitverfolgt? „Was lungerst du hier draussen rum?“, fuhr Ron sie an und bereute seinen Tonfall im nächsten Moment, weshalb er etwas netter fortfuhr: „Rose, komm zur Vernunft. Du willst doch nichts mit einem Malfoy zu tun haben?“ – „Ihr versteht das sowieso nicht!“, schrie Rose und polterte die Treppe hinauf. Hermine stand völlig ratlos da. Musste sie jetzt zu ihrem Mann oder zu ihrer Tochter halten? Sollte sie Rose jetzt wirklich im Stich lassen, wenn diese sich eigene Freunde suchte? Durfte sie Ron so verletzen? Er sorgte sich ja nur um seine Tochter! Schliesslich entschied sie sich für ihre Tochter und rannte die Treppe hoch, aber nicht, ohne Ron vorhin noch einen dicken Kuss auf den Mund zu geben.

Vor Roses Zimmer blieb Hermine stehen: „Rose, was verstehen wir nicht? Vielleicht erklärst du es uns ja, dann können wir dich auch begreifen.“ Dumpfe Schluchzer drangen an Hermine's Ohr. Rose musste wirklich viel an Scorpius liegen, und irgendwie konnte Hermine sie auch verstehen. Noch einmal klopfte sie zögerlich an und fragte: „Darf ich reinkommen?“ Von drinnen hörte Hermine ein ersticktes ‚Ja‘. Sie machte die Tür auf, ging hinein und setzte sich neben Rose aufs Bett.

„Weißt du, Mum, ich habe Hugo sehr vermisst in Hogwarts. Früher war Al wie ein Bruder für mich, aber seit Lily in Hogwarts ist, sorgt er mehr für sie. Und dann habe ich Scorpius kennengelernt. Zuerst war ich

skeptisch und habe ihn aufs Übelste beleidigt. Kurz vor den Ferien wollte ich das ins Reine bringen und dann habe ich mich entschuldigt – na ja, nicht so ‚tut mir leid‘, sondern ich habe ihn dazugeholt, als wir Gryffindors alle etwas zusammen gemacht haben. Er ist für mich wie mein Bruder, wenn du verstehst, was ich meine?“ Auffordernd schaute Rose ihre Mutter an. Hermine zog Rose an sich und sagte: „Ja, ich verstehe dich. Harry war für mich auch immer wie ein Bruder - und Ron auch, wenigstens eine Zeit lang. Doch dann haben sich meine Gefühle für Ron geändert. Ich habe mich zuerst geschämt, dachte, das dürfe nicht sein. Ich wollte mich ablenken, habe etwas mit Victor Krum angefangen. Er war nett, ja, und man konnte ihn anhimmeln. Doch ich habe schnell bemerkt, dass er nichts für mich war. Ich wusste, dass ich nur mit Ron glücklich werden konnte. Wenn du jemals bemerkst, dass du Scorpius anders magst als Hugo, dann schäme dich nicht. Getraue dich, es ihm zu sagen, Rose. Und habe keine Angst, was immer passiert, ich werde deinen Vater schon noch dazu bringen, Scorpius zu mögen!“ Hermine wusste nicht warum, aber plötzlich begann ihre Tochter äusserst heftig zu schluchzen. Sie strich Rose übers Haar und hielt sie ganz fest, doch Rose stammelte nur irgendetwas Unverständliches. „Rosie, beruhige dich doch und sage mir, was du sagen möchtest!“ Eine Weile lang schluchzte Rose noch, dann war sie ruhig. Es schien für sie nicht leicht, ihrer Mutter gegenüber auszusprechen, was sie dachte, doch schliesslich überwand sie sich: „Weißt du, ich bereue es, Scorpius so böse behandelt zu haben. Aber mir hallen immer noch Dads Worte wider, die, die er vor eineinhalb Jahren auf dem Bahnsteig zu mir gesagt hat. Ich habe Angst, dass Scorp sich hier nicht zuhause fühlen könnte, weil Dad ihn nicht mag!“ – „Ja, mein Schatz, ich weiss. Ich dachte schon damals, dass es ein Fehler war, was dein Dad gesagt hat. Du weißt, er ist manchmal nicht sehr taktvoll. Vielleicht kannst du ihm verzeihen, wenn du weißt, dass er es nur gut mit dir meint. Er sorgt sich um uns. Ich bin muggelstämmig und Scorpius’ Vater hat mich nie anständig behandelt. Ron hat Angst, dass Scorpius mit dir dasselbe tut!“ Rose nickte. So hatte sie sich das Ganze noch gar nie überlegt. Irgendwie konnte sie ihren Dad sogar verstehen, doch sie kannte Scorp besser als er – und sie wusste, dass er ihr nie etwas zuleide tun würde. „Rose, wie wäre es, wenn du Scorpius die Situation erklärst und dich für deine Fehler entschuldigst? Vielleicht könnte dir Scorpius dann eher vertrauen.“, schlug Hermine vor. Wie schon so oft, war Rose froh, eine so geduldige, liebenswürdige, intelligente Mutter zu haben und sie beschloss, sich bei Scorp zu entschuldigen, sobald er aufwachen würde. Also gab sie ihrer Mutter einen Kuss und schlich dann leise ins Gästezimmer, wo Scorp schlief.

Bei 108 Kommiss geht's weiter!

Kapitel 43 - Tränenreiches Gespräch

Hallo zusammen,

Endlich, endlich kommt das neue Chap (leider ein bisschen kurz). Es tut mir ganz furchtbar Leid, dass ihr so lange warten musstet! Zuerst war ich in den Ferien, dann ist Deena verreist - und ihr musstet warten. Zum Glück hat die liebe Deena, kaum war sie zuhause, ihren PC angelassen und das nächste Chap korrigiert.

@~***Hermine95***~: Danke für den Kommi. Du bist - wie immer - die Erlösende und musstest trotzdem noch warten...

@**Elisha**: Freut mich, dass dir die FF gefällt und du neu dabei bist!

@**Nane**: Auch du bist als neue Leserin herzlich willkommen. Vielleicht sind Rose und Scorp tatsächlich mal ein Paar, vielleicht auch nicht. Wir werden sehen!

@**GinevraMollyWeasley**: Schön, dass es dir gefallen hat. Jetzt geht's weiter...

@**Ginni Weasley**: Danke für den Kommi!

@ **Harry_4_ever**_: Mit den Gefühlen hab' ich mir auch sehr Mühe gegeben. Schön, dass es übergekommen ist!

@**Deena Jones**: Ron wird Scorp irgendwann mal mögen, das ist sicher! Er macht sich doch nur Sorgen um seine Tochter, aber wenn er sieht, dass das völlig unbegründet ist...

@**Kati89**: Die Gefühle zu schildern, war schwierig. Es freut mich, dass ihr die so gut verstanden habt!

Übrigens habe ich eine neue SF über Rose und Scorp rausgestellt. Wen's interessiert...

Lg. Hermine

Eine halbe Stunde später regte Scorpius sich und schlug die Augen auf. Vorsichtig trat Rose zu ihm ans Bett und sagte: „Es tut mir so leid!“ Scorpius verstand kein Wort, er begriff nicht, weshalb Rose an seinem Bett sass, begriff nicht, weshalb sie sich entschuldigte. „Was tut dir leid?“, fragte er deshalb vorsichtig, woraufhin Rose in Tränen ausbrach. „Rose, ich wollte dich doch gar nicht kränken!“, sagte Scorpius, zog Rose neben sich aufs Bett und legte ihr einen Arm um die Schultern. Nun weinte Rose noch mehr. Völlig ratlos sah Scorpius um sich und war froh, als Hermine hereinkam, um nach ihrer Tochter zu sehen. „Ich habe nichts gemacht, ehrlich!“, sagte Scorpius. „Ich weiss“, antwortete Hermine und lächelte ihren Gast an, „Rose ist heute etwas zerstreut.“ Hermine setzte sich auf Roses andere Seite und schlang ebenfalls einen Arm um ihre Tochter. Rose heulte bitterlich, Scorpius war den Tränen auch schon sehr nahe. „Willst du dem armen Scorpius nicht wenigstens erklären, was dich so unglücklich macht?“, fragte Hermine, darauf bedacht, Rose nicht zu drängen. Doch sie schien gar nicht an ihre Tochter heranzukommen. Scorpius sah sehr verstört aus und Hermine versuchte, ihn zu beruhigen. Nach kurzer Zeit gab sie auf, als sie einsah, dass Scorpius sich erst dann beruhigen würde, wenn Rose sich beruhigt hatte. Also tröstete sie Rose und versuchte, ihrer Tochter mitzuteilen, dass sie Scorpius die Szene erklären musste. Schliesslich fragte Hermine, am Ende ihres Lateins: „Soll ich es ihm sagen?“ Rose nickte und schluchzte noch lauter. Also erklärte Hermine Scorpius, was ihre Tochter so traurig stimmte. Als sie fertig war, fügte sie noch hinzu: „Du musst wissen, dass du bei uns willkommen bist, egal was passiert. Pass nur gut auf meine Rosie auf.“, sagte Hermine und zwinkerte Scorpius zu. „Klar, mach ich“, sagte Scorp, „Aber Rose, wenn es nur das ist, wieso weinst du dann. Das ist doch längst vergessen, Schwesterchen.“ Das ‚Schwesterchen‘ betonte er ganz fein und irgendwie auch etwas verträumt. Ungläubig starrte Rose ihn an, wischte sich die Tränen aus den Augen, gab ihm ein scheues Küsschen auf die Wange und verschwand aus dem Zimmer, damit Scorp sich anziehen konnte. Hermine umarmte Scorp kurz und folgte dann ihrer Tochter. Sie war froh, dass sie Ron gegenüber jetzt den endgültigen Beweis dafür hatte, dass Scorpius nicht wie sein Vater war. Oder hatte Draco Malfoy sich jemals so rührend und selbstlos um jemanden gekümmert? Mit einem stummen Lächeln auf dem Gesicht ging sie die Treppe hinunter und in die Küche. Sie machte sich noch einen Kaffee und las etwas im Tagespropheten. Dann räumte sie auf und machte Frühstück für Rose, Scorpius und Hugo.

Gut gelaunt, aber noch etwas müde sassen Rose, Scorpius und Hugo etwas später in der Küche. Man hatte Stillschweigen über das Geschehene vereinbart und Rose, Scorp sowie Hermine taten so, als sei nichts gewesen. Es war nicht ratsam, Hugo darüber in Kenntnis zu setzen, denn dieser hätte bestimmt alles brühwarm seinen Cousins erzählt und wer die Familie ein bisschen kannte, wusste, dass da dann ziemlich wirre Dinge

daraus resultieren konnten.

„Wir gehen heute noch mit Ginny in die Winkelgasse!“, informierte Hermine die drei, um das Gespräch am frühen Morgen etwas in Gang zu bringen. Als sie sah, wie sehr sich die Kinder freuten, musste sie lächeln. Eine grosse Familie zu haben, war schön. Man war nie alleine, das hatte sie bald einmal bemerkt, doch man wurde auch nie einsam – und Langeweile war endgültig ein Fremdwort.

Hoffentlich hat's euch gefallen, obwohl es etwas kurz ist. Weil ihr so lange warten musstet und das Chap ziemlich kurz war, geht es schon bei 112 Kommis weiter. Bis dann!

Kapitel 44 - In der Winkelgasse

Hallo zusammen,

Eigentlich war ja abgemacht, dass ihr das neue Chap bei 112 Kommissar bekommt. Aber ihr habt ja ganz schön viel hingeschautelt in weniger als einem Tag. Wenn das so weitergeht, muss ich mir überlegen, wie ich euch so schnell neue Chaps beschaffe. Im Moment habe ich zwar gerade eine kreative Phase, aber das währt meist nicht ewig.

Danke für alle eure lieben Kommissar. Ich bin überwältigt. Als ich das Internet angemacht habe, um zu schauen, wie viele Kommissar da sind, hätte ich mit 110 oder so gerechnet, aber doch nicht mit 117!

@Nane, Elisha, Kati89, Ginni Weasley, strange, GinevraMollyWeasley, ~*Hermine95*~: Freut mich, dass es euch gefallen hat! Jetzt geht's weiter - auch mit Rose und Scorpius.

@_Harry_4_ever_: Glaub du nur mit unseren Süßigkeiten, wir werden sehen - obwohl es vielleicht schon etwas eindeutig wird...

@Deena Jones: Du musst dich nicht entschuldigen. Ich bin froh, dass du immer alles so schnell korrigierst!

Alle, die jetzt keine einzelne Kommissarantwort bekommen haben: Nehmt es nicht persönlich. Ich habe im Moment nur recht wenig Zeit und die investiere ich jetzt, um ein neues Chap zu schreiben (diesmal ohne Kommissaranzahl, da ihr mich sonst echt in Bedrängnis bringt, so schnell wie das hier geht;))

Tata, hier das neue Chap und zwar wieder länger...

Lg. Hermine

In der Winkelgasse

Bevor Hermine noch weiterdenken konnten, trafen auch schon Ginny, Jam, Al, Lil, Lily und James ein. Eine stürmische Begrüßung und drei Tassen Kaffee später machte sich die Gruppe langsam auf. Es war vereinbart worden, auch noch Fleur mit Vici und den Zwillingen, sowie Angelina und ihre Kinder in der Winkelgasse zu treffen. Gut gelaunt klammerten sich die sechs Kinder an die Arme der Erwachsenen, welche nun in den tropfenden Kessel apparieren. Der Pub war schon ziemlich voll und es dauerte einige Zeit, bis sich die Weasley-Sippe durch die vielen Leute gedrängt hatte. Schliesslich und endlich standen dann aber alle heil vor der Mauer. Ginny zückte ihren Zauberstab und berührte einige Steine in der Mauer, worauf sich, wie immer ein Tor öffnete. Seit Voldemorts Sturz vor 20 Jahren hatte sich hier einiges verändert. Die Läden waren fröhlicher denn je dekoriert, an jeder Ecke gab es Strassenbuden und das Geschäftsleben florierte. Selbst der Ruf der düsteren Nokturngasse hatte sich etwas verändert. Zwar war es immer noch eine der unbeliebtesten Gassen dieser Gegend, doch das lag wohl eher daran, dass Fred und George seit neuestem ein Experimentierlabor dort hatten, was zeitweise ziemlich übel riechende Gerüche produzierte. Als alle vor Flourish & Bloutts standen, beschlossen die Erwachsenen, sich aufzuteilen. James, Jam, Al, Hugo und der kleine Fred gingen zusammen in Weasley's Wizard Wheezes, Hermine, Lily, Rose, Scorpius und Lil wollten zu Flourish & Bloutts und danach noch in eine neu eröffnete Boutique. Ginny, Fleur, Vici, die Zwillinge, Angelina, Roxanne und Julie machten sonst allerlei Besorgungen. Der Tag verging wie im Flug und schon sehr bald wurde es Abend. „Lasst uns alle zusammen in einen Pub gehen. Dann könnten wir etwas zu Abend essen. Die Männer können ja gleich hierher apparieren.“, schlug Angelina vor. Hermine meinte, es wäre vielleicht besser, man ginge zu jemandem nach Hause und bot an, für alle etwas zu Abend zu machen. Weil niemand etwas dagegen hatte, informierten die Frauen ihre Ehemänner und apparieren dann gemeinsam zum Weasley Manor. Zuerst musste man etwas umräumen, damit alle genügend Platz im Wohnzimmer fanden. Tische wurden hineingeholt, Stühle verstellt, Kartoffeln gewaschen und geschält, Karotten geraspelt und was halt sonst noch alles zu einem Kartoffelauflauf dazugehört. Hermine hatte das Oberkommando, schliesslich war sie die Einzige, die die Muggelküche kannte. Endlich stand alles bereit und die Kinder wollten sich in ihre Zimmer zurückziehen. Rose und Scorpius gingen nach oben in Roses Zimmer. Al folgte ihnen, da er lieber mit seinen Freunden als mit den anderen bei Hugo im Zimmer zusammen sein wollte. Die drei setzten sich auf Roses Bett und sofort begann ein Gespräch. Nach kurzer Zeit merkte Al jedoch, dass Rose ihn willentlich übergang. Wenn er etwas sagte, so hörte sie gar nicht richtig zu und sprach seelenruhig über irgendetwas, was Scorpius erzählt hatte. Scorp versuchte, Al ebenfalls in das Gespräch mit einzubeziehen, was ihm aber eher misslang. Er war lange nicht so redselig wie Als Cousine. Mit der Zeit wurde es Al zu bunt. Enttäuscht schlich

er sich die Treppe hinunter und setzte sich zu Vici, die mit Michelle und dem kleinen Harry spielte. „Na, Kleiner, was ist?“, fragte sie sanft, als sich Al mit hängendem Kopf neben sie setzte. Al nusichelte etwas, was keiner verstehen konnte und beschäftigte sich mit dem Blümchenmuster des Sofas. „Nu’ komm schon! Ich sehe doch, dass dich etwas bedrückt...“, meinte Victoire. Al wollte Vici gerne erzählen, was geschehen war, doch irgendwie nur ihr und nicht allen anderen auch noch. Deshalb war er froh, als seine älteste Cousine vorschlug, einen Spaziergang im Garten zu machen. „Kommst du mit, Al?“, fragte sie scheinheilig. Dieser nickte begeistert, zog seine Jacke an und half Vici dann, die Kleinen anzuziehen. Schnell waren sie draussen. Eine kalte Bise ging und Al zog wie mechanisch den Schal etwas fester an. Der Garten wirkte kalt und abgestorben. Die Äste hatten keine Blätter mehr und der Boden war gefroren. Bevor Al sich den Garten noch genauer anschauen konnte, holte Victoire ihn aus seinen Gedanken: „Was ist da vorhin gewesen, Al?“, fragte sie und sah ihn mitfühlend an. Al erzählte ihr die ganze Geschichte und als er geendet hatte, standen ihm Tränen in den Augen. Auch Vici schien bestürzt. „Und du bist sicher, dass sie das willentlich gemacht hat?“ – „Ja. Sonst hätte sie mich wenigstens gefragt, wo ich hingehe, als ich zu euch runtergekommen bin.“ Dieses Argument musste Vici gelten lassen. Aber es machte ihr trotzdem Sorgen. Im Normalfall war Rose ein sehr umgänglicher Mensch und so ein Benehmen hatte noch niemand von ihr gesehen. Vici beschloss also, Rose beim Abendessen zu beobachten. Damit sie und Al noch etwas Zeit zum Sprechen hatten, setzte sie sich auf eine Bank unter einer kahlen Eiche. Sie nahm Michelle aus dem Kinderwagen und legte sie Al in den Arm, dann nahm sie Harry zu sich. Al tat es gut, Michelle im Arm zu haben. Sie war so klein, verletzlich aber auch tröstlich. „Sie sind so süß, die beiden!“, sagte Al. Vici bejahte und freute sich, dass Al aus seinem Schneckenhaus hinausgekrochen war. Sie sprach mit ihrem Cousin noch eine Weile, bis beide von der Strasse her ein deutlich vernehmbares ‚Plopp‘ hörten. Dann ging die Gartentür und Harry und Teddy kamen den Gartenweg entlang. Fröhlich winkten Al und Vici ihnen zu. Wie erwartet gingen die beiden Männer also nicht direkt ins Haus, sondern kamen zuerst auf die vier zu. „Na was macht ihr denn hier draussen?“, fragte Harry, gab Al einen Kuss und umarmte seine Nichte. Al erzählte ihm alles. Er war dankbar, dass Harry ihm zuhörte, so wie Vici es vorhin getan hatte. „Ach Al, mach dir nichts draus. Das geht vorbei!“, meinte Harry, „So sind Mädchen manchmal.“ Vici schnaubte verächtlich, doch Teddy sagte sofort: „Du natürlich nicht, Vici, du bist die beste von allen. Nicht, Al?“ Al musste lachen und nickte. „Ich glaube, Michelle bekommt langsam kalt.“, bemerkte er und legte die Kleine in den Wagen zurück. Dann stand er auf und ging mit Vici, Teddy, Harry und den Babys zurück ins Haus.

Es roch einfach köstlich. Irgendwer hatte schöne Duftkerzen und Tannenzweige herbeigezaubert und den Tisch damit dekoriert. Über den Türen hingen Mistelzweige und der Raum war erfüllt von der Weihnachtlichen Stimmung. Al setzte sich zwischen Vici und James an den Tisch. Ihm gegenüber setzten sich Rose und Scorp, was Vici mit zufriedener Miene feststellte. So konnte sie Rose im Auge behalten.

Das Essen wurde serviert und für die erste Viertelstunde danach war der Raum in Schweigen gehüllt. Dann begannen die ersten zögerlichen Gespräche. Auch Vici versuchte, Al, Rose, Scorp, Ted und Jam in ein Gespräch zu verwickeln. Schon sehr bald musste sie jedoch bemerken, dass Rose daran nicht interessiert war und ihrerseits ein Gespräch mit Scorpius anging. Mit der Zeit begann dies Vici zu nerven. „Rose Hope Weasley, Tochter von Hermine und Ron Weasley-Granger, dürfte ich dich darauf aufmerksam machen, dass du und Scorpius nicht die Einzigen in diesem Raum sind? Wir würden uns freuen, wenn du dich auch an unserem Gespräch beteiligen würdest. Was du gerade durchziehst, wirkt ziemlich asozial!“ Rose zuckte zusammen und blickte äusserst finster drein, als sie Vici ansah. Ganz ruhig erwiderte die ältere Cousine ihren Blick. Dann widmete sich Rose ihrem Salat, während Vici mit den anderen weiter sprach, als wäre nichts gewesen.

Der Abend wurde, trotz der zickigen Rose, sehr amüsan und lustig. Schliesslich hatte auch Al das Gefühl, dass nicht er an Roses schneidender Art Schuld war, sondern sie selbst. Er freute sich umso mehr, dass Vici sich jetzt nicht plötzlich den Erwachsenen anschloss, sondern mit ihm und den anderen zusammen sass und Witze machte. Er fand Gefallen an den beiden Kleinen und machte mit Vici aus, dass er sie in den nächsten Tagen mal besuchen komme.

Als Ginny, Harry, Harrys Eltern und die Kinder endlich aufbrachen, war es tiefe Nacht. Der Mond schien klar vom Himmel und die Sterne leuchteten. Es herrschte Weihnachtsstimmung.

Nun, ich hoffe, ihr mögt Rose noch immer... Sie ist halt in der Pubertät, nur damit ihr euch keine Sorgen macht!

Weiter geht es, wenn ich das neue Chap geschrieben habe und etwas Zeit finde. Im Moment habe ich ziemlich viele Prüfungen und dann noch ein Konzert...

Danke für eure lieben Komms, ich freue mich schon!!!

Kapitel 45 - Astoria

Hey alle zusammen,

Vielen Dank für eure Kommiss!

Sie haben mich sehr gefreut.

Leider komme ich erst nächste Woche wieder zum Schreiben. Deshalb dauert es mit dem nächsten Chap wohl noch etwas:)

Lg. Hermine

Als Rose am Weihnachtstag aufwachte und aus dem Fenster sah, schaute sie auf einen weissen Garten hinunter. In der Nacht hatte es stark geschneit und es sah wirklich aus, als ob Frau Holle, diese komische Frau aus einem der Muggelmärchen, die Hermine ihren Kindern ab und an erzählt hatte, ihre Kissen geschüttelt hätte. Leise zog sie sich an und schlich in die Küche hinunter. Dort war Hermine schon vollauf damit beschäftigt, Kekse in den Backofen zu schieben, herauszunehmen, auszustecken, anzustreichen und, und, und... Rose sog den sinnlichen Duft von frisch gebackenen Keksen ein und freute sich, wie jedes Jahr, darauf, diese zu kosten. „Na mein Schatz, gut geschlafen?“, fragte Hermine. Rose nickte und half ihrer Mutter, ein Blech in den Ofen zu schieben. Dann ging sie zum Fenster und sah hinaus in die verschneite Landschaft.

Einen Stock über Rose war soeben ein blonder Junge aufgewacht. Als er sich umsah und entdeckte, dass es geschneit hatte, sprang er jauchzend aus dem Bett und zog sich an. Dann ging auch er hinunter in die Küche. Noch nie hatte er Weihnachten so festlich erlebt. Bei ihm zuhause wurde weder gebacken, noch dekoriert. Seine Mutter hatte Scorpius seit Jahren nicht mehr gesehen, da ihr das Sorgerecht entzogen worden war. Scorpius' Vater, Draco Malfoy, hielt nicht viel von Weihnachten – und schon gar nichts von festlicher Stimmung. Überwältigt stand der Junge da. Dann ging er zu Hermine und Rose, die beide über die Theke gebeugt waren und Kekse austachen. „Willst du mithelfen?“, fragte Rose sofort und streckte ihm eine Kekseform entgegen. Begeistert packte Scorpius mit an. „So was haben wir noch nie gemacht.“, erklärte er, „wir haben nur beschert. Kein Weihnachtsbaum, keine Dekorationen, keine Kekse, nichts von alledem!“ – „Und gefällt's dir so?“, fragte Hermine. Zur Antwort bekam sie ein so reines, herzliches Strahlen geschenkt, wie es es nur zu Weihnachten geben konnte.

Einige Kilometer entfernt in London sassen sieben Leute in der Küche und frühstückten. Harry, Ginny, Jam, Al, Lil, Lily und James waren soeben aufgestanden, um die restlichen Vorbereitungen für Weihnachten zu treffen. „Mum, wann gehen wir zu Hermine, Ron und so?“, fragte Lil zappelnd. Sie hatte Weihnachten schon immer am ungeduldigsten erwartet. „Gegen Abend.“, war Ginnys unverbindliche Antwort, was Lily noch ungeduldiger machte. Es wurden alle möglichen Aufgaben verteilt. Lil, Jam, Harry und James sollten Kekse backen, Ginny, Lily und Al würden einen Teil des Weihnachtssessens zubereiten. Sie sollten die Vorspeise und die Nachspeise bringen, um die Hauptspeise würde sich Hermine kümmern. „Brüderchen, du bist aber nicht wirklich bei der Sache, oder?“, fragte Lil ihren ältesten Bruder, der gerade völlig gedankenverloren zum Fenster hinausstarrte. „Denkst du an Fiona?“ Jam nickte abwesend und erntete einen mitleidigen Blick von seiner Mutter und drei spöttische Blicke von James, Harry und Al. Lily tat er richtig leid. Sie selbst war zwar noch nie richtig verliebt gewesen, doch es musste ziemlich schlimm sein, wenn man eine Person nach zwei Tagen schon vermisste, als ob man sie drei Jahre nicht gesehen hätte. Lily war noch gar nicht aufgefallen, dass Fiona erst zwei Tage weg war. Es war so viel geschehen in dieser Zeit! Nun dachte sie an Rose. War ihre Cousine auch unsterblich verliebt? Sie war gestern so zickig gewesen, dass Lily das wirklich nicht ausschloss. Aber Rose war nun wirklich noch zu jung. Sie war erst zwölf. Also verwarf Lily den Gedanken wieder und wusste nicht, dass Rose im selben Moment an Lily gedacht hatte.

Es wurde Abend und in den Häusern der Familien Potter und Weasley wurde die Spannung immer unerträglicher. Endlich war es fünf Uhr abends. Ginny trommelte ihre Familie im Wohnzimmer zusammen, kontrollierte die Kleidung ihrer Kinder, gab jedem eine Prise Flohpulver und weg waren sie. Nun standen noch Harry und Ginny im Wohnzimmer. „Ginny, ich liebe dich!“, flüsterte Harry, zog seine Frau zu sich hin und küsste sie lange und leidenschaftlich. Als die beiden zwei Stunden später im Weasley Manor ankamen,

begrüßte sie eine vorwurfsvolle Lily: „Mum, Dad, wo wart ihr?“ Harry lachte seine Tochter an und Ginny zupfte verlegen ihr T-Shirt zurecht. James und Ron grinsten Harry an. Hermine schaute Ginny an und sah, wie diese rot wurde. Jam, Al und Hugo waren schon damit beschäftigt, die neuen Quidditchsammelkarten in Hugos Album einzuordnen, so dass sie den ganzen Tumult gar nicht bemerkten. Harry dachte, dass das vielleicht besser so sei. Immerhin war James schon fast 16 und konnte 1 und 1 zusammenzählen. Aber anscheinend konnte das auch Lily. Denn auch seine jüngste Tochter grinste Harry verschmitzt an und hob den Zeigefinger. Rose und Scorpius mussten lachen. „Kinder, geht doch noch etwas ins Zimmer hoch. Dann können wir hier unten noch was besprechen.“, sagte Hermine und machte eine Handbewegung nach oben.“ Als alle Kinder in den Zimmern verschwunden waren, eröffnete Hermine das Gespräch: „Leute, so kann es nicht weitergehen. Seit einigen Tagen ist Scorpius nun bei uns zu Besuch und alle unsere Kinder haben in Hogwarts ziemlich viel Kontakt zu ihm. Heute Morgen ist mir aufgefallen, wie schlecht er es zuhause hat. Scorpius hat noch nie Kekse gebacken oder sonst irgendwas. Seine Mutter hat er seit Jahren nicht mehr gesehen, Draco und Jessica scheinen ihn nicht gerade nett zu behandeln. Ich will, dass da etwas ändert. Was wäre also der geeigneter Tag als Weihnachten, um Draco, Jessica und Astoria einzuladen. Ich möchte gerne, dass ihr mir helft, Scorpius in Schutz zu nehmen. Es könnte schwierig für ihn werden. Ich habe das Ganze selbstverständlich mit ihm abgesprochen. Er freut sich, seine Mutter wieder zu sehen, hat aber Angst vor Draco und Jessica. Von Scorpius habe ich auch erfahren, dass Astoria mit 17 Jahren an Draco zwangsverheiratet wurde. Es muss ziemlich schlimm für sie gewesen sein, weshalb sie sich vor fünf Jahren hat scheiden lassen. Draco hat so lange fadenscheinige Gründe aufgetischt, bis Astoria das Besuchsrecht entzogen worden ist. Sie werden, wenn alles gut geht, in wenigen Minuten da sein. Helft ihr mir?“ – „Hermine, bist du des Wahnsinns?“, fragte Harry, „Du holst dir mindestens zwei Todesser ins Haus. Bist du dir dessen bewusst? Draco wird nicht alleine kommen. Er wird sicher noch andere mitbringen!“ – „Ich bin mir sehr wohl bewusst, welche Gefahr davon ausgeht, Draco Malfoy in mein Haus einzuladen, danke.“, erklärte Hermine seelenruhig, „Nun habe ich aber Schutzzauber aufgestellt, die nur Familienmitglieder sowie Draco, Jessica und Astoria zu uns hineinlassen. Ich darf doch wohl annehmen, dass wir mit zweien Todessern fertig werden?“ Harry nickte. Als er zu Ron hinübersah, bot sich ihm ein komischer Anblick. Ron war irgendwo dazwischen, vor Schock kreideweiss zu werden und vor Stolz über seine Frau knallrot anzulaufen. Harry musste zugeben, dass es irgendwie nach einer gesunden Gesichtsfarbe aussah, doch der Blick, den Ron machte, liess ziemlich anderes vermuten.

Plötzlich klopfte es an der Tür. Hermine sprang sofort auf und tänzelte zur Tür. Davor stand eine knapp 30-jährige, blonde, stark abgemagerte Frau. Als sie Hermine sah, begann ihr Gesicht zu leuchten. Schnell öffnete Hermine die Tür „Astoria, herzlich willkommen in unserem Zuhause!“, sagte Hermine und umarmte die Frau, „Komm nur herein. Das ist mein Mann Ronald, meine Schwägerin Ginny und ihr Mann Harry Potter, Harrys Eltern Lily und James Potter.“, erklärte sie eifrig, „Scorp, deine Mutter ist da!“ Sofort polterte es die Treppe hinunter. „Mum!“, rief Scorpius und warf sich in die Arme seiner Mutter. Hermine bemerkte, dass sowohl er wie auch Astoria Tränen in den Augen hatten. Etwas skeptisch schaute Rose vom Treppenabsatz zu. Dann kam auch sie hinunter und umarmte Astoria. „Ich bin Rose, Scorps neue Schwester!“, verkündete sie strahlend. Astoria lächelte, wischte sich die Tränen aus den Augen und sagte: „Dann hast du ja schon zwei Schwestern, Scorpius!“ Ungläubig starrte der blonde Junge seine Mutter an.

Ich hoffe, die etwas plötzliche Wende hat euch gefallen!

Lg. Hermine

Kapitel 46 - Weihnachten

Hallo alle zusammen,

Es tut mir echt leid, dass ich schon soo lange nichts mehr reingestellt habe! Das hatte mehrere Gründe:

1. In der Schule habe ich im Moment totalen Stress, weshalb ich kaum noch Zeit für meine Freizeitaktivitäten habe.
2. Zusätzlich zu meinen Freizeitaktivitäten musste ich noch in den Religionsunterricht (zum Glück habe ich gestern die allerletzte Stunde besucht).
3. Ich musste ein Konzert geben und bin schon in der Planung eines nächsten Mega-Konzerts.
4. Deena hat ebensoviel Stress in der Schule wie ich, dazu ist sie noch in verschiedenen Tanz-Showgruppen, welche alle im nächsten Monat Aufführungen haben werden, weshalb sie keine Zeit zum betalesen hat.
5. Deshalb musste ich eine neue Beta suchen...

Ja, und jetzt komme ich zum springenden Punkt: Meine **neue Beta ist Kati89!** Kati hat sich beim betan der letzten beiden Chaps sehr differenziert zu meinen Chaps geäußert und wird bestimmt eine ganz tolle Betaleserin sein! Ich freue mich über deine Entscheidung, Kati!

An dieser Stelle möchte ich **Deena für ihre Bemühungen danken!** Sie wird, sofern sie Zeit hat, weiterhin meine Beta bleiben. Das bringt für uns alle Vorteile: Wenn ich ein Chap geschrieben habe, ist die Chance kleiner, dass sich die Rausstellezeit verzögert, weil die Beta keine Zeit hat, da ich ja jetzt zwei Leute habe. Für Deena, wie auch für kati ist es weniger Stress, wenn sie auch mal sagen können, dass sie keine Zeit haben. Es ist also ein Gewinn für uns alle!

Im letzten Chap hatte es einen Fehler, auf welchen `_Harry_4_ever_` mich netterweise hingewiesen hat. Ich habe ihn korrigiert, so dass nun alles stimmen sollte.

Und nun zu euren Kommiss: Irgendwie kommt es mir vor, als gäbe es etwa doppelt so viele Kommiss, wenn ich eine Kommissgrenze bis zum neuen Chap hinschreibe;)

Über die wenigen Kommiss habe ich mich dafür umso mehr gefreut!

@**Kati89**: Danke für den Kommi und wie gesagt, herzlich willkommen im Team!

@**Elisha**: Nun ja, so bald wars nun auch wieder nicht, aber ich habe nicht vor, aufzuhören! Danke für den Kommi!

@**Franzi**: Danke für den Kommi und den Hinweis. Ich bin froh, wenn ihr mir solche Dinge sagt.

Nun geht es endlich zum Chap. Es ist mein bisher längstes (mehr als 3 Seiten!)

Lg. Hermine

Weihnachten

„Nun ja, du hast Ashley noch nie gesehen.“, begann Astoria zu erklären, „sie war der Grund, weshalb ich mich so rasch scheiden lassen wollte. Vor etwas mehr als fünf Jahren merkte ich, dass ich schwanger war. So durfte das nicht weitergehen, denn es konnte nicht sein, dass meine Kinder in einer solchen Atmosphäre erwachsen werden würden. Dich wusste ich von Anfang an verloren, denn Draco, das wusste ich, würde dich, seinen neuen Todesser, bestimmt nie hergeben. Ich wollte nicht auch noch mein zweites Kind an Draco verlieren. Weißt du, Scorpius, seit fünf Jahren wache ich jeden Tag mit einem schlechten Gewissen dir gegenüber auf. Ich bin so glücklich, dich wieder zu sehen!“ – „Mum, ich bin doch auch glücklich! Aber wo ist Ashley?“ – „Scorpius, ich habe Angst, Angst, dass Draco Ashley findet und sie auch noch haben will. Dass er

mir sie auch noch wegnimmt, wie er mir dich gestohlen hat. Sie ist bei ihrem Vater, nun ja, Stiefvater, meinem neuen Mann Hendrik. Im Moment leben wir in einer winzigen Hütte. Hendrik hat vor einem halben Jahr seinen Job verloren. “ Hermine standen Tränen der Rührung in die Augen geschrieben und Ginny schaute voller Mitgefühl von Astoria zu Scorpius und wieder zurück. „Wo bleibt denn Draco?“, fragte Ron, der keine allgemeine Heulerei am Weihnachtsabend wollte. Doch niemand gab ihm Antwort. Hatten sie ihn nicht gehört, waren sie noch zu beschäftigt mit Astorias Geschichte oder wussten sie die Antwort nicht? Ron würde es wohl nie erfahren. Er setzte sich ins Wohnzimmer, tischte einige kleine Snacks auf und versuchte, ein munteres Gespräch in Gang zu setzen. Leider gelang dies nicht wirklich. Immer wieder schaute Hermine auf ihre Uhr, von Mal zu Mal ungeduldiger. Auch Harry wurde es langsam etwas ungemütlich, denn Todesser kamen nie zu spät, eher zu früh. Um acht, schlug Hermine vor zu essen. Die Mahlzeit verlief weitgehend schweigend. Ab und zu waren Sätze wie „Könntest du mir bitte mal die Sauce geben?“ oder „Dürfte ich noch etwas Salat haben?“ zu hören. Endlich, die Kinder konnten es kaum noch erwarten, zündeten Ron und Harry die Kerzen am Baum an. Man sang einige Lieder, dann wurden die Geschenke ausgepackt. Über die Kalender und die anderen Geschenke freuten sich alle sehr. Jam hatte ein einziges Geschenk geöffnet und war dann verträumt in einen Sessel gefallen. Es war zu schön. Fi hatte ihm etwas geschenkt, was ihn immer an sie erinnern würde – solange es lebte, natürlich. Schon seit Langem hatte Jam um Fis Katzenliebe gewusst, doch nie hatte er gedacht oder auch nur geahnt, dass sie ihm jemals ein so süßes kleines Wesen schenken würde. „Liebster James“, schrieb sie im Begleitbrief, „ich wünsche dir wunderschöne Weihnachten. Da wir nicht gemeinsam feiern können, schenke ich dir einen Stellvertreter für mich, ein Junges meiner Katze Deborah. Die Kleine hat noch keinen Namen, denn ich habe sie erst entdeckt, als ich nach Hause gekommen bin. Sie ist schon drei Monate alt, aber noch immer so süß. Schatz, ich liebe dich über alles und wünsche mir nichts sehnlicher, als dich bald einmal wieder zu sehen! In Liebe, Fi“ – „Ich liebe dich auch!“, flüsterte James unentwegt. Als er seinen Eltern freudestrahlend das Kätzchen auf seinem Schoß zeigte, zuckten beide zusammen. Was hatten die denn gegen Katzen? Nun, das war ja egal, er würde dieses süße kleine Ding sowieso mit zur Schule nehmen. Aber wie sollte sie bloss heißen? „Lily, Schwesterchen, komm mal her... Wie würdest du dieses Kätzchen nennen?“ – „Ist es ein Weibchen?“, fragte Lily neugierig und legte den Kopf schief. James nickte. „Nun, dann würde ich es Neve nennen, weil es draussen so viel Schnee hat. Wie findest du Neve?“ – „Ja, das ist ein schöner Name. Ist es dir recht, wenn ich noch Fi frage, ob sie einverstanden ist?“ Nun war es Lily, die freudestrahlend nickte. Nach und nach kamen alle, um das neue Familienmitglied zu begutachten. James war den ganzen Abend damit beschäftigt, sein Kätzchen zu streicheln und allen zu erklären, von wem er sie bekommen habe. Mit der Zeit wurden auch seine Eltern weich und begrüßten das kleine Wesen. „Weißt du, Schatz“, versuchte Ginny zu erklären, „in Hogwarts gab es einmal eine sehr böse Lehrerin – und die hatte, ebenso wie Mr. Filch, eine Vorliebe für Katzen. Wir finden deine Neve doch auch süß, aber eine Katze löst bei uns sofort den Gedanken an Umbridge aus.“ Sie lächelte und streichelte das weiche Fell. Jam merkte, dass seine Katze nur eine so grosse Beachtung erhielt, weil sie eine Ablenkung war. Sie sollte davon ablenken, dass Draco und Jessica noch immer nicht da waren. Es ging langsam gegen Mitternacht zu, Harry und Hermine wurden zusehends unsicherer, Al und Lil schliefen aneinandergelehnt auf der Couch, ebenso Rose und Scorpius, Hugo lag auf dem Teppich und schnarchte. Astoria erzählte und erzählte. Hermine hörte ihr mit viel Gefühl zu und unterbrach kaum. Diese liebenswerte Frau hatte eine schreckliche Vergangenheit hinter sich. Langsam wurde auch Jam schläfrig, doch er wollte noch wach bleiben, er musste seine Mutter in einer günstigen Stunde erwischen und bitten, ihn zu Fi zu begleiten... Oder besser, seinen Vater. Als Harry etwas später kurz raus ging, folgte sein Sohn ihm. „Dad, ich möchte zu Fi!“ Harry drehte sich um und sah seinem Sohn in die Augen. Er sah müde aus, aber auch wach und er wollte jetzt einfach zu seiner Freundin, da gab es nichts zu rütteln. „Also gut, ich bring dich morgen hin.“, antwortete Harry, sich wohl bewusst, dass Jam nicht bis zum Morgen warten würde. Prompt kam die Widerrede: „Nein, jetzt, nicht morgen!“ Also zog Harry sich einen Mantel an und wartete, bis auch sein Sohn fertig war. Dann apparierte er zum Grimauldplatz, damit James seine wichtigsten Dinge einpacken konnte und weiter zu Fiona, die in der Nähe von Manchester wohnte. Zaghafte klopfte James an die Tür, welche sich sofort öffnete. Noch bevor der Junge etwas sagen konnte, fand er sich in einem innigen Kuss wieder. Als Fi sich endlich gelöst hatte, meinte sie: „Ich wusste, dass du kommen würdest!“ und Harry erblickend, „Hallo auch, kommt nur rein, meine Eltern sind noch auf, möchtet ihr einen Kaffee?“ Harry nahm dankend an. Er war brennend interessiert, auch noch Fis Vater kennen zu lernen. Fi zog Jam in ihr Zimmer. Er war noch nie da gewesen, aber es gefiel ihm sehr. Das weisse Doppelbett stand an einer Wand in der linken hinteren Ecke des geräumigen Zimmers,

ein kleiner, weisser Schreibtisch flankierte eines der beiden Fenster. Auch eine schöne weisse Polstergruppe mit goldenen Rändern stand inmitten des Zimmers. James dachte an eines der Muggelmärchen, von denen Hermine stets so begeistert gewesen war. Er staunte. Das Zimmer sah aus wie dasjenige einer Prinzessin. Weiter denken konnte er nicht. Fiona hatte ihn an der Hand genommen und zog ihn nun auf ihr Bett zu. Sie liess sich darauf fallen und zog James in eine feste Umarmung. „Fi, danke für das Kätzchen!“, sagte er, „Ich wusste keinen passenden Namen, also habe ich Lil gefragt und die hat sich für Neve entschieden. Ist das dir recht?“ – „Neve – Schnee, ja, das passt. Das graue Fell mit den weissen Pfoten, das hat etwas von Schnee an sich. Ich hab’ dir übrigens die schönste ausgesucht.“ – „Ich weiss, mein Schatz“, nuschelte James in den nächsten Kuss hinein.

Plötzlich klopfte es: „James, ich muss gehen, wollt ihr mitkommen?“ – „Darf ich nicht hierbleiben?“, fragte James. Harry verneinte, Fis Eltern würden am nächsten Tag für fünf Tage zu einer unerwartet krank gewordenen Tante fahren und er wolle da doch bestimmt nicht mit. „Darf Fi auch mitkommen?“ – „Wenn ich ‚ihr‘ gesagt habe, meinte ich dich und Fiona, was ist, kommt ihr nun?“ Begeistert sprangen beide auf und packten Fionas Zeugs zusammen. „Wenn ihr wollt, dürft ihr bei Grandma und Grandpa übernachten, dort habt ihr ein eigenes Zimmer und seid ungestörter als am Grimauldplatz.“, schlug Harry vor. Den beiden war dies im Augenblick aber ziemlich egal. Sie packten wie die Irren. Die grösste Herausforderung dabei war, sich niemals loszulassen. Händchenhaltend schleifte Fi ihren Freund durchs Zimmer und suchte, was noch alles in den Koffer rein musste. Eine Viertelstunde später hätten sie abreisen können. Harry wollte James an seine rechte, Fiona an seine Linke Seite nehmen, um zum Weasley Manor zurückzuapparieren, doch die beiden Jugendlichen wollten sich nicht trennen. Langsam wurde Harry ungeduldig. Sein Sohn übertrieb es schon ziemlich mit dieser Freundin. „Wenn ihr mir jetzt nicht gehorcht, gehe ich ohne Fiona. Aber dich nehme ich mit, James Sirius Potter!“, sagte Harry streng. Sofort sprangen die beiden Verliebten auseinander und hielten sich an Harry fest. „Ziel, Wille, Bedacht!“, dachte Harry und apparierte.

Nichts war mehr, wie er es vorgefunden hatte. Hinter einem Baum warteten Scorpius, Rose, Lil, Al und Hugo. Daneben entdeckte Harry bei genauerem Hinsehen einen Mann, er hielt die Kinder in Schach. Draco, Jessica und sieben weitere Todesser kämpften gegen Ginny, Astoria, Hermine, Ron, Lily und James. Ohne zu wissen, was er tat sagte er James: „Ziel, Wille, Bedacht, apparriere nach Hogwarts, so schnell es geht und nimm Fi mit!“ Dies war die einzige Möglichkeit, Hilfe zu beschaffen. Harry hoffte, dass alles gut werden würde. Doch zu spät. Ein grüner Blitz sauste aus Dracos Zauberstab durch die Luft und direkt auf Astoria zu, welche zurückgeschleudert wurde und nun reglos am Boden liegen blieb. „Stupor!“, schrie Harry und konnte Draco lähmen, „Incarcerus“ Draco wand sich in unsichtbaren Fesseln am Boden. Ginny, erleichtert darüber, ihren Mann wiederzusehen, schrie „Harry, ich liebe dich!“ und wurde sogleich durch die Luft geschleudert. Tapfer stand sie wieder auf und kämpfte weiter. Immer mehr Todesser, immer neue kamen dazu. Harry hoffte, bald Hilfe von Hogwarts zu bekommen. Hinter sich hörte er Scorpius schluchzen, doch im Moment konnte er ihn nicht trösten. Ein lautes ‚Plopp‘ ertönte und dann noch eines und noch eines. Plötzlich standen alle möglichen Hogwarts-Lehrer da und umzingelten die Todesser. Ein freudiges Lächeln ging über Harrys Gesicht, es war wie in alten DA-Zeiten. Nur gab es einen Unterschied: Sie alle hatten Kinder, mussten Verantwortung tragen, nicht nur für sich selbst. Aus dem Augenwinkel sah Harry, wie Luna einen Todesser umhaute, Neville einen. Sie schrien und johlten. Bald einmal waren nur noch DA-Mitglieder und Hogwarts-Lehrer übrig. Plötzlich hörten sie einen spitzen Schrei. Er kam vom Baum her. Rose hatte sich die Hände vors Gesicht gelegt. Sie konnte nicht zusehen, wie Scorpius gefoltert wurde. „Aufhören, aufhören!“, schrie sie. Neville, die Zornesröte im Gesicht schrie: „Sectumsempra!“ und der Todesser fiel, wie Scorpius, zu Boden. Sofort rannte Rose zu ihrem Freund. Auch Hermine kniete neben den kleinen blonden Jungen und Tränen rannen ihr über die Wangen. Vor wenigen Minuten war dieses Kind zur Halbwaise geworden – ebenso wie die fünfjährige Ashley. Und dann wurde Scorpius auch noch gefoltert. Ginny, Ron, Harry, Lily und James und Luna versuchten, die Todesser aneinander zu binden, um sie nach Askaban zu bringen. Es war ein grosser Fang – so viele Schwarzmagier. Unter anderem Draco Malfoy. In all dem Tumult kam Harry plötzlich etwas in den Sinn: „Wo sind Jam und Fi?“ Keiner wusste Antwort auf diese Frage. Zugegeben, sie kam ungelegen, aber sie war von Bedeutung. „Ginny-Schatz, wo sind Jam und Fi?“ – „Bei Fionas Eltern, habe ich gedacht.“ Ginny war sehr blass vor Aufregung. „Schatz, unser Sohn und seine Freundin sind verschwunden. Ich habe sie nach Hogwarts apparieren lassen, wo sie auch angekommen sind. Nun sind sie aber nicht hier. Verstehst du, was das bedeutet?“, fragte Harry. Ginny, aus ihren Gedanken erwacht, zuckte zusammen. „James, Fiona, wo seid ihr?“, rief sie, doch alles blieb stumm.

Ich hoffe, es hat euch gefallen und ihr hinterlasst mir noch 'nen Kommi. Das ist ganz einfach... Nur auf den Button unten drücken und etwas reintippen. Ich freue mich!!!

Kapitel 47 - Die Ereignisse der letzten Stunden

Hallo miteinander,

Ich habe beschlossen, dass ihr jetzt lange genug gewartet habt und ich euch etwas Lesefutter spendieren werde. Hier kommt also das neue Chap mit einer etwas abrupten Wendung... Aber mehr verrate ich nicht!

Danke an die vier, die mir einen Kommi geschrieben haben. Seid ihr eingeschlafen, mögt ihr meine Geschichte nicht mehr oder habt ihr zu wenig Zeit, um mir einen Kommi dazulassen? Ich bin immer froh um Rückmeldungen - und sei ein Kommi nur zwei Sätze lang. Auch über Kritik bin ich euch dankbar und werde garantiert nicht böse!!!

Danke auch an Kati89, die das Chap gebetat hat!

Here we go... Have fun!

Lg. Hermine

Etwas später hörte man noch einmal einige ‚Plopps‘. Eine Horde Auroren war eingetroffen. Harry hatte aber nie Auroren bestellt, weshalb er ziemlich verwundert dreinschaute, als plötzlich eine ganze Delegation auf seine Befehle wartete. ‚Wie kommt ihr hierher?‘, fragte er erstaunt und war angenehm überrascht, als er zu hören bekam, sein Sohn habe sie gerufen. James und Fiona waren also ins Ministerium weitergereist und hatten Verstärkung geholt. Harry war richtig stolz auf seinen Sohn. Und erleichtert, das war er auch, James und Fiona waren zurück.

Vor wenigen Stunden war Astoria Greengrass ermordet, ihr Sohn ins St. Mungos und ihr Mann nach Askaban gebracht worden. Die Zeit verging viel zu schnell. Appetitlos sassen alle am Tisch, aber gesprochen wurde viel. ‚Dad, wieso kommen die Todesser immer an Weihnachten?‘, stellte Al fragend fest. Auf diese Frage wusste Harry keine Antwort. Er wusste sie, aber er wollte sie nicht wissen. Die Liebe – dieses Gefühl. Wen hatte sie nicht schon vor so manchem Unglück gerettet. Dank der Liebe seiner Mutter hatte er überlebt, dank der Liebe zu Ginny war er zurückgekehrt, dank der Liebe zu Fiona hatte sein Sohn das alles in die Wege geleitet. Harry sah, dass Albus noch etwas zu jung war, um dies zu verstehen. Er hatte viel Verstand, ja, aber die Gefühlswelt war noch etwas anderes. Ginny wollte sehr bald aufbrechen, damit Hermine, Ron, Rose und Hugo zu Scorpius ins St. Mungos gehen und ihm erklären konnten, was geschehen war. Lily aber wollte unbedingt auch mit. Sie hing, wie alle schon längst gemerkt hatten, ebenfalls sehr an Scorpius. Ginny versuchte vieles, um ihre Tochter davon abzubringen, Scorpius zu besuchen. Sie sollte noch einen Tag warten, dann würde er es vielleicht besser verkraften, so viele Leute zu sehen. Schliesslich musste Lily einsehen, dass an der Entscheidung ihrer Mutter nichts zu rütteln war und resignierte.

Der Tag verlief sehr düster und traurig. Einerseits war Harry unheimlich stolz auf seinen Sohn, andererseits war er traurig über das Geschehene. Harry dachte daran, wie er sich als Waise gefühlt hatte – schrecklich. Fast liefen ihm Tränen über die Wangen, doch er konnte sie gerade noch zurückhalten. Zu allem Unglück kam noch, dass Lily und James heute ausgezogen waren. Alle ihre Möbel waren schon in Godric’s Hollow gewesen und sie hatten dort auch schon einige Tage verbracht, doch richtig für immer ausziehen, wollten sie am 25. Dezember. Die einzigen Glücklichen waren James und Fiona. Stundenlang sassen sie auf der Couch, kuschelten oder sahen einander einfach nur an. Irgendwie wirkten sie auf alle beruhigend oder wenigstens gab ihre Liebe einen Lichtstrahl in den tristen Tag.

Hermine, Ron, Rose und Hugo waren zusammen ins St. Mungos gefahren, um Scorpius zu besuchen. Sogar Ron war inzwischen von Scorpius’ Gutmütigkeit und dem Unterschied zu seinem Vater überzeugt. Lange hatten die Vier diskutiert, wie sie dem kleinen Jungen den Tod seiner Mutter beibringen sollten und waren zum Schluss gekommen, Hermine solle zuerst mit Rose reingehen und Scorp die traurige Nachricht

überbringen.

Nun standen alle vor der Tür die in Scorpius' Zimmer führte. Hermine liefen Tränen über die Wangen, Rose stand kreideweiss da, das aufmüpfige Lächeln war von Hugos Gesicht verschwunden und Rons Magen grummelte für einmal nicht. Ron war noch viel weisser als seine Tochter und bemühte sich, nicht in Tränen auszubrechen.

Vorsichtig klopfte Hermine an und drückte die Türklinke. Sie ging mit Rose ins Zimmer. Noch vor wenigen Tagen waren sie und Rose schon einmal an Scorpius' Bett gesessen. Damals hatte Rose geweint, heute weinte sie.

Rose hatte die ganze Nacht geweint. Ihr kam keine Träne mehr aus den Augen und sie fühlte sich schuldig. Astoria war ermordet worden und sie weinte nicht einmal deswegen. Plötzlich füllten sich ihre Augen mit Tränen, sie fühlte sich noch viel elender als in der Nacht. Verwirrt schaute Scorpius auf. Er war sehr blass und schwach, doch Roses Schluchzen hatte ihm Kraft verliehen. „Scorpius“, begann Hermine vorsichtig, „es tut uns sehr leid. Bitte hör mir zu, wenn ich dir nun etwas Schreckliches mitteilen muss.“ Sie schaute den blonden Jungen gut an. War er in der Lage, diese Nachricht zu verkraften? „Scorpius, heute Nacht beim Kampf... Sie hat tapfer gekämpft... aber...“ Hermines Stimme versagte und sie sank schluchzend auf Scorpius' Bett. Zärtlich und noch immer von Schluchzern geschüttelt nahm sie Scorpius in die Arme. „Scorp, dein Vater hat heute Nacht deine Mutter ermordet.“, Rose sagte es kurz, so als ob es nicht von ihr käme, sondern von einem Computer. Es war ihre Hülle, die Sprach. „Nein!“, rief Scorpius, „Nein, bitte nicht. Wieso?“ Er schluchzte und klammerte sich an Hermine und Rose fest, die ihm beide beruhigend über den Arm strichen. „Draco und Jessica sind nach Askaban gebracht worden. Du wirst vorerst noch hier im Spital bleiben, dann kommst du zu uns nach Hause, bis klar ist, was mit dir weiter geschehen soll.“ - „Ich will nicht weg. Ich will bei euch bleiben.“, schluchzte der Blonde. Hermine und Rose hörten geduldig zu und versuchten, Scorp beizustehen. Trösten konnten sie ihn nicht wirklich, aber immerhin besser, als wenn er ganz alleine gewesen wäre. Langsam kamen nun auch Ron und Hugo herein. Ron setzte sich zu Scorpius aufs Bett und nahm ihn in den Arm. Hermine und Rose standen daneben. „Ich habe mich getäuscht in dir, mein Junge. Es tut mir leid!“, sagte Ron und strich Scorpius übers Haar. Dieser beruhigte sich allmählich, um erneut in einen Weinkrampf auszubrechen. Nach gut zwei Stunden, die Scorpius weinend zugebracht hatte, war Hermine am Ende ihres Lateins. Alle ihre Kleider waren total durchnässt. Langsam beruhigte sich Scorpius und fiel sogleich in einen tiefen Schlaf. Leise schlich sich die Familie aus dem Zimmer. Rose wollte nicht weggehen. „Mum, wir müssen Scorpius aufnehmen!“ – „Ich bin nicht sicher, ob das eine gute Idee ist. Er braucht viel mehr Zuwendung, als wir ihm bieten können. Selbstverständlich werden wir ihn aufnehmen, wenn auch das Ministerium beschliesst, dass dies zu seinem Besten ist.“ Endlich sah Rose ein, dass sie nicht alles bestimmen konnten, war aber froh, dass ihre Eltern ihren ‚Bruder‘ aufnehmen würden.

Drei Tage später konnte Scorpius zu den Weasleys zurückkehren. Alle sorgten sich rührend um ihn. Harry hatte das Ministerium eingeschaltet, um Hendrik und Ashley zu informieren. Überall auf der Welt wurde gesucht, bis man schliesslich den entscheidenden Hinweis erhielt. Astoria hatte die ganze Zeit in einer Londoner Altwohnung an der Carnaby Street, einer sehr reichen Strasse gewohnt. Dieser Hendrik existierte ebenso wenig wie Scorpius' Schwester Ashley. Als Scorpius dies erfuhr, wurde er sehr traurig. Seine Mutter hatte ihn angelogen, um kein schlechtes Gewissen zu haben. Sie war eine schamlose Lügnerin! Obwohl er diese Information erhalten hatte, war er immer noch sehr traurig über ihren Tod. Nur fragte er sich immer wieder, was Astoria dazu bewogen hatte, ihm ein Lügenmärchen aufzutischen. Genauso häufig wie er sich diese Frage stellte, bekam er immer wieder die gleiche Antwort: Er würde es nie erfahren!

Ich hoffe, ihr seid jetzt so richtig sauer auf Astoria und schreibt mir gaaaaaanz viele Kommiss!

Darf ich auch noch auf meine andere FF aufmerksam machen: "A song for you". Es sind lauter kurze Songfics zu allen möglichen Charas. Wünsche sind willkommen. Aber zuerst drückt ihr am besten mal auf den Kommi-Button.

Kapitel 48 - Der alles entscheidende Tag

Hallo Leute,

Ich hoffe, ihr findet zwischen den EM-Spielen mal Zeit, euch dieses Chap durchzulesen und einen Kommi zu hinterlassen.

Es fällt mir auf, dass ich bei sehr langen FFs den Inhalt plötzlich nicht mehr vollkommen präsent habe. Deshalb fasse ich euch kurz die Dinge zusammen, die für dieses Chap von Bedeutung sind:

In Hogwarts findet eine Slytherin den Schnatz und will daraus eine Kette machen lassen. Sie packt diesen Schnatz in ein Paket und will damit hoch zur Eulerei. Dabei trifft sie die maulende Myrte. Wie schon oft denkt das Mädchen, es wäre toll, wenn die maulende Myrte noch leben würde. Sofort ersteht Myrte von den Toten auf, dafür wird die Slytherin in den Tod gerissen. Albus und James entdecken das Mädchen und bringen es zusammen mit Professor Longbottom in den Krankenflügel. Dort wünscht sich Al, seine Grosseltern würden leben. Da kommen Lily und James zur Türe herein, was alle in Erstaunen versetzt. Kurz darauf bemerkt man aber, dass zwei weitere Schüler gestorben sind.

Ich hoffe, es wird euch nun einiges in diesem Chap klarer.

Danke an Kati89 fürs Betan und für die Kommis!!!

Liebe Grüsse!

Hermine

Der alles entscheidende Tag

Der Frühling kam und mit ihm das Leben. Scorpius hatte sich inzwischen einigermaßen erholt. Zwar war er nicht mehr der nette, aufgeweckte Junge von Slytherin, sondern ein stiller, stets freundlicher und liebenswürdiger aber introvertierter Knabe. Rose und Scorpius waren beinahe unzertrennlich geworden, was Albus zunehmend Schwierigkeiten bereitete, weil er nicht mehr richtig dazugehörte. James und Fiona waren glücklich wie eh und je, Lily hatte sich auch mit den anderen Kindern in der Klasse anfreunden können und hatte inzwischen den Klassenstatus als vertrauenswürdige, mitfühlende Kollegin erreicht.

Harry hingegen war noch immer damit beschäftigt, möglichst viel über den Stein herauszufinden. Sie hatten vor etwas mehr als 20 Jahren schon viel herausgefunden, doch in den letzten Tagen war Harry immer wieder bewusst geworden, dass er noch viel mehr über den Stein wissen musste als beim letzten Mal.

Wieder einmal sassen Harry und Ted, der inzwischen seine erste Aurorenprüfung abgelegt hatte, zusammen über einen Stapel verschiedener Papiere gebeugt. Jeder Hinweis konnte das Rätsel lösen, weshalb sie vollkommen konzentriert arbeiteten. Sie schrieben sich verschiedene Dinge heraus und versuchten, möglichst alles zu bemerken.

Eine halbe Stunde später klopfte es an der Türe und eine Expertin für Schwarzmagische Gegenstände trat ein. Vor lauter Arbeitseifer hatten Teddy und Harry sie gar nicht kommen gehört. Erst als sie sich räusperte, schreckten die beiden auf. Sie schauten hoch und direkt in das Gesicht einer aufgestylten Zauberin. Man hätte sie mit einer Muggelfrau verwechseln können. Sie trug knallgrüne Stöckelschuhe mit Bleistiftabsatz, ein graues Kostüm und dazu einen knallroten Lippenstift, was, wie Teddy fand, ziemlich unpassend war. Als sie an der Arbeit waren, erwies sich die Frau, welche sich als Imelda Liningham vorgestellt hatte, nicht wirklich nützlich. „Wissen Sie“, erklärte sie wichtigtuerisch, „Schwarzmagische Gegenstände kann man nur vernichten. Man kann sie sonst nie vollkommen unschädlich machen.“ Für Teddy war das ebenso wenig neu wie für Harry, welcher laut und verächtlich schnaubte. Wie konnte eine Sekretärin wie Ms. Shackleton eine solche Tussi reinlassen, der eigenen Frau aber den Zutritt verwehren. Das war unglaublich. „Die einzige Möglichkeit, diesen Gegenstand für immer unschädlich zu machen, ist also, ihn zu zerstören. Ich habe dies beim Ministerium per sofort beantragt. Vor uns liegt ein höchst gefährliches Objekt, welches wir nicht länger liegen lassen dürfen. Es muss sofort vernichtet werden. Sobald ich den Befehl habe, werde ich mir den Stein hier holen und vernichten.“ - „Verzeihen Sie, wenn ich Sie unterbreche“, warf Harry ein, „Sie sind für die Kontrolle dieser Gegenstände da, nicht für Ihre Vernichtung. Das ist allein Sache der Auroren. Ich fühle mich für diese Art von Aufgabe kompetenter als Sie es je sein werden, Imelda.“ Nun war die Zauberin in ihrem

Stolz sichtlich verletzt. „Nun, wie Sie meinen, Chefauror“, antwortete die Dame und schritt hoch erhobenen Hauptes aus dem Büro. „Meine Güte, wieso dürfen solche Leute solch wichtige Ämter ausüben?“, fragte Harry, „Es ist doch immer dasselbe. Sie haben keine Ahnung, von welchen Dingen sie eine Ahnung haben und welche Dinge sie lieber den anderen überlassen sollten.“ Teddy lächelte, er hatte die Frau von Beginn an nicht gemocht. Mit ihren grünen Schuhen. Da war ihm seine Vici hundertmal lieber. Doch bevor Ted noch weiterdenken konnte, riss Harry ihn aus den Gedanken. „In einem Punkt hat Imelda allerdings mehr als recht: Der Stein muss vernichtet werden.“ – „Nein!“, entfuhr es Teddy, „das ist unmöglich, stell dir vor, welche Folgen das Verschwinden eines Heiligtums haben könnte.“ – „Und stell dir vor, welche Folgen das Weiterexistieren dieses Steins haben könnte. Es wäre fürchterlich und wir müssten genau schauen, dass der Stein nicht in falsche Hände gerät. Wir wollen doch Lord Voldemort nicht noch ein zweites Mal aufsteigen sehen.“ Das sah Teddy ein. Deshalb machte er sich nun mit Harry an die Planung der Vernichtung. Alles musste streng geheim geplant und durchgeführt werden, niemand durfte wissen, was man tat. Teddy war ganz aufgeregt. Dies war sein erster richtiger Auftrag. Zugegeben, das stundenlange Blättern in alten Dokumenten hatte ihm nicht gerade Spass bereitet, aber was jetzt kam, würde sicher toll.

Die nächsten Tage verbrachten die beiden Auroren damit, alles genaustens zu planen, abzusichern und geheim zu behalten. Es war eine äusserst schwierige Aufgabe, welche viel Zeit in Anspruch nahm. Teddy litt langsam daran, niemandem etwas von ihrem Plan sagen zu dürfen. Er hätte Vici so gerne gesagt, weshalb er so spät nach Hause kam, aber je mehr Leute davon wussten, umso eher hätte das Geheimnis ans Licht kommen können.

Endlich kam der Tag, an dem Harry und sein Aurorenteam den Stein zerstören konnten. Alles war bis ins kleinste Detail geplant, jeder Auror wusste, welchen Posten er wo einnehmen und in welchen Fällen er was tun musste. Alle waren aufgeregt. Seit Voldemorts Sturz war dies die erste wirklich grosse Mission.

Schon früh am Morgen stand Harry auf und ass mit Ginny das Frühstück. Dann ging er nach Gringotts, wo er das Gryffindorschwert abholte. Nicht nur die Horkruxe, sondern auch die Heiligtümer des Todes mussten damit zerstört werden. Er stieg mit einem Kobolden in einen kleinen Wagen, welcher sie langsam ins Innere des Gebäudes brachte. Vor dem Verlies 832 hielt der Wagen an. Harry stieg aus und der Kobold öffnete die Tür. In der Mitte des Verlieses lag das Schwert. Es funkelte und blitzte. Noch nie war es Harry so schön vorgekommen. Es war wirklich vollendet. Die rote Samtscheide, in welches es gehüllt war, war bestickt mit allen möglichen Zeichen. Sterne, Monde. Als Harry das Schwert daraus hervorzog, war er fast geblendet von dem Glanz der Brillanten und Diamanten. Diese funkelten selbst in dem spärlich beleuchteten Raum, als würden sie direkt von der Sonne angestrahlt. Zwar hatte sich Harry langsam an Magie gewöhnt, doch so selbstverständlich wie sie für Ron oder Ginny war, würde sie für ihn nie werden. In diesem Moment durchwogte ihn ein Gefühl des Stolzes. Er war der Gryffindor, der dieses Schwert in der Hand halten durfte, der eine grosse Tat vollbringen durfte – mit diesem Schwert. Sachte steckte er es wieder in die samtene Scheide und stieg in den kleinen Wagen. In der Eingangshalle von Gringotts apparierte Harry, gefolgt von einigen Auroren, ins Ministerium. Viele Leute drehten sich zu ihm um, als er ankam. Das war so, seit er Voldemort besiegt hatte. Bald schlossen sich Harry und seinem Team mehr Auroren an. Langsam stiegen sie zusammen hinab in ein tief unter der Erde gelegenes Zimmer. Es war eine lange Treppe, viel länger als jede in Hogwarts. Sie war steil und hatte kleine Stufen. Anscheinend war sie schon sehr alt, denn die Treppenstufen sahen ziemlich abgewetzt aus.

Endlich kam die Gruppe im geplanten Zimmer an. Immer wieder hatte man Auroren auf der Treppe zurückgelassen. Niemand sollte die Aktion stören können, niemand.

Vorsichtig legte Harry den Schnatz auf ein Kissen. Er sah ihn an, fast ein bisschen wehmütig. Harry musste nun einem Gegenstand ein Ende setzen, welches nicht nur ihn, sondern auch seine Eltern von den Toten zurückgebracht hatte. Aber welche schlimmen Ereignisse hingen mit diesem, demselben Stein zusammen? Drei Kinder waren gestorben, die maulende Myrte hatte sich kurz nach ihrer Auferstehung selbst umgebracht.

Noch einmal sah Harry den Schnatz an. Er liess alle seine Erinnerungen vorbeiziehen, nahm Abschied von dem Schnatz. Es war nicht nur der Stein, auch den ersten Schnatz, den er gefangen hatte, musste er nun zerstören. Harry entschloss sich. Wie ein Ritter packte er das Gryffindorschwert und holte aus. Mit einem lauten Krach zersplitterte der Schnatz und hervor kam ein kleiner, unscheinbarer Kieselstein. Mit einem weiteren Schlag zerstörte Harry denselben. Es gab einen Knall, überall sprühten Funken und ein weisslicher Nebel entstand im ganzen Raum. Er war nicht sehr dicht, doch es wimmelte von Stimmen in diesem Nebel –

alte Stimmen, junge Stimmen, ängstliche, traurige, erfreute, vertraute, hoffnungsvolle. Alle möglichen Stimmen hörte man in dem milchigen Dunst, bis eine Stimme nach der anderen verblasste und schliesslich ganz erstarb. Es war stockfinster und dunkel in dem kalten Kellergewölbe.

Und nun freue ich mich über gaaaaaaaanz viele tolle Kommis!!!

Kapitel 49 - Der Nebel der Toten

Hallo zusammen,

Ich stelle dieses Chap noch on, bevor ich eine Woche ins Schullager gehe.

Ihr seht jetzt, was passiert ist.

Kurze Zusammenfassung:

Lily und James sind nach Weihnachten nach Godric's Hollow umgezogen und leben nun dort. Alles andere erfahrt ihr in diesem Chap.

Danke an **Deena Jones**, die wieder als Beta zurück ist, und an **Kati89**, die dieses Chap eigentlich auch gebetet hätte, wenn ich es nicht sooo eilig hätte!

@*****Phönix*****: Lies weiter, dann erfährst du, was passiert ist. Willkommen übrigens bei meiner FF.

@_**Harry_4_ever**_: Ja, ich weiss, das Rätsel mit der Hand ist noch immer nicht gelöst. Aber ob das gut war, den Stein zu zerstören...

@~***Hermine95***~: Über das Ungleichgewicht hatte ich gar nicht nachgedacht. Im Nachhinein bin ich aber zum Schluss gekommen, dass keines entstanden ist, da die drei Gegenstände völlig unabhängig voneinander gebraucht wurden. Der Elderstab liegt sowieso wieder unbenutzt bei Dumbledore unter der Erde und hat keinen Herrn mehr und der Stein ist 20 Jahre unberührt in einem Wald gelegen. Ich hoffe, du verstehst meine Gedankengänge.

@**Kati89**: Sorry, dass ich nicht auf deine Betaantwort warten konnte, aber ich muss dann ins Lager und wollte vorher noch aktualisieren. Auch dir danke für den Kommi!

@**Lunafanxx**: Danke fürs Kompliment!

So und nun geht's weiter! Ich hoffe, es wird euch um den Stein etliches klar.

Lg. Hermine

Der Nebel der Toten

Es war stockfinster und dunkel in dem kalten Kellergewölbe.

Deutlich hörbar atmete Harry aus. Eine riesige Last war ihm vom Herzen genommen worden. Eine Last, die ihn seit Monaten bedrückt hatte. Als die anderen bemerkten, dass die Gefahr gebannt war, begannen auch sie langsam, sich wieder zu bewegen. Alle schienen erleichtert. Viele hatten auch Angst gehabt. Immerhin hatten sie mit dem Tod gespielt. Froh aber erschöpft von der dauernden Arbeit der letzten Wochen mühten sich die Auroren die Treppe hoch bis ins Atrium des Ministeriums. Alle schauten sie erwartungsvoll zu Harry, welcher spürte, dass man von ihm eine Rede verlangte. „Nun Leute, das war gute Arbeit. Ihr habt euch einen freien Freitag nun redlich verdient, also geht nach Hause und ruht euch mal aus. Bis am Montag!“, sagte Harry und blickte in die müden Gesichter seiner Untergebenen. Er wollte so schnell wie möglich nach Hause zu Ginny. Er wollte sich endlich wieder Zeit für seine Frau nehmen, ihr zeigen, wie gern er sie mochte. Nur kurz ging er in sein Büro, um einige Daten in die Unterlagen einzuschreiben, dann verschwand er im Kamin und kam kurze Zeit später in seinem Wohnzimmer wieder an.

„Ginny, Schatz? Wo bist du?“ Harry bekam keine Antwort. Er ging durchs Haus und fand seine Frau schliesslich auf dem Bett sitzend versunken in ein Zauberermagazin. „Schatz, alles ok?“, fragte Harry besorgt. „Oh, du bist schon zurück. Was war denn los?“ Ohne ihr eine Antwort zu geben, setzte er sich neben Ginny, zog sie in die Arme und küsste sie wild. Ginny löste sich kurz, um ihren Mann anzublicken und küsste ihn dann ihrerseits. Für Harry war die Welt wieder in Ordnung. „Was hast du Lust, heute zu tun?“, fragte Harry. „Ich habe den ganzen Tag frei.“ Begeistert blickte Ginny Harry an und strahlte übers ganze Gesicht. „Ich möchte etwas tun mit dir. Mit dir ganz alleine!“ Harry küsste Ginny erneut. „Was hältst du von einem Besenflug mit anschliessendem Picknick in einem schönen Wald?“ Ginny war begeistert. Schnell machten sich beide daran, alles einzupacken und flogen alsbald los. Der Himmel rötete sich schon leicht, als sie sich auf einer Lichtung niederliessen und den Picknickkorb öffneten. Sie setzten sich dicht beieinander an einen Baum und genossen die friedliche Stimmung. Als es schon ziemlich dunkel war, brachen Harry und Ginny wieder auf. Sie freuten sich auf den nächsten Tag, den sie gemeinsam mit Harrys Eltern verbringen würden.

Am nächsten Morgen wachten Harry und Ginny früh auf. Sie zogen sich an, nahmen ein Frühstück zu sich und machten dann einen ausgiebigen Waldspaziergang. Kurz vor zwölf standen sie wieder am Grimmauldplatz. Sie gaben einander ihre Hände und drehten sich. Bald darauf kamen sie in Godric's Hollow an. Harrys Heimatdorf, in dem er bis zum Tod seiner Eltern gelebt hatte. Harry liebte das Haus seiner Eltern. Besonders jetzt, wo es neu renoviert worden war, glich dieses kleine, feine Häuschen einem Prunkstück. Langsam schritt Harry auf das Gartentor zu. Er drückte die Klinke hinunter und spazierte den schmalen Gartenweg entlang zur Türe, wo er klingelte. Immer wieder drückte er auf die Klingel, doch nichts passierte. „Meine Güte, Harry, es wird doch nichts passiert sein?“ Harry verneinte und hebelte an der Türklinke. Zu seiner Verwunderung gab diese sofort und ohne Widerstand nach. Sie war also nicht verschlossen gewesen. Vorsichtig ging Harry in die Küche, suchte dort nach einem Lebenszeichen seiner Eltern. Da stand noch das Frühstück auf dem Tisch. Auf dem Konfitürebrot sass ein paar Fliegen. Harry wunderte sich ziemlich. Er hatte seine Eltern nicht lange, aber doch immer als ordentliche Menschen gekannt – jedenfalls seine Mutter. Trotzdem schlich er weiter, den Zauberstab gezückt, ins Schlafzimmer. Die Bettdecken waren zerwühlt und lagen unordentlich halb auf dem Boden. Auch dies war Harrys Meinung nach eher untypisch für Lily und James. Ginny, die die ganze Zeit über mit Harry mitgegangen, jedoch nichts gesagt hatte, meinte fast ein wenig hysterisch: „Es wird ihnen doch nichts zugestossen sein?“ Nun nagten auch an Harry die Zweifel, welche immer grösser wurden, als er auch in Als, Lils und Jam's Zimmer niemanden fand. Wo waren seine Eltern geblieben? Wieso hatten sie die Haustür unverschlossen und das Haus unordentlich vorgefunden? In Harrys Kopf wirbelten die Gedanken nur so umher.

„Ginny, wir müssen sie suchen. Sie können nicht einfach so verschwunden sein!“ Ginny bemerkte, wie verzweifelt ihr Mann war und machte sich ohne Widerrede mit ihm auf. Waren sie kurz zu den Nachbarn rübergegangen? Harry klingelte und fragte nach seinen Eltern. „Nein“, kam sofort die Antwort, „Lily und James waren gestern bei uns zum Abendbrot, aber heute haben wir sie noch nicht gesehen.“ Also suchten Harry und Ginny weiter. Hatten sie womöglich etwas vor und waren ins Einkaufszentrum gegangen? Auch dort hatte niemand die beiden gesehen. Harry wurde immer wie verzweifelter. Kaum hatte er die eine Hürde überwunden, stellte sich ihm die nächste in den Weg. Er lief neben Ginny die Strasse hinunter. Alles nahm er genauer wahr, er suchte. Dieser Baum da, er hatte ein Loch im Stamm – aber nein, Lily und James würden sich doch nicht in einem Baum verstecken. Vor allem nicht am frühen Morgen. Sie gingen weiter der Strasse entlang. Harry nahm alles viel intensiver wahr. Den Rhododendron, welcher in einem Garten blühte, die Rosenbüsche eines anderen Bewohners, einen hoch gewachsenen Bambus. Er war erstaunt über die vielen Details des Lebens. Da sass eine Katze am Weg, eine Maus rannte durchs Gebüsch, ein Kind schrie in einem Haus, eine alte Dame schaute zum Fenster hinaus, so wie Ms. Figg das immer gemacht hatte. Harry sog den Duft der Blüten ein, versuchte sich damit zu beruhigen, drückte Ginnys Hand, liess sie wieder los, blieb stehen, um gleich darauf wieder einen Sprung vorwärts zu machen und weiterzugehen. Für Ginny war Harrys Stimmung kaum auszuhalten. Da hatte sie sich doch einen schönen Tag mit ihrem Gatten gewünscht und nun endete dieser Tag in einer Suchaktion nach Harrys Eltern. Ginny mochte, ja liebte sie sogar. Diese gutherzigen Menschen, die so lange in ihrem Haus gewohnt hatten, ohne auch nur ein einziges Mal zu stören. Mit ihnen hatten sie so abwechslungsreiche, unterhaltsame Stunden verbracht, Freuden und Leiden der Verwandtschaft mit angesehen. Ginny spürte einen Kloss im Hals, als sie daran dachte, die beiden nie wieder zu sehen. Sie ging dichter an Harrys Seite, legte ihm einen Arm um die Schultern, zog ihn zu sich heran und küsste ihn. Sie hatte versuchen wollen, Harry etwas zu entspannen, doch statt einem Kuss erhielt Ginny eine rasante Abfuhr: „Lass mich in Ruhe. Es geht um meine Eltern. Kapiertst du das nicht? Ich hatte sie nicht einmal zwei Jahre in meinem Leben, sie sind zurückgekehrt und verschwinden auf höchst unnatürliche Weise. Ginny begreif das doch endlich!“ Ginny hatte Harrys heftige Reaktion nicht erwartet und zuckte zurück. Sie wusste, dass Harry sich grosse Sorgen machte, doch wie ein Kind hatte er sie zuvor noch nie behandelt. Sogleich schien er es aber zu bereuen, denn er drehte sich um, nahm Ginnys Hand und sagte: „Ich liebe dich! Verzeih mir, bitte!“ Ginny konnte gar nicht anders und erwiderte Harrys Händedruck. Also gingen die beiden weiter die Strasse hinunter. Schliesslich gelangten sie an ein Tor. Vor ihnen lag gross, geheimnisvoll und still der Friedhof von Godric's Hollow. Harry war schon lange nicht mehr dort gewesen – mehr als drei Monate. Aber es hatte ja auch keine Notwendigkeit bestanden. Seine Eltern waren nicht mehr dort gelegen, sie hatten gelebt. Trotzdem spürte Harry das Verlangen, auf den Friedhof zu gehen. Er schritt die Wege entlang, wusste nur zu gut, wohin ihn seine Schritte führen würden. Schliesslich blieb er vor einem Stein stehen. Er berührte diesen und sofort erschien eine Schrift.

„Hier ruhen Lily Potter-Evans und James Potter 1959 – 1981 und 2017 – 2018“

Harry blieb wie erstarrt. Das durfte nicht wahr sein. Seine Eltern waren gestorben? Weshalb? Wieso gerade an diesem schönen Tag? An dem Tag, an dem er den Stein zerstört hatte... Nein, er hatte den Stein zerstört! „Nein! Nein! Nein“, rief Harry, bevor er sich in Ginnys Arme warf und weinte. Jetzt war ihm auch der Nebel klar geworden - der Nebel der Toten, so ein Nebel wie der, in welchem Sirius damals verschwunden war.

So, frühestens bei 150 Kommiss geht's weiter. Und das 60. Kapitel wird garantiert nicht kommen, bevor nicht 200 Kommiss da sind, also macht euch an die Arbeit! Ich freue mich über jeden Kommiss!!!!

Kapitel 50 - Beerdigungen

Hallo zusammen,

Obwohl es nicht 150 Kommis sind, gibt es jetzt das neue Chap... Es soll offene Fragen im Zusammenhang mit Lily und James klären. Ich hoffe, das klappt auch.

Erstmal möchte ich Deena Jones und Kati89, meinen treuen Betas, danken!

@Nymphadora Tonks-Lupin: Nimm dir ruhig Zeit und lies, wenn es dir gerade Spass macht. Ich aktualisiere nicht allzu häufig...

@Kati89: Danke, dass du auch weiterhin meine Beta bist! Du machst das ganz toll und danke auch fürs Lob!

@Franzi: Die meisten Fragen werden im Chap beantwortet. Jedoch möchte ich dir noch sagen, dass der Stein nicht alles wieder rückgängig macht, sondern der Tod sich als Rache der Zerstörung die Auferstandenen zurückholt. Die Grabinschrift ist durch Zauberei automatisch darauf gelangt, also keine schwarze Magie...

@Federflügel: Danke für die Kommis und danke auch, dass du mir vor Augen geführt hast, wo noch offene Fragen sind! Ich bin froh um Kommischreiber wie dich!

@Deena Jones: James und Lily sind tot, weil man den Tod nicht einfach überlisten kann. Wer den Tod angreift, wird auch bestraft... So zum Beispiel.

Und nun wünsche ich euch viel Spass beim neuen Chap!

Lg. Hermine

Harry, Ginny, James, Albus und Lily sassen auf ihren Stühlen. Nur schwach nahmen sie wahr, was gerade da vorn vorging. Alle weinten sie bitterlich, es war ein schwerer Verlust, Lily und James, die gerade eben auferstanden waren, schon wieder zu verlieren. Harry dachte nach. Er dachte zurück und konnte sich plötzlich sehr deutlich an einige Szenen erinnern, die ihm damals ziemlich unwichtig erschienen waren. Er erinnerte sich als die beiden an den Grimmauldplatz gekommen waren, an die Hausführung in Godric's Hollow und viele andere Dinge. Besonders deutlich kam ihm aber ein Gespräch wieder in den Sinn, das er so ziemlich am Anfang mit seinen Eltern geführt hatte.

Flashback

„Weißt du Harry, es ist sehr ungewohnt für uns, dass du nun schon erwachsen bist und wir an deinem Leben aktiv teilhaben können.“, hatte Lily gesagt und James hatte traurig angefügt: „Wir waren immer bei dir, Schatz, aber wir konnten dich nicht wirklich beschützen. Wir konnten nicht auf dich hinunterschauen, sondern nur im Geiste bei dir sein. Unsere Körper waren unter der Erde begraben. Das schlimmste für uns aber war, nichts für dich tun zu können, egal, was du durchmachen musstest. Aber wir waren immer bei dir!“ Harry hatte da zuerst einmal geschwiegen, bis er sich schliesslich eine würdige Antwort abgerungen hatte: „Ich wusste, dass ihr da wart, wo immer ich war. Ich habe im Glauben an die Liebe gegen Voldemort gewonnen, damit ihr nicht umsonst gestorben wart.“ Lily hatte Tränen in den Augen. Sie hatte viel von Harry wissen wollen, denn die Gefühle in Harrys Innerem hatte Lily nicht miterlebt. Und so hatte Harry ihr erzählt;, von den Dursleys, von Hagrid, Dumbledore, Ron, Hermine, Cho, Cedric, dem trimagischen Turnier und allem möglichen. Lily und James hatten aufmerksam zugehört und waren mit jedem Wort sichtlich stolzer auf ihren Sohn geworden. Harry hatte das gemerkt und hatte sich mit ihnen gefreut, dass sie wieder da waren. Er hatte ihnen auch erzählt, wie es für ihn war, plötzlich Eltern zu haben. Es war komisch gewesen, seine Eltern waren schon gealtert, aber er hatte sie immer jung im Gedächtnis und hätte sie sehr gerne auch mal in einem Alter zwischen ihren Leben erlebt. Er konnte ihnen alles erzählen und doch waren sie für ihn nicht wie Eltern im klassischen Sinn, für ihn waren sie eher wie ewige Freunde. Die Geborgenheit, die ein Kind bei seinen Eltern fühlen sollte, hatte Harry bei ihnen nie richtig fühlen können, er hatte sie nicht gehabt, als er Hilfe gebraucht hätte. Deswegen machte Harry ihnen aber keinen Vorwurf. Sie hatten sich für ihn geopfert, das hatte ihm immer Mut und Kraft gegeben, seine Pläne durchzuziehen.

Nein, es war nicht so, dass Harry seine Eltern nicht liebte, es war nur eine andere Form von Liebe. Er

konnte mit ihnen über alles sprechen, selbst über Dinge, die er nicht einmal mit Ginny besprochen hätte, zum Beispiel über seine Gefühle während des trimagischen Turniers, nach Sirius' Tod und andere solche Dinge.

Harry hatte auch viel über Sirius erfahren, er hatte manchmal ziemlich schmunzeln müssen, waren doch Sirius' Frauengeschichten nicht immer uninteressant und die Streiche ziemlich gewitzt gewesen. Auch über Remus hatten Lily und vor allem James viel erzählt, worüber Harry unendlich dankbar war. Er wollte Teddy wenigstens die Chance geben, mehr über seine Eltern zu wissen, als er es je von Sirius hatte erfahren können.

Immer deutlicher wurde Harry bewusst, dass er nun wieder alleine auf der Welt war, sehr alleine. Seine Eltern waren nun auch gestorben, alle hatten ihn verlassen. Erbittert schluchzte Harry auf. Ginny schlang ihren Arm um Harrys Schulter und versuchte, ihren Mann irgendwie zu beruhigen. Plötzlich legte sich auch von der anderen Seite ein Arm um Harrys Schulter. Sie war runzlig und zitterte. Harry sah jedoch nicht, wer sich neben ihn gesetzt hatte. Er konnte es auch nicht ahnen, denn wieder sank er tief in Erinnerungen ein.

Flashback

Harry konnte sich nur zu gut an die Weihnachtsferien erinnern. Seine Kinder, Lilys und James' Enkelkinder waren nach Hause gekommen, hatten ihre Grosseltern kennen gelernt. Komischerweise war das, als kennten sie sich schon ewig. Von Beginn an hatten sich alle blendend verstanden und schon bald konnten sie miteinander ohne Sprache kommunizieren. James hörte seinem Grossvater viel zu, wenn dieser über Streiche, die Rumtreiber oder Frauen erzählte, Lil und Albus hatten Lily immer wieder gebeten, über Hogwarts, Zaubertänke oder Dinge aus ihrer Jugend zu erzählen. Oft waren die drei Kinder glücklich mit ihren Grosseltern gesessen und hatten ihren Erzählungen gelauscht, manchmal hatten sie von sich selbst erzählt, manchmal hatten Harry und Ginny Erinnerungen von sich preisgegeben. Es waren einige glückliche Abende geworden. Abende der Erleichterung, der Hoffnung. Sie alle hatten das Gefühl gehabt, als wäre alles möglich, als ob es keine Grenzen gäbe, sogar der Tod war überwindbar geworden – nicht ohne seinen Preis zu fordern und der war hoch!

Harry erinnerte sich an das Haus in Godric's Hollow zurück. James' Zimmer, mit welcher Liebe und Hingabe sie alle Zauber auf die verschiedenen Bilderrahmen gelegt hatten oder Als Quidditchstadion und Lilys Blumenwiese. Immer wieder war Harry gerührt über die Gutherzigkeit seiner Eltern. Er war beeindruckt von ihrem Mut und ihrer Tatkraft und dankbar darüber, dass sie ihn immer irgendwie unterstützt hatten. Aber nicht nur seinen Eltern, auch Ginny war Harry unendlich dankbar. Sie hatte ihre eigenen Interessen zurückgesteckt, damit Harry stundenlang mit seinen Eltern im Wohnzimmer sitzen und sprechen konnte, hatte sie ohne Widerspruch im Haus aufgenommen, mit ihnen zusammengelebt und sie geliebt.

Harry bemerkte in diesem Moment, dass es Ginny ebenso schwer fiel wie ihm, ihre Schwiegereltern gehen zu lassen. Sie hatte so viel Gutes an ihnen finden können, dass sie nun kaum glauben konnte, einen ihr so wichtig gewordenen Teil ihres Lebens zu verlieren.

In diesem Moment bemerkte Harry nur Ginny. Er wusste, dass er sich an ihrer und sie sich an seiner Schulter ausweinte.

Nun fing auch die Beerdigung an. Harry konnte nicht richtig zuhören. Er hörte, wie der kleine Ministeriumsangestellte schöne Worte murmelte und versuchte, die Trauer der Gemeinde etwas zu mildern. Schliesslich brach man zum Trauerspaziergang auf. Särge konnte man keine beerdigen, weil die Körper von Lily und James direkt unter die Erde und die Inschriften sofort auf den Grabstein gelangt waren. Das war eine Folge der Zerstörung des Steins gewesen.

Immer noch hatte Harry Tränen in den Augen, doch er spürte keine mehr nachkommen. In sich fühlte er eine grosse Leere. Es war genau das eingetroffen, wovor er doch so grosse Angst hatte, er konnte nicht mehr weinen. Niemand würde seine Trauer spüren, alle würden denken, er habe seine Eltern nicht geliebt. Wie falsch sie da lagen, wie falsch, sie konnten das alles doch nicht nachvollziehen!

Plötzlich bemerkte er wieder die runzlige Hand auf seiner Schulter. Er drehte sich um und wurde von einer älteren Frau in den Arm genommen. „Oh Harry, mir tut alles so leid! Bitte glaube mir, ich wollte dich immer wie einen Sohn lieben!“ Harry verstand nichts mehr. Er roch einen Duft, den er seit seiner frühesten Kindheit kannte, ein edles Parfüm. Die Frau hatte einen geblühten Rock an und glich jemandem, den er nicht sofort erkennen konnte. „Sie gleicht Tante Petunia.“, dachte er und sprach sofort: „Tante Petunia?“ – „Harry, mein Lieber! Ich bin so froh, dass du noch lebst, wenn du wüsstest, welche Vorwürfe ich mir gemacht hätte, wenn

du gestorben wärst!“, sagte sie und brach in Tränen aus. Harry nahm die Frau in die Arme. „Tante Petunia, wie hast du vom Tod meiner Eltern erfahren?“ Tante Petunia lächelte. „Deine Schwiegereltern haben mich ausfindig gemacht, um mir dies mitzuteilen. Ich habe schon vor Jahren versucht, dich zu finden, vor fünf Jahren das erste Mal, als Vernon gestorben ist, aber euch Zauberer zu finden, ist so gut wie unmöglich.“ Immer noch konnte Harry das nicht ganz verstehen, aber er war seiner Tante so dankbar, dass sie zur Beerdigung seiner Eltern erschienen war. Es war der Beginn einer Annäherung und der Bewältigung einer schrecklichen Kindheitserinnerung. „Das tut mir Leid für dich, dass Onkel Vernon gestorben ist, aber ich bin dir unendlich dankbar, dass du gekommen bist!“, mehr konnte Harry nicht sagen. Es tat ihm für seine Tante wirklich Leid, dass sie ihren Mann verloren hatte, aber er selbst hatte seinen Onkel nie ausstehen können. „Ach Harry, Vernon war krank, er hatte eine Herzschwäche, es ist besser für ihn, dass er gestorben ist. Aber Lily und James hätte sich der Tod nun wirklich nicht erneut holen müssen. Ich wollte mich so gern mal bei Lily entschuldigen, ach wie blöd war ich doch damals. Ich war vollkommen unter Vernons Einfluss und habe nicht selbst gedacht!“ Wieder brach die Dame in Tränen aus. Ginny, die gerade damit beschäftigt gewesen war, Lily einigermassen zu trösten, so dass diese nicht vor lauter Trauer zusammenbrach, hatte nun plötzlich mitbekommen, dass Harry mit jemandem sprach. Sie übergab Lily kurz an Al und schaute nach ihrem Mann. Dieser sah aber nicht halb so schlimm wie Lily aus, welche kreidebleich war. „Harry Schatz, Lils ist untröstlich. Was soll ich bloss tun?“, fragte Ginny. „Ginny, das ist meine Tante Petunia.“, sprach Harry und ging dann zu Lily, „Lily – mein kleines Mädchen. Komm her!“ Harry nahm Lilys Hand und zog seine Tochter vorsichtig zu sich heran. Sie weinte bitterlich und nun kamen auch Harry die Tränen wieder. Er konnte seine Tochter nicht weinen sehen. „Lily, ich denke immer daran, wie schön es ist, dass wir Lily und James überhaupt noch einmal richtig kennen lernen durften. Es hätte genau so gut sein können, dass sie für immer in der Ewigkeit geblieben wären, aber wir hatten Glück. Mit ihnen sind, wenn auch nur für kurze Zeit, zwei wirklich unvergessliche Menschen in unser Leben getreten. Wir sollten froh darüber sein!“ Lily packte nun Harrys Hand ganz fest und schaute ihrem Vater tief in die Augen: „Ja Dad, das wäre schade gewesen, wenn wir sie gar nie kennen gelernt hätten, aber es wäre einfacher für uns gewesen, denn wir hätten sie nicht loslassen müssen.“ Harry war beeindruckt, wie gut Lily das erfasst hatte. Er zog sie zu sich heran und küsste seine Tochter auf die Stirn. „Lils, ich möchte dir meine Tante Petunia vorstellen.“, sagte er nun. Lily starrte ihn äusserst entgeistert an: „Meine Güte, Dad, die will ich doch nicht kennen lernen!“ – „Aber ich möchte, dass du sie kennen lernst, Lils. Und denk daran, wenn du sie nicht kennen lernst, tritt vielleicht ein Mensch weniger in dein Leben, der dich irgendwie bewegt. Von Petunia können wir viel lernen, wir alle. Es ist sehr mutig von ihr, heute hier zu erscheinen, denn sie wusste nicht, wie ich reagieren würde. Lily komm nun!“ Etwas widerwillig folgte Lily ihrem Vater und schüttelte kurz darauf ihrer Grosstante artig die Hand. Etwas später folgten auch James und Al, nachdem Harry ihnen alles erzählt hatte. Es wurde ein hoffnungsvoller Nachmittag. Molly und Arthur kamen mit Petunia ins Gespräch, ebenso hatte die ganze Familie einen gelungenen Nachmittag, sofern man eine Beerdigung und den anschliessenden Nachmittag als gelungen bezeichnen konnte.

Am Abend war Harry heilfroh, das Ganze überstanden zu haben. Er wusste, die schwerste Zeit würde noch kommen, aber dank dem Halt fühlte er sich nicht ganz so alleine. Ausserdem hatte er Hoffnung geschöpft, mit seiner Pflegemutter wirklich gut auskommen zu können.

Ich hoffe, es hat euch gefallen und ihr hinterlasst mir einen Kommi!!!

Kapitel 51 - ZAGs und Entwicklungen

Hey ihr lieben!

Jetzt habt ihr es doch tatsächlich auf 7 Kommiss zu diesem Chap gebracht!!! *freudentanzaufführ*

Selbstverständlich beantworte ich euch diese Kommiss auch.

@Franzi: Ich nehme an, Dudley wird noch vorkommen, aber 100%ig sicher bin ich mir noch nicht ;). Ich find's schön, dass du die Beerdigung ziemlich echt gefunden hast. Ich selbst habe schon eine ziemlich ähnliche Situation wie Harry erlebt (mit meiner Grossmutter) und so auch die Beerdigung geschildert.

@Deena: Ist doch schön, wenn man sich das ganze Jahr über auf Weihnachten freuen kann ;) Danke für den Kommi und natürlich ein dickes Lob für deine tollen Beta-Künste (gibt's das Wort?)

@alyyson sarah max stoner: Ich schreibe weiter, keine Angst. Danke für den Kommi!!!

@Federflügel: Freut mich, dass du jetzt etwas besser durchblickst als vorher und meine Lösung auch noch gut findest :D! Danke für den Kommi!

@Kati89: Danke für den Kommi! Ihr erwartet wahrscheinlich noch so manches nicht, was ich noch schreiben werde oder schon geschrieben habe ;).

@Ginny Weesley: Danke fürs Lob.

@potterfan1981: Ich werde noch etwas weiterschreiben, Ideen habe ich nämlich noch einige:D. Freut mich, dass du hierher gefunden hast. Ich hoffe natürlich, dass du auch noch lange weiterlesen und Kommiss hinterlassen wirst;)!

Ein spezielles Danke an Deena, die das Chap gebetet hat!!!

Und jetzt geht's weiter mit ZAGs und Entwicklungen...

Viel Spass!

LG. Hermine

Nach und nach kehrte in Hogwarts wieder Normalität ein, wenn so etwas überhaupt existierte. Alle gingen mehr oder weniger gewissenhaft ihren Hausaufgaben und Prüfungsvorbereitungen nach oder schlugen sich die Zeit in Hogsmeade oder auf dem Schlossgelände um die Ohren.

Der Mai neigte sich dem Ende zu, als James und Fiona eines Abends im Gemeinschaftsraum sassen. Sie hatten gerade alte Runen und Verteidigung gegen die dunklen Künste gelernt. Mit Fiona an seiner Seite war James immer mehr zu einem guten fleissigen, wenn auch nicht ruhigen oder braven Schüler geworden. Dies war jedoch nicht weiter verwunderlich, gab es doch für beide nach den obligatorischen Aufgaben den verdienten Kuss des jeweils anderen. Heute aber hatte niemand der beiden Zeit, sie mussten weiterarbeiten, lernen, überlegen, abfragen. In zwei Wochen würden die ZAG-Prüfungen beginnen. Alle Fünftklässler im Schloss waren sehr aufgeregt und versteckten sich fast täglich hinter den Büchern.

Es ging schon gegen elf, als Fiona geräuschvoll ihr Buch zuschlug und sagte: „Jamsiee, wir haben nun genug gelernt. Willst du noch etwas anderes lernen?“ Provokant schaute sie ihm in die Augen und ging ganz langsam auf ihn zu. Ihre Augen fesselten James so sehr, dass er sich kaum mehr rühren konnte. Ganz langsam setzte sich Fiona auf James Schoss und nahm seine Hände in ihre. Vorsichtig strich sie den Sehnen nach und schliesslich bis zum Ellbogen hoch. James liess sich das alles widerstandslos gefallen, obwohl er innerlich glühte. Schliesslich hauchte Fi ein Küsschen auf James' Hände und arbeitete sich dann mit kleinen Küssen nach oben, bis sie endlich bei seinem Gesicht angekommen war. Sofort umschlang James Fionas Taille und beide versanken in einen leidenschaftlichen Kuss bis sie keine Luft mehr bekamen. Sie atmeten kurz ein und küssten sich erneut, so lange bis man von hinten ein Räusperrn vernehmen konnte. „Hmhm...“ Sofort lösten sich Fiona und James voneinander und starrten auf den Störenfried. Da war niemand anderes als James' Cousine Rose und sein Bruder Albus. „Rose, Al, was soll das? Könnt ihr uns nicht in Ruhe lassen?“, fragte er. „Nicht, wenn ihr so ziemlich den ganzen Gemeinschaftsraum mit eurem Sabbern unterhaltet.“, unterrichtete Rose ihren Cousin spitz. James und Fiona schauten sich ängstlich im Gemeinschaftsraum um, doch dieser war leer. „Ihr seid hereingekommen, sonst waren wir alleine.“, bemerkte James. „Ja, das war vielleicht auch besser. Wer weiss, was ihr sonst noch so alles getrieben hättet.“, meinte Al mit einem Schmunzeln. Fi wurde

dies endgültig zu blöd. „Darf ich fragen, was ihr Kleinen um diese Zeit da draussen noch so getrieben habt?“, blaffte sie Albus an. Dieser wich erschrocken zurück. Noch nie hatte er Fiona so wütend erlebt, wobei sie ja im Moment auch das Recht hatte, wütend zu sein. „Fi, lass mich, ich mach das schon!“, sagte James und wendete sich an die beiden Jüngerer, „Al, Rose, geht doch in eure Schlafräume, es ist schon spät und ihr seid erst zwölf, also braucht ihr mehr Schlaf als wir. Ich werde mich noch von Fi verabschieden und dann auch schlafen gehen. Gute Nacht, ihr zwei!“ Die beiden Jüngerer waren ziemlich erstaunt über James’ Autorität und gehorchten ohne nachzufragen. Als die Türen der beiden Schlafrakte sich geschlossen hatten, sagte James: „Och Fi, wieso können wir nie ungestört sein? Immer kommt meine Familie hinzu. Es tut mir leid!“ – „Ach, schon gut, vielleicht finden wir ja irgendwann irgendwo einen bezaubernden Ort nur für uns beide.“ Sie gab James noch einen zärtlichen Kuss und schwebte dann die Treppe hinauf in den Mädchenschlafsaal.

Von da an ging das jeden Abend so weiter, James und Fiona lernten und belohnten sich dann gegenseitig. Die ZAG-Prüfungen kamen und gingen, ohne dass irgendetwas nennenswertes passierte. Fi und James hatten kaum Mühe mit den Prüfungsfragen und nahmen die ganze Angelegenheit sowieso ziemlich locker. Doch dann kam der Abend vor den Sommerferien.

„James“, nuschelte Fiona in einen sanften Kuss hinein, „ich will diese zwei Monate nicht ohne dich verbringen! Meine Eltern wollen mit mir auf ein Segelboot in die Karibik, aber ich will mich nicht so lange von dir trennen.“ Sachte strich James Fi über die Wange: „Schätzchen, wie lange wollen denn deine Eltern auf dieses Segelboot?“ – „Zwei Wochen“, antwortete Fiona und machte ein unglückliches Gesicht, „und dann muss ich noch drei Tage zu meiner Grosstante, fünf Tage mit meiner Mutter zu einer ihrer Freundinnen und tagelang irgendwo in einer Muggelgrossstadt shoppen. Ohne dich werde ich sterben!“ James, der hinter Fi sass, zog diese so heran, dass sie bei ihm anlehnen konnte. „Wenn du willst, darfst du zu mir kommen! Meine Eltern haben sicher nichts dagegen.“ Fi kuschelte sich an James: „Weißt du, ich hätte auch nichts dagegen. Meine Eltern sind Karrieremenschen. Sie haben sich noch nie richtig um mich gekümmert. Als ich noch ganz klein war, hat mich meine Mutter immer bei ihrer Sekretärin deponiert und die hat mich nicht gerade gut behandelt. Bis meine Mum das gemerkt hat, ging es aber einige Jahre, dann hat sie mich mit einem Haufen Muggelkinder zusammen in eine so genannte ‚Kindertagesstätte‘ gesteckt. Jeden Tag morgens um sieben hat sie mich hergebracht und abends um sieben wieder abgeholt. Dann kam ich zur Schule und sie war immer noch am Arbeiten, als ich heimkam, ich habe die Hausaufgaben gemacht und dann den Haushalt. Mein Vater hat sowieso das Gefühl, Haushalt und Kindererziehung sei Frauensache. Wenn er nach Hause kam, ist er in seinen Sessel gesessen und hat Zeitung gelesen. Weißt du, die haben sich immer wie Muggel benommen, obwohl sie allzu gut wussten, dass sie das nie sein würden.“ Schweigend hatte James dem Redeschwall seiner Freundin zugehört. Noch nie hatte sie so viel gesprochen. Bis jetzt hatte er kaum etwas über Fiona gewusst. Sie hatten viel mehr Zärtlichkeiten ausgetauscht, als sonst etwas zu tun. In diesem Moment, da Fi ihm so viel von ihrer Kindheit erzählt hatte, überflutete ihn eine ungemein starke Welle der Zuneigung. Er wollte Fi auch etwas von sich erzählen, aber was war spannend genug. Er hatte ein so normales Leben – mal abgesehen davon, dass sein Vater Harry Potter hiess und den schlimmsten Zauberer aller Zeiten besiegt hatte. „Fi, komm mit mir nach Hause. Ich will mit dir zusammen sein, dich nicht loslassen, mit dir kuscheln, alles über dich und deine Familie erfahren!“ Für einen kurzen Moment schwieg James. Er wollte seinen folgenden Worten Nachdruck verleihen: „Ich habe soeben realisiert, was es heisst, eine wirkliche Beziehung zu haben. Fi, wir müssen mehr miteinander sprechen, sonst wird nie etwas aus uns.“ Wie als Antwort, Dank und Aufforderung zugleich küsste ihn Fi ganz sanft, schmiegte sich an ihn und fragte: „Hat das Sprechen auch noch bis morgen Zeit? Ich bin müde.“ – „Ich auch, kommst du trotzdem zu mir?“ – „Sicher“, meinte Fiona, nahm James’ Hand und liess sich von ihm die Treppe hinauf in den Jungenschlafsaal führen...

Viele Menschen warteten auf dem Gleis. Die Luft war stickig, der Zug würde jeden Moment einfahren. Ginny und Harry hatten am selben Morgen eine Eule von James erhalten, dass Fiona auch mitkommen würde. Sie freuten sich auf ihre Kinder, ihre Nichte Rose und Scorpius. Auch Hermine, Ron und Hugo waren da. Letzterer war schon sehr aufgeregt, wenn er zum nächsten Mal auf diesem Perron stand, würde auch er mit nach Hogwarts fahren.

Nicht nur James’ Eule, auch die Eule mit den ZAG-Resultaten war heute angekommen. Ginny hatte den Brief geöffnet – aufs schlimmste gefasst. Tatsächlich hatte sie vor Schreck absitzen müssen, Harry hatte sie dann gefunden. „Meine Güte, Schatz, James schlägt dir nach. Er hat ein O in Verteidigung gegen die dunklen Künste – und eines in Verwandlung und Zaubertränke. Das restliche Zeugnis besteht aus lauter Es und, wen

wundert's, in Wahrsagen und Zaubereigeschichte ein T.“ Harry musste schmunzeln. Niemand hatte diese Fächer gern gehabt. Aber warum war James in den übrigen Fächern so gut? Zuvor hatte er doch nie etwas getan!?!

Diese Frage klärte sich, als James aus dem Zug ausstieg. Er kletterte die schmalen Stufen auf den Bahnsteig hinunter, zerrte zwei Koffer aus dem Zug und hielt Fi die Hand hin. James glich aber nicht mehr dem Jungen, den Ginny und Harry vor zweieinhalb Monaten zusammen mit seinen Geschwistern nach Hogwarts zurückgebracht hatten, James war erwachsen geworden. Selbst Hermine und Ron staunten nicht schlecht. Dieser Bursche hatte sich eindeutig verändert. Stolz schritten James und Fiona auf Harry und Ginny zu. James liess sich von seinen Eltern herzlich umarmen (einen Kuss hatten sie ihm auf dem Bahnsteig noch nie geben dürfen) und begrüßte dann Hermine und Ron. Anders als beim letzten Mal wurde aber auch Fi herzlich willkommen geheissen und von Ginny mal eine Runde zerdrückt.

Ich weiss, dieses Chap war wieder etwas kürzer, aber ich hoffe trotzdem auf gaaanz viele Kommiss und darauf, dass ihr jetzt etwas mehr über Fi erfahren habt!

Übrigens habe ich noch eine neue FF rausgestellt. Sie heisst "jeune homme". Auch dort freue ich mich über Kommiss!

Kapitel 52 - Ferienanfang

Hallo liebe Leserinnen und Leser,

Ihr habt jetzt lange genug gewartet und es gibt ein neues Chap zu dieser FF. Wenn ihr dieses Chap allerdings früher gewollt hättet, hättet ihr nur einen Kommi zu schreiben gebraucht und es wäre sehr schnell hochgeladen gewesen. Ich bin enttäuscht von euch. 40 Leute haben diese FF abonniert und gerade mal 5 hinterlassen mir einen Kommi. Seid ihr alle in den Ferien, chronische Schwarzleser oder findet ihr die Story langsam öde?

Den 5 Kommischreibern möchte ich ganz herzlich danken!!! Ihr motiviert mich zum Weiterschreiben, Ideen zu sammeln und meine Chaps hochzuladen.

Selbstverständlich werde ich euch nun auch Antworten auf eure Kommis geben:

@Federflügel: Ich werde schon mal wieder etwas über Rose und Scorpius bringen, aber ich finde halt, James und Fiona seien in einem interessanteren Lebensabschnitt als Rose und Scorpius. Aber die beiden werden in den nächsten Kapiteln wieder vermehrt vorkommen.

Ginny und Harry werden jedoch nichts zu den Lernsystem sagen, weil James es ihnen gar nicht erzählen wird ;)

@Franzi: Besser ein kurzer Kommi als gar keiner ;)

Ich finde die beiden auch echt niedlich, deshalb schreibe ich im Moment auch viel über sie. Ausserdem finde ich es spannend, das Geheimnis um Fiona so langsam zu enthüllen, schliesslich ist es nicht ganz normal, dass jemand seine Ferien nicht gerne mit den Eltern verbringt, wenn er/sie das ganze Jahr über von ihnen getrennt ist.

@potterfan1981: James wird ja auch schon 16, so langsam sollte er doch auch etwas reifer werden, sonst nervt er Fiona doch!?! Danke, dass du so regelmässig Kommis schreibst, obwohl du erst so kurz dabei bist ;)

@Deena: Worin stimmst du denn Foaxi zu? Sie hat doch schon seit Ewigkeiten keinen Kommi mehr geschrieben!?!

Das Ende des Chaps gefällt mir übrigens auch und in diesem wird es mit der eigentlichen Handlung weitergehen.

@Kati89: Danke für deinen Kommi. Ich bin dir auch nicht böse, wenn du mal wirklich keine Zeit hast und keinen Kommi hinterlässt, immerhin hast du wahrscheinlich einen sehr grossen Teil meiner Kommis geschrieben ;).

Danke für's Lob, mit James und Fi wird es noch etwas weitergehen...

Danke auch an Deena Jones für's betan!!!

Ich wünsche mir diesmal 6 Kommis - und hoffe, dass ihr es schafft. Wenn ihr mehr schafft - umso besser.
Lg. Hermine

Ferienanfang

Diesmal war es auch völlig klar, dass Fiona und James in einem Zimmer schlafen durften und niemand hatte ein grösseres Problem. Die Hogwartsschüler waren sowieso hundemüde und legten sich gleich nach dem Abendessen ins Bett. Fürs Erzählen blieb ein andermal noch genügend Zeit. Sie hatten jetzt schliesslich Sommerferien.

Ginny und Harry waren auch nicht unglücklich, dass ihre Kinder schon so früh ins Bett gingen. So hatten sie genügend Zeit, alles vorzubereiten. Immerhin wollten sie ihre Kinder überraschen. Nur kurz ging Ginny noch zu James und bat ihn, auf die Kleineren aufzupassen, da sie und Harry jetzt für etwa zwei Stunden zu Ron und Hermine gehen würden. James sah sichtlich genervt aus. Jetzt hatte er endlich Zeit mit Fiona und schon durfte er auf die Kleinen aufpassen. Trotzdem stimmte er zu und kuschelte sich an Fi, die sowieso schon im Halbschlaf war.

Am nächsten Morgen holte Ginny ihre Kinder um neun Uhr aus dem Bett. „In einer halben Stunde gibt's

Frühstück. Kommt bitte alle hinunter und seid pünktlich. Wir haben eine Überraschung für euch!“, sagte sie und ging dann nach unten, um das angekündigte Frühstück vorzubereiten.

Fünfundzwanzig Minuten später sassen alle Kinder geduscht und angezogen am Küchentisch. Lily klopfte ungeduldig mit ihrem Messer auf den Tisch, Al sass gelassen da, nur ein Blitz in seinen Augen verriet die innere Ungeduld, Fi und James lehnten aneinander an und spielten mit den Fingern des jeweils anderen. Ginny merkte, dass sie ihre Kinder nicht mehr viel länger auf die Folter spannen konnten und rief deshalb Harry, der noch das Gartenhaus reparierte. Sofort kam der schwarzhaarige Mann in die Küche, wusch sich die Finger und setzte sich grinsend an den Tisch. Alle begannen zu essen, bis Lily es plötzlich nicht mehr aushalten konnte. „Mum, Dad, ihr wolltet uns etwas sagen?“, auffordernd sah sie ihre Eltern an. Ginny nickte Harry zu, der sofort zu erzählen anfang. „Wir fahren in die Ferien, die ganze Familie“, erklärte er mit leuchtenden Augen, „Morgen um acht Uhr geht es los. Deshalb müsst ihr jetzt alle gut packen. Jeder darf einen Koffer haben. Hermine hat ein schönes Zaubererhotel am Meer ausfindig gemacht. Dort werden wir übernachten. Nebenbei gibt es ein Quidditchstadion für alle, die auch in den Ferien nicht aufs Quidditchspielen verzichten wollen.“ – „Oh, Dad, gehen wir mit der ganzen Familie, mit allen Cousins und Cousinen und Grandma und Grandpa kommen auch mit?“, fragte Lily total aus dem Häuschen. Ginny nickte und strahlte über beide Wangen. Sofort erhob sich Lily von ihrem Stuhl und begann, in der Küche rumzuhüpfen. James sah Fi an und verdrehte genervt die Augen. „Mum, Dad, aber Fi kommt auch mit!“ – „Selbstverständlich!“, Harry sah seinen Sohn an. Er schien so endlos glücklich, dass er dieses Glück bestimmt nicht in den Ferien missen wollte, „Sie gehört zur Familie, wie Scorpius übrigens auch.“ Schon wieder tanzte Lily durch die Küche: „Scorpius kommt auch mit, wir fahren in die Ferien!“ Al musste lachen, seine kleine Schwester war manchmal wirklich drollig. „Lily, wir sind noch nicht fertig mit dem Frühstück, würdest du dich bitteschön wieder setzen?“, fragte Ginny und sah Lily auffordernd an. Sofort setzte sich das rothaarige Mädchen an den Tisch und ass weiter.

Schnell halfen die Kinder nach dem Essen, den Tisch abzuräumen, bevor sie sich in ihre Zimmer begaben, um die Koffer zu packen.

Lily nahm den ganzen Inhalt ihres Kleiderschranks hervor und versuchte, sich etwas Sinnvolles einzupacken. Sie konnte sich nicht entscheiden, was sie mitnehmen sollte und setzte sich schliesslich gedankenverloren auf ihr Bett.

Albus war schnell und brachte nach einer halben Stunde einen perfekt gepackten Koffer nach unten. „Ist alles drin?“, wollte seine Mutter wissen, „Zahnbürste, Duschzeugs, Badesachen, Kleider für den Strand und zum Ausgehen?“ Al nickte und verschwand, nachdem ihn Ginny noch kurz geknuddelt hatte, im Garten, um Harry beim Flickern des Gartenhauses zu helfen.

„Jamsiee, was soll ich nur einpacken?“, fragte Fi zum hundertsten Mal. James stand neben ihr und beide hatten sie offene, aber komplett leere Koffer auf dem Boden. „Schatz, mach dir keine Gedanken. Du kannst alles anziehen, so hübsch bist du!“, antwortete James wohl ebenfalls zum hundertsten Mal und gab seiner Freundin einen zärtlichen Kuss. „Das ist das erste Mal, wo ich selber packen muss, früher hat das immer meine Mutter gemacht, ich hätte dabei ja etwas falsch machen können, also hilf mir doch.“, erklärte Fiona, der das Spiel langsam etwas verleidete. Also suchte James Kleider für Fi aus; einen Jeans-mini, eine taillierte, weisse Bluse, ein rot-weiss-blau gestreiftes Kleid, ein paar hautenge Hotpants. „James, könntest du noch etwas Normales aussuchen?“, fragte Fi und lachte. So waren die Männer halt. „Ich suche nur Sachen aus, in denen du so aussiehst, dass ich dich am liebsten anbeissen würde!“, entgegnete James mit einem verschmitzten Lächeln. Bevor er weiter einpacken konnte, hängte sich Fi an James und flüsterte ihm ins Ohr: „Du bist der beste Mensch, den ich kenne!“ Sofort hielt James inne, setzte sich mit Fiona auf dem Schoss aufs Bett und begann, sie abzuküssen. Als Ginny zwei Stunden später noch etwas Wäsche von James versorgen wollte, fand sie die beiden schlafend ineinander gekuschelt vor. „Oh, sind die süß. So waren Harry und ich auch einmal.“, dachte Ginny, erledigte ihre Arbeit und ging wieder hinaus. Als Fi und James auch am späten Nachmittag noch schliefen, weckte Ginny sie und half ihnen anschliessend beim Packen. Obwohl sie es noch nie gemacht hatte, erwies sich Fi schon nach kurzer Zeit als sehr begabt. So waren die drei sehr bald fertig und konnten anderen Tätigkeiten nachgehen.

Ginny und Al waren gerade in der Küche und bereiteten ein Picknick für den nächsten Tag vor, als der Kamin grün wurde und Vici völlig entnervt eintrat. „Ginny, es ist wie verhext. Teddy und ich sind seit mehr als fünf Stunden damit beschäftigt, die Kleinen zur Ruhe zu bringen, aber es ist unmöglich. Hilf mir, ich halte

das nicht aus! Wenn das unsere Ferien sein sollten, drehe ich durch.“ Ginny setzte Vici ins Wohnzimmer und gab ihr einen starken Kaffee. Dann bat sie Al: „Könntest du vielleicht zu Teddy und Vici flohen und versuchen, Teddy etwas Arbeit abzunehmen?“ Begeistert nickte Al und machte sich auf den Weg.

Was er dort antraf, hätte er sich aber nie im Leben auch nur erträumt. Teddy sass da, auf einem Sessel im Wohnzimmer und hielt in jedem Arm ein Baby. Michelle und Harry schrien ununterbrochen und Ted schien auch etwas überfordert. „Hi“, sagte Al, umarmte Teddy und nahm ihm Michelle aus dem Arm, „Vici ist zu uns gekommen, da hat Mum mich hergeschickt.“ Müde lächelte Teddy. Al hingegen schaute Michelle an, strich ihr über den Kopf und versuchte sie mit leisen Worten zu beschwichtigen. Er stand auf und ging durch das Wohnzimmer. Michelle schrie immer noch, beruhigte sich jedoch allmählich. Teddy versuchte das Gleiche mit Harry. „Weißt du, ich bin schon ziemlich fertig. Die beiden schreien seit geschlagenen fünf Stunden!“, erklärte Ted. Albus nickte: „Willst du mir die beiden überlassen und kurz etwas trinken und dann packen?“ – „Meinst du, du schaffst das?“ – „Vielleicht“, gelassen lächelte Al seinen Ziehbruder an. Er sah, wie Teddy aus dem Zimmer ging und versuchte gleichzeitig, die beiden Jüngeren zu beschäftigen. Hermine hatte ihm einmal einen Muggelspruch gezeigt, als sie gemeinsam auf Julie aufgepasst hatten. Diesen wendete er nun an, doch die Zwillinge beruhigten sich nicht im Geringsten. Schliesslich ging Al in die kleine Küche und machte zwei Flaschen bereit, die er den Kleinen geben wollte. Dann nahm er zwei Stofftiere aus einem Sessel im Flur und ging zurück ins Wohnzimmer, wo er sich zwischen Michelle und Harry auf dem Boden niederliess und wartete. Bald einmal fielen Harry die Augen zu und kurz darauf schlief auch Michelle endlich ein. Al atmete erleichtert auf, immerhin war auch er eine Stunde mit den beiden Kleinen beschäftigt gewesen. In diesem Moment kam Teddy ins Zimmer. „Al, ist alles in Ordnung?“ – „Psst, sie schlafen!“, flüsterte Al und lächelte Teddy an, „und bei dir?“ Der ältere nickte und setzte sich dann neben seinen jüngeren Ziehbruder aufs Sofa. „Ich bin dir wirklich dankbar!“, sagte er.

„Wollt ihr zu uns zum Essen kommen? Mum hat bestimmt genug gekocht!“, fragte Albus Teddy nach einer kurzen Pause. Dankend nahm Teddy an: „Dann sollten wir uns langsam auf den Weg machen. Ich nehme die beiden, du nimmst die Spielsachen, in Ordnung?“ So stiegen die beiden jungen Männer ins Feuer und bei den Potters wieder raus. Als Vici ihren Teddy völlig erschöpft und mit zwei schlafenden Kindern im Arm dastehen sah, rannte sie auf ihn zu. Zuerst umarmte sie ihren Freund, nahm ihm dann Harry aus dem Arm und umarmte ihren soeben angekommenen Cousin. „Al hat’s fertig gebracht!“, strahlte Teddy und Ginny schaute überrascht auf. Nur Vici schien keineswegs überrascht: „Ich wusste es, schon damals an Weihnachten...“ Sie zwinkerte Al kurz zu und half Ginny schlussendlich noch etwas beim Kochen.

Es klopfte. „James, Fiona, es ist halb sieben, Zeit zum Aufstehen.“ James grunzte und zog Fi etwas näher an sich. Es war grad so schön hier im Bett. Seine Fi lag an ihn angekuscht, es war warm und er hatte eine erholsame Nacht hinter sich. Was also hielt ihn davon ab, noch etwas im Bett zu verweilen? Ach ja, genau, heute würden sie in die Ferien fahren. Sofort war James hellwach. „Fi“, sachte strich James seiner Freundin eine Haarsträhne aus dem Gesicht, „wir müssen aufstehen und uns fertig machen. Um acht geht der Portschlüssel.“ Sanft küsste er seine Freundin auf die Wange, bis sie ihm den Kopf zuwandte. Dann versanken die beiden in den leidenschaftlichsten Kuss, den sie am frühen Morgen zustande brachten. „Guten Morgen, mein Schatz“, sagte Fiona, nachdem sie Luft geholt hatte, „wir müssen aufstehen, glaube ich.“ James nickte, etwas enttäuscht darüber, dass seine Freundin anscheinend sehr schnell auf die Beine kommen wollte, gab aber doch nach und ging ins eine Bad auf der Etage. Anscheinend waren die beiden Kleineren noch nicht wach. Ginny schien einberechnet zu haben, dass er und Fi etwas länger brauchen würden, bis sie schliesslich bereit waren. James zog seinen Pyjama aus und wollte gerade in die Badewanne einsteigen, als es klopfte. „Darf ich mit dir duschen?“, tönte Fionas Stimme durch die Tür. James öffnete und liess sie eintreten. Als auch Fi in der Dusche stand, drehte er das Wasser an. Er genoss den Wasserstrahl und Fis Haut auf seiner und dachte, einen besseren Augenblick könne es gar nicht geben.

Eine halbe Stunde später drehte James das Wasser endlich ab und beide stiegen aus der Wanne. Er wickelte zuerst Fiona in ein Tuch ein und trocknete sich dann ab. Anschliessend zogen sich die beiden an und verliessen das Bad. „Mum, James und Fi waren zusammen im Badezimmer!“, schrie Lily, die gerade in dasjenige Zimmer wollte, welches die beiden Jugendlichen soeben verlassen hatten. Unten in der Küche grinste Ginny Harry an, doch glücklicherweise sah das niemand anderes.

„Fi, bist du bereit. Wir reisen demnächst ab, hast du alles eingepackt. Sonst ist jetzt der allerletzte Moment dafür.“ – „Bist du im Gepäck?“, fragte James’ Freundin. „Nee, ich bin bei dir.“, antwortete der Junge. Hand in

Hand gingen sie zum Frühstück hinunter. „Na ihr beiden, frisch geduscht?“, fragte Harry grinsend. „Ja, danke.“, entgegnete James, ohne auf seinen Vater einzugehen. Er setzte sich an den Frühstückstisch und zog Fiona auf seinen Schoß. „Mum, wo sind denn die Teller? Wolltest du den Tisch nicht decken?“ – „Nein, heute gibt’s für jeden eine Schale Müsli. Es steht alles draussen im Garten.“, entgegnete Ginny. Also gingen die beiden Verliebten in den Garten, wo James’ jüngerer Bruder Albus sie begrüßte. Al hatte schon fast fertig gegessen und wollte seinen grossen Bruder auch nicht unbedingt weiter stören. Also stellte er seine leere Schüssel hin und ging in sein Zimmer, um letzte Vorbereitungen für die Reise zu treffen. James’ Schwester war da schon hartnäckiger. Sie setzte sich auf einen Gartenstuhl und versuchte, James und Fiona in ein Gespräch zu verwickeln. Selbst als die beiden in einen leidenschaftlichen Kuss versanken, war Lilys Redeschwall nicht zu stoppen. James war echt froh, als Ginny seine Schwester hereinrief.

Als letzte beendeten auch James und Fi ihr Frühstück, welches von längeren Kusspausen durchzogen gewesen war. Sie räumten das Frühstück ab und brachten es zu Ginny in die Küche. Diese sah auf die Uhr und fluchte: „Oh Mist, in zehn Minuten gehen die Portschlüssel. Harry, Al, Lils, kommt, wir müssen los.“ Sofort waren alle zur Stelle und keine zwei Minuten später flohten die sechs nach Weasley Manor.

Dort herrschte schon ziemliche Aufregung. Hermine versuchte vergeblich, sich Gehör zu verschaffen. Nicht einmal, als sie auf einen Stuhl stand und sich den Zauberstab an den Hals hielt, klappte es. Also eilte Harry seiner besten Freundin zu Hilfe: „Verdammt noch mal“, schrie er, „jetzt hört endlich Hermine zu. Sonst könnt ihr eure Ferien vergessen!“ Schlagartig verstummte jedes Geräusch. Hermine sah ihn dankbar an. „Also, hallo erstmal. In fünf Minuten gehen unsere Portschlüssel. Sie werden uns direkt an den Strand von Llore de Mar transportieren. Wir haben 3 Portschlüssel. Zu dieser Pfanne gehen Molly, Arthur, Percy, Bill, Fleur, Teddy und Victoire; an diesem Turnschuh halten sich George, Angelina, Ron, James, Fiona, Roxanne, Fred und Albus fest und diese Lampe wird Charlie, Audrey, Harry, Ginny, Scorpius, Hugo, Lily, Rose und mich transportieren. Eure Babys schnallt ihr am Besten direkt an euch fest. Die Koffer werde ich in meine Handtasche nehmen. Bitte verkleinert sie so gut es geht. Helft einander, wir haben nicht mehr lange Zeit. Wer ebenfalls drei oder vier Koffer in die Handtasche nehmen kann, soll das bitte tun, danke!“ Schnell verkleinerten alle ihre Gepäckstücke und gaben sie irgendwem mit. Um ein vor acht rief Hermine: „So, jetzt stellt euch bitte alle auf. Haltet euch gut fest und lasst nicht los, bis euer Gruppenleiter, bei der Pfanne ist das Arthur, beim Turnschuh Ron und bei der Lampe bin ich das... bis euer Gruppenleiter sagt, ihr solltet euch loslassen. Und bitte keine Spässe!“ Hermine schaute in die Runde und hielt sich dann an ihrem eigenen Portschlüssel fest. Schon leuchteten die drei Gegenstände auf und beförderten die Weasleys an den Strand von Llore de Mar. Sobald alle angekommen waren, rief Hermine: „Mir nach!“ und eilte voran ins Hotel. „Also, hier sind eure Schlüssel. Molly, Arthur: Zimmer 10, Bill Fleur: Zimmer 11, Charlie: Zimmer 12, Percy, Audrey: Zimmer 13, Harry, Ginny: Zimmer 14, Albus, James: Zimmer 15... „Dad, ich will mit Fi in einem Zimmer schlafen!“, beschwerte sich James sofort. Harry reagierte gut und sagte: „Ähm ja, sorry Hermine, James und Fiona werden sich ein Zimmer teilen. Dann bekommen Scorpius, Al und Hugo das Zimmer, welches wir eigentlich als Mädchenzimmer vorgesehen hatten.“ – „Na gut“, Hermine lenkte ein, „dann also James und Fiona: Zimmer 14, Lily, Rose: Zimmer 20, Albus, Hugo, Scorpius: Zimmer 21, Vici und Ted: Zimmer 22, Ron und ich: Zimmer 23, George, Audrey, Fred, Roxanne: Zimmer 24 und 25, mit Verbindungstür. Für eure Babys erhaltet ihr Zustellbetten. Frühstück gibt es von acht bis elf, Mittagessen von zwölf bis zwei und Abendessen von sieben bis elf. Wir treffen uns immer um halb acht zum Abendessen, den Rest teilt ihr euch doch selbst ein. Ihr könnt bei den betreffenden Personen eure Koffer holen und bringt sie dann bitte in eure Zimmer. Bis später.“ Schon wieder gab es Probleme: „Mum, James und Fiona dürfen in einem Zimmer schlafen. Wieso dürfen dann Al, Scorp und ich das nicht? Wir sind ja auch im gleichen Jahrgang!“, Rose war schon immer für Gerechtigkeit gewesen, wie ihre Mutter, welche nun aber dastand und ihre Tochter erbost ansah. „Rose, James und Fiona sind ein Paar, so wie Teddy und Victoire, du, Scorpius und Al seid kein Paar, also bekommt ihr auch kein gemeinsames Zimmer!“ - „Und wenn ich jetzt sage, Scorp, Al und ich seien ein Paar?“, fragte Rose trotzig. Die meisten Leute fingen an zu lachen. So auch Ron. Selbst Hermine schmunzelte und sagte: „Ein Paar besteht aus zwei Leuten. Al und du seid Cousins, also dürft ihr kein Paar sein, Scorp und du seid kein Paar, das hätte ich gemerkt, so einfach ist das!“ Rose konnte nun nichts mehr erwidern und zog sich beleidigt zurück. Bald einmal hatten alle ihre Gepäckstücke abgeholt und verschwanden sogleich in ihren Zimmern, um entweder auf dem privaten Balkon oder am Strand zu faulenzern, ein Buch zu wälzen oder die Umgebung zu erkunden.

Bekomme ich diesmal vielleicht einen Kommi? Ich würde mich wirklich seeehr freuen!!! *liebguck*

Kapitel 53 - Familienferien

Hallo meine lieben Leser,

Anscheinend muss man euch nur gehörig einheizen und schon fliegen einem die Kommis zu :D. Ich fände es aber schön, auch in Zukunft wieder so viele Kommis zu bekommen.

Ab sofort gibt's die Kommiantworten übrigens im Forum, damit ich hier nicht halbe Romane an euch schreiben muss.

Danke an Kati89 für's Betalesen dieses Chaps. Deena hat im Moment anderweitige Sorgen. Ich wünsche dir alles Gute, Deena!!!

Viel Spass mit dem neuen Chap!

Herzliche Grüsse

Hermine

Drei Tage waren vergangen, seit der Weasley-Clan im Hotel „Magic Llore“ eingekcheckt hatte. Jeden Abend hatten sie sich bis jetzt zum Essen getroffen und danach bis spät in die Nacht gefeiert. Wieder einmal war Abendessenszeit, als Teddy und Vici, kurz vor dem Hauptgang, um Aufmerksamkeit baten. Vici begann zu sprechen: „Liebe Familie, wir sind schon seit mehr als einem Jahr verlobt und haben zwei zehn Monate alte Kinder. Da wir uns jetzt etwas an die Veränderungen, welche Kinder und insbesondere Zwillinge mit sich bringen, gewöhnt haben, haben wir endlich genug Zeit, unsere Hochzeit zu planen. Ausser dem Hochzeitstermin steht leider noch nicht allzu viel fest. Aber über dieses Wenige möchten wir euch, die ihr übrigens alle herzlich eingeladen seid, sehr gerne informieren.“ Von da an fuhr Teddy fort: „Unsere Hochzeit wird am zehnten Oktober stattfinden. Brautjungfer und Trauzeugin ist Vici's beste Freundin Michelle, mein bester Freund Philip wird den Trauzeugen darstellen...“ Bevor Teddy jedoch weitersprechen konnte, schob Percys Frau Audrey ihren Stuhl heftig zurück und rannte in Richtung Toiletten. Sie hielt die Hände vor den Mund gepresst und war kreidebleich. „Ihr wird es in letzter Zeit sehr häufig übel“, beeilte sich Percy zu erklären und rannte ihr hinterher. Ginny sah Hermine an. „Ich mach das schon!“, meinte sie und verschwand ebenfalls. Vici und Teddy, die die Szene stehend beobachtet hatten, setzten sich nun wieder. „Eindeutig, Audrey ist schwanger!“, erklärte Vici Fiona, die ihr gegenüber sass, „das war bei mir genau gleich, bis Teddy es gecheckt hat. Fiona, wenn ich dir einen Rat geben darf – versteh mich nicht falsch, ich liebe Teddy und meine Kinder – aber gebt besser Acht, als wir das getan haben. Es ist nicht ganz einfach, mit siebzehn Mutter zu sein.“ Fi lächelte: „Ich weiss, wir mussten es Harry und Ginny versprechen.“ James sah sie an: „Was mussten wir meinen Eltern versprechen?“ – „Dass wir besser Acht geben als Ted und Vici, damit ich nicht in diesem Alter schwanger werde. Von meinen Eltern könnten wir nämlich keine Unterstützung erwarten.“ – „Das konnte ich von meinen leiblichen Eltern auch nicht erwarten, sie sind ja schon ewig tot“, sagte Teddy etwas nachdenklich, „aber Harry und Ginny waren für mich schon immer wie Eltern und ich wusste von Anfang an, dass sie uns unterstützen würden.“ Teddy sah Vici an und küsste sie dann auf ihr Ohrläppchen. „Meine Mutter hat mir schon immer gesagt, ich müsse selbst für mich sorgen“, erzählte Fiona, „Bereits als ich sechs war, hat sie mir eröffnet, dass Kinder nur Lärm und Schmutz bereiten würden und sie mir dringend davon abrate, solche Balge auf die Welt zu setzen. Meine Eltern haben mir alle möglichen Spielsachen gekauft, doch diese standen meist verstaubt in einer Ecke herum. Ich hatte ja keinen Spielkameraden. Irgendwann begann ich, alle anderen Kinder um mich zu hassen. Die hatten nette Eltern und durften Kollegen zum Spielen nach Hause bringen. Ich hingegen musste stundenlang im Wohnzimmer sitzen und mir die Schimpftiraden meiner Mutter anhören. Da beschloss ich, nie ein Kind zu haben, damit es auch nicht so leiden müsse.“ – „Aber Fi“, James klang enttäuscht, „du bist völlig anders als deine Mutter, so voller Herzlichkeit und Güte. Du könntest eine so gute Mutter werden und willst es nicht einmal versuchen!“ – „Ach, ich weiss nicht. Meinst du?“ Anstatt Fiona eine Antwort zu geben, vergrub James seinen Kopf in ihrem Haar und küsste Fis Hals.

„Uuh, was sehen wir denn da?“, tönte es sofort von einem anderen Teil des Tisches, „Könnt ihr das nicht in eurem Zimmer machen?“ Verärgert schaute James auf. Schon wieder grinste seine Cousine Rose ziemlich hämisch. „Lass sie“, flüsterte Teddy. „Rose, nur dass eines gleich klar ist“, begann Vici nun, „ich weiss wie intrigant du sein kannst, aber wenn du die beiden jetzt nicht endlich in Ruhe lässt, dann lasse ich dich auch

nicht in Ruhe, wenn du jemals einen Freund haben solltest. Also besinn' dich, auch um deines zukünftigen Freundes Willen.“ Nicht nur Rose, auch Lily, Hugo, Al und Scorp sassen da und schüttelten sich vor lachen. „Weißt du, ich möchte mich nur allzu gerne einmal nachts in deren Zimmer schleichen und sie dann ganz schön erschrecken.“, meinte Al, worauf Scorp sagte: „Au ja, da bin ich dabei!“ „Kinder“, Hermine hatte den Verlauf des Gesprächs mitbekommen, „untersteht euch! Ihr dürft vom Tisch gehen, wir rufen euch, wenn das Dessertbuffet aufgetragen wird.“ Sofort sprangen die fünf grösseren Kinder auf und verliessen den Esssaal. Die kleineren Kinder taten es ihnen nach. Dankbar blickte James seine Tante an und widmete sich dann einer Strähne von Fionas Haar, während er und Fiona mit Teddy und Victoire weiter über Kinder und Familie diskutierten. „Ihr zwei tut auch langsam so, als wärt ihr schon verlobt“, bemerkte Vici und lachte. Die anderen drei stimmten mit ein. „Nun ja, ich würde sagen, wir haben noch Zeit“, konterte James und sah Fiona an, um ihre Reaktion zu deuten. Das war ja immer ein heikles Thema bei den Frauen, „nicht, dass ich das nie wollte, aber wir dürfen ja auch zuerst mal erwachsen werden. Ausserdem sind wir erst etwas mehr als ein Jahr zusammen.“ – „Wie lange sind wir zusammen, Schatz? Drei Jahre?“ – „Ja, drei Jahre und nach eineinhalb Jahren hab' ich ihr den Heiratsantrag gemacht.“, Teddy grinste, „also kommst du ganz schön unter Zugzwang...“ Auffordernd schaute er Fiona an, liess jedoch schnell ab, als er eine etwas verärgerte Ginny und dahinter Audrey und Percy eintreten sah, die glücklich strahlten. Sofort ging das Getuschel wieder los. Fleur erklärte Angelina aus voller Überzeugung, Audrey habe das Essen hier einfach nicht vertragen, während Vici Fiona klarmachen wollte, dass Audrey wirklich schwanger war. Eine Antwort bekam an diesem Abend aber niemand und so gingen alle schliesslich nach einem langen Abend zu Bett.

„Kommt... öffne die Tür... schnell... und jetzt... ja, jetzt müssen wir sie nur noch erwischen... das wird lustig!“ Verwirrt schlug Fiona ihre Augen auf. Hatte sie das alles nur geträumt? Aber die Stimmen kamen ihr äusserst bekannt vor. „Rose, Al, Scorpius!“, dachte sie, „was fällt euch eigentlich ein?“ Aber sie blieb ruhig und versuchte James so unauffällig wie möglich zu wecken. Also drückte sie seine Hand so lange, bis er den Kopf zu ihr umdrehte. Dann gab sie ihm aber ein Zeichen, er solle still sein. „Was? Die schlafen? Das glaubt ihr ja wohl selber nicht! Ich hätte schon erwartet, dass sie Flüssigkeiten austauschen würden.“, hörte man jetzt deutlich Roses Stimme. „Wieso nicht? Das ist die normalste nächtliche Beschäftigung, wobei auch die langweiligste...“, meinte nun Al und Scorpius' Kichern drang durch die Dunkelheit. Fionas Augen hatten sich nun an die Dunkelheit gewöhnt und sie konnte im fahlen Mondlicht, das durch die Vorhänge schien, drei Gestalten erkennen. Ganz nahe ging sie an James heran und flüsterte: „Was machen wir?“ – „Wir schocken sie!“, sagte James zog Fiona in dem Moment hoch und küsste sie sehr intensiv. „Hilfe!“, rief Rose und lief aus dem Zimmer. Die beiden Jungs folgten ihr. Von draussen hörten James und Fi noch, wie Rose sagte, die hätten ja wie Monster getan, doch dann war es wieder still.

„Willst du gleich wieder schlafen?“, fragte Fi. James schüttelte den Kopf, weshalb sich die beiden auf einen Sessel im anderen Teil des Zimmers setzten. „Wollen wir ein Bad nehmen?“, fragte nun James, worauf Fiona eifrig nickte und ins Badezimmer ging. Dort machte sie zwei hellgelbe, grosse, flauschige Badetücher bereit und liess die Wanne einlaufen. Zu oberst kam eine Krone voll mit rosafarbenem, nach Rosen duftendem Schaum. „Schatz, komm.“, rief sie. Sofort stand James, der sich schon entkleidet hatte, auf und ging zu seiner Freundin ins Bad. „Oh, wow, das hast du wirklich schön gemacht, Liebling“, staunte James und half nun Fi aus ihren Kleidern. Dann hob er sie hoch und setzte sich in die Wanne, nachdem er Fi sachte reingesetzt hatte. „Ich liebe dich!“, flüsterte James, zog Fiona an sich und küsste sie. „Ich liebe dich auch, und diese Ferien sind einfach so schön!“ – „Bist du enttäuscht, dass ich dich noch nicht heiraten will?“ – „Nein, ich weiss doch auch so, dass du mich liebst. Irgendwann Hochzeit zu feiern wäre schon schön, aber es muss noch nicht jetzt sein.“, antwortete Fiona und kuschelte sich an ihn. Erleichtert atmete James auf, das Letzte, was er wollte, war, dass seine Fi unglücklich würde. „Du machst mich so glücklich!“, seufzte er, „Ich glaube, das ist der schönste Moment meines Lebens.“ Dann schwiegen sie beide, denn manchmal sagten Blicke mehr als tausend Worte.

Aber nicht nur Fiona und James waren in dieser Nacht noch wach. Im Jungenzimmer wurde eifrig geschwätzt. Al, Lily, Rose, Hugo und Scorp lagen in den drei Jungenbetten, die sie am Abend noch aneinander geschoben hatten. Zum etwa siebten Mal erzählten die drei nächtlichen Abenteurer von den Monstern Fi und James, was den beiden Jüngeren jedes Mal ein frohes Lachen entlockte. „Typisch James“, meinte Lily nun, „dem fällt immer was ein... Aber wieso habt ihr euch so erschrecken lassen?“ – „Glaub mir“, erklärte Rose mit fachmännischer Miene, „das sah aus, als ob sie einander demnächst auffressen würden, also

nicht sehr nett.“ Lily lachte und kuschelte sich dann eng an ihren Bruder, „ich bin müde, kommt wir schlafen!“ Und mit dem Auslösen des Lichts, wurde auch die schweigende Vereinbarung getroffen, niemandem von dem nächtlichen Ausflug zu erzählen, der ziemlich peinlich verlaufen war.

Abgesehen davon, dass Lily und Hugo oder Rose, Scorp und Al sich noch einige weitere Male zu James und Fi ins Zimmer schleichen wollten, verliefen die restlichen Ferien ruhig und friedlich. Die nächtlichen Aktivitäten der fünf Abenteurer beschränkten sich auf ein Zusammentreffen mit dem Nachtportier, der gerade eine verwirrte alte Lady auf ihr Zimmer zurückbegleitete, weil diese Gespenst gespielt hatte, und einen Zusammenstoß Roses mit einer Säule, von denen es im Hotelgang wimmelte, und die eine grosse Beule auf Roses Stirn verursachte, worauf das Mädchen ihrer Mutter am nächsten Morgen erklären sollte, was passiert war. Blöderweise bemerkte Hermine die Lüge und schalt ihre Tochter für ihr unvernünftiges Benehmen. Von diesem Moment an versuchte Rose nicht mehr, ihren Cousin zu ärgern, was alle nicht Eingeweihten ziemlich erstaunte.

Die fünf Abenteurer streiften durch die Gegend, versuchten sich im Unterwasserquidditch oder spielten mit ihren jüngeren Cousins.

Täglich war jemand anderes dafür zuständig, die kleineren Kinder zu beaufsichtigen, so dass sich alle gut erholen konnten – und schön braun wurden.

Einzig James hatte seine Probleme. Wahrscheinlich hätte er Fiona doch nicht allzu aufreizende Dinge einpacken sollen, denn jeder, der vorbeiging, starrte sie – seiner Meinung nach – begierig an. „Aber keiner liebt dich so fest, wie ich das tue!“, versicherte James seiner Freundin zum hundertsten Mal, was Fiona jedes Mal mit einem Lächeln quittierte und erröten liess. Irgendeinmal hörten Teddy und Vici, wie James wieder über einen Passanten herzog, der die beiden im Vorbeigehen angelächelt hatte. „Der hat dir die ganze Zeit auf den Hintern geguckt, so ein Spanner!“, empörte sich James gerade. Teddy und Vici sahen sich an: „Ich übernehme Fiona“, sagte Vici und rief das blonde Mädchen sogleich zu sich, um ihr einen schönen Platz am Strand zu zeigen. Teddy hingegen ging auf James zu und versuchte diesem zu erklären, dass Frauen es nicht mochten, wenn man sie wie sein Eigentum behandelte und er sich deshalb in Zukunft nicht mehr so aufregen möge. „Selbst ein Blinder bemerkt, dass ihr einander liebt, James. Aber du darfst es ihr auch nicht allzu oft zeigen und sagen. Sonst wird es ihr langweilig. Lass sie auch mal mit anderen etwas unternehmen, zum Beispiel mit Vici, oder geh du einen halben Tag lang mit Al und den anderen schnorcheln, oder spiel mit mir Quidditch, oder stell’ mir alle Fragen über Frauen, die du schon lange jemandem stellen wolltest. Sie ist deine erste Freundin, oder?“ James nickte etwas verlegen. „Du machst das ziemlich gut und bis jetzt hatte ich auch nicht das Gefühl, eingreifen zu müssen, aber heute bekam ich plötzlich Angst um dich und eure Beziehung.“ Wieder nickte James: „Teddy, können wir uns heute gegen Abend treffen. Ich möchte Fiona mal mit etwas richtig Romantischem überraschen und da wäre ich froh um deine Tipps.“ Diesmal war es an Teddy, zu nicken. Der junge Mann, dessen Haare im Moment einen braunroten Ton angenommen hatten, drückte James kurz die Schulter und ging dann mit ihm zum Hotel zurück.

Gegen Abend ging James zur Bar, wo er sich mit Teddy verabredet hatte. Erleichtert stellte er fest, dass sie die einzigen Gäste waren. „Mach dir keine Sorgen, Vici ist eingeweiht und beschäftigt Fi zurzeit höchst intensiv – die Zwillinge sind kein Zuckerschlecken.“ Teddy zwinkerte James aufmunternd zu. In diesem Moment kam Harry in den Raum. Sofort steuerte er die Bar an. „Hallo ihr zwei. Störe ich gerade?“ – „Mhm“, beantwortete James Harrys Frage. „Ich nehme an, es geht um Frauen, wenn ihr beiden hier so schön im Männergrüppchen dasitzt und philosophiert.“ – „Genau, also wenn du uns jetzt in Ruhe lassen könntest, Dad?“ Selbstverständlich ging Harry fort, worauf James und Teddy ihre Gespräche fortsetzten. Schliesslich hatten die beiden ein hübsches Date für Fiona und James ausgetüftelt und fanden ihren Spass daran, weshalb sie auch für Teddy und Vici eine Verabredung organisierten.

„Ich bin gespannt, wie das rauskommt.“, sagte Teddy und James antwortete: „Und wie!“

Jetzt hoffe ich natürlich auf viele tolle aufmunternde Kommiss. Übrigens dürft ihr auch gerne Dinge hinschreiben, die schon jemand geschrieben hat. Mehrere gleiche/ähnliche Meinungen haben einen anderen Einfluss auf mein Schreiben als eine einzige Meinung, denn jeder denkt ja bekanntlich etwas anders ;)

Kapitel 54 - Geburtstage

Hallo ihr lieben Leser und Leserinnen,

Hier kommt endlich das neue Chap. Ich werde in Zukunft nicht mehr so oft uploaden, weil ich in der Schule ziemlich viel zu tun habe.

Kommentarantworten sind wie schon beim letzten Chap im X-perts-Forum. Über neue Kommissarwürde würde ich mich sehr freuen. Und auch Beiträge dort wären toll!!!

Viel Spass mit dem neuen Chap!

Hermine

P.S. Danke an Kati89 fürs betan des Chaps!!!

Am nächsten Tag hatte James Geburtstag. Die Tage wurden sehr schön, denn der ganze Weasley-Clan unternahm etwas zusammen. Am Morgen von James' Geburtstag gab es einen Muschelsuchwettbewerb am Strand, den Vici und Al als Team gewannen. Dann liessen sich alle erschöpft auf ihren Badetüchern nieder und schauten den Wellen zu, bis Lily zu einer Wasserschlacht einlud. Molly und Fleur hatten keine Lust, ins Wasser zu gehen, weshalb sie auf Julie, Michelle und Harry aufpasstne, damit die anderen sich an der Schlacht beteiligen konnten. Es wurde viel geplanschert und Harry liess sich von seinen Kindern, Neffen und Nichten mit nassem Sand einreiben, bis er einem Monster glich. Doch die Kinder bekamen nicht genug davon, weshalb auch noch George, Ron, Ginny und Vici hinhalten mussten. „Findet ihr das nicht ein bisschen unhygienisch?“, fragte Fleur, der die Sache nun doch langsam etwas zu unsauber wurde. „Nein, wir stürzen uns anschliessend in hohem Bogen in die Wellen. Wasser hat's hier schliesslich genug.“, beruhigte George seine Schwägerin, welche sich sogleich wieder auf den Rücken drehte, um gleichmässig braun zu werden. Plötzlich hörte man einen erschrockenen Schrei. „Hilfe...nein... Al... lass mich... rühr mich ja nicht an... Kann mir denn niemand helfen?“ Sofort drehten sich alle um und schauten zu Rose, die völlig verzweifelt dreinschaute. „Rosie, ist was?“, fragte Ron sofort. „Nein... ja... ach... ich habe meine Bikinihose verloren.“ Hugo, James, Al, Scorp, Fred, Lily, George und Ginny brachen in Gelächter aus. „Wenn es nichts Weiteres ist“, meinte Ginny. „Wir sind miteinander verwandt, also brauchst du dir keine Sorgen zu machen!“, rief George zu Rose, die immer noch halb im Wasser stand. Dabei hielt sie das Oberteil ihres Bikinis krampfhaft fest, aus Angst, auch dieses noch zu verlieren. James spürte, wie Fi ihr Kinn auf seinen Schultern abstützte. „Na, soll ich dir deine Hose auch noch ausziehen?“, fragte er. Kess wie sie war, antwortete Fi: „Gerne, aber lieber etwas später!“

Die kleine Roxanne begriff noch nicht ganz, was das ganze Spektakel bedeutete und schlug vor, dass alle nackt im Meer baden würden. Der Vorschlag stiess jedoch auf vehemente Gegner, so dass schliesslich alle Als Rat folgten und die verlorene Bikinihose im Meer suchen gingen. Rose sass immer noch im Wasser und zickte rum. „Ich gehe nicht da raus, bevor ich diese Bikinihose nicht wieder habe... Jetzt beeilt euch doch etwas... Ich finde es wirklich nicht zum Lachen!“ Die ganze Familie hatte grossen Spass dabei, nach einer scheinbar unauffindbaren Bikinihose zu tauchen und beschäftigte sich den ganzen Nachmittag damit. Schliesslich fand Scorpius das gesuchte Teil, als es schon kurz vor dem Eindunkeln war. Sofort zog Rose sich wieder an und umarmte Scorp dann herzlich. „Du hast mir das Leben gerettet!“, meinte sie, was wiederum allen ein Lachen entlockte.

Roses verlorene Hose war das Spottthema Nummer eins am Abend. Inzwischen hatte wohl das halbe Hotel davon Wind bekommen und gesellte sich zeitweise an den sowieso schon langen Tisch, um mitzulachen. Es wurde Nacht und endlich wurde die Geburtstagstorte aufgetragen. Sie war oval mit einem mittelgrünen Zuckerguss darüber. Auf jeder Seite waren drei Ringe eingesteckt, von denen die mittleren beiden brannten. Über der Torte schwebten 14 brennende Besen. (A/N: Wem das noch nicht aufgefallen ist, $2 + 14 = 16$) James war begeistert, ebenso alle anderen Quidditchfans um den Tisch. „Genial!“, rief George, Hugo klatschte begeistert in die Hände und Lily tanzte um den Tisch.

Auf einmal holte James Luft und blies alle brennenden Gegenstände auf einmal aus. Tosender Beifall ertönte. Dann rannte James auf seine Eltern zu und umarmte sie herzlich. „Ihr seid die besten! Oh, die Torte ist

so cool!“ Harry und Ginny freuten sich, dass James eine solche Freude an seiner Geburtstagstorte haben konnte. Doch der Sechzehnjährige war schon in die Hotelküche gestürmt, um sich bei dem Koch und seiner Mannschaft zu bedanken.

Als er wieder herauskam, gab es ein grosses Gedrängel um die Torte, denn auf der Anzeigetafel war soeben ein Schriftzug erschienen: „James:16“ Die begeisterten Familienmitglieder liessen das Geburtstagskind fast nicht zum Kuchen zurück. James jedoch bahnte sich einen Weg, packte ein Messer und schnitt die Torte an. Wieder ertönte tosender Beifall und jeder wollte das erste Stück. „Fi, komm her!“, sagte James und zog sie zu sich heran, „Willst du das erste Kuchenstück?“ Seine Freundin lachte: „Soso, jetzt weiss ich, dass du mich loswerden willst. Sollte der Kuchen nämlich vergiftet sein, wäre ich die erste, die es zu spüren bekäme.“ Alle lachten, bis auf James, der ein ziemlich verdattertes Gesicht machte. Schliesslich nahm ihm Fiona das Stück Torte und das Messer aus der Hand, gab das Messer an Ginny weiter und setzte sich mit James an einen Platz. Dann begannen sie einander gegenseitig zu füttern, bis beide von oben bis unten bekleckert waren. „Ihr seht ja schlimmer aus als Michelle und Harry nach ihrem ersten Brei!“, bemerkte Teddy, „Alles Gute, James!“ Der Angesprochene wollte danken, besprühte dabei jedoch den ganzen Tisch mit Torte, was eine allgemeine Empörung zur Folge hatte.

Als alle fertig gegessen hatten, wurde getanzt und gelacht bis spät in die Nacht. Schliesslich sanken alle müde und erschöpft in ihre Kissen. James wusste, dass er diesen Geburtstag nie vergessen würde.

Vier Tage später hatte auch Fi Geburtstag. Es war der drittletzte Tag, bevor die Familie wieder nach Hause zurückkehren würde. Als James aufwachte, sah er, dass Fi noch schlief. Vorsichtig stand er auf, zog sich etwas über und ging in die Frühstückshalle. Er holte ein Tablett, stellte zwei grosse Gläser Orangensaft und zwei Croissants darauf und nahm das ganze mit ins Zimmer. Dort machte er das ‚Vor-Frühstück‘ auf dem kleinen Kaffeetisch bereit und legte sich anschliessend wieder ins Bett.

Kurze Zeit später wachte Fi auf. Sie drehte sich zu James um, der ihr strahlend entgegenblickte. „Guten Morgen, Süsse, alles Gute zum Geburtstag!“, sagte James und küsste sie. Fiona kuschelte sich an ihn und sagte: „Ich liebe dich!“ James zog sie noch näher zu sich heran und erzählte ihr von der Überraschung. Sofort war das Geburtstagskind aus dem Bett und sass bereits am Tischchen. „Wir gehen nachher schon noch zum Frühstück, aber zuerst machen wir es uns hier gemütlich. Willst du lieber raus auf den Balkon?“ Schnell beförderten die beiden Jugendlichen ihre Verpflegung auf ein kleines Tischchen zwischen den zwei Liegestühlen. Sie lachten und freuten sich über den schönen sonnigen Tag.

Als es Abend wurde, wollte Fiona zurück ins Hotel. James jedoch bat sie, noch etwas mit ihm am Strand zu bleiben. Er hoffte so sehr, dass das Date, welches er mit Teddy vorbereitet hatte, auch gelingen würde. Ach was, es musste gelingen. Sie waren hier an einem wunderschönen Strand am warmen Meer, die Sonne schien noch etwas, warf aber schon lange Schatten, bevor sie schliesslich im Meer versinken sollte. James nahm eine warme Decke hervor, die er über sich und Fi legte, denn es hatte etwas Wind. „Ich liebe dich!“, flüsterte James ihr sanft ins Ohr. Dann küsste er sie, so sanft wie er sie noch nie geküsst hatte. Er küsste Fiona lange, sehr lange und es war beiden, als würde die Welt rund um sie stillstehen. Vorsichtig schob sie ihre Hand unter sein dünnes T-Shirt und fuhr James’ ausgeprägter Bauchmuskulatur nach. Ermutigt von Fionas Geste glitt auch James’ Hand unter Fionas T-Shirt. Plötzlich schlug sie vor, ins Wasser zu gehen. Also stand James auf, hob Fiona hoch und watete mit ihr ins Meer. Als sie bis zu den Hüften im Wasser standen, ging James in die Offensive und küsste seine Fi. Er wollte ihr zeigen, wie sehr er sie liebte und dass er für immer mit ihr zusammen sein wollte. Also legte er alle seine Liebe in diesen Kuss. Leise stöhnte Fiona auf, als James vorsichtig ihren Oberschenkeln entlang glitt. Sie löste den Kuss und begann, seinen Hals mit Küssen zu bedecken. „Das hab’ ich mir schon so lange gewünscht!“, flüsterte Fiona schon etwas ausser Atem, was James ein Lächeln entlockte. Fiona liess es auch zu, dass er ihr Bikinioberteil öffnete und ihren Oberkörper mit Küssen bedeckte. Leise stöhnte sie auf, als James Fi sachte hochhob und im Sand wieder ablegte. Schliesslich entledigten sich beide ihrer restlichen Kleidung und begannen sogleich, den Körper des anderen zu erforschen. So nahe waren sie sich noch nie gekommen – und einen so vollkommenen Augenblick hatte noch keiner der beiden erlebt. „Jamesiee, das war das schönste Geburtstagsgeschenk, das du mir überhaupt hast machen können!“, flüsterte Fiona eine halbe Stunde später ausser Atem, nachdem sie von James runtergerollt war und sich neben ihm in den Sand kuschelte. „Das war alles völlig ungeplant, Fi!“, gestand James ihr ein, „ich wollte dich nicht drängen. Eigentlich hätte ich mit dir daliegen und baden wollen, bis die Sterne erscheinen.“ – „Oh,

Schatz, schau mal. Das sind zwar nicht die Sterne, aber immerhin...“ Am Horizont stand ein glühender Ball, der im Meer zu versinken schien. James schloss die Augen, als er Fi sanft küsste. Er überlegte, dass das Date völlig anders als geplant verlaufen war. Gleich darauf musste er lachen: „Wie gut, dass Rose uns nicht entdeckt hat, sonst hätten wir uns wirklich etwas einfallen lassen müssen.“ – „Scheisse, James, das müssen wir auch so... Ich muss zu Vici, so schnell wie möglich!“ Fiona stand auf und liess einen total verdatterten James zurück...

Kommis???

Kapitel 55 - Stress zum Ferienende

Hallo ihr Geduldigen!

Ich hab's geschafft. Dieser Cliff hat mir ganz schön Kopfzerbrechen bereitet. Ich wusste irgendwie einfach nicht, wie weiterfahren... Deshalb hat es auch so lang gedauert. Erst hatte ich weder Ideen noch Zeit und dann Zeit, aber keine Ideen. Jetzt bin ich aus den Ferien zurück, wo ich Ideen gesammelt hab' und hab' euch ein neues Chap geschrieben.

Mein Dank geht an meine supertolle Beta Deena Jones, die mir mitten in der Nacht Tipps gegeben hat, welche ich schliesslich doch wieder verworfen habe und mich unermüdlich aufgemuntert hat, weiterzuschreiben.

Deena, ich widme dir dieses Chap! Danke, dass es dich gibt!

Lg. Hermine

In dieser Nacht stand der Orion ganz deutlich und hell am Himmel. Auch der Mond warf sein fahles Licht ins Zimmer. Sie drehte sich von einer Seite auf die andere, nur um zu sehen, ob James noch da war. Ihr James... Heute hatte sie eindeutig viel erlebt. Wie nahe doch Glück und Schreck einander sein konnten. „Eigentlich sollte ich auf Teddy sauer sein, er hat sich in meine – unsere – Angelegenheiten eingemischt. Aber wäre er nicht gewesen... Meine Güte.“, dachte Fiona vor sich hin und seufzte. „Schatz, bist du auch wach?“, fragte eine müde Stimme neben ihr. Sie nickte, was James im Dunkeln jedoch nicht sehen konnte. Also schob sie ihre Hand unter seine und drückte sie. „Ich habe nachgedacht!“, sagte er, „wir werden diesen Fehler kein zweites Mal begehen, Fi. Ich bin froh, dass Ted uns vorzeitig gerettet hat, obwohl ihn diese Dinge nun wirklich nichts angehen... einen Verhütungstrank, so was sollten wir uns auch mal besorgen!“ Sie musste schmunzeln. „Wir sind uns zu ähnlich, eben habe ich dasselbe gedacht... Weißt du James, ich liebe dich.“ Er versuchte, sich seine Müdigkeit nicht anmerken zu lassen, weil er merkte, dass sie etwas bedrückte und sagte: „wenn du mir etwas erzählen willst, beginne bei dem, was dich gerade beschäftigt.“ Und dann hörte er nichts mehr, nur ein leises, zaghaftes Schluchzen. „Was ist denn, Schatz?“ – „Ohne dich kann ich nicht leben! Ich habe Angst, dass du mich irgendeinmal verlässt. James, lass mich nie mehr allein!“

Don't go wasting your emotion

Lay all your love on me

“Meine Kleine, ich liebe dich doch. Du bist mein Ein und Alles. Noch nie vorher war ich eifersüchtig auf irgendeinen Mann, der einer meiner ‚Freundinnen‘ hinterhergeschaut hat. Aber du hast mich verändert. Alles um mich herum hat sich verändert, durch dich!“

I wasn't jealous before we met

Now every man I see is a potential threat

And I'm possessive, it isn't nice

You've heard me saying that smoking was my only vice

But now it isn't true

Now everything is new

And all I've learned has overturned

I beg of you...

“Nicht nur bei dir hat sich alles verändert. Ich habe das Gefühl, ein neues Leben zu führen. Eigentlich sollte ich mich besser beherrschen können, nicht so abhängig von dir sein, aber ich kann es nicht ändern. Und wenn du nicht bei mir bist, fühle ich mich so allein und ich habe Angst, dich zu verlieren. Lass mich nicht allein, James!“

Don't go wasting your emotion

Lay all your love on me

It was like shooting a sitting duck

A little smalltalk, a smile and baby I was stuck
I still don't know what you've done with me
A grown-up woman should never fall so easily
I feel a kind of fear
When I don't have you near
Unsatisfied, I skip my pride
I beg you dear...

„Weisst du, jetzt erzähle zwar ich etwas von mir und nicht du von dir, aber es muss sein. Ich wollte dir das schon lange sagen! Du bist anders als alle meine anderen vorherigen Freundinnen. Ich habe gedacht, was ich für sie verspürt habe, sei Liebe, aber es ist nichts! Und Liebe ist so schwierig zu begreifen, weil es für mich ebenso neu ist wie für dich. Aber ich verspreche dir, du bist mein Ein und Alles!“

Don't go wasting your emotion
Lay all your love on me
Don't go sharing your devotion
Lay all your love on me
I've had a few little love affairs
They didn't last very long and they've been pretty scarce
I used to think that was sensible
It makes the truth even more incomprehensible
'Cause everything is new
And everything is you
And all I've learned has overturned
What can I do...

„James, ich liebe dich, weil du so ehrlich, so liebenswürdig und einfach du bist. Ohne dich kann ich nicht leben!“

Don't go wasting your emotion
Lay all your love on me
Don't go sharing your devotion
Lay all your love on me
Don't go wasting your emotion
Lay all your love on me
Don't go sharing your devotion
Lay all your love on me

Mit einem langen Kuss wünschten sich die beiden eine gute Nacht und schliefen schliesslich aneinander gekuschelt ein, die Sorgen des Tages waren vergessen. Es blieb nur noch die Geborgenheit. Und nie im Leben hätten sie gedacht, dass schon sehr bald andere Dinge auftauchen würden, die ihnen Schwierigkeiten bereiteten.

Doch dann kam der Abreisetag und damit auch die Realität. „Also, es ist ganz einfach. Wir reisen mit den Portschlüsseln zu uns nach Weasley Manor“, erklärte Hermine eifrig, „bitte beeilt euch und diskutiert nicht lange rum. Alles läuft wie letztes Mal...“ – „Mama, ich kann meine Socken nicht finden!“, rief Rose und rannte quer durch die Hotelhalle. „Schau mal im Koffer!“, meinte Angelina und ging mit Rose ins Mädchenzimmer, „meine Güte, hat es hier irgendwelche Unruhestifter oder haben Lily und du ein solches Chaos angerichtet?“ Hinter einem Kleiderstapel tauchte ein Rotschopf auf. „Weißt du, Angie, wir haben uns die Kleider schön drappiert. Frauen haben halt manchmal etwas Probleme bei der Auswahl der richtigen Bekleidung...“, Lily grinste ihre Tante an und verschwand wieder hinter dem Berg. Kurze Zeit später fragte sie: „Du, Rose, weißt du wo mein hellgelbes T-Shirt hingelangt ist?“ Rose schüttelte den Kopf, was Lily jedoch nicht sehen konnte. „Meinst du dieses hier?“, fragte Angelina, welche sich so langsam von ihrem Schock erholt hatte. Von draussen rief irgendjemand etwas, dann kam eine verärgerte Hermine zur Tür herein. „Habt ihr sie nicht mehr alle? Die Portschlüssel sind soeben abgereist. Harry ist versehentlich mitgegangen, er wird sich hoffentlich darum kümmern, dass wir neue bekommen...“ Sie hatte die Tür ganz geöffnet und starrte jetzt auf das heillose Durcheinander, welches die beiden Mädchen mit ihrer Tante veranstaltet hatten. „Herrje... habt ihr denn nicht gepackt?“ – „Weißt du, wir haben gedacht, das geht ganz schnell, aber es fehlten uns noch einige Dinge. Deshalb haben wir alles wieder ausgepackt. Lily hat ihren Koffer schon fünf Mal

geleert, bei mir sind es nur vier Mal.“, erklärte Rose eifrig. „Rosie, wie alt bist du? Du benimmst dich wie ein Kleinkind, dabei wirst du schon dreizehn. Kannst du denn nicht mal vernünftig werden?“ Beleidigt wendete Rose sich ab und den Kleidern zu. Nun kamen auch Ron und Ginny, welche draussen für Ordnung gesorgt hatten, nachdem alle ziemlich aufgeregt gewesen waren. „Was soll denn das?“, fragte Ginny, während Ron meinte: „Soll ich euch beim Packen helfen? Ihr seid drum etwas spät dran.“ Grinsend zückte er seinen Zauberstab und verfrachtete ein T-Shirt in Lilys Koffer. „Nein, Ron, das ist Rose’s. Wir haben uns die Kleider geteilt.“, berichtete ihn Lily, „Rose, ich suche meine weisse Jeans? Ist die bei dir?“ – „Kann sein“, murmelte Rose und kippte ihren halbvollen Koffer aus, um die Kleider zu durchwühlen. Hermine wollte zu einer Schimpftirade ansetzen, doch Ginny kam ihr zuvor: „Nein, nein, nein, meine Lieben. Ihr packt alles in eure Koffer, wir schauen anschliessend unter den Betten und im Schrank nach. Es ist egal, wer was einpackt. Ich nehme die Koffer zu mir und wasche alles, was sein muss. Rose, du wolltest ja sowieso noch einmal zu uns kommen, da kann ich dir deine Sachen dann gleich mitgeben. Und jetzt raus, ihr zwei. Ich mach’ das schon. Ron, hilfst du mir mal?“ Hermine konnte es nicht fassen. Alles hatte wunderbar geklappt, aber ihre Tochter hatte es geschafft, die ganze Familie den Portschlüssel verpassen zu lassen. Wobei... eigentlich war da ja nicht nur Rose schuld. Lily war ebenso schuldig und eigentlich hätte jeder auf den Portschlüssel sehen und melden können, wann es zu spät war. Wenn nur Harry die Portschlüssel bald und unkompliziert beschaffen konnte.

Draussen im Gang spielte sich zur gleichen Zeit eine herzerreissende Szene ab. James und Fi standen eng umschlungen da. Fiona heulte, Vici hatte Harry auf dem Arm, Teddy Michelle und beide versuchten sie, die jüngeren zu trösten. Etwas unbeholfen stand George daneben, aber auch Percy, Audrey und alle anderen waren ziemlich ratlos. Hermine blieb mit einem fragenden Blick stehen, als sie das sah. „Fiona muss nachher gleich nach Hause. Ihre Eltern wollen sie die nächsten Wochen bei sich haben und sie darf James nicht sehen.“, erklärte Al, der einigermassen verstanden hatte, um was es zu gehen schien, „sie haben gerade einen Patronus gesendet.“ Hermine nickte betroffen und versuchte, etwas Ruhe in die Horde zu bringen. Al ging zu Vici und Teddy und nahm ihnen die Zwillinge ab. Alle waren angespannt, erwarteten einen Patronus von Harry, vielleicht gar einen Portschlüssel. Plötzlich leuchtete auch tatsächlich ein silberner Hirsch auf. „Ministerium stellt sich dagegen. Es wird noch etwas dauern, bis ich einen Portschlüssel gefunden habe. Macht euch keine Sorgen, ich organisiere alles!“ – „Na ja, diese Nachricht ist etwas inkongruent“, murrte Hermine, „wenn sich das Ministerium dagegen stellt, wie will Harry das denn anstellen?“ – „Er wird bestimmt eine Lösung finden.“, erklärte Ginny sicher.

Die Warterei schien kein Ende zu nehmen. Der Hoteldirektor kam vorbei und fragte, ob er denn die Zimmer nun vergeben dürfe oder nicht. Hermine sagte zu allem ja, es würde schliesslich alles gut kommen. Es waren bestimmt sechs Stunden vergangen, als Harry sich wieder meldete. „Habe Antrag gestellt, kann einige Tage dauern. Behaltet die Zimmer oder appariert. Toulouse, Limoges, Tours, Le Havre, Brighton, London könnte klappen. Nur geübte Apparierer, nur eine Person Seit-an-Seit! Meldet euch!“ Jetzt galt es, alles zu organisieren. Geübte Apparierer... das hiess, Teddy und Vici kamen nicht in Frage... Höchstens alleine, aber nicht Seit-an-Seit. Hermine sendete Harry einen Patronus und teilte Pärchen ein. „Bill nimmt Michelle, Fleur Harry... Vici und Teddy apparieren hintendrein. Sollte etwas schief gehen, bitte meldet euch sofort – am besten bei Harry. Molly, Arthur, ihr übernehmt Lily und Albus. Percy, Audrey, ihr schnappt euch James und Fiona, die sollen in London alles arrangieren, klar?... George, du nimmst Fred, Angelina Julie, Charlie reist mit Hugo, Ron mit Rose, ich mit Scorpius, Ginny, du kümmerst dich um das Gepäck, es soll bitte nichts verloren gehen! Wenn irgendjemand sich nicht in der Lage fühlt, Seit-an-Seit zu apparieren, dann dürft ihr mit Ginny tauschen. Audrey war etwas unsicher, weshalb Ginny Fiona übernahm und sie das Gepäck. Also ging es los. Alle fünf Minuten schickte Hermine eine Gruppe, damit es ja nicht zum Zusammenprall und somit zu Unfällen kommen konnte. Nach weiteren drei Stunden standen schliesslich alle müde und erschöpft im Wohnzimmer von Weasley Manor. Doch es herrschte gute Stimmung und Angelina sagte: „Rose, Lily, vielleicht nehmt ihr nächstes Mal getrennte Zimmer!“

Vielleicht bekomme ich einen Kommi, obwohl ihr so lange warten müssen? Wäre lieb, danke!

Kapitel 56 - Happy Birthday

Hallo

Endlich! Ein neues Chap! Re-Kommis gibt's wie immer im FF-Thread.

Viel Vergnügen!

Lg. Hermine

Es klingelte und Ginny rannte zur Tür. „Harry-Schatz, könntest du noch die Pfanne spülen, bitteschön?“ – „Welche Pfanne?“ – „Irgendeine, Spül eine Pfanne, selbst wenn es eine saubere ist!“ Harry runzelte die Stirn. Seine Frau schien heute etwas komisch zu sein. „Albus“, fragte er seinen Sohn, der gerade die Treppe hinunterstieg, „wieso soll ich eine saubere Pfanne spülen?“ Albus grinste und zog seinen Dad in die Küche. „Ach, es war wieder einmal so ein Hausierer!“, stellte Ginny schmunzelnd fest. „Schatz, du verheimlichst mir was!“, Harry hatte schon immer erkannt, wenn sie ihn angelogen hatte, „und wenn du's mir nicht so verraten willst, saug ich's halt aus dir raus.“ Er küsste Ginny leidenschaftlich und stürmisch auf den Mund. „Mum, wann ko... ähm, was macht ihr denn da?“, fragte Lily ihre Eltern, die halb auf der Küchentheke liegend noch immer in einen Kuss verwickelt waren. Sie schaute Al verwirrt an. Dieser lachte. Wieder klingelte es. Ginny löste sich äusserst ausser Atem. „Heute kommen die Hausierer aber in grosser Zahl!“, merkte sie gespielt erstaunt an. Doch Harry war schneller. Hätte Al ihm kein Bein gestellt, so dass er der Länge nach auf dem Boden zu liegen kam, wäre er vor Ginny bei der Tür gewesen. „Aua, Al, das hat wehgetan Was soll das eigentlich? Deinen 39-jährigen Vater einfach so zu Fall zu bringen. Geradeso gut hätte ich mir sämtliche Knochen brechen können!“, lachte Harry. Al und Lily hängten sich an ihren Vater und da kam Ginny auch schon wieder. „Harry, lieber, willst du dich nicht ein bisschen hinlegen? Das täte dir bestimmt gut, nicht? Ich wecke dich in einer halben Stunde.“ – „Aber Ginny, ich bin gar nicht müde. Al, Lily, wie wär's wenn ihr euren Bruder holt und dann gehen wir nach draussen und spielen eine Runde Quidditch!“ – „Ausgeschlossen, das ist viel zu gefährlich!“ – „Ginny, was ist denn los?“ – „Quidditch ist einfach gefährlich. Harry, du hast dir schon alle möglichen Verletzungen bei diesem Sport zugezogen.“ – „Aber du hast doch selbst Quidditch gespielt, sogar professionell!“ – „Das ist was anderes! Nein, ich verbiete, dass ihr rausgeht!“ – „Aber die Sonne scheint, es ist Juli, heiss. Was spricht dagegen?“ – „Ähm... ihr könntet euch einen Sonnenbrand holen!“ – „Nein, Ginny, doch nicht von dieser halben Stunde! Al, Lily, wir gehen jetzt raus! Ginny, du nervst mich wirklich!“ – „Verdammt noch mal nein! Ihr geht jetzt nicht raus!!! Verstanden?“ Die beiden hatten sich hochgeschaukelt und schrien einander jetzt gegenseitig an. Lily und Al zogen die Köpfe ein und starrten ratlos in der Küche umher. Schon wieder klingelte es. „Ginny, verdammt noch mal, du verheimlichst mir etwas! Was soll das?“ Doch Ginny war schon zur Tür gestürmt.

Immer wieder klingelte die Türglocke und Ginny behauptete andauernd, es seien Hausierer. Irgendwann wurde es Harry zu blöd. „Ich gehe jetzt mal nach oben zu James. Oder ist das etwa auch verboten?“ – „Nein, mach nur.“, sagte Ginny, froh Harry für zwei Sekunden los zu sein. Kaum war ihr Gatte oben in James' Zimmer, klingelte es schon wieder an der Tür. Erleichtert atmete Ginny aus. Dann waren sie ja alle. Sie ging zur Tür und öffnete. „Oh, meine liebe Ginny, hallo. Wie geht's dir denn so? Ich wollte doch meinem Harry zum Geburtstag gratulieren!“, die alte Frau umarmte Ginny stürmisch und wollte gleich weiter ins Haus. „Ähm... hallo Petunia. Ich veranstalte eine Überraschungsfete im Garten. Du bist herzlich eingeladen. Willst du dich nicht einfach zu den anderen in den Garten setzen?“ Petunia murmelte etwas unverständliches, worauf Ginny sie in den Garten führte. Anschliessend ging sie zum Haus zurück, als gerade Percy und Audrey eintrafen. „Endlich!“, sagte Ginny, während sie ihren Bruder umarmte. Dann drehte sie sich Audrey zu. „Wow! Herzlichen Glückwunsch, ihr beiden!“, sagte Ginny und umarmte auch ihre Schwägerin.

„Hallo und willkommen hier bei uns!“, rief Ginny in die muntere Runde, „Ich werde gleich mal Harry holen. Bis dann!“ Schon war sie verschwunden. „Harry, da ist eine ganze Bande von Hausierern, die dich gerne sprechen würden!“, rief Ginny nach oben, doch sie erhielt keine Antwort. Deshalb ging sie nach oben und sah Al und Lily in Als Zimmer auf dem Bett sitzen. Bei James war die Tür zu, doch sie wusste, dass Harry da drin war. Vorsichtig klopfte sie. Nichts. Also klopfte sie noch einmal und öffnete die Tür. James lag auf dem Bauch, den Kopf im Kissen vergraben. Harry sass auf der Bettkante und versuchte, James zu

beruhigen. „Aber was ist denn?“, fragte Ginny. James schniefte. „Ginny, wir führen gerade ein Gespräch unter Männern...“ Sie hatte verstanden und ging sogleich wieder aus dem Zimmer. „Lily, Al, wollt ihr wenigstens mit mir runterkommen? Übrigens, habe ich euch schon gesagt, dass ihr die Dekoration total toll hingekriegt habt?“ Beide Kinder nickten. „Schon mehr als drei Mal, Mum“, stöhnte Lily gelangweilt auf. Dann folgte sie ihrer Mutter in den Garten.

Die Gäste waren etwas enttäuscht, dass Harry nicht gekommen war, doch sie verstanden schnell, als Ginny ihnen die Situation erklärte. Besonders ihren Bruder schaute Ginny eindringlich an: „Bitte keine Spässe darüber, George, er kann es nicht vertragen!“ Dann schenkte Ginny ihren Gästen eine Runde Wasser aus und versuchte es eine Viertelstunde später nochmals. Harry und James waren gerade im Bad und gelten sich gegenseitig die Haare hoch. „So, ihr Herren. Da unten wartet ein Heer von Hausierern auf dich, Harry. Jetzt gibt es kein Zurück mehr, du musst wenigstens mit ihnen verhandeln.“, schmunzelte sie und führte auch die beiden hinunter. Jubelschreie ertönten, als Harry auf die Veranda trat. Er zog Ginny, die gerade hatte die Treppe hinunterhuschen wollen, an sich und küsste sie vor der versammelten Menge. Hand in Hand stiegen die beiden dann hinunter in den Garten. Jetzt begann das Fest richtig. Jeder kam, um Harry zu seinem Geburtstag zu gratulieren. Ganz zum Schluss kam mit kleinen Schritten eine Frau in einem violett geblühten Kleid auf Harry zu. „Harry, ich gratuliere dir ganz herzlich zum Geburtstag!“, sagte sie und umarmte ihren Neffen, „das hier ist für dich. Deine Mutter hätte gewollt, dass du es bekommst und es ist das Einzige, was mir noch von ihr geblieben ist.“ Harry wickelte den Gegenstand aus dem roten Papier aus. Zum Vorschein kam eine kleine silberne Spieldose. „Ich habe sie vor Vernon versteckt und dir manchmal vorgespielt, wenn er nicht da war, weißt du.“, erklärte Tante Petunia, „aber dann kam die Zeit, wo Dudley begann zu Vernon zu rennen, wenn ich mich mit dir beschäftigte und da konnte ich das halt nicht mehr tun.“ Ihre Augen waren feucht. „Danke!“, sagte Harry, der einen Kloss im Hals hatte, und umarmte seine Tante. Und dann bat Ginny an den grossen gedeckten Tisch. Albus und James hatten ihn mit vielen verschiedenen Blumen aus dem Garten verziert, dazu bunte Girlanden über den Tisch verteilt, welche Hermine schliesslich zum Schweben gebracht hatte. Alle setzten sich. Harry oben an den Tisch. Dann kamen Lily, Albus und James stolz mit einer riesigen Torte auf die Veranda. Alle standen auf und sangen aus voller Kehle. Harry wollte die Kerzen ausblasen, doch diese liessen lediglich ihre Flammen in die Luft steigen und bildeten ein brennendes ‚Happy Birthday, Harry‘. Dann schrieben sie eine grosse 39 in die Luft und zerschnitten den Kuchen selbstständig. Doch das war nicht alles. Nachdem sie den Kuchen zerschnitten hatten, fügte der sich wieder zusammen und baute einen zweiten und dritten Stock auf. Die Menge applaudierte. „Dad, George hat uns den Zauber gemacht!“, erklärte Lily eifrig. Harry lachte, zog seine Kinder, seine Frau und auch George an sich. „Danke, danke, danke! Ihr seid so toll!“, sagte er. Als der Kuchen verteilt war und alle etwas gegessen hatten, stand Harry auf:

„Danke, ich bin überwältigt. Danke Ginny, du bist die beste Frau der Welt, danke Lily, Albus, James! Ich liebe euch alle! Ihr alle, die ihr jetzt hier seid, seid meine Familie. Ihr seid meine Familie und ich möchte euch nicht missen!“

„Oh Harry, ich liebe dich!“, Ginny fiel ihrem Gatten gerührt um den Hals und küsste ihn. Schon wieder war James kurz vorm Weinen. Teddy kam hinzu und sagte: „James, komm Junge, nur noch zwei Wochen. Dann ist sie wieder zuhause und ich bringe dich hin, damit du sie besuchen kannst.“ – „Aber zwei Wochen... Das halte ich nicht aus.“, er drehte sich ab und ging ins Haus. Teddy folgte ihm. Lily, Hugo, Al, Rose und Scorp krümmten sich schon wieder vor lachen, weil der grosse James ‚so schrecklich sentimental‘ war, wie Al feststellte.

Abgesehen davon, dass James den grössten Teil des Nachmittags in seinem Zimmer verbrachte und nur Harry und Teddy zu sich liess, wurde das Fest äusserst vergnüglich. Ginny war zwar etwas besorgt, aber schliesslich sah sie doch ein, dass ihr ältester Sohn mit seiner Sehnsucht wohl selbst zurechtkommen musste. Harry war überglücklich, seine Familie um sich zu haben und freute sich besonders, dass auch der Kontakt zu seiner Tante wieder zustande gekommen war. Petunia hatte inzwischen auch keine Mühe mehr mit der Zauberergemeinschaft. Besonders mit Hermine kam sie gut zurecht, da diese ja auch muggelstämmig war und Petunias Meinung nach viele Eigenschaften von Lily aufwies. „Weißt du“, erzählte sie Harry, „Hermine ist deiner Mutter innerlich so ähnlich. Sie ist intelligent, liebenswürdig, hilfsbereit, lustig und ehrlich...“ Harry nickte und umarmte seine Ginny, die gerade hinzugekommen war. „Aber du hast wohl die richtige Frau gefunden?“ Harry lächelte Ginny an und nickte. Ja, so waren Tanten halt.

Als es schon eindunkelte, schlug Ginny vor, einen Topf Pasta zu machen und danach noch eine

vergnügliche Singrunde zu starten. Sie wusste, dass viele hier gerne sangen, doch diesen Brauch hatte sie aus der Muggelwelt abgeguckt. Selbstverständlich kam Molly mit Liedern von Celestina Warbeck, doch Fleur und George konnten das elegant mit neueren Liedern abwehren. Nun kam sogar James raus und setzte sich zu Teddy und Victoire, die eifrig mitsangen.

„James, ich könnte gut Hilfe gebrauchen mit den Kleinen. Willst du etwas zu uns kommen? Da hast du Ablenkung, was dir vielleicht helfen würde.“, fragte Vici, als sie und Teddy sich mit den beiden Kleinen gegen zwei Uhr morgens auf den Heimweg machen wollten. Lily johlte und wollte ihren Bruder gleich abgeben und auch Ginny stimmte der Idee zu. James wollte erst nicht, doch als Harry meinte, er würde doch nur in seinem Zimmer herumliegen, war auch er einverstanden. Nun begannen Al und vor allem Lily zu sagen, sie wollten auch wegfahren. Ginny war aber weniger dafür, dass Lily und Al ihren älteren Bruder begleiteten. Sofort kam Rose angerannt. „Du, Ginny, könnte ich nicht bei euch übernachten. Dann kann Al ja zu Scorp und Hugo kommen?“ Ginny lachte und besprach sich mit Hermine. „Kinder, übermorgen ist der Gerichtstermin. Da wäre es wohl gut, wenn Rose noch etwas zuhause wäre und Scorp unterstützen würde. Immerhin wird das Ganze für ihn wohl nicht ganz einfach.“, meinte Hermine. Rose und Al verstanden, doch Lily maulte. „Dann geh’ ich halt mit!“ Wütend stampfte sie mit den Füßen auf den Boden, als Ginny ihre Tochter zuhause behalten wollte. Sie tobte und wollte sofort mitgehen, bis George kam und seine Nichte zu beruhigen versuchte. „Lily, du kannst zu uns mitkommen. Aber dort benimmt man sich anders, als dass du es hier gerade tust!“, erklärte er lachend. Dem Angebot stimmte Ginny natürlich sofort zu und half Lily, ihre Dinge einzupacken.

Als alle abgereist waren, blieben lediglich Harry, Ginny und Al zurück. „Jetzt hast du uns mal ganz für dich, Al. Was meinst du?“ Al nickte, kuschelte sich an seine Eltern und ging ins Bett. Morgen war auch noch ein Tag.

Ich hoffe, es hat euch gefallen!

Kommis? Frühestens bei 190 geht's weiter!

Kapitel 57 - Imperio mortis

Hallo miteinander,

Tut mir Leid, ich war nicht darauf gefasst, innerhalb von 6 Tagen zwei Kommis zu erhalten, deshalb diese Verspätung. Aber ich habe gehalten, was ich versprochen habe und das Chap noch am Wochenende rausgestellt!

Ich glaube, dieses Chap erwartet ihr schon sehr lange!

Ich freue mich über eure Kommis! Schwarzleser, macht euch an die Arbeit! Es braucht ja gar nicht viel!

LG. Hermine

Imperio mortis

Er sass auf seinem Bettrand und las still in einem Buch. Die schwarzen Haare standen ihm in alle Richtungen ab. Ganz still blieb sie im Türrahmen stehen und schaute ihrem Sohn zu. Schon bald hob dieser den Kopf. „Guten Morgen, Mum!“ – „Hallo Al, na, gut geschlafen? Es gibt übrigens gleich Frühstück!“ Albus legte sein Buch zur Seite und stand auf. Schnell zog er sich seine Pantoffeln an und stieg die Treppe zum Frühstück hinunter. Gut gelaunt, wenn auch noch etwas verschlafen sass Harry bereits da und machte Toasts. Mit einem Schlenker seines Zauberstabs verteilten sich sechs Toasts auf die drei Teller und sechs weitere nahmen dafür den Platz im Toaster ein. „Also Al, ich muss in zwei Stunden arbeiten gehen, aber bis dahin habe ich Zeit für dich!“, meinte Harry, „Worauf hast du Lust?“ Al überlegte kurz. „Ich möchte, dass du mir etwas bebringst.“ – „Al, es sind Ferien, du darfst nicht zaubern!“ – „Und mit deinem Zauberstab? Das merkt doch niemand!“ – „Nein Al, kommt nicht in Frage. Stell dir vor, es würde auffliegen, dass der Leiter der Aurorenabteilung mit seinem minderjährigen Sohn in den Ferien zaubert! Ich wäre meine Stelle los! Aber wenn du willst, gebe ich dir ein Buch, wo du das dann mal für dich durchlesen kannst, in Ordnung?“ Al nickte und beschloss dann, er wolle mit seinem Vater in die Winkelgasse gehen. Ginny ging mit, trennte sich jedoch von den beiden und erledigte ihre Dinge auf eigene Faust. Al und Harry fanden ein schnuckeliges Kaffee, wo sie sich hinsetzten und einen grossen Eisbecher genossen. Dann beschloss Al, er wolle endlich einmal etwas von der Muggelwelt sehen. Im Gegensatz zu James war er nämlich sehr interessiert an Muggelkunde. Lily war das zwar auch, jedoch noch etwas zu klein, um sich in der Muggelwelt unauffällig zu benehmen.

Also verliessen Harry und Albus die Winkelgasse und tauchten ein in die Muggelwelt. Al kam fast nicht mehr aus dem Staunen heraus, konnte seine Neugierde und Verwunderung über das sonderbare Benehmen der Muggel jedoch gut unter Kontrolle halten. Schliesslich gelangten sie zu einem Museum für Archäologie. „Wow Dad, was ist denn das?“, fragte Albus und zog Harry mit sich in die grosse Eingangshalle. Es waren Römergeschirr und steinzeitliche Werkzeuge ausgestellt. Auch Harry war fasziniert davon und die zwei beschlossen, sich das Museum genauer anzusehen. Sie merkten gar nicht, wie schnell die Zeit verging – und kaum hatten sie sich versehen, merkte Harry, dass er schon längst hätte bei der Arbeit sein sollen.

Schnell brachte Harry Al zu Ginny und apparierte gleich weiter ins Ministerium. Ginny und Al gingen ebenfalls nach Hause, wo der Junge sich sogleich seinem neuen Buch widmete. Er schlug es auf und begann zu lesen. Das erste Kapitel handelte von den ‚Unverzeihlichen Flüchen‘ und ihren Folgen. Schon immer hatte Al sich für schwarze Magie interessiert. Nicht, dass er es gut gefunden hätte – im Gegenteil, er war eigentlich mehr interessiert daran zu erfahren, weshalb seine Familie so stark dezimiert war. Seine Grosseltern, Fred, Teddys Eltern, Sirius, Dumbledore, Snape, alle waren sie durch schwarze Magie gestorben und das beschäftigte Al ziemlich. Zuerst wurde der Todesfluch behandelt. Al schauderte, als er las, wie schnell man mit einem einzigen Schlenker seines Zauberstabs jemanden umbringen konnte. Noch schlimmer jedoch empfand er den Cruciatusfluch. Es durfte doch nicht sein, dass Menschen gefoltert wurden. Und überhaupt war Gewalt unnötig, in der Zauberergesellschaft, wo vor wenigen Jahren noch ein grausamer Krieg geherrscht hatte, dessen Wunden nie heilen würden, gerade dort durfte Gewalt nicht vorkommen. Er las aufmerksam, sehr aufmerksam, als wollte er alles Unheil in sich aufsaugen und unschädlich machen. Und dann kam er zum Imperius-Fluch. Dieser Fluch war spannend – grausam, unmenschlich, aber sehr spannend. Man konnte sich dagegen wehren. Noch spannender jedoch war ein kleiner historischer Exkurs ganz unten auf der Seite. Al las.

Der Imperio mortis

Ein Imperio mortis ist ein äusserst starker Fluch, der wegen seiner Seltenheit kaum erforscht ist. Er soll jedoch nur in einer starken Dreiecksverbindung von Feindschaft und Freundschaft vorkommen, die selbst im Tod weiterexistiert. Einer der drei Partner, derjenige, welcher mit der einen Person befreundet, mit der anderen verfeindet ist und die beiden miteinander verbindet, kann von seinen beiden toten Partnern ebenfalls in den Tod geholt werden. Markant dabei ist die Abhängigkeit des einen toten Partners zum anderen. Diese Dreiecksverbindung soll auch die Verbindung zwischen Himmel, Unterwelt und Erde darstellen. Wird der Lebendige in den Tod gezogen, so bleibt er für immer im nichts zwischen Himmel und Unterwelt hängen und muss zwischen den beiden anderen vermitteln.

Viele Fälle von mysteriösen Verschwinden oder Unfällen sprechen für den Imperio mortis, doch die meisten Menschen können sich selbst mit Veritaserum und Legilimentik nicht mehr daran erinnern, was sie zu gegebenem Zeitpunkt getan haben. Einzig im 7. und 13. Jahrhundert soll es zwei Menschen gelungen sein, einen Imperio mortis ohne Gedächtnisverlust zu überstehen. Leider waren damals die Möglichkeiten der Forschung noch äusserst beschränkt, weshalb nichts genaueres darüber weitergegeben wurde. Die Schilderungen sind beinahe identisch und zu völlig anderen Zeiten an völlig unterschiedlichen Orten abgelaufen. Es darf davon ausgegangen werden, dass die zweite betroffene Person die Schilderung der ersten nicht gekannt hat.

„Mum!“, Al rannte die Treppe hinab so schnell er konnte, „Mum! Wo bist du? Komm her! Sofort!“ Völlig verwundert und erschrocken streckte Ginny den Kopf zur Wohnzimmertür hinaus. „Al, was ist denn?“ – „Schau dir das an!“, sagte der Junge nur und streckte seiner Mutter das Buch unter die Nase, „Da unten! Lies das durch!“ Die Haare standen ihm wirr vom Kopf ab – wie bei Harry früher – und er atmete schwer, so als ob er gerade eine Höchstleistung vollbracht hätte. „Al, ganz ruhig, das ist ja ganz spannend! Aber wieso regst du dich denn so auf?“ – „Mum, ich muss zu Dad! Sofort!“ Ginny legte ihre Hand auf Albus’ Stirn. Aber diese war kühl. Als Augen flackerten wie die eines gestörten, doch das hätte sie schon längst bemerkt gehabt. „Mum, jetzt!“ – „Albus Severus Potter, jetzt beruhig dich doch einmal und erklär mir, was die ganze Sache soll. Du donnertest quer durchs Haus, schreiest nach mir, als ob du angegriffen würdest und hältst mir einen Artikel unter die Nase, in dem es um eine äusserst seltene Erscheinung geht.“ – „Mum, wenn du mich nicht zu Dad lässt, gehe ich halt zu Hermine!“ Er schnappte sich das Buch, nahm eine Hand voll Flohpulver und stieg in den Kamin. Ginny schnappte nach Luft. Der Junge war krank. Sie musste ihm nach, sofort. Was war nur in ihn gefahren? So unüberlegt war Albus noch nie gewesen. Auch sie schnappte sich eine Hand voll Flohpulver und flohte nach Weasley Manor. Dort stand Hermine, das Buch in der Hand, Albus nebendran und las. Al schien deutlich ruhiger zu sein als noch vorhin, doch Hermine war die Erregung deutlich anzusehen. „Ginny, hallo, gut, dass du kommst!“, sagte Hermine, „wir müssen damit zu Harry!“ Sie fuchtelte mit dem Buch umher und packte die Schale mit Flohpulver. „Los, ab ins Ministerium, es ist dringend! Harry ist in Lebensgefahr!“ Ginny schrie auf und begann zu schluchzen, doch Hermine packte sie am Ellbogen, zog sie mit ins Feuer und rief: „Ministerium!“ Sobald Hermine verschwunden war, nahm auch Al seine Ration Flohpulver und flohte zu den beiden Frauen. Ginny weinte noch immer, doch Hermine hatte den Arm um sie gelegt und versuchte verzweifelt, ihre Schwägerin zu beruhigen. „Aber Ginny, ganz ruhig, Harry schwebt schon seit mehr als einem Jahr in Lebensgefahr – und bis heute haben wir das nicht einmal gewusst!“ Al hingte sich auf der anderen Seite seiner Mutter ein und so gingen die drei zu Harrys Büro. Verdutzt machten die Leute ihnen Platz, wenn sie vorbeikamen und schauten entsetzt, wenn sie Ginnys Tränen sahen. Doch Hermine warf ihnen stets einen durchdringenden Blick zu, den Al schnell kopierte. Schliesslich gelangten sie ins Vorzimmer zu Harrys Sekretärin. „Guten Abend, Mrs. Shacklestone, wir müssen zu meinem Schwager, sofort!“, Hermine sprach ruhig aber deutlich. „Nein, das ist unter keinen Umständen möglich! Er hat zu tun!“ – „Ja, wenn wir gegangen sind, wird er gleich noch mehr zu tun haben, aber es ist wichtig!“ – „Mrs. Weasley, ständig spielen Sie sich so auf, als ob sie wüssten, was wichtig ist.“ – „Zufälligerweise weiss ich das auch, Mrs. Shacklestone!“, Hermines Stimme war eisig und ihr Blick sagte mehr als tausend Worte. „Mrs Shacklestone, bitte, es ist lebensnotwendig!“, schluchzte Ginny. „Ja, das sagt man so. Nur weil sie Kummer haben und sich bei Ihrem Mann ausweinen wollen. Er arbeitet zurzeit, also ist das nicht möglich!“ Nun schaltete sich Al ein: „Was wollen Sie denn gegen mich machen? Mich festnehmen? Foltern? Wenn Sie das tun, sind Sie ihren Job endgültig los – und mit dem wollen Sie doch nicht spielen, Mrs. Shacklestone. Ich gehe jetzt hier rein, basta!“ Er drückte die Türklinke nieder und trat in Harrys Büro. „Hallo Dad, Teddy, es ist wichtig, aber deine Sekretärin wieder einmal... Dad, du bist in Lebensgefahr, seit mehr als einem Jahr!“ Harry

lachte auf, wurde jedoch augenblicklich wieder ernst, als Hermine eintrat und ihm das Buch auf den Tisch knallte. „Lies mal, Harry, hier unten!“ Aufmerksam sah er sich den Artikel an, schien aber beinahe so erstaunt wie Ginny. „Harry, überleg mal, kommt dir das alles nicht irgendwie bekannt vor! Du bist beinahe in den Tod mitgerissen worden, es gibt tonnenweise Dreiecksverhältnisse aus Feindschaft und Freundschaft, wo du der einzige bist, der noch lebt. Da sind Bella und Sirius, oder James und Wurmchwanz oder Snape und Voldemort oder Dumbledore und Voldemort. Und irgendwie verbindest du alle auf eine Art und Weise. Jetzt können wir uns überlegen, wer in die Unterwelt und wer in den Himmel gehören könnte. Voldemort, würde ich sagen, gehört eindeutig in die Unterwelt, während deine Eltern, Dumbledore oder Sirius eher in den Himmel gehören. Snape gehört weder in die Unterwelt, noch in den Himmel – es wird also schwierig! Vielleicht müssten wir Snape ausschließen, da er böse wie auch gute Teile in sich hatte. Er hat ja nicht immer uneigennützig gehandelt. Aber vielleicht denken wir auch falsch! Fakt ist jedenfalls, dass das, was hier steht genaustens auf dich zutrifft, soweit dieser kleine Exkurs überhaupt auf jemanden genau zutreffen kann. Aber bei dir war das alles so. Harry, wir müssen etwas unternehmen!“ Harry nickte ebenso fasziniert wie Teddy und Ginny. Al strahlte übers ganze Gesicht. „Dad, das ist das Buch, das du mir heute Morgen gegeben hast. Weißt du?“ Harry nickte und strich seinem Sohn übers Haar. „Al, du machst deinem Namen alle Ehre, du bist ganz schön intelligent, Kleiner!“ Al strahlte Ginny an, welche dastand, als hätte sie gerade eben eine Ohrfeige erhalten. „Kommt Mum, Hermine, das ist jetzt geregelt. Ach Teddy, sag bitte James einen schönen Gruss.“, sagte Al und zog seine beiden weiblichen Begleiterinnen zur Tür hinaus. „Wiedersehen, Mrs. Shacklestone. Übrigens, es war dringend!“, grinste er und zog die Tür hinter sich zu.

Und hat's gefallen? Kann ich was verbessern? Dann hinterlass mir doch bitte einen Kommi? Bei 200 geht's weiter!

Kapitel 58 - Das Gericht

Hallo liebe Leserinnen und Leser!!!

Es tut mir wirklich sehr Leid, dass ich das Chap erst heute rausstelle, obwohl ich es euch doch so sehr versprochen habe. Der eine Grund ist, dass Deena und ich uns missverstanden haben. Ich hatte gemeint, sie hätte das Chap noch nicht korrigiert, sie hatte das Chap aber schon lange korrigiert und mir das in einer Pause auch kurz gesagt. Doch das muss ich wohl überhört haben...

Ausserdem haben wir seit einigen Wochen immer mal wieder Probleme mit unserer Internetverbindung. Es gibt Tage, wo ich einfach nicht aufs Netz komme. Und wenn es ginge, gibt es da noch Schulaufgaben, die gemacht und Proben, die gelernt sein wollen.

Ich hoffe, ihr könnt mir verzeihen!

Lg. Hermine

„Rose, Scorpius, Hugo, es ist Zeit zum Aufstehen!“, Hermine rief von unten zu den drei Kindern hoch, während sie elegant drei Pfannkuchen aufs Mal wendete. Zaubern war ja so praktisch! Schon fünf Minuten später sassen Rose, Scorpius und Hugo mit verstrubbelten Haaren und verschlafenem Ausdruck in der Küche und machten sich gierig über die Pfannkuchen her. „Scorpius, heute ist der Gerichtstermin. Wir werden mit dir kommen und dich, so gut es geht, unterstützen. Denk dran, sei immer freundlich, höflich, aber sag, was du denkst und fühlst. Nur so ist es möglich, eine optimale Lösung für dich zu finden. Und Rose, Hugo, ihr sagt nur etwas, wenn ihr gefragt werdet, ansonsten haltet ihr euch still, verstanden? Es wird ein Verhör geben, in dem ihr werdet aussagen müssen, zum Beispiel über unseren Lebensstil und solche Dinge. Natürlich nur, sofern Scorpius sich nicht dagegen ausspricht, bei uns zu leben.“ Scorpius schüttelte den Kopf und verschlang einen weiteren Pfannkuchen. Der Junge war offensichtlich ziemlich nervös. Er stampfte unruhig mit den Beinen auf den Boden, klopfte mit den Fingern gegen die Tischplatte und verschüttete dann auch noch seine Milch. Hermine nahm alles gelassen und versuchte, Scorpius zu beruhigen. Nur zu gut verstand sie, was in dem Jungen vorging. Er hatte seine Mutter verloren, aber diese hatte ihn aus unerfindlichen Gründen angelogen. Sein Vater war ein gemeiner Todesser und hatte seine Mutter getötet. Er musste ziemlich einsam sein, denn die riesige Weasley-Familie würde ihm, trotz aller Bemühungen nie einen vollständigen Ersatz zu seiner Ursprungsfamilie bieten können. Obwohl die ja auch nicht gerade das gewesen war, was man unter einer geordneten Familie verstand. Und doch hatte er seine Eltern irgendwie geliebt, besonders Astoria. Hermine versuchte, ihm Geborgenheit zu vermitteln, ihn aufzumuntern, und auch Rose half tatkräftig mit. Hugo als Morgenmuffel sass stumm vor seinem Teller und sagte kein Wort.

„So Kinder, geht rauf und macht euch bereit. Ich habe euch eure Kleider schon gestern Abend in den Schrank gehängt. Und Rose, ich komme gleich hoch, um dir beim Frisieren zu helfen. Auf Muggelart geht das eindeutig zu lange!“ Also gingen die Kinder hoch und machten sich bereit. So langsam wurde auch Rose nervöser und musste drei Male nach Hermine rufen, um zu fragen, wo sie nun das Kleid hingelegt hatte.

Um Viertel vor zehn mussten sie dann gehen, denn der Gerichtstermin war auf halb elf angesetzt. Hermine hatte beschlossen zu apparieren, da bei der Benützung des Flohnetzwerks mit gröberem Verschmutzungen der Kleider gerechnet werden musste. In der Eingangshalle des Ministeriums trafen sie auf Ron, welcher soeben mit George eingetroffen war. Hermine musste schmunzeln. Sie konnte sich fast nicht vorstellen, wie der Richter mit dem riesigen Weasley-Clan als Zeugen fertig werden wollte. Etwas weiter vorne sah Hermine, wie Victoire, James und die Zwillinge aus einem Kamin auftauchten und Victoire rasch alle vom Dreck befreite. Und von hinten kamen plötzlich Ginny und Albus aus der Menge aufgetaucht. Zwei Kamine weiter stiegen Molly und Arthur aus und aus einem Lift traten gerade Harry und Teddy. Nun waren beinahe alle da – und die anderen würden in den nächsten Minuten folgen. Die Gruppe setzte sich langsam in Bewegung. Harry hatte die wichtigen Termine intern erhalten, da er ja als Chefauror den Haftbefehl gegen Jennifer und Draco Malfoy hatte unterschreiben müssen. Alle machten ihnen sofort Platz, als sie Harry an der Spitze der Gruppe auftauchen sahen und so kamen sie selbst im Gewirr der vielen Gänge geschwind voran. Endlich gelangten sie in den grossen Gerichtssaal. „Scorpius, komm doch mit mir.“, sagte Harry und führte den Jungen mit sich auf eine separate Bank. Er klopfte einem seiner Auroren, der ebenfalls an der Verhandlung teilnehmen musste,

gutmütig auf die Schulter und erklärte Scorpius und Teddy, wo sie sich setzen mussten.

Langsam trudelten auch diverse Schaulustige, sowie das Zauberertribunal ein und Scorp hatte ziemlich Mühe, nicht völlig verzweifelt aus dem Raum zu laufen. Harry schaute Scorpius aufmunternd an und setzte sich dann neben ihn. Und dann kam der Richter, ein etwas untersetzter Mann in den Fünfigern. Er war etwas wortkarg und Hermine machte sich erneut grosse Sorgen um Scorpius. Wie sollte er zu einem solchen Mann so viel Vertrauen fassen, dass er sagen konnte, was er sagen wollte? Sie hoffte auf Harry, doch sehr schnell wendete sich die Angelegenheit. Eine junge Frau kam herein und stellte sich als zweite Richterin vor. Es war beschlossen worden, die Angelegenheiten in zwei Prozesse zu unterteilen. Der Strafprozess würde vom älteren Richter geleitet werden und die junge Richterin würde die Verhandlung über Scorpius' Verbleiben übernehmen. Die Verhandlungen war nur so gelegt worden, damit die Zeugen nicht zwei Male kommen und Aussagen machen mussten, sondern nur einen Tag Zeit dafür brauchten. Zuerst kam der Strafprozess – und wie erwartet wurden Draco, Jessica und die anderen Todesser unbedingt verurteilt. Draco als Anführer der Gruppe erhielt eine Strafe von 15 Jahren Askaban, Jessica und die anderen Mitglieder wurden zu 12 Jahren verurteilt. Plötzlich schluchzte Scorpius auf. Er wurde von einem Weinkampf nach dem anderen geschüttelt und Harry versuchte alles Mögliche, um den Jungen zu beruhigen. Auch Teddy, der auf Harrys anderer Seite Platz genommen hatte, um die Anweisungen seines Lehrmeisters gezielt verfolgen zu können, nahm Scorpius in den Arm. Doch nichts nützte. Irgendwie konnte Harry ihn verstehen. Es war schrecklich, mit ansehen zu müssen, wie der Vater die eigene Mutter umbrachte und deshalb verurteilt wurde. Scorpius hatte wohl soeben realisiert, dass er nicht einmal von seinem Vater beim Erwachsenwerden begleitet werden konnte und dass er für immer gestempelt sein würde, auch wenn er anders war. Hermine bahnte sich einen Weg durch die Menge und kam schliesslich zum abgetrennten Teil, in welchem Harry, Teddy und Scorpius sassen. Harry hob Scorpius über die Barriere und Hermine ging mit dem Jungen raus. Sie setzte sich auf die Treppe gleich vor dem Raum und strich Scorpius sachte übers Haar. „Junge, komm, das wird schon wieder! Wir werden uns alle die grösste Mühe geben, dich zu unterstützen, da bin ich mir sehr sicher. Wir mögen dich und wir wissen, dass du nicht so bist wie die Slytherins von früher. Weißt du, du bist ein eigenständiger Mensch, der selbst denkt und fühlt. Und du bist intelligent und stark. Also wirst du das schaffen!“ Scorpius hatte aufgehört zu weinen und Hermine drückte ihn an sich. Sie strich ihm übers Haar und bot ihm ein Taschentuch an. Nachdem Scorpius seine Tränen getrocknet hatte, fragte er: „Gehen wir wieder rein?“ – „Wenn du das willst.“, Hermine lächelte Scorpius an. Sie war sich ziemlich sicher, er würde durchkommen.

„Na, junger Mann“, die Richterin lächelte ihn an, „alles in Ordnung?“ „Welch dumme Frage“, dachte Hermine, liess sich jedoch nichts anmerken. „Wir müssen nun klären, wo du in Zukunft wohnen wirst und wer für dich verantwortlich ist.“ – „Möchtest du uns etwas dazu sagen? Hast du einen Wunsch?“ – „Ich will bei Hermine, Ron, Rose und Hugo bleiben!“, erklärte Scorpius und sah verstohlen zu Hermine rüber. Diese lächelte ihm zu, doch die Richterin schien überrascht. „Scorpius Hyperion Malfoy, du bist ein Slytherin und willst in eine reine Gryffindorfamilie?! Kannst du dir überhaupt vorstellen, was das bedeutet? Mein lieber, das ist Blutsverrat, begreifst du das denn nicht?“ Hermine schien erzürnt, ebenso Ron, Ginny, George, Harry und Teddy. Die anderen schienen gerade nicht ganz zugehört zu haben, jedenfalls sahen sie fragend in die Runde. „Mr. Potter, Sie möchten was sagen?“ – „Oh ja, da gibt es einiges, was ich zu sagen hätte. Aber ich beschränke mich aufs Wesentliche! Wissen Sie, dass es strafbar ist, was Sie gerade gesagt haben? Blutsverrat gibt es nicht! Denn es ist völlig irrelevant, wer aus welcher Familie oder aus welchem Haus stammt!“ – „Mit Verlaub, aus welcher Familie ja, aber ob aus Muggelverhältnissen oder nicht macht einen gewaltigen Unterschied aus!“ – „Verehrte Dame, Sie scheinen mir wirklich sehr nahe an den Todesseriologien. Hätten Sie etwas dagegen, wenn ich Sie in meine Kartei aufnehme?“ – „Sehr wohl! Ich in einer Verbrecherkartei? Eine Frechheit, also schweigen Sie nun oder Sie können selbst verurteilt werden!“ Harry grinste als Lily nervös zu Ginny schaute. „Die Verhandlung ist hiermit geschlossen, das Urteil wird in einer Stunde verkündet.“ Harry schnaubte vor Wut, Scorpius war eingeschüchtert und Hermine ratlos. Was war, wenn der Junge plötzlich das Gefühl hatte, er könne seinen Vater nur so retten? Würde er dann plötzlich auch so denken?

Sie gingen raus an die frische Luft und fanden sich direkt in der Muggelwelt wieder. Hermine beschloss, dass es nicht günstig wäre, mit der riesigen Familie irgendwo aufzutauchen, da sie ja ohnehin schon viel Aufsehen erregen würden – und die Zaubererkleidung das nochmals verstärkte. „Was hat denn das gebracht?“, donnerte Ginny, „Diese Frau ist unfähig!“ – „Ginny, ganz ruhig... Weißt du, für Scorpius ist das sowieso schon ziemlich schwierig – und jetzt kommt noch diese Gans. Bitte sag nichts mehr!“, Harry hatte seine Frau

zur Seite gezogen und ihr diese Worte gesagt. Doch als sie wieder aufblickten, um den anderen zu folgen waren diese schon um die nächste Ecke verschwunden.

Schliesslich fand Hermine eine Bar, wo es von komischen Leuten nur so wimmelte, sie also nicht auffällig sein würden. Alle setzten sich und tranken etwas, bis eine halbe Stunde um war und man sich wieder ins Ministerium begeben musste. Die Richterin kam herein, mit ihrem zuckersüssen Lächeln auf den Lippen, und verkündete: „Dieses Urteil hier widerspiegelt nicht im Geringsten meine Meinung, sondern die des Zaubertribunals. Wer Einsprüche geltend machen möchte darf sich gerne melden. Wir werden diese Einsprüche gründlich prüfen. Doch nun zur Verlesung: „Scorpius Hyperion Malfoy, Halbweise, dessen Vater in Askaban sitzt, wird ein Vormund gestellt. Für Scorpius’ seelische Gesundheit wäre der Aufenthalt in einem Waisenhaus nicht förderlich. Eigentlicher Wohnort ist das Zaubererinternat Hogwarts, wo Scorpius, sofern mit dem Vormund nicht anders abgemacht, auch seine Ferien verbringen wird. Damit der Vormund bestens über Scorpius informiert ist, hat das Zauberertribunal beschlossen, den Schulleiter von Hogwarts, Neville Longbottom, mit dem wichtigen Amt zu beauftragen. Das Urteil ist verkündet!“ Harry war stocksauer! Eine derartige Frechheit! Noch nie in seiner nun doch auch schon langjährigen Tätigkeit als Auror hatte sich ein Richter die Freiheit herausgenommen, zu erklären, er respektive sie sei mit dem Urteil nicht einverstanden. Und er musste unbedingt mit dem Minister sprechen, damit man etwas gefühlvollere Menschen auf die Kinder loslassen würde. Schliesslich sollten solche Vollidioten über das Schicksal dieser Kinder entscheiden.

Neville, der für den zweiten Teil der Sitzung extra hergekommen war, ging zu Harry, Teddy und Scorpius rüber. „Hallo Scorpius, ich bin dein Vormund. Nenn’ mich doch Neville, so wie deine Freunde das auch tun.“ Scorp nickte und schlüpfte sogleich zu Hermine, Ron, Rose und Hugo durch. „Jetzt bist du schon fast mein Bruder!“, freute sich Rose, „Mit Neville wirst du sicher einen tollen Vormund haben!“

Der ganze Weasley-Clan ging wieder zurück zur Eingangshalle. „Wie wär’s mit einem Barbecue bei uns?“, fragte Audrey und sah Molly fragend an. „Na klar“, sagte diese, „du bist nun Meisterin im Fuchsbau. Und du schaffst das ganz bestimmt!“ Begeistert reisten alle in den Fuchsbau. Schnell waren die Tische und Bänke aufgestellt und das Feuer knisterte. Langsam versank die Sonne am Horizont und wurde zu einem glühenden Ball. Der Abend gestaltete sich als sehr lustig und gemütlich. Und es würde für lange Zeit der letzte Abend sein, den alle gemeinsam verbrachten.

Kommiss? Bei 210 Reviews geht's weiter (aber nur 1 Review pro Person...)

Kapitel 59 - Ganz viel Arbeit

Hallo meine Lieben!

"Endlich!", Werdet ihr jetzt sagen. "Endlich!", Sage ich. Das neue Chap ist da!

Wie ich euch angekündigt habe, werde ich noch dieses und das nächste Chap on stellen, danach werde ich diese FF fertig machen. Das soll nicht heissen, dass es keine Fortsetzung geben wird. Bloss vielleicht in einer anderen Form und zu einem späteren Zeitpunkt, wenn ich vielleicht etwas mehr Zeit und Musse habe.

Dies ist auch der Grund, weshalb es mit diesem Chap so lange gedauert hat: Ich wollte meine letzten Chaps so richtig gut hinkriegen und nicht nur einfach geschrieben haben.

Ich möchte hier Deena Jones ganz herzlich für Ihre Mühe danken, denn bei diesem Chap haben wir uns gleich beide etwas die Zähne ausgebissen. Jetzt bin ich gespannt auf eure Reviews!

Herzliche Grüsse

Hermine

Ganz viel Arbeit

Teddy stöhnte. „Meine Güte, das bringen wir ja nie fertig.“

„Doch, doch. Wir haben noch nie etwas liegen lassen müssen. Bis jetzt hat es noch für jedes Problem eine Lösung gegeben.“, antwortete Harry gelassen, „und ich habe das Gefühl, dass wir bereits sehr nah dran sind.“

Teddy murrte. Stunde um Stunde verstrich. Der Himmel wurde immer dunkler und Harry wusste, dass Teddy viel daran gelegen war, diese Mission – sein erstes richtiges Projekt – bald einmal zu erledigen. In den letzten Wochen hatten sie sich viele Informationen geholt. Informationen über den Imperio mortis, über andere Flüche. Und es war immer klarer geworden: Albus hatte mit seiner Vermutung mehr als Recht gehabt. Es blieb nur noch das alles entscheidende Detail verborgen, nach dem sie schon seit drei Tagen suchten.

„Ted, ich bezweifle ja, dass Hermine Zeit hat, doch ich werde sie anfragen, ob sie uns nicht beratend zur Seite stehen möchte. Was meinst du?“

„Ich glaube, unsere Ermittlungen könnten ruhig noch eine frischer denkende Person vertragen. Wir haben uns schon so viele Gedanken gemacht, vielleicht zielen wir ja auch einfach an der einfachen Lösung vorbei.“

Der Junge dachte ganz gut mit und seine Überlegungen liessen sich wirklich sehen, doch auch er konnte Harry keine grosse Hilfe sein. Inzwischen arbeiteten ein Team von drei Auroren sowie zwei auszubildenden Auroren an dem Fall und noch immer waren sie nicht weitergekommen. Es war ziemlich deprimierend und tief in seinem Innern konnte Harry Teddys Zweifel teilen, doch selbstverständlich hätte er das nie zugegeben.

„Meinst du, wir können Hermine so überreden zu kommen?“, Teddy hielt seinem Paten ein beschriebenes Pergament unter die Nase und riss ihn so aus seinen Gedanken. Harry nickte, es tönte wirklich überzeugend. Noch einmal wollte er sich alle Unterlagen durchgehen. Einen Hinweis hatte er von einem Auroren auf den Philippinen zugeschickt bekommen, ein anderer stammte aus Mali. Auch das Schottische Ministerium arbeitete eifrig an der Sache mit. Inzwischen hatten sie nämlich den Kellner im Edinburgher Café enttarnen können. Er war unter dem Imperiusfluch eines schottischen Todessers gestanden, welcher unter Veritaserum zugegeben hatte, schon immer sehr enge, jedoch äusserst geheim gehaltene Verbindungen zu Voldemort gehabt zu haben. Urpötzlich hatte das Veritaserum keine Wirkung mehr gezeigt und eine Analyse hatte ergeben, dass der Mann eine plötzliche Immunität aufwies. Offenbar war der Mann ein Spion Voldemorts gewesen, der sich jedoch zu Beginn widersetzt hatte und mit Veritaserum zur Rede gestellt wurde. Nun würde er auf Veritaserum wohl nicht mehr reagieren und weitere legale Verhörmethoden gab es nicht. Wenigstens hatte dieser Beweis ausgereicht, um ihn für sein Vergehen an einem Muggel hinter Gitter zu bringen, doch mehr würden sie von ihm nicht erfahren.

Harry wollte für heute Schluss machen. So langsam hatte er auch ein schlechtes Gewissen seiner Nichte gegenüber, die kaum mehr Zeit mit ihrem Verlobten verbringen konnte. Wann hatten sie ihren Arbeitstag denn zum letzten Mal vor halb neun beendet? Das musste schon beinahe eine Woche her sein und am Wochenende hatten sie auch gearbeitet. Er klappte das Buch zu. „Teddy, für heute ist Schluss!“ Ich will nicht, dass du Vici verlierst, und sie braucht dich, also geh!“ Sein Patensohn stand auf und auch Harry ging zur Garderobe, um seine Jacke zu holen. Schnell machten sie sich auf zur Eingangshalle, von wo aus die zwei Männer apparierten.

„Mrs. Shacklestone, zum hunderttausendsten Mal! Harry hat mich hierhin gebeten und sie wollen mir nicht einmal Einlass gewähren. Was denken Sie, wird ihr Chef dazu sagen?“

„Mr. Potter ist sehr zufrieden, dass ich ihm seine Fans vom Hals halte!“

„Seine Fans, ja selbstverständlich. Aber doch nicht seine Familie. Herrgott, was soll das?“ Energisch schritt Hermine zur Tür, doch bevor sie die Klinke auch nur anfassen konnte, sauste ein Fluch haarscharf an ihr vorbei.

„Mrs. Shacklestone, zum allerletzten Mal! Was fällt ihnen ein, mich zu attackieren!“, sie drehte sich um und rief: „Harry, könntest du mich bitte abholen, bevor deine Sekretärin mich umbringt?“ Sofort öffnete sich die Tür.

„Hermine, hallo, ich bin froh, dass du gekommen bist!“

„Um ein Haar hättest du mich halb tot wieder hier rausschleppen können. Deine Sekretärin hat es tatsächlich gewagt, einen Fluch auf mich abzufeuern. Von hinten! Harry, du brauchst eine neue Sekretärin!“

„Ich weiss, sie hat ihre Launen. Doch Mrs. Shacklestone hält mir äusserst wirksam ungebetene Gäste vom Hals.“

„Ja, und gebetene noch dazu. So, genug geredet. Weshalb hast du mich herbestellt?“

Schnell war der Sachverhalt erklärt und Hermine zeigte sich sehr eifrig im Durchlesen der Akten. Hie und da entdeckte sie noch Details, welche bis jetzt keinem der Auroren aufgefallen waren. Doch die wirkliche Arbeit begann erst später.

Es war Teamsitzung und Hermine wurde offiziell eingeführt. Sogleich stellte sie Theorien auf und prüfte die Logik der Theorien der Auroren. Einem älteren Auroren ging das ziemlich auf die Nerven: „Harry, wofür haben wir denn eigentlich die letzten Wochen gearbeitet, wenn doch an all unseren Theorien etwas auszusetzen ist?“

„Jake, ich schätze Hermines Meinung sehr, weshalb ich sie hinzugezogen habe. Ohne Hermine würde ich nicht mehr leben!“

Jake grummelte etwas, liess sich aber nichts mehr anmerken, bis sie zum wichtigsten Punkt der Sitzung kamen. Die Tätersuche war bis jetzt völlig aussichtslos gewesen, denn ausser Harry und dem Minister hatte es ja keine Zeugen gegeben. Auch heute gab es diverse Schwierigkeiten, welche sich einfach nicht recht aus dem Weg räumen lassen wollten. Es schien ziemlich aussichtslos, weshalb Harry beschloss, die Sitzung wieder abzubrechen. Das Ministerium hatte die Untersuchung schon lange als abgeschlossen erklärt, doch Harry hatte bei diversen Untersuchungen mehr Zeit beantragt, nur um diese eine Begebenheit nicht aufgeben zu müssen. Er klammerte sich seit Monaten am Ziel fest, den mysteriösen Vorfall zu klären.

Ein paar Tage später hatte Harry wieder eine Sitzung zum Thema angesagt. Jeder sollte von seinen Fortschritten berichten, doch da war leider wenig Gesprächsstoff vorhanden. Niemand hatte neue, andere Dinge herausgefunden. „Zugegeben, die Situation ist schwierig!“, erklärte Hermine, „Aber ich habe das schon einmal analysiert. Es handelt sich in unserem Fall um eine Dreiecksbeziehung von Feind und Freund, wobei Harry mit dem einen verfeindet, mit dem anderen befreundet sein muss. Wir hätten da Bellatrix und Sirius, Snape und Voldemort, Harrys Eltern und Voldemort, Dumbledore und Voldemort und bestimmt haben wir noch Leute vergessen. Doch mit welchen davon war Harry wirklich befreundet. Sirius sicher, Snape würde ich eher ausschliessen, seine Eltern hat Harry zu wenig gekannt und dann gibt es noch Dumbledore, den Harry wirklich sehr gemocht hat. Wenn wir die Beziehung zwischen Bellatrix und Sirius anschauen, so ist Harry nicht wirklich der, der die beiden bis in den Tod verbindet. Er hat mit Bellas Tod nichts zu tun und ich glaube, dass Sirius und Bella eine tiefe Feindschaft füreinander hegten. Betrachten wir hingegen die Beziehung von Voldemort zu Dumbledore mit Bindeglied Harry, so kommen wir der ganzen Sache schon sehr nahe. Harry war Dumbledores Schützling. Deshalb musste Voldemort Dumbledore vernichten lassen, was er auch tun wollte. Dummerweise ist ihm Dumbledore selbst zuvorgekommen. Nun war Harry zwar schutzlos, doch nicht so dumm, sich von Voldemort vernichten zu lassen. Im Gegenteil, Harry hat Voldemort mit dessen eigenem Fluch geschlagen, doch dies ist nur dank Dumbledores grosser Hilfe in den vorigen Jahren möglich gewesen. Ich glaube, wir haben die Personen. Täter war Voldemort selbst, der sich nicht mit der Möglichkeit abfinden konnte, dass du, Harry, überleben würdest. Also hat er seinen, respektive Dumbledores Elderstab mit dem Imperio mortis belegt. Derjenige, der den Elderstab kriegen würde wenn er starb, das wusste Voldemort sicher, warst du. Und deshalb ist alles so schön aufgegangen. Weil Voldemorts Plan schief gegangen ist, wurdet ihr anschliessend von diesem Todesser in Edinburgh angegriffen. Solche Angriffe sind die einzige,

noch immer verbleibende Möglichkeit, dich umzubringen; Harry.“ Die Auroren sassen stumm, hilflos und beinahe wütend am Tisch. Da kam eine, schaute sich die Akten durch, zog ihre Schlüsse und schon fügte sich ein Puzzleteil ins andere. Harry schaute Hermine dankbar an. „Wow, das tönt ja richtig gut, jetzt brauchen wir nur noch Massnahmen zu ergreifen.“ Hermine errötete. „Na ja, Harry, ich gebe keine Garantie, dass alles stimmt, doch wir können es versuchen... Ach und über die Massnahmen brauchst du dir keine Gedanken zu machen. Hier steht alles drin!“, sie kramte kurz in ihrer Handtasche und holte ein winziges Buch heraus. Mit einem Schlenker ihres Zauberstabes wuchs dieses jedoch auf eine immense Grösse an, „Seite 1378 bis Seite 2709. Ich hoffe, das hilft dir!“, lachte sie. Harry war sprachlos. „Mine, hast du das schon alles gelesen?“

„Ja, selbstverständlich.“

„Könntest du es nicht zusammenfassen, weißt du, es eilt alles ein bisschen.“

Drei Stunden später war alles besprochen und ein guter, aber hypothetischer Plan ausgetüfelt. Nun musste man ihn nur noch richtig ausführen und mit Glück würde der Fluch sehr schnell gebannt sein, doch das alles konnte auch noch bis am nächsten Tag warten.

Am nächsten Morgen hatte Harry beschlossen, sich und den anderen Auroren noch etwas Freizeit zu gönnen. Die Arbeit der letzten Wochen war schliesslich überdurchschnittlich anstrengend gewesen. Und so entschied er sich, mit seiner Familie einen Ausflug in den Zoo zu machen, wo an Dudley's elftem Geburtstag die Scheibe zum Schlangengehege verschwunden war. Ein anschliessender Abstecher bei seiner Tante Petunia würde diese bestimmt auch freuen und Lily war ebenfalls stets begeistert, mit der Grosstante einen Schwatz zu halten. Nach dem letzten Besuch hatte sie ihm freudestrahlend erzählt, Tante Petunia hätte ihr Fotoalben aus Harry's Kindheit gezeigt. „Schatz, Dudley ist nicht immer so süss gewesen wie er auf den Fotos aussieht.“, hatte Harry bekümmert geantwortet.

„Nein, Dad! Sie hat mir DEINE Fotoalben gezeigt. Und Fotos von Grandmas und Grandpas Hochzeit und von ihrer Kindheit und...“, hatte sie beflissen erklärt und er hatte gemeint: „Lils, von mir gibt es keine Fotoalben. Zumindest so lange nicht, bis mich die Kimmkorn, Colin Creevey und alle möglichen anderen Leute verfolgt und fotografiert haben.“

Dementsprechend war Lily nun auch Feuer und Flamme, als Harry diesen Ausflug ankündigte. Sie wollte ihrem Vater doch seine Fotoalben zeigen. Und auch Harry freute sich sehr. Immerhin hatten die Kinder nur noch fünf Tage Ferien und danach würde er sie mehr als einen Monat nicht mehr sehen.

Und? Ich bin gespannt und hoffe auf zahlreiche Reviews, damit ich euch bald einmal das letzte Chap on stellen kann.

Kapitel 60 - September

Hallo meine lieben Leser, die ihr mir bis zum letzten Augenblick treu geblieben seid!

Hier kommt das allerletzte Chap meiner ersten FF und ich muss sagen, mir ist etwas wehmütig zumute. Aber ich studiere bereits an neuen Ideen und neuen Geschichten herum. Also seid nicht allzu traurig (sofern ihr das überhaupt seid :D).

Ich möchte mein allerletztes Chap unserem AF widmen, welches seinen einjährigen Geburtstag feiert! Und natürlich auch all den lieben Leuten, die ich dort immer wieder antreffe. Ohne euch wäre das AF nicht das, was es ist!

Ein riesiges Dankeschön geht an meine Betaleserinnen Deena Jones und Kati89. Ihr ward mir echt eine grosse Hilfe!

Deena, ich fand es super, mit dir über die Geschichten zu diskutieren, denn du hast mich auch sehr oft zum Nachdenken gebracht!

Ebenfalls ein grosses Dankeschön an Franzel und Deena für eure FF-Banner!!!

So, nun kommt endlich mein allerletztes Chap! *Tränenwegwisch*

Ich hoffe noch einmal auf viele Kommiss!!! Danke!

Hermine*Granger

September

Dieses Jahr schien es überraschend schnell Herbst zu werden. Der Morgen des ersten September war frisch und golden wie ein Apfel, und während die kleine Familie über die holprige Strasse auf den grossen verrussten Bahnhof zuwackelte, glitzerten der Qualm von Autos und der Atem der Fussgänger wie Spinnennetze in der kalten Luft. Und eigentlich war alles wie immer. Rose schob ihren Gepäckwagen vor sich her, auf dem ihre eigenwillige Katze sass, die sie zu beruhigen versuchte, Hermine hielt Vorträge über Benimmregeln und Ron verdrehte genervt die Augen. Und trotzdem war heute alles anders. Auch Hugo schleppte einen Tierkäfig durch den Bahnhof, in dem ein braungrauer Waldkauz aufgeregt schnatterte. „Na, Brüderchen, aufgeregt?“ Hugo schien in seine Gedanken versunken, denn er hörte nicht einmal den provozierenden Unterton in der Stimme seiner Schwester. Auch Rose war mit ihren Gedanken schon wieder woanders: „Freust du dich auch schon auf die Hogsmeadeausflüge? Dieses Jahr dürfen wir ja ohne Begleitung der Grossen weg.“, fragte sie in Scorpius' Richtung. Der blonde Junge nickte. Er liebte den Augenblick, wo er gleichzeitig vor Vorfreude auf Hogwarts fast verging und diesen Moment liebte er noch viel mehr, denn endlich einmal war er in einer Gemeinschaft, wo auch er geliebt wurde.

„Los, beeilt euch!“, Ginny war am Rande eines Nervenzusammenbruchs. Vor einer Woche war Fiona an den Grimmauldplatz gekommen und seither war James für nichts mehr zu gebrauchen gewesen. „James, Fiona, wir sind spät dran.“, rief nun Harry, der allmählich ebenfalls die Geduld verlor. „Wir kommen gleich!“, rief James von oben her, „wir haben nur etwas Mühe mit dem Koffer.“ – „Ich dachte, ihr hättet zwei?“, fragte Ginny verwundert. „Nee, wir werden sowieso nur bei mir schlafen! Fi wird ihren Schlafsaal nicht einmal beziehen.“, erklärte James grossspurig. Ginny lachte: „Bei aller Liebe zu dir Harry, mit meinem Bruder, Neville, Seamus, Dean und DIR einen Schlafsaal und das Badezimmer zu teilen – nein, das hätte ich nie im Leben gewollt. Und ich glaube, Fiona wird ihre Meinung auch schnell ändern.“ Es polterte und die beiden kamen mit einem Koffer nach unten, der aus allen Nähten zu platzen drohte. Überall guckten noch Teile von Kleidungsstücken raus. Harry seufzte. Das hatte der Junge eindeutig von seinem Grossvater geerbt.

Gestresst schaute Hermine auf die Uhr. Wo waren Harry und Ginny? Der Zug würde in acht Minuten abfahren und die waren noch immer nicht hier. Das war wieder mal so was von typisch. Harry hatte noch nie sehr viel Wert darauf gelegt zu früh zu kommen und Ginny war ebenfalls nicht die Pünktlichkeit in Person, doch... Es plopte und die ganze Familie Potter stand mit Fiona am Bahnhof. „Na endlich, wo wart ihr denn

so lange?“, fragte Hermine sogleich und Harry verdrehte die Augen Richtung James und Fiona. „Los geht's!“, meinte Ginny und schickte ihre Kinder durch die Abschränkung, „Albus, geh du vor, Lily danach und schliesslich James und Fiona.“ – „James und Fiona sind beschäftigt.“, wurde sie von ihrer Nichte aber gleich belehrt. Als alle Kinder durch die Abschränkung hindurch waren, blieben lediglich noch Harry, Ron, Ginny, James und Fiona zurück. Genervt schaute Ginny zu ihrem Bruder, welcher sie jedoch nur hämisch angrinste. „James, noch fünf Minuten. Danach seid ihr uns los und habt ein paar Stunden Zeit zum Knutschen.“, neckte ihn Harry. So langsam hatte der Junior wohl auch kapiert, weshalb die fünf schliesslich auch noch auf dem Bahnsteig ankamen. Die Kleineren hatten schon alle Schulsachen in ihren Abteilen verstaut und verabschiedeten sich nun von ihren Eltern. James gab seiner Mutter schnell einen Kuss und umarmte seinen Vater. Er wollte mit Fiona in den Zug einsteigen, doch diese war noch nicht fertig. Sie bedankte sich einige Male bei Harry und Ginny dafür, dass sie mit in die Ferien hatte kommen dürfen und so weiter. James wurde ungeduldig und Harry fand es echt süß, wie er einerseits auf seine Freundin warten, andererseits aber schnellstmöglich von seinen Eltern fortkommen wollte. Schliesslich beendeten Ginny und Fiona ihr Gespräch, es war Zeit zu gehen. Harry schloss Ginny in die Arme, als James Hand in Hand mit Fiona in den Zug einstieg. Und er schenkte ihr dasselbe verliebte Lächeln, welches Fiona zur gleichen Zeit von James geschenkt bekam. „Ich liebe dich!“, flüsterte Harry. „Ja, ich liebe dich auch!“, antwortete seine Frau. Als der Zug aus dem Bahnhof fuhr, hatte Hermine Tränen in den Augen.

Harry sass in seinem Büro. Seit er den Fall um den Imperio mortis gelöst hatte, war alles etwas ruhiger geworden. Mit Hermines genialer Methode hatten sie den Fluch sehr schnell bannen können. Doch es war eine trügerische Sicherheit, in der sich Harry wähnte. Noch immer waren Todesser auf freiem Fuss und die verbliebenen waren nicht so einfach zu finden. Seit Jahren schon waren sie auf der Suche, doch Harry wusste schon jetzt, dass er niemals alle Todesser würde fangen können. Doch deswegen grämte er sich nicht. Den Schuldigen hatte Harry vor mehr als 21 Jahren eigenhändig umgebracht, denn nur Voldemort, Harry oder Dumbledore hätten den Fluch aufeinander hetzen können und Voldemort hatte es getan, um Harry in den Tod ziehen zu können, selbst wenn er schon lange tot war. Und die schlimmsten Todesser waren inzwischen uralte Häftlinge oder bereits gestorben. Trotzdem wusste Harry, dass das Verbrechen nie ruhen würde.

Ginny ging durch ihr Haus. Schon lange spielte sie mit dem Gedanken, Harry zu fragen, ob sie nicht lieber nach Godric's Hollow ziehen wollten. Mit Flohpulver und den anderen magischen Fortbewegungsmöglichkeiten machten Distanzen keine Probleme und Godric's Hollow wäre etwas heller gewesen als der Grimmauldplatz. Nicht, dass es ihr da nicht gefallen hätte, nein, im Gegenteil, es war ihr Zuhause und trotzdem hatte sie das Gefühl, dass alles einer Veränderung bedurfte.

Sie lachten, bis sie nicht mehr konnten. „Das ist das beste Produkt, welches wir bis jetzt erfunden haben!“, prustete Ron und George stimmte ihm lachend zu: „Oh ja, Fred wäre wirklich stolz auf uns! Und weißt du was? Ich bin stolz auf dich, Partner!“, er klopfte Ron auf die Schulter und probierte ihre neue Erfindung noch einmal aus. Ron war glücklich. Lange hatte er mit George nicht mehr so gelacht und auch von Fred hatten sie nicht oft gesprochen. Schon gar nicht, wenn sie übers Geschäft gesprochen hatten. Er war wirklich froh um Angelina, hatte doch nicht zuletzt sie mitgeholfen, aus George wieder den Menschen zu machen, den er einst gewesen war.

Hermine klappte ihren Laptop zu, als sie die Haustür gehen hörte und schaute auf. „Hallo, Schatz!“, begrüßte Ron seine Frau. Erfreut ging Hermine auf ihn zu und umarmte Ron. Dieser drückte sie an sich und strich ihr liebevoll durchs Haar. Wie anders er geworden war, seitdem sie ihn zum ersten Mal gesehen hatte. Damals war er noch ein kleiner schnoddriger Junge gewesen, den sie nicht ausstehen konnte, doch das alles hatte sich geändert. Heute war Ron ein grosser, verantwortungsbewusster Mann, dessen Gefühlsreichtum schon weit über dem eines Teelöffels stand. Sanft unterbrach Ron seine Hermine: „Wie war dein Tag, wo du doch nun endlich mehr Zeit für dich hast?“ - „Ach, nicht schlecht.“, meinte Hermine, „ich bin mit Ginny einen Kaffee trinken gegangen, danach sind wir in der Winkelgasse shoppen gegangen und irgendwann musste jede wieder nach Hause. Und soeben habe ich meinen Artikel fertig geschrieben. Aber weißt du, ich möchte mir etwas Neues suchen, jetzt wo niemand mehr da ist, wenn du arbeitest. Für mich ist es nämlich ganz schön einsam und schwierig, hier so ganz alleine den Tag zu verbringen.“, sagte sie zu Ron und dieser antwortete,

bevor er sie küsste: „Ich weiss, aber alles wird gut werden!“

Noch lange sassen Hermine und Ron an diesem Abend vor dem Kamin. Es war das erste Mal seit langer Zeit, dass sie einen völlig ungestörten freien Abend geniessen konnten und sie waren nicht die einzigen, die ihre neu gewonnene Freizeit genossen. Nein, es würde nie mehr so werden wie früher, doch jeder von ihnen trug Erinnerungen im Herzen, die ihm niemand jemals mehr wegnehmen konnten.